

Corporate Responsibility Bericht 2012

Verantwortung

*Unser Beitrag
zur nachhaltigen Entwicklung*



M

Inhalt

Corporate Responsibility Bericht 2012

3 → Unternehmensporträt

7 → Strategie und Management

Vorwort (8); Unternehmenswerte und externe Initiativen (9); CR-Strategie und Organisation (12); Compliance (13); Regelwerke und Managementsysteme (15); Stakeholder-Dialog (17)

20 → Produkte

Nachhaltige Produkte (21); Access to Health (23); Produktsicherheit (31); Nanotechnologie (35); Gentechnik (35); Produktkriminalität (36); Bioethik (38); Klinische Studien (39); Tierversuche (41); Verantwortungsvolles Marketing (44); Interaktionen im Gesundheitswesen (45); Verpackungen (46); Lagerung und Transport (48); Wiederverwertung und Recycling (49)

51 → Lieferanten

56 → Mitarbeiter

Management (57); Fit für 2018 (58); Gewinnung und Förderung (59); Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (62); Vielfalt und Inklusion (64); Work-Life-Balance (67); Dialog und Mitbestimmung (68)

70 → Umwelt

Management (71); Klimaschutz (72); Ressourcenverbrauch (74); Wasserschutz (76); Abfallmanagement (76); Prozess- und Anlagensicherheit (77); Biodiversität (78)

80 → Gesellschaft

Management (81); Globale Projekte (82); Lokale Verantwortung (87)

88 → Daten und Fakten

Berichtsprofil (89); Kennzahlen (91); Ziele (112); Auszeichnungen und Preise (120); GRI-Index (122); Global Compact COP (134); Prüfbescheinigung (137)

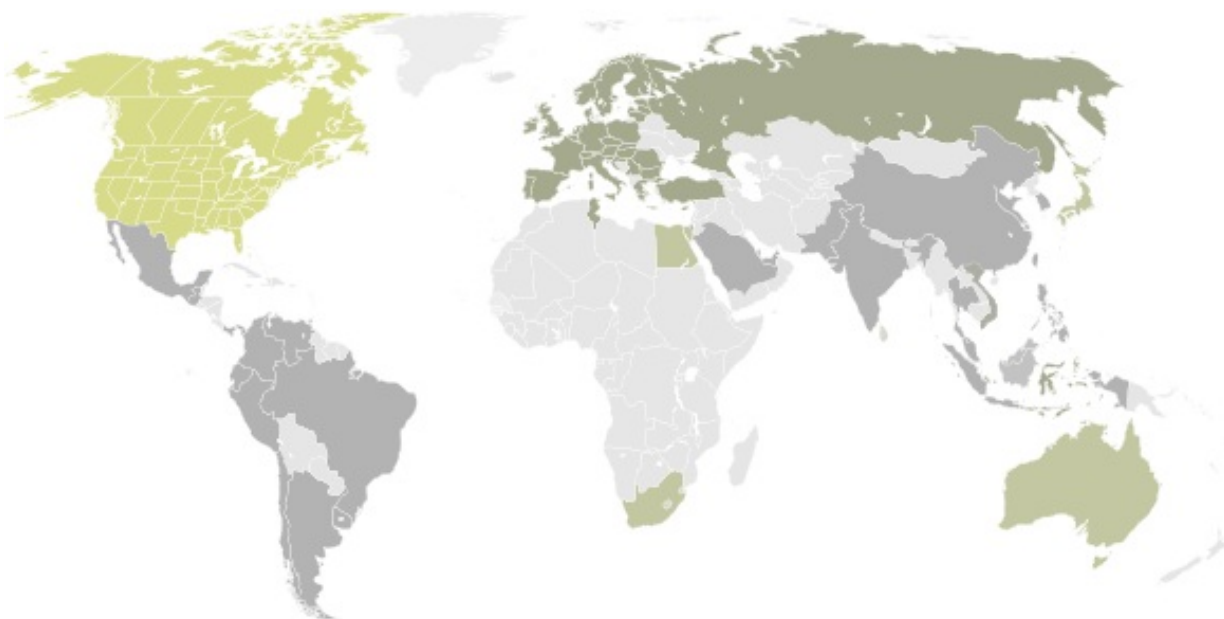
Wir sparen Papier und veröffentlichen den vollständigen CR-Report 2012 nur noch digital. Dieses PDF wurde dabei automatisch aus den Inhalten einer Online-Version erstellt, die zusätzliche interaktive Features bietet → <http://www.merck.de/cr-bericht2012>

Eine gedruckte Kurzfassung der wesentlichen Entwicklungen kann per Mail bestellt werden → corpcom@merck.de

Unternehmensporträt



Unternehmensporträt



- Region: Europa**
 Umsatz: 3.943 Mio. Euro (37 %), Mitarbeiter: 20.777 (54 %)
- Region: Nordamerika**
 Umsatz: 2.128 Mio. Euro (20 %), Mitarbeiter: 4.848 (12 %)
- Region: Emerging Markets**
 Umsatz: 3.712 Mio. Euro (34 %), Mitarbeiter: 11.642 (30 %)
- Region: Übrige Welt:**
 Umsatz: 958 Mio. Euro (9 %), Mitarbeiter: 1.580 (4 %)

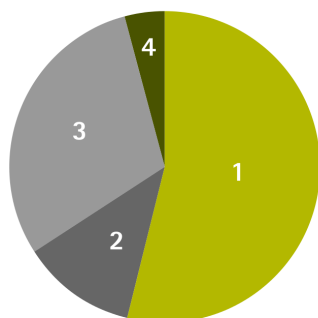
Merck ist ein international tätiges Pharma-, Chemie- und Life-Science-Unternehmen mit Gesamterlösen von knapp 11 Mrd € im Jahr 2012 und einer Geschichte, die 1668 begann. Unsere Zukunft gestalten rund 39.000 Mitarbeiter in 203 Gesellschaften in 66 Ländern. 65 Produktionsstandorte verteilen sich auf 22 Länder.

Umsatzerlöse nach Regionen 2012



1 Europa	37%
2 Nordamerika	20%
3 Emerging Markets	34%
4 Übrige Welt	9%

Mitarbeiter nach Regionen 2012



1 Europa	54%
2 Nordamerika	12%
3 Emerging Markets	30%
4 Übrige Welt	4%

Unternehmensstruktur – vier Sparten

Merck ist ein global tätiges Unternehmen, dessen Geschäftsaktivitäten sich von innovativen Pharmazeutika und biopharmazeutischen Produkten über Life-Science-Tools bis hin zu Spezialchemikalien erstrecken. Merck ist in vier Sparten untergliedert.

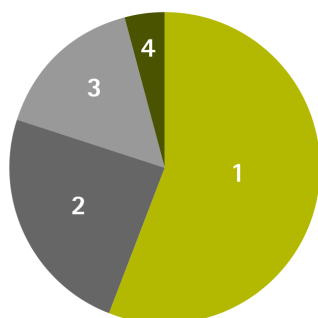
Merck Serono  ist die größte Sparte von Merck. Sie vertreibt innovative verschreibungspflichtige Medikamente zur Behandlung von Krebs, Multipler Sklerose, Unfruchtbarkeit, Wachstumsstörungen, bestimmten Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Stoffwechselstörungen. Die Produkte von Merck Serono werden vor allem von Fachärzten verschrieben und überwiegend biotechnologisch hergestellt. Zum Portfolio dieser Sparte gehören führende verschreibungspflichtige Medikamente wie Erbitux® und Rebif®. Sie kommen Patienten zugute, die an Krebs beziehungsweise Multipler Sklerose erkrankt sind.

Unsere Sparte **Consumer Health**  bietet nichtverschreibungspflichtige Medikamente an. Unser Fokus liegt auf acht strategischen Marken, die auf wichtige Gesundheitsaspekte wie Beweglichkeit, täglichen Gesundheitsschutz, Gesundheit für Frauen, Erkältungsbeschwerden und Allergien spezialisiert sind. Unser wissenschaftlich untermauertes Produktportfolio steht im Einklang mit den Bedürfnissen der Verbraucher weltweit.

Performance Materials  bietet eine umfangreiche Palette an High-Tech-Performance-Chemikalien für Kunden aus den Branchen rund um Unterhaltungselektronik, Beleuchtung, Beschichtungen, Drucktechnik, Kunststoffanwendungen und Kosmetik. Mit einem Marktanteil von circa 50 % bis 60 % hat sich Merck seit vielen Jahren als Marktführer im Bereich Flüssigkristallmischungen etabliert.

Unsere Sparte **Merck Millipore**  ist der weltweit drittgrößte Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für die Life-Science-Industrie. Sie kommen sowohl in Forschungs- und Analyselabors als auch bei der Arzneimittelherstellung zur Anwendung. Zum Portfolio von Merck Millipore gehören mehr als 60.000 Produkte.

Umsatzerlöse nach Sparten 2012



1 Merck Serono	56%
2 Merck Millipore	24%
3 Performance Materials	16%
4 Consumer Health	4%

→ Unternehmensporträt

Unternehmensführung

Merck wird in der Rechtsform einer Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) mit Sitz in Darmstadt, Deutschland, geführt. An der Merck KGaA halten Kommanditaktionäre rund 30 % des Gesamtkapitals, die Familie Merck über die [E. Merck KG](#)  als Komplementär rund 70 %. Seit 2007 wird die Aktie von Merck im DAX® 30, dem Leitindex der Deutschen Börse, geführt. Im September 2008 wurde Merck in den FTSE4Good Index aufgenommen, einen Nachhaltigkeitsindex, der das soziale, ökologische und ethische Verhalten von Unternehmen bewertet.

› [Lesen Sie mehr über unsere Unternehmensstrategie im Geschäftsbericht 2012](#) 

Das Ziel von Merck ist es, ein erfolgreicher Marktteilnehmer in den Branchen Pharmazie, Life-Science-Tools und Spezialchemie mit führenden Positionen in attraktiven Segmenten dieser Märkte zu sein. Aufbauend auf seinen führenden Markenprodukten in allen vier Sparten will Merck Erträge erzielen, die nach unserem gegenwärtigen Verständnis weitgehend unabhängig vom jeweiligen Konjunkturzyklus sind. Darüber hinaus verfügt Merck über eine gute Marktposition in den Emerging Markets, die mittlerweile mehr als ein Drittel zu den Umsatzerlösen beitragen. Derzeitige und zukünftige Investitionen haben zum Ziel, vom künftigen Volumenwachstum in den Emerging Markets zu profitieren.

Strategie und Management



Unternehmerische Verantwortung ist von jeher fester Bestandteil der Unternehmenskultur bei Merck. Sie spiegelt sich sowohl in unserem Leitbild als auch in den Unternehmenswerten wider. Mit unserer Corporate-Responsibility-Strategie sorgen wir für eine zielgerichtete Steuerung der für unsere unternehmerische Verantwortung relevanten Themen. Dabei stehen wir stets im engen Austausch mit unseren Stakeholdern. Unsere Anforderungen an das verantwortungsvolle Handeln aller Mitarbeiter haben wir in zahlreichen Regelwerken konkretisiert. Mithilfe von Managementsystemen werden Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten in wichtigen Handlungsfeldern festgelegt und gesteuert.

Brief von Karl-Ludwig Kley

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde von Merck,

der Begriff „Verantwortung“ geht zurück auf das lateinische respondere, Antwort geben. Unternehmen sind heute mehr denn je gefragt, Antwort zu geben auf die Frage, welchen Beitrag sie für die Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt leisten und wie sie mit den Menschen umgehen, die für sie und mit ihnen arbeiten.

„Verantwortung übernehmen heißt Antworten geben.“

Wir bei Merck beschäftigen uns intensiv mit dieser Frage; sie ist von jeher Teil unseres unternehmerischen Selbstverständnisses. Verantwortung ist einer der sechs Unternehmenswerte, die unser Handeln Tag für Tag leiten. Deshalb unterstützen wir seit 2005 den Global Compact der Vereinten Nationen und die darin festgehaltenen Prinzipien zu Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung.



Im Jahr 2011 haben wir unsere Strategie für die unternehmerische Verantwortung weiterentwickelt. Sie umfasst die drei Handlungsfelder Produkte, Umwelt und Mensch. Hier einige ausgewählte Beispiele für unser Engagement:

1. Mit unseren innovativen Pharma-, Chemie- und Life-Science-**Produkten** leisten wir einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel und Energieknappheit. So sorgen beispielsweise die innovativen Flüssigkristalle von Merck dafür, dass Computerbildschirme und Fernseher deutlich weniger Energie verbrauchen. Darüber hinaus stärken wir mit vielfältigen Aktivitäten, etwa der Entwicklung eines Mini-Labors zum Aufspüren gefälschter Arzneimittel, die Gesundheitssysteme in Schwellen- und Entwicklungsländern und tragen so dazu bei, den Zugang zu Gesundheitsversorgung zu vereinfachen.
2. Unsere Verantwortung für die **Umwelt** konkretisiert sich unter anderem in unserem Engagement für den **Klimaschutz**: Wir planen, bis 2020 die von uns verursachten direkten und indirekten Treibhausgasemissionen gegenüber 2006 um 20 % senken. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir mit unserem Programm EDISON konzernweit Maßnahmen um, wie beispielsweise mit dem Bau eines Biomasse-Kraftwerks an unserem Standort Goa in Indien. Mit den EDISON-Projekten wollen wir mittelfristig 64.000 Tonnen CO₂ pro Jahr vermeiden.
3. Verantwortung für **Menschen** übernehmen wir zum Einen als Arbeitgeber. Eines unserer wichtigsten Anliegen in den letzten Jahren war es, die Arbeitssicherheit mit gezielten Programmen kontinuierlich zu verbessern. Wir fördern die Vielfalt unserer Mitarbeiter und wollen den Anteil von Frauen in Führungspositionen bis zum Jahr 2016 auf 25 % bis 30 % erhöhen. Zum Anderen stellen wir unser gesellschaftliches Engagement mit der **Bekämpfung der vernachlässigten Tropenkrankheit Bilharziose** in Afrika unter Beweis, die wir gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation WHO in Angriff genommen haben. Von Projektbeginn im Jahr 2007 bis heute haben wir mehr als 100 Millionen Praziquantel-Tabletten gespendet, mit denen über 28 Millionen Kinder behandelt worden sind. 2012 haben wir beschlossen, unsere Tablettenspende mittelfristig zu verzehnfachen.

Seit 2008 ist Merck im anerkannten Nachhaltigkeitsindex FTSE4Good gelistet. Im „Access to Medicine“-Index 2012 haben wir uns um neun Plätze auf Rang acht verbessert. Wie auch in den Jahren zuvor haben wir verschiedene Auszeichnungen sowohl für unsere innovativen Produkte als auch für unsere Leistung als Arbeitgeber erhalten.

Unternehmerische Verantwortung ist Teil unseres täglichen Handelns und damit eine Grundvoraussetzung für unseren wirtschaftlichen Erfolg. Nur ein gesundes, nachhaltig arbeitendes Unternehmen kann als Arbeitgeber, Steuerzahler und Partner seines Umfelds seinen Teil zum Funktionieren unserer Gesellschaft beitragen. Mit unserem Effizienzsteigerungs- und Wachstumsprogramm „Fit für 2018“, das wir zum Jahresende 2011 angekündigt haben, sorgen wir dafür, dass dies auch zukünftig so bleibt.

→ Unternehmenswerte und externe Initiativen

Im Jahr 2018 wollen wir ein Unternehmen sein, das ein Synonym für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit ist. Ein Unternehmen, das weithin anerkannt wird für Leistung, Effizienz und die Karrieremöglichkeiten, die es rund um die Welt bietet. Und ein Unternehmen, das respektiert wird für seine Werte, seine Kultur und dafür, dass es stets verantwortlich handelt.

Bei Merck ist es seit der Firmengründung vor fast 350 Jahren gute Tradition, Verantwortung langfristig – und damit ganz im Wortsinn nachhaltig – zu übernehmen. Diese Tradition werden wir fortführen und auch künftig Antworten geben.

Ihr

Karl-Ludwig Kley
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Unternehmenswerte und externe Initiativen

Die Unternehmenskultur bei Merck zeichnet sich von jeher durch verantwortungsvolles Handeln aus – sei es in Bezug auf unsere Produkte, unsere Mitarbeiter, die Umwelt oder die Gesellschaft. Unsere Haltung und unsere Handlungsweise sind gewachsen aus den Erfahrungen einer fast 350-jährigen Unternehmensgeschichte und leiten sich ab aus unserem Unternehmensleitbild und den Unternehmenswerten sowie externen Initiativen, die wir unterstützen.

Unser Anspruch ist es, als weltweit tätiges Unternehmen für die Menschen, für Marktpartner und das gesellschaftliche Umfeld einen Mehrwert zu schaffen und ihnen zu helfen, ein besseres Leben zu leben. Wir streben nach der Anerkennung von Merck in der Gesellschaft und verpflichten uns zu Sicherheit und einem schonenden Umgang mit der Umwelt.



Das Fundament unseres Handelns bilden die **Werte** ☐ „Mut“, „Leistung“, „Verantwortung“, „Respekt“, „Integrität“ und „Transparenz“. Sie bestimmen unsere tägliche Zusammenarbeit und den Umgang mit unseren Kunden und Geschäftspartnern. Eine offene und ehrliche Kommunikation nach innen wie nach außen sehen wir als ein wesentliches, Vertrauen schaffendes Element an.

Darüber hinaus unterstützt Merck relevante Initiativen von anderen zur verantwortungsvollen Unternehmensführung:

- Seit 2005 nimmt Merck am „**Global Compact**“ ☐ der Vereinten Nationen teil und bekennt sich zur Einhaltung der darin festgelegten zehn Prinzipien zu Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. In unserem jährlichen Fortschrittsbericht zeigen wir auf, wie wir die zehn Prinzipien in unseren Geschäftsprozessen verankern.
- Im Jahr 2006 hat Merck die vom internationalen Chemieverband ICCA (International Council of Chemical Associations) verabschiedete „Responsible Care Global Charter“ unterzeichnet. Im Rahmen dieser freiwilligen Initiative und der daraus formulierten Leitlinien des deutschen **Responsible-Care®-Programms** ☐ haben wir uns dazu verpflichtet, Standards in den Bereichen Produktverantwortung, Umweltschutz, Gesundheit, Sicherheit für Anlagen und Security vorzugeben, die über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehen. Merck engagiert sich derzeit insbesondere für Produktsicherheit, Umweltschutz und Arbeitssicherheit.
- 2010 hat Merck das „**Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft**“ ☐ unterzeichnet. Dieses Leitbild ist Ergebnis einer Initiative von Unternehmen der deutschen Wirtschaft, die sich zum Ziel gesetzt haben, überprüfbare Standards beispielsweise für den fairen Wettbewerb, die Sozialpartnerschaft, das Leistungsprinzip und für Nachhaltigkeit im Allgemeinen fest in den beteiligten Unternehmen zu verankern.

→ Menschenrechte

Wir haben uns 2012 an der Erstellung des Grundsatzpapiers „Das Nachhaltigkeitsverständnis der deutschen Chemie-Branche“ [↗](#), beteiligt, mit dem drei Partner ihr gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit formuliert haben: der Verband der Chemischen Industrie (VCI), der Arbeitgeberverband Chemie (BAVC) und die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IGBCE). Ziel dieser außergewöhnlichen Nachhaltigkeitsinitiative unter dem Namen „Chemie hoch 3“ ist es,

1. die Position der chemischen Industrie als Schlüsselindustrie der deutschen Wirtschaft für nachhaltige Entwicklung auszubauen
2. die Arbeitsbedingungen in der chemischen Industrie weiter attraktiv zu gestalten und
3. durch einen aktiven, offenen Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein Klima der Transparenz und des Vertrauens zu schaffen.

Die Anforderungen an eine verantwortungsvolle Unternehmensführung, die sich aus Unternehmensleitbild, Werten und diesen externen Initiativen ergeben, greifen wir sowohl in unserer Corporate-Responsibility-Strategie als auch in unseren konzernweiten Regelwerken auf. Zu den Regelwerken zählen die „Merck-Sozialcharta“ [↗](#) und der Verhaltenskodex [↗](#) (Code of Conduct) sowie weitere themenspezifische Corporate Principles, Policies und Standards. Damit fördern wir, dass die genannten Anforderungen von unseren Mitarbeitern bei ihrer täglichen Arbeit berücksichtigt und somit im Unternehmen gelebt werden.

Menschenrechte

Die Unternehmenskultur von Merck ist von jeher durch verantwortungsvolles Handeln geprägt – sei es in Bezug auf Produkte, Mitarbeiter, Umwelt oder die Gesellschaft. Folgerichtig bekennt sich Merck zur Wahrung der Menschenrechte in seinem Einflussbereich und begrüßt die **Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte** [↗](#), die der UN-Menschenrechtsrat 2011 verabschiedet hat. Denn damit wurde ein globaler Rahmen für die Umsetzung der staatlichen Pflichten, Menschenrechte zu schützen, und der unternehmerischen Verantwortung, Menschenrechte zu achten, geschaffen. Es wurden Prinzipien dargelegt, wie Staaten und Unternehmen dies umsetzen können.

Um die Menschenrechte zu schützen, sind die Staaten in der Pflicht, einen Ordnungsrahmen vorzugeben. Wichtig für weltweit operierende Unternehmen ist, dass dieser Rahmen in den verschiedenen Ländern durchgesetzt wird und damit gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Unternehmen geschaffen werden.

Die Aufgabe von Unternehmen ist es, die Menschenrechte zu achten und zu respektieren, sie dürfen bei ihren Aktivitäten keine Menschenrechte verletzen. Und: Unternehmen müssen ihrer Verantwortung gerecht werden, indem sie die erforderliche Sorgfalt walten lassen. Dazu gehört, dass sie Risiken identifizieren und managen.

Human Rights Risk Assessment

In Übernahme dieser Sorgfaltspflicht haben wir mit Unterstützung externer Spezialisten im Jahr 2012 ein Human Rights Risk Assessment durchgeführt. Ziel war, die Risiken, die sich aus unserer Tätigkeit als globales Pharma-, Chemie- und Life-Science-Unternehmen in Bezug auf Menschenrechte ergeben, zu erkennen. Dabei haben wir eine Reihe von Bereichen identifiziert, in denen Merck weit fortgeschritten im Hinblick auf Achtung und Einhaltung von Menschenrechten ist (beispielsweise beim Thema Verhinderung von Produktmissbrauch und den damit verbundenen Gefahren für die Gesundheit). Andererseits wurden aber auch Bereiche bestimmt, bei denen wir die bestehenden Regelungen und Prozesse in Bezug auf die Menschenrechte weiter verbessern können. Daraus wurden drei prioritäre Handlungsfelder abgeleitet:

1. Merck stellt hohe Anforderungen in Bezug auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards an seine Lieferanten. Wir entwickeln unser Lieferantenmanagement weiter, um die Einhaltung von Umwelt-, Compliance- und Sozialstandards in unserer Lieferkette weltweit zu stärken und Verstößen vorzubeugen. Dies ist insbesondere jenseits des ersten Zulieferers eine Herausforderung.
2. Merck folgt bei allen klinischen Studien – ob in Industrie- oder Entwicklungsländern, ob multinational oder multizentrisch – stets den höchsten rechtlichen, ethischen und wissenschaftlichen Standards. Die Diskussion zum Thema „Klinische Studien in ressourcenschwachen Ländern“, die wir mit unabhängigen Experten in unserem „Merck Bioethics Advisory Board“ geführt haben, hat aber aufgezeigt, dass unabhängig von unseren hohen Standards in Entwicklungsländern weitere Aspekte zu beachten sind. Dazu gehört beispielsweise eine effektive, mit „gebotener Sorgfalt“ durchgeführte Risikoprüfung (Due Diligence) der an den Studien beteiligten Vertragspartner.

→ Responsible Care

3. Auf dem Gebiet „Access to Health“ möchte Merck weitere Fortschritte erzielen. So werden wir im Rahmen des Merck-Praziquantel-Spendenprogramms, mit dem wir in Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Wurmerkrankung Bilharziose bekämpfen, unser Forschungsprogramm ausweiten, um eine pädiatrische Tablettenformulierung für die bislang nicht behandelte Altersgruppe der Vorschulkinder zu entwickeln. Darüber hinaus planen wir, auf dem Gebiet „Access to Health“ ein übergreifendes Management zu etablieren.

Das Corporate-Responsibility-Komitee hat beschlossen, eine umfassende Menschenrechts-Policy zu entwickeln. Damit soll intern die Aufmerksamkeit für das Thema gesteigert und es sollen unternehmensspezifische Risiken genauer bestimmt werden.

Merck ist im Rahmen des „Deutschen Global Compact Netzwerks“ Mitglied der sogenannten Human Rights Peer Learning Group. Dieser Arbeitskreis dient dem gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und erfolgreichen Ansätzen zum Themenfeld „Wirtschaft und Menschenrechte“.

Responsible Care

Eine für unsere Branche wichtige externe Handlungsleitlinie findet sich in den **Responsible-Care®-Prinzipien** [↗](#) der Chemieindustrie. Die im Jahr 2006 vom internationalen Chemieverband ICCA (International Council of Chemical Associations) verabschiedete „Responsible Care Global Charter“ und die daraus formulierten Leitlinien des deutschen Responsible-Care-Programms haben zum Ziel, die Leistungen der chemischen Industrie für Produktsicherheit, Umweltschutz, Gesundheit, Sicherheit für Anlagen und Security kontinuierlich zu verbessern. Responsible Care setzt dabei auf freiwillige Kooperationen mit staatlichen Stellen und anderen Interessenvertretern, die weit über die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften hinausgehen.



Die Grundlage aller Aktivitäten bei Merck zu Responsible Care bilden interne Regelwerke, wie die „Corporate EHS Policy“ [↗](#) und das „Merck Group EHS, Security and Quality Manual“. Der Fokus des Unternehmens bei der Umsetzung der „Responsible Care Global Charter“ liegt derzeit insbesondere auf den Themen Produktsicherheit, Umwelt- und Arbeitsschutz.

Unsere Aktivitäten im Bereich Produktsicherheit reichen von der Umsetzung regulatorischer Anforderungen, z.B. REACH oder GHS, und freiwilliger Initiativen, z. B. der **Global Product Strategy** [↗](#), bis hin zur nachhaltigen Produktentwicklung. Ein Beispiel dafür ist das „Green³-Konzept“ für Flüssigkristallprodukte.

Im Rahmen unserer weit gefächerten Aktivitäten zum betrieblichen Umweltschutz legen wir derzeit den Schwerpunkt auf den Klimaschutz: Wir wollen unsere Treibhausgasemissionen bis 2020 um 20% gegenüber dem Jahr 2006 reduzieren. Kernthemen sind außerdem Wasser und Abwasser, Materialverbrauch und Recycling sowie Biodiversität. Die Prozesssicherheit hat traditionell eine hohe Priorität bei Merck – und zwar sowohl unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten als auch aufgrund des Schutzes unserer Mitarbeiter. Sie umfasst die Planung, den Bau, den bestimmungsgemäßen Betrieb, die Änderungen und die Stilllegung von Produktionsstätten und Lagern.

Der ganzheitliche Arbeitsschutz umfasst die Vermeidung von Arbeitsunfällen, berufsbedingter Krankheiten und arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren. Unser 2010 neu definiertes Ziel ist es, die „Lost Time Injury Rate“ (LTIR: Anzahl der Arbeitsunfälle mit Arbeitsausfallzeit bezogen auf eine Million Arbeitsstunden) bis 2015 auf 2,5 zu senken.

Ein integraler Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist auch die „Corporate Security“. Sie dient dem Schutz der intellektuellen und materiellen Werte sowie der Reputation von Merck mit Blick auf externe Gefahren. Die Aufgaben von Corporate Security konzentrieren sich neben der Bearbeitung von sicherheitsrelevanten Vorkommnissen in gleichem Maße auf die Etablierung von präventiven Mechanismen in relevanten Einheiten. Die Aufgaben und Ziele der Corporate Security werden in der „Merck Corporate Security Policy“ für das Unternehmen festgelegt. In den Landesgesellschaften finden regelmäßige Audits der Abteilung Corporate Security zur Ermittlung der Optimierungspotenziale statt. Schwerpunkte der Tätigkeit von Corporate Security liegen beispielsweise in den Bereichen Produktkriminalität, Cyber Crime und Know-how-Schutz.

Corporate-Responsibility-Strategie und -Organisation



Die Menschheit steht vor globalen gesellschaftlichen Herausforderungen wie der bezahlbaren Erzeugung erneuerbarer Energien, dem Zugang zu Arzneimitteln insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern oder der Vermeidung klimaschädlicher Emissionen. Wir sind uns bewusst, dass wir mit unserer unternehmerischen Tätigkeit einen Einfluss auf unsere Umwelt und die Menschen um uns herum haben. Wir sind jedoch auch der Überzeugung, dass eine verantwortungsvolle Unternehmensführung zur Lösung der globalen Herausforderungen beiträgt, die Zukunftsfähigkeit sichern hilft und die gesellschaftliche Akzeptanz von Merck erhöht.

Was jedoch bedeutet verantwortungsvolle Unternehmensführung für Merck? Welche Themen sind für Merck lokal wie global von besonderer Relevanz? Welche Auswirkung hat unsere Geschäftstätigkeit auf Mensch und Umwelt? Welche Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen erwarten unsere Stakeholder? Welche Risiken bergen diese Lösungen- und welche Chancen? Welche Ziele sollten wir in den kommenden Monaten und Jahren erreichen?

Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir 2011 die Merck-Corporate-Responsibility(CR)-Strategie in Anlehnung an die Unternehmensstrategie weiterentwickelt. Sie umfasst die drei Handlungsfelder Produkte, Umwelt und Mensch. Wichtige Schwerpunktthemen sind Innovationen und globale Trends, Energie und Klima, Ethik (z. B. Menschenrechte und Tierschutz) sowie unser gesellschaftliches Engagement. Folgende Grafik gibt einen Überblick über die strategischen Stoßrichtungen und relevanten Themen, die in den weiteren Kapiteln dieses Berichts ausführlich erläutert werden.

CR-Organisation

Die Umsetzung und Überprüfung der CR-Strategie wird durch das gruppenweite CR-Komitee gesteuert. Es setzt sich aus Vertretern der Unternehmenssparten und von relevanten Konzernfunktionen – beispielsweise aus den Bereichen Umwelt, Personal und Einkauf – zusammen. Mitglied des 2011 ins Leben gerufenen CR-Komitees – davor befasste sich die Geschäftsleitung regelmäßig mit Themen der unternehmerischen Verantwortung – ist Karl-Ludwig Kley, der Vorsitzende der Geschäftsleitung. Im März 2013 hat er den Vorsitz im CR-Komitee übernommen.

Zu den Aufgaben des Gremiums gehört die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der Ziele und Maßnahmen im Zusammenhang mit der CR-Strategie. Außerdem stellt das Komitee sicher, dass Initiativen der Konzernfunktionen, Sparten und Landesgesellschaften im Einklang mit der konzernweiten CR-Strategie stehen. Des Weiteren ist es dafür zuständig, Vorschläge zur besseren Verzahnung von CR-Zielen und -Maßnahmen mit der Unternehmensstrategie zu erarbeiten. Die

→ Compliance

vom CR-Komitee beschlossenen Maßnahmen werden von den Fachverantwortlichen und bereichsübergreifenden Projektteams im operativen Geschäft verankert.

Das CR-Komitee tagt in der Regel zwei- bis dreimal im Jahr. 2011 und 2012 lag der Schwerpunkt auf den Themen Access to Health, Tierschutz, Menschenrechte sowie Umwelt- und Sozialstandards in der Lieferkette.

Das CR-Komitee überprüft die CR-Strategie hinsichtlich der Abdeckung der für Merck relevanten Themen und des Handlungsbedarfs. Wir wollen Herausforderungen rechtzeitig erkennen, um Risiken minimieren zu können, aber auch die Chancen ergreifen, die sich aus gesellschaftlichen Veränderungen für unser Geschäft auftun. In diesem Zusammenhang wurden im Berichtszeitraum beispielsweise eine Megatrendanalyse sowie ein „Human Rights Risk Assessment“ durchgeführt. Auch nutzen wir die Ergebnisse aus den regelmäßigen Materialitätsanalysen im Rahmen der Erstellung unserer CR-Berichte, um die Vollständigkeit der Themen zu überprüfen.

Ziele: CR-Strategie und -Organisation

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Verbesserung des Managements von CR-Themen	Etablierung eines CR-Komitees	Ende 2011	Das CR-Komitee wurde im Jahr 2011 gegründet. Es hat in den Jahren 2011 und 2012 viermal getagt.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Compliance

Verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln heißt zunächst rechtmäßiges Handeln. Alle Aktivitäten von Merck müssen weltweit Recht und Gesetz entsprechen. Verstöße können nicht nur etwa strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen, sondern auch die Unternehmensreputation von Merck, das heißt beispielsweise das Ansehen als Geschäftspartner oder Arbeitgeber, erheblich beschädigen. Die Einhaltung von Recht und Gesetz hat daher höchste Priorität für Merck. Compliance bedeutet für Merck darüber hinaus aber auch ein Handeln entsprechend den in unseren Unternehmenswerten festgelegten ethischen Prinzipien. Merck möchte „gute“ Geschäfte machen, das heißt profitabel wirtschaften, zugleich aber auch hohen ethischen Maßstäben gerecht werden.



Weltweit verbindliche Verhaltensregeln

Der Merck-**Verhaltenskodex**  ist ein verbindliches Regelwerk für alle Mitarbeiter von Merck. Er erläutert die Grundsätze für den Umgang mit Geschäftspartnern, Gesellschaftern, Kollegen, Mitarbeitern und dem gesellschaftlichen Umfeld. Damit unterstützt der Kodex alle Mitarbeiter dabei, ethisch einwandfrei zu handeln – nicht nur im Umgang miteinander, sondern auch außerhalb des Unternehmens.

Die Merck-**Sozialcharta**  ergänzt den Verhaltenskodex um weltweit gültige Prinzipien zu Menschenrechten und den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Die Geschäftsführer unserer Landesgesellschaften tragen die Verantwortung dafür, dass diese Prinzipien eingehalten werden. Wir erwarten auch von unseren Geschäftspartnern weltweit, dass sie diesen Prinzipien folgen.

Compliance-Organisation

Die Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Regeln unterstützen wir durch organisatorische Maßnahmen. Die zentrale Konzernfunktion Compliance mit dem Group Compliance Officer (GCO) und weiteren Spezialisten ist für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Compliance-Programms verantwortlich.

→ Compliance

In den Landesgesellschaften sind lokale Compliance-Beauftragte für die Umsetzung der Compliance-Maßnahmen zuständig. Sie werden von der zentralen Konzernfunktion beraten und werden z. B. mit Schulungsunterlagen ausgestattet. Die derzeit rund 80 lokalen Compliance-Beauftragten berichten regelmäßig an den GCO. Der GCO wiederum berichtet mindestens einmal jährlich an die Geschäftsleitung. Im Vordergrund stehen die Berichterstattung zum Status der Compliance-Aktivitäten, Compliance-Risiken und schwerwiegende Compliance-Verstöße. Die Geschäftsleitung informiert die Aufsichtsgremien mindestens einmal jährlich über die wesentlichen Compliance-Sachverhalte.

Zentrale SpeakUp-Line

Jeder Mitarbeiter ist aufgerufen, Compliance-Verstöße beim Vorgesetzten, der Rechts- oder Personalabteilung oder anderen Fachstellen anzusprechen. Über ein zentrales Meldesystem, die „SpeakUp-Line“, können Mitarbeiter – telefonisch oder mittels einer webbasierten Anwendung – Verstöße weltweit kostenlos und in ihrer jeweiligen Landessprache melden, auch anonym.

Die eingegangenen Meldungen werden vom GCO geprüft und dem Compliance-Komitee zur Koordination der erforderlichen Ermittlung des Sachverhalts vorgelegt. Das Compliance-Komitee setzt sich aus leitenden Vertretern der Fachbereiche Interne Revision, Compliance, Konzernsicherheit und Personalwesen zusammen. Es überwacht die Bearbeitung von gemeldeten Fällen und leitet, falls erforderlich, entsprechende Korrekturmaßnahmen ein. Gegebenenfalls werden auch disziplinarische Maßnahmen gegen den Mitarbeiter eingeleitet, der einen Compliance-Verstoß begangen hat. Diese können je nach Schwere des Verstoßes von der einfachen Ermahnung bis hin zur Entlassung des Mitarbeiters reichen.

In den Jahren 2011 und 2012 gingen 29 beziehungsweise 20 Compliance-relevante Meldungen über die SpeakUp-Line oder andere Informationskanäle ein. 2011 und 2012 bestätigte sich der Vorwurf eines Verstoßes gegen unsere Verhaltensregeln in jeweils fünf Fällen. Die meisten Fälle betrafen nicht bekannt gegebene Interessenkonflikte von Mitarbeitern mit Dritten, dies führte zu disziplinarischen Maßnahmen. In zwei Fällen entsprach das Verhalten unserer Geschäftspartner nicht unseren Erwartungen in Bezug auf regelkonformes und verantwortliches Geschäftsgebaren. Deshalb haben wir beide Geschäftsbeziehungen beendet.

Compliance-Audits

In Zusammenarbeit mit der internen Revision führt die Konzernfunktion Compliance Audits durch. Gegenstand der Überprüfungen sind das Vorhandensein und die Qualität von Compliance-Richtlinien, -Prozessen und -Strukturen. Daneben werden die Standorte auf Verstöße gegen den Verhaltenskodex und die Sozialcharta überprüft. Das Thema Korruption und die Anforderungen der Sozialcharta sind Bestandteil unseres Standard-Auditprogramms und werden im Rahmen der allgemeinen Audits an den Standorten auditiert. In den Jahren 2011 und 2012 wurden 28 bzw. 40 Audits zum Thema Korruption durchgeführt. Außerdem wurden 2011 insgesamt 26 Standorte in 26 Ländern zu den Sozialcharta-Themen auditiert, im Jahr 2012 waren es 40 Standorte in 35 Ländern. Im Rahmen der Audits wurden in einem Fall Verstöße gegen Arbeitszeitregelungen festgestellt. Das Management des Standorts hat Maßnahmen ergriffen, um derartige Verstöße künftig zu verhindern.

Compliance-Trainings und -Schulungen

Einen hohen Stellenwert nehmen unsere regelmäßigen Compliance-Schulungen in Form von Präsenzveranstaltungen und Online-Trainings ein. Mitarbeiter aller Hierarchieebenen werden zu Themen des Verhaltenskodex wie etwa Korruption, Umgang mit Interessenkonflikten und Wettbewerbsrecht geschult. Mitarbeiter werden für die Folgen von Compliance-Verstößen sensibilisiert und bekommen Möglichkeiten aufgezeigt, sie zu vermeiden. Der Trainingsplan wird regelmäßig überarbeitet und neuen Entwicklungen angepasst. 2011 wurde er beispielsweise infolge des UK Bribery Act durch einen entsprechenden Kurs ergänzt. Abhängig vom Kursinhalt werden einige Kurse zu Spezialthemen nur bei Mitarbeitern ab einer bestimmten Einstufung („Global Grade“) geschult.

2012 nahmen 29.597 Mitarbeiter an 82.597 Online-Kursen zu verschiedenen Compliance-Themen teil, im Jahr 2011 wurden 19.263 Mitarbeiter in 34.433 Kursen geschult. In Ergänzung dazu fanden weltweit zahlreiche Präsenzveranstaltungen zu Compliance-Themen statt, um die Mitarbeiter insbesondere zu lokalen Themen effektiv zu schulen.

Von den Online-Kursen hatte ein großer Teil Anti-Korruption zum Thema: 2012 haben wir 22.890 Mitarbeiter zu Anti-Korruption geschult (2011: 13.399 Mitarbeiter). Darunter waren 2012 10.164 Mitarbeiter mit Führungsverantwortung (2011: 7.540 Mitarbeiter).

Regelwerke und Managementsysteme

Unsere Werte und Leitbilder konkretisieren wir durch Richtlinien in einem strukturierten Regelwerksystem. Es soll sicherstellen, dass alle Mitarbeiter die relevanten Regeln kennen und am Arbeitsplatz anwenden können. Erprobte Managementsysteme stellen sicher, dass die für unsere CR-Strategie relevanten Prozesse systematisch gesteuert und überwacht werden.

Konzernweites Regelwerksystem

Das konzernweite Regelwerksystem enthält alle Richtlinien des Unternehmens mit Angaben darüber, für welche Unternehmensteile sie gelten. Sie reichen von den für das gesamte Unternehmen geltenden Chartas und Prinzipien bis hin zu spezifischen Standards und Prozeduren für Sparten und Gesellschaften oder für einzelne Standorte.

Zu den Chartas und Prinzipien gehören beispielsweise der [Merck-Verhaltenskodex](#), die [Merck-Sozialcharta](#) und die [Access-to-Health-Charta](#).

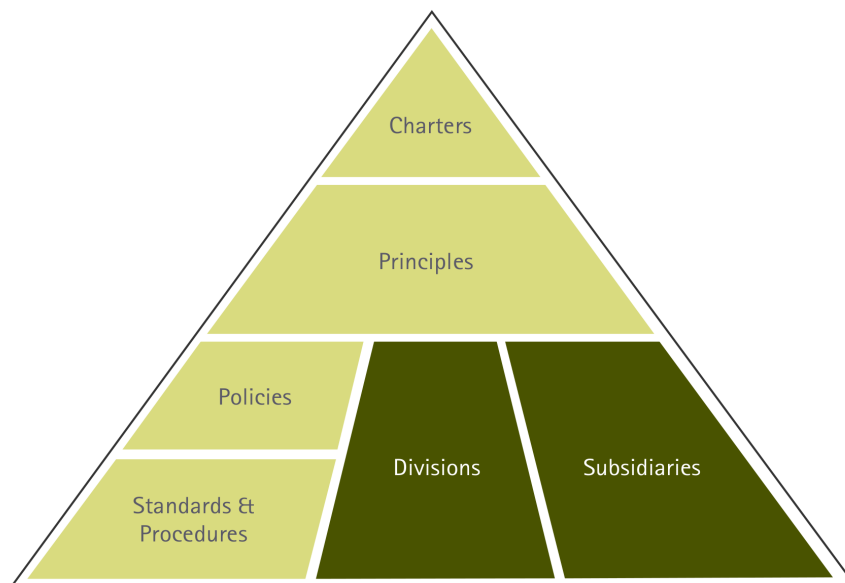
Beispiele für Policies im Unternehmen sind die konzernweit gültige „[Corporate EHS Policy](#)“, die den Rahmen für Grundsätze, Strategien und Organisationsstrukturen für Umweltschutz (Environment), Gesundheit (Health) und Sicherheit (Safety) bei Merck setzt, die „[Animal Welfare Policy](#)“, die den konzernweiten Schutz von Labortieren beschreibt, und unsere Leitlinien für die Stammzell- und Fruchtbarkeitsforschung, die den ethischen Rahmen für unsere Forschungs- und Entwicklungsabteilungen abstecken.

Außerdem gibt es zahlreiche weitere spartenspezifische Policies, wie die „[Safety Policy](#)“ für Chemieprodukte, mit der wir globale Prozesse zur Definition, Steuerung und Umsetzung von Produktsicherheit sowie die entsprechenden Managementstrukturen etabliert haben.

Unsere Standards konkretisieren die Vorgaben aus Chartas, Prinzipien und Policies für die Verantwortlichen der operativen Prozesse. Im Bereich des betrieblichen Umweltschutzes gibt es z. B. Standards für den Wasserschutz, das Abfallmanagement oder die Lager- und Transportsicherheit. Für das Pharmamarketing existiert beispielsweise ein Standard, der konzernweite Vorgaben für Produktwerbung und Sponsoring definiert.

Die Regeln werden inhaltlich von den betreffenden Fachabteilungen auf dem neuesten Stand gehalten und sind im Intranet verfügbar. Die Führungskräfte sind für die Implementierung im jeweiligen Verantwortungsbereich zuständig. Unsere Mitarbeiter werden zu den sie betreffenden Regeln informiert und geschult. So stellen wir sicher, dass ihnen sowohl die übergreifenden Regeln aus den Chartas und Prinzipien als auch die konkreten, das individuelle Tätigkeitsspektrum betreffenden Vorgaben bekannt sind.

Konzernweites Regelwerksystem

**CR-Managementsysteme**

Das Regelwerksystem, das wir für die Umsetzung unserer unternehmerischen Verantwortung in der Merck-Gruppe einsetzen, ist in die Managementsysteme integriert. Mithilfe dieser Managementsysteme werden Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten in wichtigen Handlungsfeldern festgelegt und gesteuert. Unsere Managementsysteme basieren beispielsweise auf den international anerkannten ISO-Normen 9001 und 13458 (für Qualitätsmanagement und speziell für Medizinprodukte), GxP (Richtlinien für „gute Arbeitspraxis in der Pharmaindustrie“) sowie 14001 (Umweltmanagement). Das Umweltmanagementsystem ISO 14001 und das Qualitätsmanagementsysteme ISO 9001 werden regelmäßig von einer unabhängigen Auditierungsgesellschaft zertifiziert. Für das Qualitäts- und Umweltmanagementsystem hält Merck Gruppenzertifikate.

Darüber hinaus existieren weitere Managementsysteme wie das konzernweite Gesundheits- und Arbeitsschutzmanagement sowie lokale Systeme an den Standorten. Zu den lokalen Managementsystemen zählen zum Beispiel das Abwasser-, Abfall- und Energiemanagement.

Programm zur kontinuierlichen Verbesserung der Prozesse

„Operational Excellence“ ist unser im Jahr 2006 begonnenes unternehmensweites Programm zur kontinuierlichen Verbesserung der unternehmerischen Prozesse. Um die „hervorragende Betriebsführung“ zu erreichen, wird der wirtschaftlichste und effizienteste Zustand des Betriebs aller Produktionsanlagen angestrebt. Notwendig für „Operational Excellence“ ist eine Arbeitskultur, die fortwährende Verbesserung und Leistungssteigerung ermöglicht. Dafür wird das Wissen unserer Mitarbeiter gezielt eingesetzt.

„Operational Excellence“ findet kontinuierlich statt – als Programm, das im jährlichen Zyklus aus vier Phasen besteht: Selbstbewertung und Analyse, Setzen von Verbesserungszielen, Austausch guter und bester Vorgehensweisen („Best Practice Sharing“) und Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen.

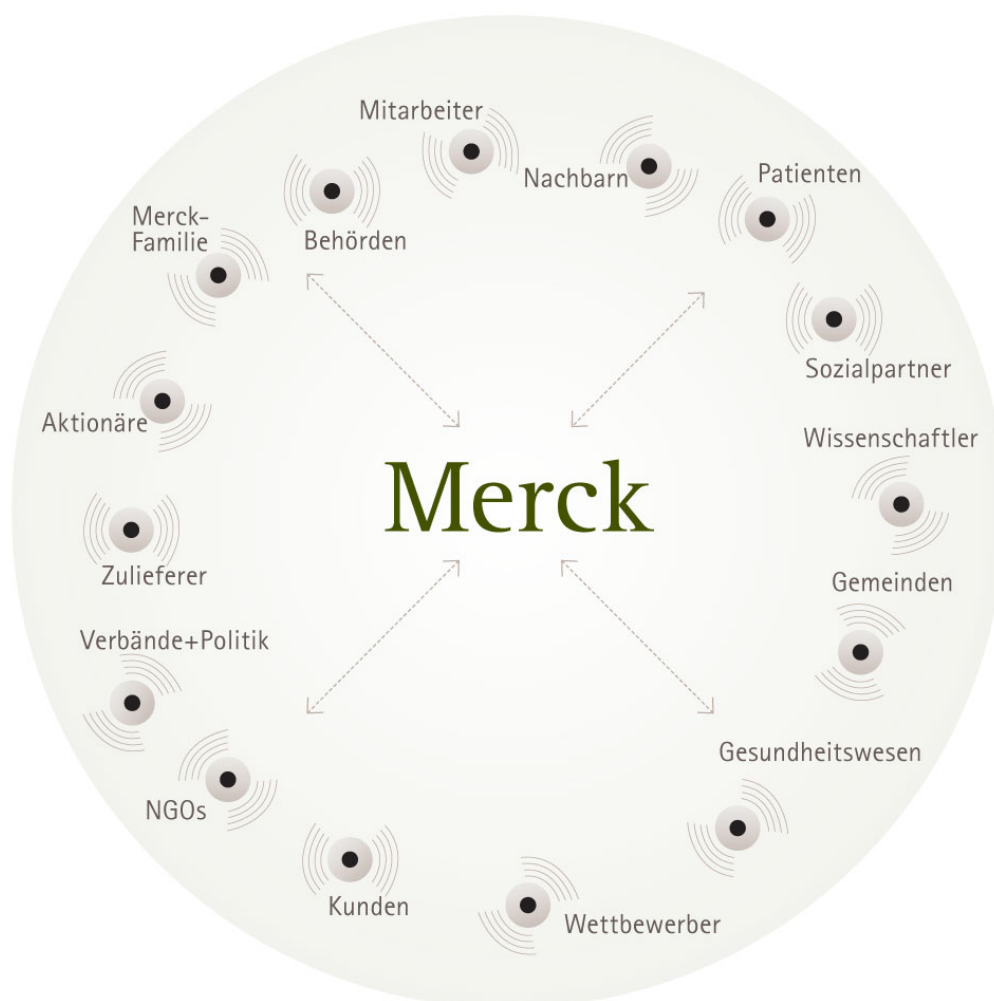
Das Programm ist unterteilt in sechs Managementfelder: Ziele, Veränderungsmanagement, Produktion, Logistik, Innovation / Technologie und Mitarbeiter. Diese Felder wiederum beinhalten verschiedene Bausteine, darunter beispielsweise Unternehmenswerte, Mitarbeiterentwicklung, Sicherheitskultur und EHS, die bei Bedarf ergänzt werden können. Jährlich werden vom Topmanagement die konzernweiten Prioritäten bei der Umsetzung der Bausteine definiert. Schwerpunkte des Programms lagen in den zurückliegenden Jahren vor allem auf der Globalisierung der Strukturen und Prozesse sowie Effizienzsteigerungen. So wurde im Berichtszeitraum das Thema „Utility Management“ (mit Schwerpunkt Energiemanagement) verpflichtend, um das Erreichen unseres Klimaschutzziels zu unterstützen. Die Standorte können zusätzlich auch eigene Prioritäten definieren.

Stakeholder-Dialog

Unsere Geschäftstätigkeit berührt die Interessen vieler Menschen. Daher ist für uns der Dialog mit relevanten Anspruchsgruppen, unseren Stakeholdern, elementar wichtig. Zu den Anspruchsgruppen zählen wir zum Beispiel unsere Mitarbeiter, unsere Geschäftspartner, die Familie Merck, Investoren, Behörden, Verbände, Nachbarn unserer Standorte und Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Im kontinuierlichen Austausch zeigen wir auf, wie wir unsere Unternehmenswerte leben und welche CR-Strategie wir verfolgen. Auch soll der Dialog unsere Wertschätzung gegenüber unseren Stakeholdern zum Ausdruck bringen. Wir wollen Vertrauen erhalten beziehungsweise aufbauen und – wo möglich – auch unterschiedliche Interessen in Einklang bringen. Übergeordnetes Ziel ist die Akzeptanz von Merck in der Gesellschaft.



Merck Stakeholder



Fachspezifische Dialoge

Durch unsere tägliche Arbeit haben wir mit vielen gesellschaftlichen Gruppen Kontakt. Die Dialoge werden zumeist direkt aus den Fachabteilungen bei Merck heraus organisiert und geführt. Merck engagiert sich außerdem durch die Mitarbeit in branchenspezifischen Netzwerken und durch die Teilnahme an relevanten Fachkongressen.

→ Stakeholder-Dialog

Im Berichtszeitraum fanden insbesondere Dialoge zu den Themen „Zugang zu Gesundheit in Entwicklungsländern“ („Access to Health“) und „Bioethik“ statt, zum letzteren Thema vor allem über das 2011 neu gegründete Merck Bioethics Advisory Panel (MBAP). Darüber hinaus initiieren wir auch selbst den Austausch mit relevanten Akteuren des öffentlichen und privaten Sektors. 2011 und 2012 lud Merck z. B. international renommierte Experten aus Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen zu Debatten über die weltweiten Herausforderungen im Bereich „Access to Health“ ein. Im Fokus standen Initiativen der Merck-Landesgesellschaften, die den Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungs- und Schwellenländern verbessern sollen, ebenso wie die Rolle der Preise für den Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungs- und Schwellenländern, die steigenden Anforderungen von Politik und Gesellschaft an Pharmaunternehmen oder mögliche Allianzen und Partnerschaften.

Gesprächs- und Informationsforen

An großen Standorten haben wir Gesprächs- und Informationsforen für Anwohner eingerichtet. Beispielsweise wollen wir mit dem bereits seit 1994 jährlich abgehaltenen Rahmenplanungstreffen an unserem Unternehmenssitz in Darmstadt über unsere Entwicklung am Standort informieren und diskutieren. 2011 und 2012 haben wir über unser Energiemanagement und das Effizienzprogramm „Fit für 2018“ gesprochen. Außerdem wurden auch der Rückbau, der Neubau und die Sanierung von Gebäuden sowie die Beteiligung an einem Stadtjubiläum, das Sponsoring in der Nachbarschaft und die Berufsausbildung bei Merck diskutiert.

Im schweizerischen Corsier-sur-Vevey begannen im Rahmen des Ausbaus unserer dortigen biotechnologischen Produktion Gespräche mit NGOs und den lokalen Behörden, um größtmögliche Transparenz während der gesamten Planungs-, Bau- und Fertigstellungsphase sicherzustellen. Für den Bau hatte Merck sich zur Umsetzung hoher, über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehender Umwelt- und Sicherheitsstandards verpflichtet. Auch nach Fertigstellung der Baumaßnahme wurde dieses jährliche Treffen fortgesetzt; es dient der regelmäßigen Diskussion und Überprüfung der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und ist auch für 2013 wieder geplant. Da Merck die Planungen transparent darlegt und vereinbarte Maßnahmen fristgerecht umsetzt, konnte Vertrauen geschaffen werden, sodass die Gespräche entsprechend positiv verliefen. Im Jahr 2012 haben wir die vereinbarte Landschaftsgestaltung abgeschlossen, die durch einen unabhängigen Experten positiv bewertet wurde.

Stakeholder-Befragungen

Unsere Mitarbeiter, Kunden und andere relevante Stakeholder-Gruppen befragen wir regelmäßig dazu, wie sie die Leistung von Merck in Hinsicht auf unternehmerische Verantwortung bewerten und welche Erwartungen sie an einen systematischen Dialog zu den im Fokus stehenden CR-Themen haben. Im Sommer 2012 haben insgesamt 85 Stakeholder an unserer Online-Umfrage teilgenommen. 14 ausgewählte Experten wurden zusätzlich telefonisch befragt. Neben der CR-Leistung von Merck wurden die derzeitige Relevanz von CR-Themen sowie unser letzter CR-Bericht bewertet. Die Resonanz war durchweg positiv. Die Teilnehmer der Befragung bescheinigten Merck eine gute oder sehr gute CR-Leistung im Handlungsfeld Produktverantwortung. Aus den Ergebnissen der Befragung wurden auch die thematischen Schwerpunkte für den vorliegenden CR-Bericht abgeleitet.

Bei Merck Millipore werden Fragen der strategischen Ausrichtung der Sparte auf Nachhaltigkeit außerdem mit Kunden sowie Vertretern von NGOs und aus der Wissenschaft in der „Sustainability Stakeholder Advisory Group (SSAG )“ diskutiert.

Lobby- und Verbandsarbeit

Teil unseres Stakeholder-Dialogs ist auch die aktive Teilnahme am politischen Prozess, in den wir uns einbringen und in dem wir unsere Positionen und Sichtweisen darlegen – entweder im direkten Dialog mit Politikern oder über unsere Verbandsarbeit. Wichtige nationale und internationale Branchenverbände, in denen wir Mitglied sind und auch Funktionen übernehmen, sind beispielsweise

- der deutsche Verband der Chemischen Industrie (VCI )
- der Verband der Europäischen Chemischen Industrie (Conseil Européen des Fédérations de l'Industrie Chimique, CEFIC )
- der deutsche Pharmaverband VFA  (Verband Forschender Arzneimittelhersteller)
- die European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA ) und
- die global agierende International Federation of Pharmaceutical Manufacturers Et Associations (IFPMA )

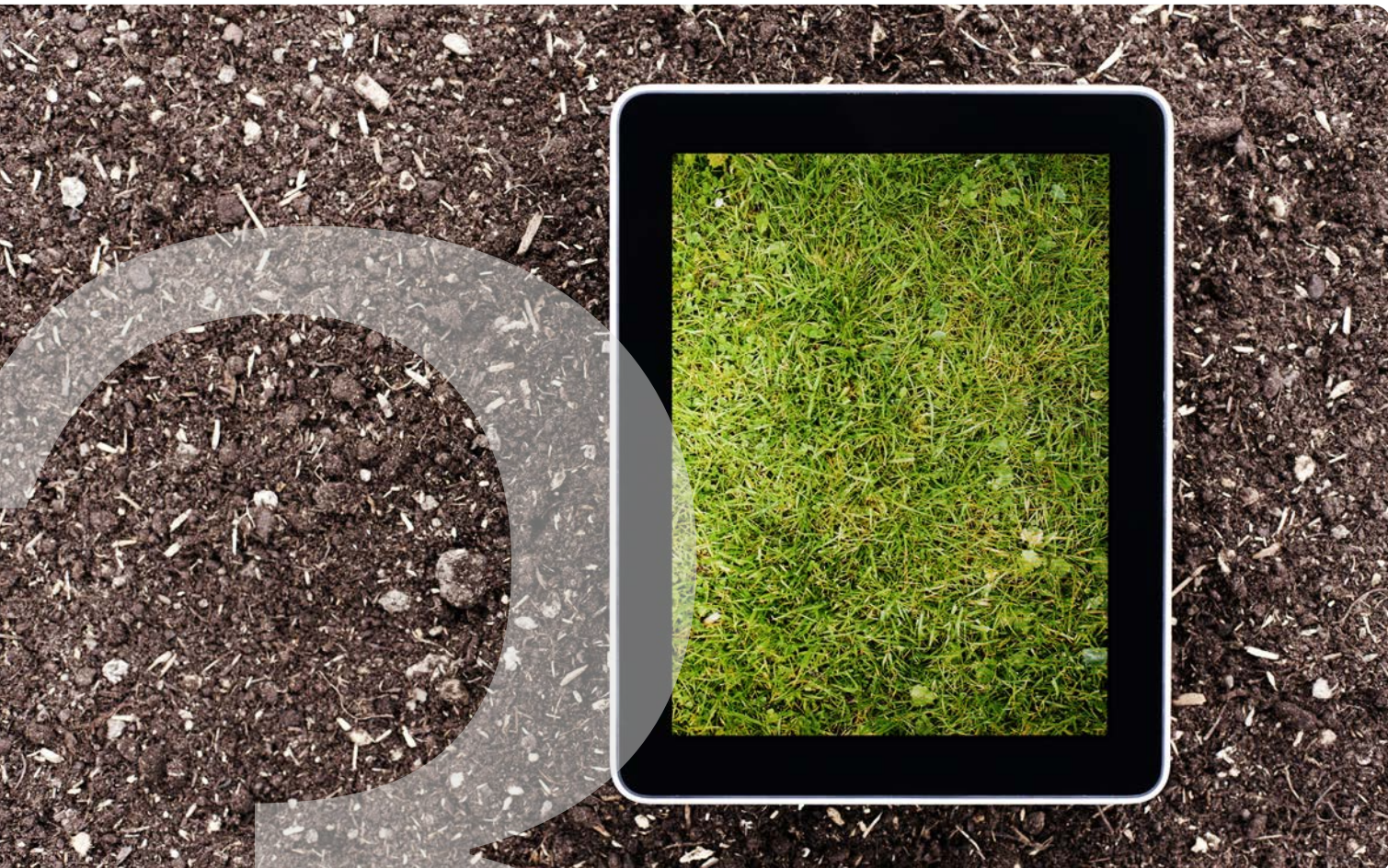
→ Stakeholder-Dialog

Beispiele für von Mitgliedern unserer Geschäftsleitung übernommene Funktionen :

- Im Oktober 2012 wurde Karl-Ludwig Kley, Vorsitzender der Geschäftsleitung, zum Präsident des VCI gewählt. Er ist außerdem Vizepräsident im Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI .
- Stefan Oschmann, Mitglied der Geschäftsleitung und verantwortlich für die Sparten Merck Serono und Consumer Health, ist Vizepräsident der IFPMA und Vorstandsmitglied des VFA.
- Bernd Reckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und verantwortlich für die Sparten Performance Materials und Merck Millipore, ist Vorstandsvorsitzender des VCI-Landesverbands Hessen.

Darüber hinaus ist Merck in zahlreichen gemeinnützigen Organisationen tätig, so etwa im Goethe-Institut, in der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ oder im World Environment Center (WEC). Außerdem beteiligen wir uns an Initiativen und Projekten, in denen unsere Normen unternehmerischen Verhaltens geteilt werden. So unterstützen wir die Initiative „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“. Zu den im Berichtszeitraum im Rahmen der Verbandsarbeit intensiv diskutierten Themen gehörten insbesondere die Initiative Responsible Care®, die neue Chemikaliengesetzgebung REACH und Arzneimittelfälschungen.

Produkte



Unser Erfolg und unsere Zukunft gründen auf innovativen Produkten, die den Menschen nutzen und dazu beitragen, ein besseres Leben zu führen. Produkte von Merck genießen weltweit großes Vertrauen – seien es unsere innovativen Medikamente chemischen oder biotechnologischen Ursprungs, unsere Produkte für die Selbstmedikation, unsere Flüssigkristalle für LC-Displays, Merck-Pigmente für die Lack-, Kunststoff- und Druckindustrie, Produkte für die Kosmetikindustrie oder aber kundenorientierte Laborlösungen für die Life-Science-Industrie.

Die Verantwortung für unsere Produkte wird stets der Kern unserer Unternehmensverantwortung sein. Unsere Ansprüche an Sicherheit und Umweltverträglichkeit der Produkte und unsere ethischen Maßstäbe sind dabei treibende Faktoren.

Nachhaltige Produkte

Verantwortung für unsere Produkte ist der Kern unserer Unternehmensverantwortung. Deshalb tragen wir dafür Sorge, dass wir die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt bei der Entwicklung, der Herstellung, der Distribution, aber auch während und nach Ende der Nutzungsphase unserer Produkte minimieren. Dazu gehört, umfassende Informationen für ihre verantwortungsvolle, sichere und sachgerechte Nutzung bereitzustellen. Wichtig ist aber auch, Ressourcen zu schonen und die Entstehung von schädlichen Emissionen und Abfällen zu minimieren.



Mit unseren Produkten leisten wir einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel und Energieknappheit. Unsere Spezialchemikalien helfen unseren Kunden, Energie zu sparen. **Flüssigkristalle**  (Liquid Crystals, LC) sorgen in Computerbildschirmen und Fernsehgeräten für eine hohe Bildqualität und verbrauchen wenig Energie. Unsere Materialien für die PS-VA-Technologie (Polymer-Stabilized Vertical Alignment) tragen dazu bei, dass die Hintergrundbeleuchtung, der größte Stromverbraucher, wesentlich reduziert werden kann. Neue Anwendungsmöglichkeiten für LCs sind intelligente Fenster: Im Winter lassen sie mehr Sonnenwärme ins Innere, im Sommer weniger. Organische Leuchtdioden (OLEDs) ermöglichen energieeffiziente Displays mit leuchtenden Farben und gestochen scharfer Bildqualität. Im Oktober 2012 haben wir unsere Kooperation mit dem japanischen Druckerhersteller Epson auf eine neue Basis gestellt. Unser gemeinsames Ziel: die Massenproduktion großflächiger OLED-Bildschirme. Moderne **Lichtquellen**  wie LEDs (lichtemittierende Leuchtdioden) und OLEDs sind Schlüsseltechnologien zur Senkung des Energieverbrauchs in der Beleuchtung. Mit unseren druckbaren Strukturierungsmaterialien kann die **Fotovoltaik**  Industrie Solarzellen umweltfreundlicher herstellen und ihre Leistung verbessern.

Wir streben eine kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsbilanz unserer Produkte an und entwickeln dafür geeignete Produkt- und Prozessinnovationen. Und wir arbeiten daran, unseren Kunden Produkte anzubieten, die ihnen helfen, die Auswirkungen ihrer eigenen Tätigkeit zu reduzieren und ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Ein Beispiel ist das Programm „Green³“  in der Sparte Performance Materials, mit dem wir unseren Kunden helfen, energieeffiziente LCDs, OLEDs und LEDs zu entwickeln. Das Konzept wurde auf unser Portfolio der kosmetischen Pigmente und Wirkstoffe ausgedehnt und beinhaltet unterschiedliche Bereiche: die nachhaltige Gewinnung und Herstellung von kosmetischen Inhaltsstoffen, die Optimierung der damit verbundenen Produktionsvorgänge und – im Dialog mit unseren Kunden aus der Kosmetikindustrie – die Erarbeitung von Vorschlägen für kosmetische Formulierungen, die strenge Nachhaltigkeitsaspekte erfüllen und mit dem aktuellen Trend zu mehr Natürlichkeit in der Kosmetik einhergehen. Für einige unserer Produkte haben wir ein Zertifikat von Ecocert erhalten, einer Organisation, die nach hohen internationalen Standards für naturfreundliche Produkte bewertet.

20%

weniger Energie* verbrauchen
Bildschirme dank der innovativen
Flüssigkristalle von Merck für die PS-
VA-Technologie (*im Vergleich zur VA-
Technologie).

Analysen als Voraussetzung für Verbesserungen

Eine Voraussetzung dafür, ungewollte Auswirkungen unserer Produkte weiter reduzieren zu können, ist, den Lebenszyklus unserer Produkte zu kennen. Deshalb führen wir entsprechende Analysen durch.

In einigen Fällen untersuchen wir den vollständigen Lebenszyklus („Cradle to Grave“); in anderen Fällen konzentrieren wir uns mit dem „Cradle to Gate“-Ansatz auf Teile davon, das heißt, wir analysieren die Phase von der Forschung und Entwicklung eines Produkts bis zur Auslieferung an die Kunden oder wir fokussieren uns auf spezielle Auswirkungen wie Treibhausgasemissionen, Wasserverbrauch oder Verpackung. Die Ergebnisse der Analysen geben uns Aufschluss über Verbesserungspotenziale. Unsere Experten aus Forschung und Entwicklung, Produktmanagement, Qualität, Einkauf und anderen Fachabteilungen können auf dieser Basis spezifische Maßnahmen und Initiativen im gesamten Produktlebenszyklus entwickeln und stehen darüber im Austausch. Wir teilen die Ergebnisse unserer Analysen auch mit unseren Kunden.

→ Nachhaltige Produkte

Für Flüssigkristallmischungen und Perlglanzpigmente haben wir den „Product Carbon Footprint“ und für Flüssigkristallmischungen den „Product Water Footprint“ mit dem „Cradle to Gate“-Ansatz ermittelt. Unsere Kunden nutzen diese Daten, um damit Footprints für ihre Produkte zu berechnen. Da unsere Performance Materials nur in geringen Mengen im Endprodukt vorhanden sind, ist unser Beitrag an den Product Footprints der Endprodukte in der Regel nur sehr gering.

Merck Millipore hat im Berichtszeitraum eine durch Experten begutachtete vergleichende Lebenszyklusanalyse vorgenommen, eine Methodik zur Bewertung verschiedener Entsorgungslösungen entwickelt und mehr als 20 Carbon Footprints für einzelne Produkte ermittelt.

Nachhaltigkeit bereits in der Produktentwicklung

Den Grundstein für die Nachhaltigkeit unserer Produkte legen wir bereits in der Produktentwicklung. Um mögliche negative Auswirkungen zu reduzieren, haben wir verschiedene Leitlinien implementiert. Im Chemiegeschäft gehört dazu beispielsweise unsere gruppenweit gültige „Policy Product Safety Chemicals“. In der Sparte Performance Materials befolgen wir die „Halogen-free Policy“ unserer Kunden und haben die „Green Product Policy“ in Kraft gesetzt. Diese verbietet unter anderem die Verwendung von akut toxischen, mutagenen oder anderweitig ernsthaft gefährlichen Stoffen, die im Endprodukt verbleiben. Wir stellen außerdem die Übereinstimmung unserer Produkte sowohl mit internationalen und länderspezifischen Regularien wie REACH und RoHS als auch mit weiteren branchen- oder kundenspezifischen Anforderungen sicher.

Darüber hinaus haben wir in der Merck-Gruppe Systeme entwickelt, die Nachhaltigkeitskriterien im Produktentwicklungsprozess berücksichtigen. In der Sparte Performance Materials haben wir in der Geschäftseinheit Advanced Materials für Produkte in der Entwicklungsphase mit dem sogenannten Innosessment eine strukturierte Bewertung eingeführt, bei der beispielsweise die ökologischen Auswirkungen der Produkte betrachtet werden. In den Jahren 2011 und 2012 haben wir damit über 100 Produkte im Hinblick auf Toxizität, die Substitution kritischer Reagenzien und weitere Aspekte analysiert.

Im Rahmen des Programms „Design for Sustainability“ hat die Sparte Merck Millipore eine Reihe von Systemen entwickelt, um Nachhaltigkeitsaspekte in den Produktentwicklungsprozess einzubeziehen. Ein Beispiel ist eine Scorecard, mithilfe derer wesentliche Auswirkungen der Produkte auf Gesundheit und Umwelt in verschiedenen Produktlebensphasen sowie Verbesserungspotenziale identifiziert werden. Das Programm „Design for Sustainability“ zielt vor allem darauf ab, die Umweltauswirkungen auf Kundenseite, z. B. den Carbon Footprint und den Wasserverbrauch, zu reduzieren.

Um die Ressourceneffizienz zu verbessern, prüfen wir, welche Materialien für die Verpackung unserer Produkte in dieser Hinsicht am besten geeignet sind.

Wir unterstützen unsere Kunden bei der Vermeidung von Abfällen und bieten Rücknahme- und Recyclingprogramme an.

Verantwortungsbewusstsein im Produktionsprozess

Effiziente Prozesse sind wirtschaftlich sinnvoll und gut für die Umwelt. In unseren operativen Prozessen stellen konzernweit verbindliche Standards den sparsamen Umgang mit Ressourcen und die Vermeidung von schädlichen Umweltauswirkungen sicher. Um Treibhausgasemissionen während der Herstellung unserer Produkte zu reduzieren, haben wir uns ein Konzernziel zum Klimaschutz gesetzt; wir sind auf gutem Wege, es zu erreichen.

Access to health: Unser Ansatz

Wir wollen den Zugang zu Gesundheit für unterversorgte Bevölkerungsgruppen verbessern. Als Pharma-, Chemie- und Life-Science-Unternehmen bieten wir innovative Produkte und Dienstleistungen an, die zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Wir verpflichten uns, Zugang zu unseren Arzneimitteln und Gesundheitslösungen zu schaffen und zu ihrem sicheren und angemessenen Einsatz beizutragen.



Wir sind uns bewusst, dass es in den ärmsten Ländern der Welt nicht nur an Arzneimitteln fehlt. Es besteht auch ein großer Bedarf an Ärzten und medizinischem Personal, um die Medikamente zu verabreichen. Es fehlen häufig gekühlte Lagermöglichkeiten beziehungsweise eine geeignete Infrastruktur für den Transport und die Verteilung der Arzneimittel. Darüber hinaus ist oft der Zugang zu sauberem Trinkwasser begrenzt und die sanitäre Grundversorgung eingeschränkt.

So stellt die Verbesserung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung eine komplexe Herausforderung dar. Beeinflussende Faktoren sind z. B. Entwicklungs- und Gesundheitspolitik, Infrastruktur des Gesundheitssystems, Verteilungssysteme, geschultes Pflegepersonal, Preisgestaltung, angemessener Einsatz von Medikamenten und adäquate und nachhaltige finanzielle Unterstützung.

Um in Entwicklungs- und Schwellenländern einen allgemeinen Zugang zu hochqualitativen, sicheren Arzneimitteln zu erreichen und nachhaltige Lösungen für die Patienten zu erzielen, müssen alle relevanten Stakeholder – sowohl staatliche als auch nichtstaatliche – ihr Engagement konsolidieren, ihr Wissen und ihre Erfahrungen austauschen und gemeinsam kreative Ideen entwickeln.

Da wir eine ganzheitliche Perspektive für wichtig erachten, sprechen wir in unseren Programmen von Zugang zu Gesundheit („Access to Health“), nicht nur von Zugang zu Arzneimitteln („Access to Medicine“). Mit unserer Arbeit an der Schnittstelle von Medikamenten, Diagnostika, Nahrungsergänzungsmitteln und Chemikalien bringen wir unsere Erfahrungen und unsere Kernkompetenzen ein, um den Zugang zu Gesundheit zu fördern.

Dabei setzen wir uns hohe ethische Standards, die in Einklang mit den Richtlinien und Grundsätzen unseres Unternehmens stehen. An unserem unternehmensweiten Engagement zur Erweiterung des Zugangs zu Gesundheit sind alle Landesgesellschaften und Mitarbeiter von Merck beteiligt. Mit unserer [Charta zum Zugang zu Gesundheit](#) in Entwicklungsländern und unseren Programmen wollen wir führend und partnerschaftlich auf die Verbesserung des weltweiten Zugangs zu Arzneimitteln einwirken und so das Leben der Patienten verbessern.

Die Charta beinhaltet die folgenden Themen: Arzneimittelspenden und Philanthropie, Forschung und Entwicklung zu vernachlässigten Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases, NTDs), Preisgestaltung von Produkten, geistiges Eigentum und Maßnahmen gegen Fälschungen.

Steuerung

Merck arbeitet an einer langfristigen Strategie für den Zugang zu Gesundheitslösungen – dazu zählen Arzneimittel, Geräte (z. B. RebiSmart™, easypod™), Nahrungsergänzungsmittel (z. B. probiotische Präparate), Diagnostika (Minilab, Guava, Muse™), aber auch Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei beziehen wir wichtige Interessenvertreter sowohl aus dem öffentlichen als auch privaten Bereich ein, um den Zugang zu Gesundheitsversorgung zu verbessern.

Die Strategie wird von einem fachübergreifenden Steuerungsgremium festgelegt; ihm steht Stefan Oschmann vor, der in der Geschäftsleitung für die Sparten Merck Serono und Consumer Health zuständig ist. Entscheidungen des Gremiums werden von einer 2011 gegründeten, fallweise eingesetzten Access-to-Health Task Force umgesetzt. Sie definiert außerdem Ziele und entwickelt Indikatoren, um die Fortschritte der Strategie messen und bewerten zu können. Die Geschäftsleitung von Merck trägt die Gesamtverantwortung für unsere Chartas und Initiativen zu „Access to Health“.

→ Access to health: Unser Ansatz

„Access to Medicine“-Index

Im „Access to Medicine“-Index  werden alle zwei Jahre die Leistungen von Pharmaunternehmen bei der Verbesserung des Zugangs zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern bewertet. Ziel ist es, die Transparenz zu erhöhen und langfristig den Zugang zu Gesundheit zu verbessern. 2012 belegte Merck den achten Platz und konnte sich damit im Vergleich zu 2010 um neun Plätze verbessern.

2012

Rang 8

erreichte Merck im „Access to Medicine“-Index 2012 (2010: Platz 17 von insgesamt 20 Unternehmen)

Stakeholder-Dialog

Um informierte Entscheidungen treffen zu können, interagiert Merck mit Stakeholdern wie Patientengruppen, Regierungsvertretern, Mitarbeitern, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), praktizierenden Ärzten, privaten Spendern und Experten zu Themen, die für den Zugang zu Gesundheitsversorgung wichtig sind. Denn wir sind davon überzeugt, dass alle Beteiligten gemeinsam vorgehen müssen, um hier nachhaltige Verbesserungen zu erreichen.

Darüber hinaus liefert uns der kontinuierliche Dialog wertvolle Rückmeldungen über unsere Aktivitäten und Programme.

Die folgenden Veranstaltungen stehen exemplarisch für konstruktive Diskussionen und unser Engagement im Jahr 2012:

1. Bei der von der Bill & Melinda Gates Foundation initiierten Veranstaltung „United to Combat Neglected Tropical Diseases“ im Januar 2012 in London unterzeichnete Merck gemeinsam mit zwölf anderen führenden Pharmaunternehmen, der Weltgesundheitsorganisation WHO und wichtigen Stakeholdern aus dem Gesundheitsbereich weltweit die sogenannte London Declaration. Im Rahmen dieser Veranstaltung gab Merck bekannt, das jährliche Praziquantel-Spendenvolumen zu verzehnfachen und das Spendenprogramm bis zur Ausrottung der Krankheit fortzusetzen.
2. Ende September 2012 diskutierten Fachleute der WHO, der „Bill & Melinda Gates Foundation“, des britischen Parlaments sowie Vertreter der Pharma-Industrie in Berlin Fortschritte und Herausforderungen im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten. Merck informierte die Gesundheitsexperten über das Merck-Praziquantel-Spendenprogramm.
3. Merck Serono unterstützte in Zusammenarbeit mit der EFPIA zahlreiche Access-to-Health-Veranstaltungen und Bildungsseminare im Europäischen Parlament in Brüssel. Unter anderem zu den Themen „Durchbrechen des Teufelskreises von Krankheit und Armut: Forschung für vernachlässigte Tropenkrankheiten“ und „Technologietransfer in die Dritte Welt: Eine Win-win-Situation“.
4. Im März 2012 trat Merck als Repräsentant der Pharmaindustrie bei der Tajani-Initiative der Europäischen Kommission auf, die die Verbesserung des Zugangs zu Arzneimitteln vor allem in Afrika zum Ziel hat.
5. Merck war im Juli 2012 Gastgeber des Treffens der PDCI (Partnership for Disease Control Initiatives). Dieses Treffen diente dem Austausch zwischen pharmazeutischen Unternehmen, die mit jeweils eigenen Spendenprogrammen ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Ausrottung vernachlässigter Tropenkrankheiten.
6. Merck organisierte beim Genfer Health Forum im April 2012 eine Podiumsdiskussion zum Thema „Schistosomiasis (Bilharziose) – neue Perspektiven zur Kontrolle und Eliminierung einer chronischen Krankheit“.
7. Im September 2012 finanzierte Merck ein Symposium zur Diagnostik von Bilharziose bei der „International Conference on Schistosomiasis“ im brasilianischen Belo Horizonte.
8. Merck war bei der von der Weltbank zusammen mit der Bill & Melinda Gates Foundation initiierten Konferenz zu vernachlässigten Tropenkrankheiten im November 2012 in Washington vertreten. Ziel der Veranstaltung war es, in Einklang mit der London Declaration die Zusammenarbeit aller Akteure und Anspruchsgruppen des globalen Gesundheitssektors beim Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten zu stärken.
9. In Zusammenarbeit mit der EFPIA engagiert sich Merck aktiv bei der Vorbereitung der strategischen Forschungsagenda für EDCTP-II (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership), um neben Tuberkulose, Malaria und HIV/AIDS die vernachlässigten Tropenkrankheiten aufzunehmen.
10. Im Jahr 2011 war ein Vertreter von Merck Hauptredner des Global Health Progress Meetings, das am Rande der 65. Weltgesundheitsversammlung in Genf stattfand. Ziel des Treffens von afrikanischen Gesundheitsverantwortlichen und dem privaten Sektor war die Diskussion von innovativen öffentlichen-privaten Partnerschaften zur Verbesserung der Kindergesundheit in Afrika.

→ Access to health: Philanthropie und Produktspenden

11. Unser Regionalleiter Nord- und Westafrika diskutiert Themen, die den Zugang zu Gesundheitsversorgung betreffen, mit lokalen Stakeholdern wie Organisationen zur Arzneimittelüberwachung, lokalen WHO-Repräsentanten, den Gesundheitsbehörden und dem Bildungswesen.

Access to health: Philanthropie und Produktspenden

Produktspenden und philanthropische Aktivitäten zum Wohle der Menschen sind keine alleinstehenden Initiativen. Für uns sind sie Elemente eines ganzheitlichen Ansatzes. Wir unterstützen Aufklärungs- und Bildungsprogramme sowie den Aufbau von Kapazitäten und Infrastruktur in Entwicklungsländern, um einen nachhaltigen Zugang zu Arzneimitteln und eine bessere Verteilung und Anwendung von Arzneimitteln sicherzustellen.

Arzneimittelspenden von Merck

Das größte Spendenprogramm von Merck ist das „Merck Praziquantel Donation Program (MPDP)“. 2007 beschloss Merck in Zusammenarbeit mit der WHO ein Programm zur Bekämpfung der Wurmerkrankung Bilharziose, der zweithäufigsten Tropenkrankheit in Afrika nach Malaria. Ursprünglich war unser Programm bis zum Jahr 2017 begrenzt. Ende 2011 hat Merck jedoch beschlossen, sein Engagement unbefristet fortzusetzen. Das gemeinsam mit der WHO formulierte Ziel ist es, die Wurmerkrankheit in Afrika auszurotten. Dazu wird Merck die Anzahl der jährlich gespendeten Tabletten mittelfristig auf bis zu 250 Millionen erhöhen. Mit ihnen können jährlich rund 100 Millionen Kinder behandelt werden.

Arzneimittelspenden sollten vorhandene Gesundheitssysteme der Empfängerländer nicht untergraben. Oft stellen sie keine langfristige Lösung zur Erreichung des Zugangs zu Arzneimitteln dar. Arzneimittel spenden wir daher nur in Reaktion auf gezielte Anfragen und wenn dies von den Regierungen der Empfängerländer befürwortet wird. Die Entscheidungen über unsere Arzneimittelspenden treffen wir in Absprache mit unseren Partnern, sie beruhen auf einer Bewertung des Bedarfs und des möglichen Einflusses eines Produkts zum Wohle der Patienten und zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheit.

Grundsätzlich spenden wir unsere Arzneimittel in Entwicklungsländer. Aufgrund von Notsituationen oder bei bestimmten einmaligen Anfragen können Arzneimittel aber auch an Industrienationen gespendet werden, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Erdbeben in Japan.

Bei Spendenkampagnen, die in Entwicklungsländern einen Zugang zu Gesundheitslösungen ermöglichen, arbeiten wir mit Partnern sowohl des privaten als auch des öffentlichen Sektors zusammen. Der größte Teil unserer Arzneimittelspenden wird über globale Institutionen wie die WHO oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gesteuert. Nur ein kleiner Teil unserer Spenden wird von unseren Landesgesellschaften in Reaktion auf Notsituationen oder aufgrund gezielter Anfragen von Gesundheitsministerien oder gemeinnützigen Organisationen arrangiert.

Alle Arzneimittelspenden von Merck stehen in Einklang mit den Richtlinien der WHO [Guidelines for Medicine Donations](#)  und unseren eigenen Regeln für die Genehmigung und Mitteilung von Sachspenden und Dienstleistungen („Policy and Procedure for Approval and Notifications of Donations and Support“), sowie unserem Verhaltenskodex und den entsprechenden lokalen Vorschriften. Wo Merck seine Produkte direkt vertreibt, ist die lokale Geschäftsführung für den Vertrieb und die Verwendung innerhalb der etikettierten Verfallsdaten und für die Gewährleistung, dass die Produkte an die beabsichtigten Empfänger geliefert werden, verantwortlich. Sie muss außerdem die beabsichtigte Lieferung und die sichere Entsorgung von abgelaufenen Produkten gemäß den lokalen Vorschriften dokumentieren. Bei einem Vertrieb durch externe Partner verfolgen wir den Abgabeprozess, um sicherzustellen, dass die Richtlinien zu Arzneimittelspenden der WHO eingehalten werden.

In China legte Merck das „Erbix® China Patients Aid Program“ auf. Es richtete sich vor allem an einkommensschwache Patienten mit Darmkrebs im fortgeschrittenen Stadium, denen bis Ende 2012 in Zusammenarbeit mit der Roten Kreuz Stiftung Peking das Medikament kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Das Programm erreichte 510 Patienten in 97 Krankenhäusern in 35 chinesischen Städten.

→ Access to health: Preisgestaltung, Herstellung und Vertrieb

Ausbau von Gesundheitsinfrastruktur und Aufklärung

Wir verpflichten uns zur Unterstützung von gesundheitsbezogenen Aufklärungs- und Bildungsprogrammen in Entwicklungsländern, die der Bewusstseinsbildung bei Patienten, medizinischen Fachkräften und Regierungen dienen und die Vorteile und richtige Anwendung von Behandlungen erklären.

Eine weitere Priorität von Merck ist der Aufbau von Fähigkeiten und Infrastruktur in Entwicklungsländern, um einen nachhaltigen Zugang zu Arzneimitteln und/oder ihre bessere Verteilung und Anwendung sicherzustellen.

Beispiele hierfür sind ein von Merck betriebenes Krankenhaus in Karachi, Pakistan, unsere Unterstützung des Mutter-Kind-Gesundheitsprogramms von Terre des Hommes in Sri Lanka oder unsere Unterstützung des bislang größten Programms zur Aufklärung über Schilddrüsenerkrankungen in China. Im Rahmen des Praziquantel-Spendenprogramms von Merck werden Schulungsunterlagen erstellt und verteilt, um die Bilharziose-Prävention weiter zu fördern.

In Kenia unterstützen wir die Arbeit einer Patientenorganisation, die eine Sensibilisierungskampagne zu Diabetes führt. Die dort begonnene Kampagne soll auf weitere afrikanische Länder ausgeweitet werden. Sie richtet sich an die Gemeinden und arbeitet mit lokalen Stakeholdern wie Diabetes-Stiftungen, den Gesundheitsministerien, lokalen Krankenhäusern, Medizinstudenten und Partnern aus dem lokalen Umfeld wie Supermärkten zusammen. Sie ist Teil unseres dreijährigen „Capacity-Advancement-Programms (CAP)“ in Afrika zur Förderung der eigenen Leistungsfähigkeit.

Ziel der Kampagne ist es, Bewusstsein zu schaffen, um

- die Ausbreitung von Diabetes zu verhindern oder aufzuhalten
- die frühzeitige Diagnosestellung bei Diabetes zu verbessern
- die Lebensqualität zu verbessern und Komplikationen der Krankheit zu verringern.

Die Kampagne hat in Kenia bereits 1.000 Einwohner mit Informationen versorgt, in ihrem Rahmen konnten sich die Angesprochenen kostenfreien Screenings und Gesundheitschecks unterziehen. Patienten, bei denen Diabetes diagnostiziert wurde, wurden beraten und behandelt. Sie erhalten künftig Gesundheitstipps zu Diabetes per SMS. Im Rahmen der Kampagne wurden auch Einkaufsführer für Diabetiker in den größten Supermarktketten des Landes verteilt.

Hilfe zur Selbsthilfe

In Afrika bauen wir derzeit das „Capacity Advancement Program (CAP)“ auf. Gemeinsam mit lokalen Stakeholdern wollen wir den Aufbau von medizinischen Kenntnissen und Fähigkeiten vor Ort fördern. Ziel der Initiative ist es, die Ausbildung von Akteuren im Gesundheitswesen zu verbessern und die Entwicklung von Gesundheitssystemen zu fördern. Dazu gehört einerseits universitäre Bildung, zum anderen der Aufbau von Forschungskompetenzen sowohl in der angewandten als auch in der klinischen Forschung inklusive klinischer Studien.

Das Programm soll zunächst in Kenia und Namibia eingeführt werden und wird vor allem die Themen Forschung und Entwicklung, klinische Forschung, Integrität in der Lieferkette, Pharmakovigilanz und wissenschaftliche Bildung einbeziehen.

Darüber hinaus finanzieren wir in Südafrika über „Tomorrows Trust“ drei Stipendien im medizinischen oder pharmazeutischen Bereich für unterprivilegierte Studenten.

Access to health: Preisgestaltung, Herstellung und Vertrieb

Mit seinem Preisgestaltungsansatz bei Arzneimitteln kann Merck die Kosten für Forschung, Entwicklung, Herstellung, Zulassung, Vertrieb und anderen Aufwand, der entsteht, wenn das Unternehmen ein Produkt auf den Markt bringt, kompensieren und so die nachhaltige Versorgung zukünftiger Patientengenerationen mit Produkten gewährleisten. Dieser Prozess ermöglicht es Merck, auch weiterhin in die Erforschung und Entwicklung von neuen Medikamenten zu investieren. Da wir uns bewusst sind, wie wichtig ein bezahlbarer Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern ist, passen wir unsere Preisgestaltung durch flexible und differenzierte Preisbildung und Produktpenden an.

→ Access to health: Preisgestaltung, Herstellung und Vertrieb

Preisgestaltung

Merck überprüft in regelmäßigen Abständen seine Preisgestaltung, um sicherzustellen, dass seine Produkte wettbewerbsfähig und auch zugänglich sind. Außerdem unterstützt Merck bei Importzöllen einen Nullzoll-Ansatz, wie er von der WHO vorgeschlagen wird, da sie in vielen Ländern einen Großteil des Arzneimittelpreises ausmachen.

Merck nimmt in Entwicklungsländern regelmäßig an staatlichen Ausschreibungen teil, um Medikamente zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung zu stellen. In Afrika, Lateinamerika und Südostasien bieten wir den Regierungen Produkte mit Preisnachlass an. Beispiele hierfür sind: Metformin (Wirkstoff zur Behandlung von Diabetes) über staatlich finanzierte öffentliche Apotheken (Farmácia Popular) in Brasilien bzw. die Sozialversicherung in Mexiko und Guatemala. Euthyrox® (zur Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen) über die Sozialversicherungskasse in Costa Rica und das staatliche Gesundheitssystem in Kuba. Das Antibiotikum Cefixim über die südafrikanische Gesundheitsbehörde. Concor®, Concor Cor®, Glucophage®, Glucophage XR®, Glucovance® (Diabetes), Thyrosol®, Levothyrox® (Schilddrüsenerkrankungen) in Form von staatlichen Krankenhausausschreibungen über den lokalen Händler in Vietnam sowie Concor, Euthyrox und Glucovance über das Gesundheitsministerium in Malaysia.

Das Portfolio von Merck enthält über 80 Produkte, die in der Liste der unentbehrlichen Arzneimittel („Essential Medicines List“ [↗](#)) der WHO geführt sind. Sie werden derzeit in 65 Entwicklungsländern einschließlich 34 afrikanischer, 19 asiatischer und 8 mittel- und südamerikanischer Länder vertrieben. Diese Produkte sind in rund der Hälfte der Least Developed Countries (LDCs, deutsch: am wenigsten entwickelte Länder, z. B. Afghanistan, Benin, Burkina Faso, Äthiopien, Haiti, Mali, Senegal und Sudan) erhältlich. Die Preise werden von unseren Tochtergesellschaften festgelegt und orientieren sich an der jeweiligen Kaufkraft des Landes.

Um den Zugang zu einer hochwertigen und erschwinglichen Diabetes-Behandlung für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen zu verbessern, entwickelt Merck in Westafrika eine duale Preisstrategie für Glucophage (Wirkstoff Metformin).

Herstellung vor Ort

Bei bestimmten Produkten halten wir die lokale Herstellung in den Entwicklungs- und Schwellenländern für angemessen. Die Herstellung vor Ort und der Transfer von Technologie, Fähigkeiten und geistigem Eigentum ist abhängig von der Einhaltung unserer Qualitäts- und Sicherheitsstandards. Alle Produkte von uns, ob für entwickelte oder sich entwickelnde Märkte, werden in Produktionsstätten hergestellt, die die Auflagen der Guten Herstellpraxis (Good Manufacturing Practice [↗](#), GMP) erfüllen.

Einige Therapien für chronische Erkrankungen werden in Produktionsbetrieben in Ländern wie Indien, Pakistan und Indonesien hergestellt. Die Arzneimittel werden im Herstellungsland vertrieben und in Entwicklungsländer wie Afghanistan, die Malediven, Sri Lanka, Nepal und Kenia exportiert. Über unsere Tochtergesellschaften in Südafrika und Tunesien exportieren wir Produkte, die in Pakistan und Indien hergestellt wurden, in eine Reihe von afrikanischen Ländern. Unser Produktionsbetrieb in Indonesien versorgt die Entwicklungsländer Südasiens. Mit unserem Qualifizierungsprogramm für unsere Auftragshersteller unterstützen wir sie beim Aufbau eines eigenen Qualitätssystems und schulen und beraten sie, sofern erforderlich. In Algerien arbeiten wir mit einem Partner zusammen, der die Verpackung von Glucophage für den Vertrieb im Land übernimmt. Merck möchte diesen lokalen Partner dahingehend weiterentwickeln, dass er weitere Schritte der Wertschöpfungskette für uns übernehmen kann.

Produktregistrierung und -vertrieb

Bei der Entscheidung, für welche Produkte wir in welchen Ländern die Marktzulassung beantragen, ziehen wir die Bedürfnisse unserer Patienten in den Entscheidungsprozess ein.

Merck arbeitet kontinuierlich daran, die Verfügbarkeit seiner Produkte für die Kunden zu gewährleisten. Unsere Anforderungen an die Qualität und Effektivität des Vertriebsprozesses sind weltweit identisch. Wir verpflichten uns, unser Vertriebsnetz stringenten und häufigen Prüfungen zu unterziehen. So können wir sicherstellen, dass die Partner unsere Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen erfüllen und ihre Aktivitäten in vollem Einklang mit der globalen „Guten Vertriebspraxis (englisch Good Distribution Practice, GDP)“ stehen.

Die Einheit Global Drug Safety ist für die kontinuierliche und systematische Überwachung der Sicherheit unserer Arzneimittel (Pharmakovigilanz) zuständig. Pharmakovigilanz-Informationen werden von Ärzten und Patienten in allen Ländern, in denen unsere Produkte vermarktet werden, erfasst. Medizinische Spezialisten und Pharmakovigilanz-Teams stellen sicher, dass Informationen zu Nebenwirkungen richtig gesammelt, nachverfolgt und weitergeleitet werden. Die Daten

→ Access to health: Forschung und Entwicklung

für all unsere Arzneimittel werden zentral von Global Drug Safety evaluiert, die Nutzen-Risiko-Bewertungen werden – wo notwendig – angepasst. Entsprechend den regulatorischen Vorgaben werden den zuständigen Behörden, Ärzten und Patienten Änderungen der Risiko-Nutzen-Bewertung oder potenzielle Sicherheitsrisiken mitgeteilt.

2011 und 2012 beteiligte sich Merck in Nordwestafrika gemeinsam mit lokalen Akteuren an der Entwicklung und Implementierung einer guten Pharmakovigilanz-Praxis. Wir haben mit Arzneimittelzulassungsbehörden (dem National Centre of Pharmacovigilance in Tunis) zusammengearbeitet, um die nationalen Vorschriften an die EU-Direktiven zur Pharmakovigilanz anzugleichen.

Produktsicherheit und Maßnahmen gegen Produktfälschungen

Um Patienten zu schützen, unterstützt Merck Initiativen, die gegen Produktfälschungen vorgehen. Dabei engagieren wir uns in Verbänden (VFA, EFPIA, IFPMA), unterstützen branchenweite Initiativen und arbeiten eng mit zuständigen Behörden auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene zusammen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit dem **Pharmaceutical Security Institute**  (PSI), dessen Ziel der Schutz der öffentlichen Gesundheit durch die Verbesserung des Informationsaustauschs über Produktfälschungen und die Initiierung von Maßnahmen zur Durchsetzung von Sanktionen gegen Produktfälscher ist.

Unser unternehmensinternes „**Merck Anti-Counterfeiting Operational Network**  (MACON)“, ein funktionsübergreifendes Netzwerk aus Fachleuten unterschiedlicher Bereiche wie Rechtswesen/Markenschutz, Produktsicherheit, Exportkontrolle, Lieferkette und Qualitätssicherung unter der Leitung von Corporate Security, ist für die weltweite Überwachung und Umsetzung von Maßnahmen gegen Produktfälschungen aller Produkte verantwortlich.

Wir setzen innovative Lösungen ein, um unseren Kunden und Patienten zu helfen, die Identität und Authentizität eines Arzneimittels selbst zu erkennen. So kommt z. B. beim MAS-Projekt (Mobile Anticounterfeiting System) in Nigeria ein Handy-Identifizierungssystem zum Einsatz. Nach SMS-Übermittlung des freigezeichneten Zahlencodes, der auf der Arzneimittelpackung aufgeklebt ist, erhalten Patienten wiederum unmittelbar per SMS Auskunft über die Echtheit des Medikaments. Darüber hinaus unterstützen wir den gemeinnützigen Global Pharma Health Fund, der mit dem tragbaren Kompaktlabor GPHF Minilab ein tragbares Analyseset für die Qualitätsprüfung anbietet, mit dem minderwertige und gefälschte Arzneimittel nachgewiesen werden können.

Access to health: Forschung und Entwicklung

Mehr als 1,4 Milliarden Menschen sind dem Risiko sogenannter vernachlässigter tropischer Krankheiten (Neglected Tropical Diseases, kurz NTDs) ausgesetzt. Diese Gruppe von Krankheiten wird als „vernachlässigt“ bezeichnet, da ihnen – trotz einer erheblichen Zahl von Betroffenen – in der Vergangenheit im Vergleich zu anderen Krankheiten weniger Aufmerksamkeit und Forschungsmittel zugekommen ist. Die Neglected Tropical Diseases treten insbesondere in Entwicklungsländern auf. Wir betreiben Forschung und Entwicklung mit dem Ziel, das Leben von Millionen von Patienten mit vernachlässigten Tropenkrankheiten in Entwicklungsländern zu verbessern. Derzeit forschen wir zu den vernachlässigten Tropenkrankheiten Bilharziose und Malaria.

Der effektivste Weg, Fortschritte zu erzielen und neue Ansätze bei der Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten zu entwickeln, sind unseres Erachtens stabile öffentlich-private Partnerschaften (Public-Private Partnerships – PPP), innovative Allianzen und Querschnittsansätze für Gesundheit und Entwicklung. Neben unseren bereits bestehenden Partnerschaften sind wir offen dafür, neue multilaterale Partnerschaften einzugehen.

Im Rahmen des Praziquantel-Spendenprogramms von Merck (MPDP) arbeiten wir an der Verbesserung der bisherigen Formulierung. Dazu gehört vor allem ein Tablettenüberzug, der Schulkindern das Schlucken des Medikaments erleichtert und es vor äußeren Einflüssen besser geschützt ist. Zudem wurde der Geschmack mit einer Fruchtnote kindgerecht verändert. Außerdem forschen wir im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft an einer Formulierung von Praziquantel für Kleinkinder. Bisher sind Praziquantel-Tabletten nur für Erwachsene und Kinder über sechs Jahre geeignet, bei jüngeren Kindern kann die Krankheit derzeit nicht adäquat behandelt werden. Eine pädiatrische Formulierung von Praziquantel wird einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, das Ziel der Ausrottung von Bilharziose zu erreichen. Die Partner in dieser im Juli 2012 gegründeten **internationalen PPP**  sind, neben Merck, TI Pharma, Astellas Pharma Inc. und das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut in Basel (Swiss TPH).

→ Access to health: Geistiges Eigentum

In einer Partnerschaft mit dem Tropical-Disease-Research-Programm der Weltgesundheitsorganisation WHO engagieren wir uns für die Erforschung und Entwicklung neuer Behandlungen zur Bekämpfung von Malaria. Im Jahr 2010 wurde eine Leitsubstanz für die Behandlung von Malaria identifiziert. Intern verfolgen wir derzeit ein Optimierungsprogramm, im Rahmen dessen einige der gefundenen Wirkstoffkandidaten präklinisch getestet werden.

Im Jahr 2012 finanzierte Merck die Stelle eines Nachwuchswissenschaftlers in Genf zur Erforschung von Malaria-Wirkstoffen. Merck betreute den Wissenschaftler außerdem bei seiner Arbeit, stellte die gesamte erforderliche Infrastruktur für die Wirkstoffsuche (einschließlich Labors, Laborausrüstung, Zugang zu Assays an allen Forschungsstandorten, Zugang zu Wirkstoffsammlungen) zur Verfügung und ermöglichte den Zugang zu weiterführenden Untersuchungsressourcen.

Darüber hinaus unterhält Merck noch weitere F&E-Kollaborationen zu vernachlässigten Tropenkrankheiten: so z. B. ein weiteres Forschungsprojekt mit dem Swiss TPH zu Bilharziose und Malaria oder eine Kooperation mit der London School of Hygiene and Tropical Medicine (LSHTM ). Im Rahmen des Netzwerks der Weltgesundheitsorganisation WHO zur Untersuchung von Parasiten ging Merck eine Zusammenarbeit mit dem Theodor Bilharz Research Institute in Ägypten ein. Merck führt außerdem Dialoge mit Stakeholdern und mit dem African Network for Drugs and Diagnostics Innovation (ANDI ). Wir suchen gezielt nach neuen Forschungsaktivitäten und Wissenstransfer, um über das ANDI als Schnittstelle neue Behandlungen für Erkrankungen in Entwicklungsländern zu entwickeln.

Außerdem entwickeln wir unser Guava-System für die Verlaufskontrolle von HIV weiter. Im Dialog mit nationalen Forschungsinstitutionen und Universitäten in Afrika werden mögliche Formen der Zusammenarbeit diskutiert, um noch besser auf lokale Bedürfnisse eingehen und Forschungs- und Wissenschaftskompetenzen aufbauen zu können.

Access to health: Geistiges Eigentum

Merck investiert in Innovationen, um Patienten neue Medikamente anbieten zu können und vorhandene Arzneimittel zu verbessern. Bei der Auswertung von geistigem Eigentum ist ein umsichtiger Ansatz erforderlich.

In diesem Zusammenhang unterstützt Merck die Prinzipien des TRIPS-Abkommens über handelsbezogene Aspekte der Rechte am geistigen Eigentum einschließlich der Doha-Deklaration und der Artikel 31f des TRIPS-Abkommens und meldet dementsprechend in den Least Developed Countries (LDC, deutsch: am wenigsten entwickelte Länder) keine Arzneimittel zum Patent an.

Wir glauben, dass Patentpools eine geeignete Methode sein können, um Produkte für vernachlässigte Tropenkrankheiten zu entwickeln und zu vermarkten. Merck hat dementsprechend keine generellen Bedenken, unter angemessenen Bedingungen Patentpools beizutreten, vor allem dann nicht, wenn ein solcher Pool der Entwicklung von Medikamenten für vernachlässigte Krankheiten dient.

Wir halten auch die freiwillige Lizenzierung für ein geeignetes Werkzeug, um den Zugang zu Medikamenten zu verbessern. Merck wird Möglichkeiten zur nichtexklusiven, freiwilligen Lizenzierung und damit zu einer fairen und angemessenen Vergütung aller interessierter Parteien in Betracht ziehen, vor allem, um den Zugang zu Produkten und ihre Bezahlbarkeit in den Least Developed Countries auszuweiten.

Access to health: Diagnostik

Weltweit sind mehr als 30 Millionen Menschen mit dem HIV-Virus infiziert. Im Verlauf einer HIV-Infektion geben sogenannte CD4-Zellen Hinweise auf den Zustand des Immunsystems und sind Marker für T-Zellen-Lymphozyten. Sind nur wenige dieser Zellen im Blut, ist die Gefahr größer, dass der Patient an zusätzlichen Infektionen erkrankt. Das Durchflusszytometriesystem Guava Auto CD4/CD4% von Merck wird eingesetzt, um die absolute CD4-T-Zellzahl und den CD4-Prozentwert in Blutproben zu identifizieren und zu quantifizieren.

In Sambia ist mehr als jeder siebte Erwachsene mit dem HIV-Virus infiziert, die Lebenserwartung der Bevölkerung ist deshalb bereits unter 39 Jahre gesunken. Hilfsorganisationen wie die Catholic Relief Services und die Elizabeth Glaser Pediatric AIDS Foundation haben in den letzten fünf Jahren Guava-Zellzählgeräte für das Center for Infectious Diseases Research in Zambia (CIDRZ) angeschafft. Durch den Einsatz der Geräte in den CIDRZ-Provinzlabors kann das Immunsystem der Patienten mithilfe des CD4-Tests ab dem Zeitpunkt der HIV-Diagnose überwacht werden. Basierend auf den Erfahrungen dieser Organisationen hat das sambische Gesundheitsministerium das Guava-CD4/CD4%-System als ein Testsystem für die CD4-Zählung genehmigt.

Guava-Systeme sind ideal für kleine Ambulanzen, da sowohl Kosten als auch Material- und Personalaufwand niedrig sind. Das System ist einfach zu handhaben und liefert innerhalb von 45 Minuten das Ergebnis.

Derzeit sind mehr als 300 Guava-Systeme in afrikanischen Ländern südlich der Sahara im Einsatz, davon 35 in Sambia.

Access to health: Klinische Studien in sich entwickelnden Gesundheitssystemen

Bei unseren klinischen Studien verpflichten wir uns zur Einhaltung aller relevanten Vorschriften und Anforderungen der Länder, der ICH-Richtlinie zur „Guten Klinischen Praxis“ und der Grundsätze der Deklaration von Helsinki. Unsere klinischen Studien werden in allen Ländern weltweit nach denselben hohen ethischen und wissenschaftlichen Standards durchgeführt.

› Lesen Sie mehr im Kapitel Klinische Studien

Access to health: Verantwortungsvolles Marketing

Um sicherzustellen, dass unser Marketing im Pharmabereich professionell und transparent verläuft, werden, halten wir uns nicht nur an die zahlreichen gesetzlichen Vorschriften, sondern haben uns eine eigene Leitlinie – die „Merck Pharmaceutical Marketing Best Practices“ – gegeben.

Merck verlangt auch von Vertriebshändlern die Einhaltung seiner Marketingstandards. Seit 2011 müssen sich Arzneimittelhändler dazu schriftlich verpflichten.

› Lesen Sie mehr im Kapitel Verantwortungsvolles Marketing

Produktsicherheit

Unsere Produkte müssen sicher sein – bei sachgerechter Anwendung dürfen von ihnen keine Gefahren für Patienten, Kunden und Umwelt ausgehen. Daher untersuchen wir die Produktsicherheit im gesamten Lebenszyklus und ergreifen kontinuierlich Verbesserungsmaßnahmen. Die Anwendungssicherheit erhöhen wir, indem wir Patienten und Kunden umfangreiches, zum Teil über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehendes Informationsmaterial zur Verfügung stellen.



- › Mehr über die Sicherheit unserer Arzneimittel
- › Mehr über die Sicherheit unserer chemischen Produkte

Produktsicherheit: Sicherheit unserer Arzneimittel

Die Sicherheit der Patienten steht bei allem, was wir tun, an erster Stelle. Bevor ein Wirkstoff am Menschen angewendet wird, werden umfangreiche vorklinische Tests durchgeführt, bei denen beispielsweise Wirkung und Toxizität geprüft werden. Danach erfolgt die Erprobung des Wirkstoffs am Menschen in klinischen Studien, in ihrem Rahmen werden Wirksamkeit und Nebenwirkungen umfassend untersucht. Auf Basis der Ergebnisse wird dann der Nutzen des Arzneimittels für die Behandlung einer Erkrankung in Relation zu seinen Risiken bewertet. Bei schweren, gar lebensbedrohlichen Krankheiten, für die es keine anderen Behandlungsoptionen gibt, kann ein höheres Nebenwirkungsrisiko in Kauf genommen werden als bei weniger schweren Krankheiten.

Die Informationen aus den klinischen Studien sind die Grundlage für die Zulassung eines Arzneimittels durch die zuständigen Behörden. Aber auch nach der Marktzulassung werden weiter Nutzen-Risiko-Bewertungen vorgenommen, denn dann steigt die Zahl der Anwender stark an – auf Tausende oder Millionen Patienten weltweit. Wir erhalten dadurch ein vertieftes Verständnis des Sicherheitsprofils unserer Arzneimittel und nehmen die Nutzen-Risiko-Bewertungen weiter vor.

Bei Merck Serono ist die Einheit Global Drug Safety für die kontinuierliche und systematische Überwachung der Sicherheit unserer Arzneimittel (Pharmakovigilanz) zuständig. Global Drug Safety verarbeitet Sicherheitsinformationen aus unterschiedlichen Quellen, wie klinischen Studien, Meldungen über Nebenwirkungen und wissenschaftlicher Literatur, um den Patienten während des gesamten Lebenszyklus umgehend Sicherheitsinformationen zu unseren Arzneimitteln zur Verfügung stellen zu können.

Pharmakovigilanz-Informationen werden von Ärzten und Patienten in allen Ländern, in denen unsere Produkte vermarktet werden, erfasst. Medizinische Spezialisten und Pharmakovigilanz-Teams stellen sicher, dass Informationen zu Nebenwirkungen richtig gesammelt, nachverfolgt und weitergeleitet werden. Die Daten für all unsere Arzneimittel werden zentral von Global Drug Safety evaluiert, die Nutzen-Risiko-Bewertungen werden – wo notwendig – angepasst. Entsprechend den regulatorischen Vorgaben werden den zuständigen Behörden, Ärzten und Patienten Änderungen der Risiko-Nutzen-Bewertung oder potenzielle Sicherheitsrisiken mitgeteilt.

Global Drug Safety sowie die Arzneimittelsicherheitsfunktionen in den Merck-Gesellschaften aller Länder, in denen unsere Produkte im Gebrauch sind, überprüfen kontinuierlich Veränderungen der Pharmakovigilanz-Vorschriften weltweit – für Produkte in der Entwicklungs- und in der Vermarktungsphase. Neue Vorschriften werden kontinuierlich in die unternehmensweiten Prozesse integriert. Damit stellen wir sicher, dass wir die regulatorischen und gesetzlichen Vorschriften beachten.

Die Einhaltung der regulatorischen Vorschriften und der unternehmensinternen Standards für Arzneimittelsicherheit wird regelmäßig von den Gesundheitsbehörden in Inspektionen überprüft.

Das Medical Safety and Ethics Board (MSEB) unter dem Vorsitz der Leiterin von Global Development and Medical (die zentrale Leitung aller Produkte im Entwicklungs- und medizinischen Bereich) und des Chief Medical Officer trägt die oberste Verantwortung für die Arzneimittelsicherheit bei Merck Serono; es tritt einmal im Monat und darüber hinaus anlassbezogen zusammen. Dem MSEB gehören neben den Vorsitzenden erfahrene Experten für Arzneimittelsicherheit und Produktexperten von Merck Serono an. Zu den Aufgaben des Boards gehören die Beurteilung von Nutzen-Risiko-Bewertungen während der

→ Sicherheit unserer chemischen Produkte

Arzneimittelentwicklung und -vermarktung, die Überprüfung des Risikomanagements und die sicherheitsbezogene Kommunikation. Außerdem überprüft es Vorschläge für FIM-Dosierungen (First-in-Man) und für Aktualisierungen der Sicherheitshinweise auf den Beipackzetteln.

Gemeinsam mit anderen Unternehmen und Organisationen aus dem öffentlichen Sektor engagiert sich Merck für die Weiterentwicklung und Optimierung von Instrumenten und Methoden zur Nutzen-Risiko-Bewertung von Arzneimitteln im globalen Forschungsprojekt **PROTECT** der „Innovative Medicines Initiative (IMI)“, das im Berichtszeitraum ins Leben gerufen wurde.

Alle Mitarbeiter, deren Arbeit Auswirkungen auf die Qualität und Sicherheit eines Arzneimittels oder auf Daten klinischer Studien hat, unterliegen unserem Standard „Quality Training Management“. Er schreibt vor, wie sowohl in globalen Funktionen als auch auf Länderebene Schulungen abzuhalten und zu dokumentieren sind. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird im Rahmen der Audits des Sicherheitsqualitätssystems regelmäßig überprüft.

Produktion nach GMP

Bei der Produktion von Arzneimitteln ist die Qualitätssicherung zentrales Thema, denn Abweichungen können Auswirkungen auf die Gesundheit von Patienten haben. Um zu gewährleisten, dass Arzneimittel die festgelegten Standards für Identität, Reinheit, Wirkstoffgehalt und Sicherheit erfüllen, muss ihre Herstellung gemäß cGMP (current **Good Manufacturing Practice**, deutsch: aktuelle Gute Herstellpraxis) erfolgen. Dafür müssen wir als Hersteller über geschulte Mitarbeiter und geeignete Einrichtungen, Prozesse und Verfahren verfügen. Die Einhaltung dieser Richtlinien wird von den Gesundheitsbehörden gefordert und überwacht.

Am 15. Dezember 2011 erhielt Merck eine schriftliche Abmahnung („Warning Letter“) der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde (FDA) im Zusammenhang mit Inspektionen von Produktionsanlagen in Tiburtina, Italien, sowie in Aubonne und Vevey, Schweiz. An diesen Standorten werden Rebif® und andere für den Vertrieb in den Vereinigten Staaten bestimmte Produkte hergestellt. Das Schreiben bezog sich vor allem auf diverse Verfahren in Verbindung mit der Herstellung von Rebif, die nach Auffassung der FDA nicht vollständig im Einklang mit den Standards der Guten Herstellpraxis standen. Merck arbeitet eng mit der FDA zusammen, um diese Bedenken auszuräumen. Die Behörde hat ihre Erstbewertung der von Merck vorgelegten Antworten abgeschlossen. In ihrem Antwortschreiben stimmte die FDA zu, dass die vorgeschlagenen Korrekturmaßnahmen bei ordnungsgemäßer Umsetzung geeignet seien, die beanstandeten Verstöße in angemessener Weise zu beheben. Seit dieser Erstbewertung wurden alle Maßnahmen, die gemäß dem der FDA vorgelegten Plan vorgesehen waren, zeitgerecht umgesetzt. Im September 2012 hat Merck der FDA einen Endbericht übermittelt und es fanden bereits erneute FDA-Inspektionen statt.

Kennzeichnung von Verpackungen

Alle Arzneimittelverpackungen werden mit den erforderlichen Beipackzetteln ausgestattet, mit denen wir die Patienten über die korrekte Anwendung informieren. Die Beipackzettel informieren den Patienten außerdem über die mit der Einnahme des Arzneimittels verbundenen Risiken und Nebenwirkungen. Sie werden regelmäßig überprüft und aktualisiert, damit sie auf dem neuesten Kenntnisstand sind, insbesondere was sicherheitsrelevante Informationen betrifft. Die „Labeling Oversight Group“ koordiniert diesen Prozess und berichtet regelmäßig an das Medical Safety and Ethics Board (MSEB) über diese Aktualisierungen.

Sicherheit unserer chemischen Produkte

Einhaltung regulatorischer Anforderungen

Bei Chemikalien, zu denen auch als gefährlich eingestufte Substanzen gehören, ist die fachgerechte Anwendung Voraussetzung für die Sicherheit von Mensch und Umwelt. Aus diesem Grund informieren wir unsere Kunden umfassend über die sichere Anwendung unserer Produkte.

Zahlreiche Regularien sollen sicherstellen, dass von Chemikalien keine Gefahr für Mensch und Umwelt ausgeht. Die Einhaltung dieser regulatorischen Anforderungen ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Sie betreffen die Herstellung, Handhabung, den Import, die Vermarktung, das Recycling und die Entsorgung der Chemikalien.

→ Sicherheit unserer chemischen Produkte

Mit der konzernweit gültigen Richtlinie „Product Safety Chemicals“ haben wir globale Prozesse zur Definition, Steuerung und Umsetzung von Produktsicherheit und die entsprechenden Managementstrukturen etabliert. Die Policy deckt sämtliche relevanten internationalen und nationalen Chemierechtsnormen ab. Dazu gehören z. B. das globale Einstufungssystem für Chemikalien **GHS**  und seine Umsetzung in regionalen Gesetzgebungen (z. B. CLP-Verordnung in der EU, HazCom in den USA), die EU-Chemikalienverordnung **REACH** , die US-amerikanische Chemikaliengesetzgebung **TSCA**  (Toxic Substances Control Act) und das bundesdeutsche Gesetz zum Schutz vor gefährlichen Stoffen (**ChemG** ). Ebenso umfasst die Policy Rechtsnormen, die sich auf den Transport von Gefahrstoffen, Biozide, Kosmetika, Chemikalien für Lebensmittel und Futtermittel etc. beziehen. Die Policy wird regelmäßig im Hinblick auf neue regulatorische Anforderungen aktualisiert – zuletzt geschah dies im September 2012. Das Group Product Safety Committee (GPSC), dem unter anderen das für Produktsicherheit verantwortliche Mitglied der Geschäftsleitung angehört, ist für die kontinuierliche Beobachtung der relevanten regulatorischen Anforderungen verantwortlich. Für die Einhaltung relevanter regulatorischer Anforderungen im Bereich Produktsicherheit sind die Abteilung Corporate Regulatory Affairs innerhalb der Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ)“ sowie lokale Einheiten verantwortlich.

Sicherheitsanalysen in der Produktentwicklung

Wir haben in der Merck-Gruppe verschiedene Instrumente entwickelt, um bereits im Entwicklungsprozess dafür Sorge zu tragen, dass die späteren Produkte möglichst sicher zu verwenden sind. Dazu gehören Analysen, die uns aufzeigen, wie wir die Produktsicherheit weiter erhöhen können. Bei Merck Millipore unterziehen wir sämtliche Produktinnovationen einer formellen EHS-Analyse, die beispielsweise Umweltauswirkungen oder die Identifizierung schädlicher chemischer Substanzen umfasst. In der Geschäftseinheit Advanced Materials von Performance Materials wurde im Berichtszeitraum das „Innosessment“-Verfahren entwickelt, mithilfe dessen Produktinnovationen auf Gesundheits- und Umweltwirkungen wie Toxizität untersucht werden. Als Ergebnis dieser Analysen werden beispielsweise kritische Inhaltsstoffe wie bestimmte Lösungsmittel ersetzt.

Transparente Informationen für mehr Anwendungssicherheit

Um die Anwendungssicherheit zu erhöhen, liefern wir unsere Chemikalien nur mit Sicherheitsdatenblättern an unsere Kunden aus. Sie entsprechen den aktuellen relevanten nationalen regulatorischen Anforderungen wie REACH und sind in mehr als 35 Sprachen verfügbar. Wir stellen auch Erklärungen und analytische Berichte bereit, mit denen unsere Kunden ihrerseits Verpflichtungen zur Umsetzung der europäischen Richtlinie RoHS nachkommen können.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus engagieren wir uns für weiterführende Produktsicherheit und insbesondere für Transparenz. Wir unterstützen die Ziele der „Global Product Strategy“, einer internationalen Initiative der Chemiebranche. In diesem Zusammenhang stellen wir unseren Kunden auf den Internetseiten des Chemieverbands **ICCA**  sogenannte Product Safety Summaries zur Verfügung.

Alle Informationen zur Verwendung unserer Produkte sind auch auf unseren Internetseiten abrufbar. Dort stellen wir mit **SciDeEx**®  außerdem ein Programm bereit, mithilfe dessen der Anwender einer Chemikalie ihre sichere Verwendung auf Basis der Informationen in unserem Sicherheitsdatenblatt auch bei einer etwas modifizierten Verwendungsweise überprüfen kann. Dieses Programm leistet einen wichtigen Beitrag zur Anwendungssicherheit unserer Chemikalien. Es basiert auf einem von der europäischen Chemieagentur ECHA anerkannten Programm namens ECETOC TRA2. 2012 haben wir einen **Film**  zur sicheren Anwendung der Produkte von Merck Millipore im Labor produziert, ihn stellen wir auf unseren Internetseiten zur Verfügung.

Ziele: Produktsicherheit

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Etablierung einer global einheitlichen Gefahren- und Risikokommunikation für alle relevanten Merck-Chemikalien in der Lieferkette unter Berücksichtigung des Vorsorgegrundsatzes	Umsetzung von REACH:	Ende 2011	Das Programm SciDeEx ®  ist auf den Internetseiten von Merck veröffentlicht.	
	Veröffentlichung des Berechnungsprogramms SciDeEx® im Merck Chemie-Portal			
	Ausstattung aller Gemische mit neuen Sicherheitsdatenblättern gemäß REACH Anhang II	Ende 2012	Alle Sicherheitsdatenblätter wurden fristgerecht auf das neue Format umgestellt.	

→ Sicherheit unserer chemischen Produkte

Ziele: Produktsicherheit				
Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
	Registrierung von Stoffen mit einer Produktionsmenge von 100-1000 t pro Jahr (Phase 2 der Umsetzung von REACH) und Registrierung von Non-Phase-in-Stoffen	Mitte 2013	Für mehr als 75 und damit einen großen Anteil der relevanten Stoffe sind die Arbeiten bereits abgeschlossen. Merck befindet sich mit der Erreichung des Ziels im Zeitplan.	
	Registrierung von Stoffen mit einer Produktionsmenge von 1-100 t pro Jahr (Phase 3 der Umsetzung von REACH) und Registrierung von Non-Phase-in-Stoffen	Mitte 2018	Wir haben mit der Registrierung erster Stoffe für Phase 3 begonnen.	
	Umsetzung von GHS/CLP: Einstufung von Gemischen und Sets nach der CLP-Verordnung	Mitte 2015	Wir haben mit der Klassifizierung von Gemischen begonnen.	
	Umsetzung der Global Product Strategy (GPS): Bereitstellung von Product Safety Summaries für alle unter REACH registrierten Gefahrstoffe unter GPS	Ende 2020	Erste Product Safety Summaries sind auf den Internetseiten der internationalen Chemieverbandes ICCA  verfügbar. Parallel zur Registrierung von Stoffen für REACH wird Merck weitere Product Safety Summaries erstellen, um das Ziel für alle Stoffe zu erreichen.	
	Projekte zur Gefahrenkommunikation: Aktualisierung von Sicherheitsdatenblättern für Nicht-Gefahrstoffe	Ende 2020	Wir haben begonnen, die Sicherheitsdatenblätter zu aktualisieren.	
	Ausweitung der Erstellung von Sicherheitsdatenblättern nach einem global einheitlichen Standard	Ende 2020	Ein konzernweiter Standard wird derzeit entwickelt.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Nanotechnologie

Nanotechnologie ist ein hochinnovatives Entwicklungsfeld, in dem Strukturen erforscht und genutzt werden, die 50.000-mal dünner sind als ein menschliches Haar. Nanotechnologie ermöglicht es, Materialien mit völlig neuen Eigenschaften, Leistungen und Funktionen für vielfältige Anwendungsbereiche herzustellen.

Die Nanotechnologie bietet viele Chancen für Merck: In der Chemie können wir durch den Einsatz nanoskaliger Materialien Produkte mit neuen Funktionen und Eigenschaften entwickeln und damit beispielsweise die Effizienz der Nutzung von Energie und Ressourcen erhöhen. Im pharmazeutischen Bereich erforschen wir in Zusammenarbeit mit externen Partnern die Nutzung von Nanomaterialien zur Verbesserung von Therapiemöglichkeiten. Außerdem untersuchen wir gegenwärtig im Rahmen von europäischen Forschungsgemeinschaften die Eignung von Nanopartikeln als Transportmittel für Arzneimittelwirkstoffe.



Wegen der besonderen Struktur von Nanomaterialien können sich jedoch auch Risiken ergeben. Wir setzen die neue Technologie nur mit besonderer Vorsicht unter Berücksichtigung konzernweiter Vorgaben zu Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz ein und nutzen dabei die vorhandenen Prozesse und Systeme für Produktsicherheit. Wir verfolgen das Prinzip der Vorsorge und nehmen Fragen zur Sicherheit beim Einsatz von Nanomaterialien ernst.

Ende 2008 hat Merck die konzernweit gültige Richtlinie „Policy for Use and Handling of Nanomaterials“ [in Kraft gesetzt](#), die den Umgang mit Nanomaterialien regelt – ganz gleich, ob aus Pharma- und Chemielabors, Produktion, Abfüllung oder Warenlagern.

Auch unsere Kunden informieren wir über den richtigen Umgang mit Nanomaterialien, unter anderem bei Transport, Weiterverarbeitung, Lagerung und Entsorgung.

Bei Herstellung und Verarbeitung der Produkte achten wir streng auf die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen und der darüber hinaus geltenden Standards, wie der [Leitfäden](#) der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) oder des Verbands der Chemischen Industrie (VCI).

Über die Chancen und Risiken der Nanotechnologie stehen wir in einem kontinuierlichen internen und externen Austausch. Im Berichtszeitraum hat Merck den internen Nano-Koordinierungskreis gegründet, dem Analytiker, Forscher, Toxikologen, Sicherheitsexperten und weitere Fachleute aus betroffenen Bereichen angehören. Auch mit anderen Unternehmen, Verbänden und Behörden stehen wir in einem intensiven und kontinuierlichen Dialog, z. B. im dem VCI Ausschuss „Technik und Umwelt“ zugeordneten Koordinierungskreis Nano und im technischen Arbeitskreis von [DECHEMA](#) (Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie) und VCI, der den Namen „Responsible Production and Use of Nanomaterials“ trägt.

Nutzung von Gentechnik

In Forschung und Entwicklung verwendet Merck genetisch veränderte Organismen, seit den 1980er Jahren produziert Merck biotechnologische Produkte, die mithilfe von genetisch veränderten Organismen (Genetically Modified Organisms, GMO) hergestellt werden. Ohne diese Technologie wären die großen medizinischen Fortschritte der letzten Jahre nicht möglich gewesen.

Wichtige Forschungsstandorte für medizinische Biotechnologie von Merck sind Darmstadt (Deutschland), Boston (USA), Peking (China) und Tokio (Japan). Wichtige Produktionsstandorte hierfür sind Aubonne und Corsier-sur-Vevey in der Schweiz. Mit dem 2012 fertiggestellten Ausbau unseres Standorts in Corsier-sur-Vevey zu einer der derzeit modernsten Biotech-Produktionsanlagen in Europa, bekräftigt Merck seine führende Position auf diesem Gebiet.



→ Produktkriminalität

Alle biotechnologischen Aktivitäten bei Merck unterliegen weltweit strengen gesetzlichen Vorschriften, deren Einhaltung durch Beauftragte für biologische Sicherheit überwacht wird. Merck verfolgt kontinuierlich die regulatorischen Veränderungen bezüglich biotechnologisch hergestellter Produkte, passt seine Prozesse entsprechend an und gewährleistet damit die Einhaltung aller rechtlichen Anforderungen.

Produktkriminalität

Weltweit sieht sich die Pharma- und Chemieindustrie mit Produktkriminalität konfrontiert.

Insbesondere gefälschte Medikamente sind eine große Herausforderung, stellen sie doch eine ernstzunehmende Bedrohung der öffentlichen Gesundheit dar. Laut WHO ist in Entwicklungsländern schon heute ein beträchtlicher Teil aller auf dem Markt angebotener Medikamente gefälscht oder von minderwertiger Qualität. Interpol, die internationale kriminalpolizeiliche Organisation, schätzt, dass diesen Teil auf bis zu 30 %. Das Fehlen von Schutz-, Sicherungs- und adäquaten Zulassungssystemen leistet diesem Problem Vorschub. Aber auch in Industrieländern nimmt der Anteil solcher Arzneimittel stark zu, insbesondere durch den Vertrieb von Produkten über nicht lizenzierte Online-Apotheken beziehungsweise sogenannte Untergrund-B2B(Business to Business)-Plattformen im Internet.



► Infobox: Produktkriminalität

Wesentliche Aspekte der Produktkriminalität

Fälschung (inklusive illegaler Produktion):

- Fälschung von Produkten und/oder Verpackung und/oder Active Pharmaceutical Ingredients (APIs) und/oder Hilfsstoffen
- Produkt mit falscher Konzentration aktiver Inhaltsstoffe, mit ungeeigneten und potenziell gefährlichen aktiven Inhaltsstoffen
- Produkte ohne aktive Inhaltsstoffe, mit gefälschten oder falschen Etiketten und/oder Verpackungen und/oder Markennamen

Abzweigung in illegale Kanäle:

- Illegaler Export pharmazeutischer Produkte oder missbräuchliche Verwendung von chemischen Produkten und Substanzen zur Produktion von Waffen, Sprengstoff oder Drogen

Schwarzmarkt-Verschleppung:

- Anbieten von gefälschten und/oder abgezweigten Produkten in illegalen Kanälen und für Missbrauchszwecke
- Diebstahl/Raub: Lager-, Fracht-, Fahrzeugdiebstahl, Diebstahl von Produktionsanlagen

Aus der Professionalisierung krimineller Organisationen folgt, dass die Anforderungen an die Hersteller zur Kontrolle ihrer Produkte stetig steigen. Wirkungsvolle Sicherungssysteme für die Produkte selbst, aber auch für die Absatzkanäle werden immer wichtiger.

Merck entwickelt und produziert Produkte höchster Qualität. Wir gehen gegen Produktkriminalität vor, damit Kunden und Patienten nicht zu Schaden kommen, aber auch, um unsere Unternehmensreputation zu schützen. Dafür setzen wir auf verschiedenen Feldern im Unternehmen an und unterstützen globale Initiativen.

→ Produktkriminalität

Konzernweites Netzwerk

Die unternehmensinterne und -externe Kontakt- und Koordinierungsstelle für alle Aktivitäten von Merck im Zusammenhang mit Produktfälschungen ist die Konzernfunktion Corporate Security, die auch die steuernde Verantwortung für das Thema trägt. Sie folgt dabei der Unternehmensrichtlinie „Crime relating to products of the Merck Group“, die die Ziele und die Strategie beim Umgang mit Produktkriminalität beschreibt. An allen Standorten von Merck Serono haben wir Verantwortliche für das Thema Medikamentenfälschungen eingesetzt, die die Schnittstelle zwischen lokalen Behörden, Verbänden, Konzernfunktionen und den Sparten bilden.

Das durch die Konzernsicherheit geführte „Merck Anti-Counterfeiting Operational Network (MACON)“ setzt sich aus Fachleuten unterschiedlicher Bereiche wie Rechtswesen/Markenschutz, Produktsicherheit, Exportkontrolle, Lieferkette und Qualitätssicherung zusammen und ist als Netzwerk für die weltweite Überwachung und Umsetzung von Maßnahmen gegen Produktfälschungen aller Produkte verantwortlich. Dazu gehören die Koordinierung präventiver Maßnahmen, der Informationsaustausch, die Beweissicherung, Untersuchungsarbeiten sowie die Entwicklung und Implementierung von Sicherheitssystemen. Das Netzwerk arbeitet bei entsprechenden Fällen mit den zuständigen Strafverfolgungs- und Zulassungsbehörden zusammen. Jährlich prüft und bearbeitet das MACON mehr als 100 Fälle von Produktkriminalität.

Originalität und Nachverfolgung

Neben der internen Qualitätskontrolle und der strikten Einhaltung aller Export- und Handelsrichtlinien, bekämpfen wir Produktfälschungen auch durch markt- und zielgruppenspezifische technische Spezifikationen. Damit wollen wir unseren Kunden und Patienten helfen, die Identität und Authentizität eines Produkts selbst zu erkennen. Dabei verfolgen wir mehrere parallele Ansätze:

- Wir verwenden auf Verpackungen und Etiketten von Merck-Produkten Sicherheitskennzeichen mit geschützten Farbwechselfigmenten aus eigener Herstellung, die eine einfache Echtheitsprüfung erlauben. Diese Sicherheitsmerkmale sind deutlich fälschungssicherer als die häufig verwendeten Hologramme.
- Wir setzen Identifizierungs- und Sendeverfolgungsprogramme wie Track and Trace ein, das für bestimmte Produkte auf bestimmten Märkten eingeführt wurde. Beim MAS-Projekt (Mobile Anticounterfeiting System) in Nigeria arbeitet Merck mit einem Lieferanten zusammen am Nachweis von gefälschten Arzneimitteln. Dabei kommt ein Mobiltelefon-/SMS-basiertes Identifizierungssystem zum Einsatz: Nach der SMS-Übermittlung des freigelegten Zahlencodes, der auf der Arzneimittelpackung aufgeklebt ist, erhalten die Patienten wiederum unmittelbar per SMS Auskunft über die Echtheit des Arzneimittels.
- Wir setzen die Anforderungen, die sich aus der europäischen „Falsified Medicines Directive“  ergeben, gezielt um, beispielsweise die Einführung eines Serialisierungscodes auf unseren Arzneimittelverpackungen. Außerdem beteiligen wir uns an entsprechenden Pilotinitiativen der Pharmaindustrie.
- Wir arbeiten eng mit den zuständigen Behörden für die Überwachung und Kontrolle von Chemikalien, die für die illegale Waffen-, Sprengstoff- und Rauschgiftherstellung missbraucht werden können, zusammen. Damit setzen wir eine Selbstverpflichtung des deutschen Verbands der Chemischen Industrie (VCI) und Vorschriften, die den Einsatz von Chemikalien für chemische, biologische, radioaktive und Atomwaffen betreffen, um.

Ein umfassendes Auditsystem für Vertragshersteller und Händler sichert zudem die Einhaltung von GMP- und GDP-Standards (Good Manufacturing Practice/Good Distribution Practice). Dieses System basiert auf dem pharmazeutischen Qualitätssicherungsstandard EMA ICH Q10 .

Für unsere Kunden in der Pharmaindustrie bieten wir mit Candurin® Perlglanzpigmente mit charakteristischen Farbeigenschaften an, die Arzneimittelfälschungen bei Tabletten und Kapseln erschweren.

Vielfältiges Engagement

Bei der Bekämpfung von Produktpiraterie engagieren wir uns in Verbänden (VFA, EFPIA, IFPMA), unterstützen branchenweite Initiativen und arbeiten eng mit zuständigen Behörden auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene zusammen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit dem **Pharmaceutical Security Institute**  (PSI), dessen Ziel der Schutz der öffentlichen Gesundheit durch die Verbesserung des Informationsaustauschs über Produktfälschungen und die Initiierung von Maßnahmen zur Durchsetzung von Sanktionen gegen Produktfälscher ist. Wenn konkrete Fälle von Produktkriminalität auftreten, arbeiten wir mit Strafverfolgungsbehörden und dem Zoll der jeweiligen Länder, mit Interpol, und der Weltzollorganisation sowie Gesundheitsbehörden aber auch mit unseren Wettbewerbern eng zusammen. Des Weiteren ist Merck Mitglied im **Rx-360** , einem Konsortium international agierender Pharmahersteller und -lieferanten, das durch Einführung eines globalen Qualitätskontrollsystems Produktfälschungen verhindern will.

→ Bioethik

Minilabor für Vor-Ort-Untersuchungen

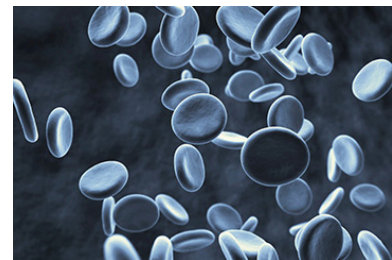
Exklusiv unterstützt Merck den gemeinnützigen Global Pharma Health Fund, der mit dem Kompaktlabor GPHF Minilab ein tragbares Analyseset für die Qualitätsprüfung von Arzneimitteln anbietet. Damit können gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern gefälschte Medikamente schnell, einfach und preiswert nachgewiesen werden. Bislang hat der GPHF über 570 Minilabs in mehr als 80 Länder zum Selbstkostenpreis geliefert.

Sensibilisierung unserer Mitarbeiter

Produktkriminalität und die Bekämpfung von Produktfälschungen sind in unser Risikomanagement integriert. Um die Risiken zu verringern, schulen wir beispielsweise Mitarbeiter unserer Landesgesellschaften oder unsere Geschäftspartner in den Ländern, in denen wir nicht mit eigenen Gesellschaften vertreten sind. In den Jahren 2011 und 2012 fanden mehrtägige Schulungen in Afrika, China sowie Nord- und Südamerika statt. Außerdem führen wir Audits bei Geschäftspartnern durch. Derzeit erstellen wir ein Handbuch zu Produktkriminalität („Product Crime Manual“) und planen, Mitarbeiter für die Thematik zu sensibilisieren.

Bioethik

Die Bioethik befasst sich mit grundsätzlichen Fragen, die sich aus dem Umgang des Menschen mit anderen Lebewesen, sowohl mit anderen Menschen als auch mit Tieren, ergeben. Diese Fragen werden in der Öffentlichkeit zum Teil sehr kontrovers diskutiert, dies auch, weil jegliche ethische Position auch den unterschiedlichen kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Hintergrund der Beteiligten widerspiegelt.



Bioethische Themen ergeben sich für Merck aus einer Reihe von Beschäftigungsfeldern des Unternehmens. Dazu gehören unter anderem die Nutzung von Stammzellen, der Einsatz von genetisch veränderten Mikroorganismen, Forschung zu und Anwendung von Medikamenten zur Behandlung der Infertilität und der weite Bereich der klinischen Forschung.

Klinische Studien

Wir wollen durch Forschung und Entwicklung innovativer Medikamente menschliches Leiden lindern. Dabei orientieren wir uns an entsprechenden gesetzlichen, regulatorischen Vorgaben und Industriestandards. Bei klinischen Studien sind dies beispielsweise die [Deklaration von Helsinki](#), die [Prinzipien des amerikanischen Verbands PhRMA](#) (Pharmaceutical Research and Manufacturers of America) zu klinischen Studien oder das [„Casebook on Ethical Issues in International Health Research“](#) der Weltgesundheitsorganisation WHO. Diese Richtlinien werden in interne „Standard Operating Procedures“ und detaillierte Handlungsanweisungen übersetzt, die allen Beteiligten zur Kenntnis gebracht werden und deren Einhaltung kontrolliert wird. Um der Öffentlichkeit unsere Position näherzubringen, veröffentlichen wir unsere Richtlinie zur Durchführung von klinischen Studien.

Stammzellforschung

Wo klare gesetzliche und regulatorische Vorgaben fehlen, hat Merck in enger Zusammenarbeit mit Experten entsprechende Richtlinien entwickelt. Die in der Richtlinie [„Stem Cells and Human Cloning Principle“](#) beschriebenen Vorgaben ermöglichen Merck, im Rahmen etablierter ethischer Grundsätze und im eng definierten gesetzlichen Rahmen Forschung mit Stammzellen zu betreiben, ohne mit geltendem Recht in Konflikt zu geraten. Therapeutische Eingriffe in das menschliche Genom lehnt Merck ab und verfolgt solche Ansätze auch nicht.

→ Klinische Studien

Forschung für die Therapie von Unfruchtbarkeit

In der Behandlung der Infertilität verzichtet Merck auf jegliche Art der invasiven pränatalen Diagnostik. Wir sind im Rahmen unserer Richtlinie „Fertility Research Policy“ [↗](#) aber sehr wohl daran interessiert, die Überlebensrate befruchteter Embryonen zu verbessern und dadurch die Erfolgsrate der In-vitro-Fertilisation zu verbessern.

Merck Bioethics Advisory Panel

Das gesellschaftliche Umfeld, in dem bioethische Themen diskutiert werden, ist vielfältig: Viele dieser Frage werden von Land zu Land sehr unterschiedlich betrachtet und unterliegen darüber hinaus dem allgemeinen gesellschaftlichen Wandel. Für Merck als globales Unternehmen ist es daher notwendig, diese Entwicklungen auf internationaler Ebene zu berücksichtigen, Veränderungen wahrzunehmen und sie in unsere Positionen einfließen zu lassen. Um dies zu bewerkstelligen, hat Merck im Jahr 2011 das „Merck Bioethics Advisory Panel“ (MBAP) ins Leben gerufen, das mindestens einmal im Jahr tagt. Das Beratungsgremium setzt sich aus renommierten Experten auf dem Gebiet der Bioethik zusammen. Die Mitglieder vertreten eine Reihe von relevanten Disziplinen wie Recht, Theologie und Medizinethik.

Themen des Expertengremiums waren im Jahr 2011 unter anderem Stammzell- und Fertilitätsforschung, klinische Studien und Tierschutz. Als Konsequenz aus der Diskussion wurden die Forschungsrichtlinien für Stammzell- und Fertilitätsforschung sowie Tierschutz überarbeitet und von der Geschäftsleitung verabschiedet. Darüber hinaus wurde auf Anregung des MBAP ein interner Überwachungsausschuss für Stammzellforschung („Stem Cell Research Oversight Committee – SCROC“) eingerichtet.

Außerdem werden Themen besprochen, die Merck darauf vorbereiten, neue und durchaus schwierige Projekte im Einklang mit modernen ethischen Standards umzusetzen. Im Jahr 2012 war deshalb die klinische Forschung in Entwicklungs- und Schwellenländern Schwerpunkt der Diskussionen des MBAP. Hier ist besonders das Praziquantel-Projekt zu nennen:

Im Merck-Praziquantel-Spendenprogramm bekämpft Merck gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation WHO die Wurmerkrankung Bilharziose bei afrikanischen Schulkindern. Bisher sind Praziquantel-Tabletten nur für Erwachsene und Kinder ab sechs Jahren geeignet; bei jüngeren Kindern kann die Krankheit derzeit nicht adäquat behandelt werden. Im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft (Public-Private Partnership – PPP [↗](#)) forscht Merck an einer Formulierung von Praziquantel für Kleinkinder. Dieses Projekt macht klinische Studien mit Kindern in Afrika notwendig. Die Erziehungsberechtigten müssen in ethisch einwandfreier Weise über die Risiken einer Studienteilnahme aufgeklärt werden und ihre Einverständniserklärung abgeben. Wie das im Detail umgesetzt werden kann, wurde im MBAP besprochen.

Im Jahr 2013 wird das MBAP weitere Aspekte klinischer Forschung in Entwicklungs- und Schwellenländern diskutieren. Außerdem wird es bioethische Themen besprechen, die sich aus den Entwicklungen der personalisierten Medizin ergeben.

Klinische Studien

In unserem Bestreben, unsere Arzneimittel von der Forschung an im gesamten Lebenszyklus genau zu verstehen, stehen die Bedürfnisse der Patienten stets an erster Stelle.

Wir betreiben hochwertige klinische Forschung in Einklang mit geltenden Gesetzen und Bestimmungen. Bei der Durchführung multinationaler, multizentrischer Studien sowohl in Industrie- als auch in Entwicklungsländern halten wir die höchsten rechtlichen, ethischen und wissenschaftlichen Standards ein.

Merck führt klinische Prüfungen nur dann durch, wenn es eine fundierte, bewährte wissenschaftliche Methodik gibt, um eine wissenschaftliche oder medizinische Fragestellung mit Relevanz für Patienten, Angehörige der Heilberufe und die Gesellschaft als Ganzes zu erforschen. Wir schließen nur die Zahl an Teilnehmern ein, die erforderlich ist, um die wissenschaftlichen Fragestellungen der Untersuchung zu beantworten.



→ Klinische Studien

Einhaltung höchster Standards

Merck führt die gesamte Forschung und Entwicklung in Einklang mit den höchsten rechtlichen, ethischen, wissenschaftlichen und Qualitätsstandards durch. Hierzu zählen die:

1. **Leitlinie zur Guten Klinischen Praxis**  (Good Clinical Practice, GCP) der Internationalen Konferenz zur Harmonisierung (ICH)
2. **Deklaration von Helsinki des Weltärztebunds** 
3. Gute Labor- / Herstell- / Klinische / Vertriebspraxis (GLP / GMP / GCP / GDP)
4. „**International Ethical Guidelines for Biomedical Research Involving Human Subjects**“  des Council for International Organizations of Medical Sciences (CIOMS)
5. „**Joint Position on the Disclosure of Clinical Trial Information via Clinical Trial Registries and Databases**“  und „**Joint Position on the Publication of Clinical Trial Results in the Scientific Literature**“ , herausgegeben von der IFPMA (International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations), der EFPIA (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations), der JPMA (Japan Pharmaceutical Manufacturers Association) und der PhRMA (Pharmaceutical Research and Manufacturers of America)

Die Grundsätze dieser und ähnlicher Referenzstandards wurden durch Gesetze und Verordnungen in Rechtsvorschriften umgesetzt, die von den nationalen Gesundheitsbehörden durchgesetzt werden.

Merck geht häufig Partnerschaften mit Dritten ein, um die Entwicklung von Arzneimitteln breit angelegt und vertieft durchzuführen. Wir erwarten und kontrollieren, dass alle unsere Partner, darunter insbesondere sogenannte CROs (Contract Research Organisations, Auftragsforschungsunternehmen) Lizenzpartner und Lieferanten dieselben Standards bei der Durchführung von klinischen Prüfungen beachten.

Governance für klinische Prüfungen

Die Gesamtverantwortung für unsere Produktentwicklung und die damit verbundene Governance tragen der Leiter der frühen Produktentwicklung sowie die Leiterin der späten Produktentwicklung mit Unterstützung der entsprechenden "Operating Committees". Unser Medical Safety and Ethics Board (MSEB) trifft Entscheidungen zu Fragen der Produktsicherheit, um zu gewährleisten, dass die Interessen der Patienten berücksichtigt werden. Dieses Gremium unter dem Vorsitz der Leiterin von Global Development and Medical (die zentrale Leitung aller Produkte im Entwicklungs- und medizinischen Bereich) und des Chief Medical Officer (CMO) setzt sich aus erfahrenen Ärzten und Wissenschaftlern zusammen.

Verantwortungsvolle Durchführung von klinischen Studien

Jeder Studienteilnehmer in einer klinischen Prüfung ist uns wichtig – als Mensch und als Lieferant von wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Therapien von morgen. Wir führen unsere klinischen Prüfungen im Wissen darum durch, wie wichtig die Sicherheit der Studienteilnehmer ist. Deshalb muss jede interventionelle klinische Prüfung vor Einschluss auch nur eines einzigen Patienten von einer qualifizierten unabhängigen Ethikkommission geprüft und zustimmend bewertet werden. Außerdem müssen alle lokalen behördlichen oder staatlichen Genehmigungen vorliegen, die in dem jeweiligen Land gefordert werden. Bevor Teilnehmer in eine klinische Prüfung aufgenommen werden, stellen wir sicher, dass sie angemessen über die möglichen Nutzen und Risiken, alternative Verfahren oder Behandlungen sowie das Wesen und die Dauer der klinischen Prüfung informiert werden. Sie bekommen die Gelegenheit, Fragen zur Studie zu stellen und Antworten von einem qualifizierten, in die Studie involvierten Angehörigen der Heilberufe zu erhalten.

Sobald eine Prüfung beginnt, werden Abläufe befolgt, die sicherstellen, dass die Studie in Einklang mit der Guten Klinischen Praxis (Good Clinical Practice, GCP) durchgeführt wird und dass Daten korrekt und gemäß den geltenden Bestimmungen generiert, dokumentiert und übermittelt werden. Wir sammeln, charakterisieren und kommunizieren die Sicherheitsdaten zu unseren Produkten kontinuierlich und teilen neue Erkenntnisse unverzüglich mit, um die Anwendung unserer Arzneimittel angemessen zu steuern. Darüber hinaus schützen wir die Vertraulichkeit der medizinischen Daten jedes Studienteilnehmers in Einklang mit den geltenden Gesetzen und Bestimmungen. Merck teilt **Informationen zu klinischen Prüfungen**  transparent und in Einklang mit internationalen Transparenzvereinbarungen mit.

→ Tierversuche

Durchführung von klinischen Prüfungen in sich entwickelnden Gesundheitssystemen

Merck führt alle klinischen Prüfungen unabhängig vom Ort in Einklang mit den zusätzlich zu den lokal geltenden Gesetzen und Bestimmungen international vereinbarten wissenschaftlichen und ethischen Standards durch. In der Vergangenheit hat die pharmazeutische Industrie ihre Entwicklungsbemühungen auf die Vereinigten Staaten und Europa konzentriert. Die große Mehrheit der Weltbevölkerung lebt jedoch außerhalb dieser Länder. Merck verlagert die Entwicklungstätigkeiten aktiv in heterogenere Märkte, um dem Gesundheitsversorgungsbedarf in diesen Regionen Rechnung zu tragen und die Entwicklung von Gesundheitssystemen zu fördern. Bei der Durchführung von klinischen Prüfungen wenden wir dort dieselben Grundsätze an (Fundiertheit der Methodik, Wert der zu untersuchenden Fragestellung, Qualität und Monitoring), die wir bei der Durchführung solcher Studien in einem entwickelten Gesundheitssystem anwenden würden. Für klinische Studien in einem sich entwickelnden Gesundheitssystem gilt:

1. Wir führen klinische Prüfungen nur in einer Umgebung durch, die die Gute Klinische Praxis (Good Clinical Practice, GCP) einhalten kann, das heißt, die Ethikkommissionen adäquat eingesetzt hat und über gut ausgebildete klinische Prüfpärzte verfügt.
2. Wir beschäftigen uns nur mit Krankheiten und prüfen innovative Arzneimittel, die für die Bevölkerung vor Ort relevant sind.
3. Wir führen klinische Prüfungen in Ländern durch, wo berechtigterweise zu erwarten ist, dass wir eine Zulassung beantragen werden, um das geprüfte Arzneimittel in Verkehr zu bringen, und es nach dem erbrachten Nachweis der Sicherheit und Wirksamkeit für Patienten/Studienteilnehmer verfügbar gemacht werden wird.
4. Wir stellen sicher, dass kein Teilnehmer bei Einschluss in eine klinische Prüfung aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts oder des wirtschaftlichen Status diskriminiert wird.

Tierversuche

Tierversuche sind für Pharma- und Chemieunternehmen bei der Entwicklung von neuen Medikamenten, für die Produktsicherheit biologischer Präparate und für Chemikalien im Zusammenhang mit der REACH -Verordnung gesetzlich vorgeschrieben. Sie liefern wichtige Erkenntnisse zur Sicherheit und Wirksamkeit von Produkten und werden deshalb auf internationaler Ebene vom Gesetzgeber für die Phase gefordert, bevor die Wirkung neuer Arzneimittel am Menschen erforscht wird oder Chemikalien in großem Maßstab vermarktet werden.



Tierversuche dürfen nur durchgeführt werden, wenn keine anerkannten alternativen Methoden zur Verfügung stehen, anderenfalls müssen diese Methoden eingesetzt werden. Tierversuche sind heute jedoch in vielen Bereichen noch unverzichtbar und können oft nicht durch alternative Tests ersetzt werden. Alle Tierversuche betreffenden Aspekte sind im Einzelnen in Gesetzen und Verordnungen geregelt, sie werden behördlich genehmigt und kontrolliert. Die Gesetze regeln die Bedingungen bei der Haltung von Versuchstieren (beispielsweise Käfiggröße, Temperatur, Luftwechsel und -feuchtigkeit.), die Durchführung und Genehmigung von Tierversuchen sowie die Zuverlässigkeit und die Fachkenntnisse aller beteiligten Personen.

Tierschutz bei Merck

Tierschutz ist Merck nicht nur aus ethischen Gründen ein Anliegen, sondern auch wegen der Qualität der Studienergebnisse. Um in unseren Studien zuverlässige und akkurate Daten zu erhalten, brauchen wir Tiere, die sich wohlfühlen und möglichst wenig Stress ausgesetzt sind. Wir haben uns dazu verpflichtet, hohe und aktuelle Qualitäts- und Tierschutzstandards bei der Haltung und Pflege unserer Labortiere anzuwenden und uns um eine stetige Verbesserung dieser Bedingungen zu bemühen.

Wir fördern das Tierschutzprinzip „3R“: Reduction (Reduzierung), Refinement (Verbesserung) und Replacement (Ersatz von Tierstudien). Daher entwickeln und nutzen wir Methoden und Techniken, um Tierversuche weiter zu ersetzen, die erforderliche Zahl der Tiere zu reduzieren oder die Belastung der Labortiere vor, während und nach dem Einsatz auf ein Minimum zu beschränken.

→ Tierversuche

Tierversuche in Pharma und Chemie

Als Hersteller von Medikamenten sind wir regulatorisch und gesetzlich verpflichtet, Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit unserer Produkte vor der klinischen Prüfung im Rahmen von Tierversuchen nachzuweisen. Internationale und nationale Gesetze regeln Art und Umfang der bei den Behörden vorzulegenden Daten. Tierversuche sind durch die Verpflichtung gerechtfertigt, Menschenleben zu retten, zu schützen und menschliches Leid zu lindern.

Für unsere Chemikalien schreibt die 2007 in Kraft gesetzte europäische Chemikalien-Verordnung REACH („Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals“) vor, dass alle in der EU selbst hergestellten oder in die EU importierten Chemikalien registriert und unter Einhaltung bestimmter Vorgaben bewertet werden, um ihr Gefahrenpotenzial ermitteln zu können. Dies schließt in Abhängigkeit von der gehandhabten Stoffmenge auch Tierversuche ein. Wir reduzieren die Zahl der dafür notwendigen Tierversuche auf ein Minimum, indem wir mit anderen Herstellern, Importeuren und Anwendern im SIEF  (Substance Information Exchange Forum) zusammenarbeiten und Informationen über bestimmte Stoffe austauschen. So kann die Durchführung von Tierversuchen, die unter voller Berücksichtigung des Verbraucherschutzes nicht zwingend erforderlich sind, verhindert bzw. die Wiederholung von bereits durchgeführten Tierversuchen vermieden werden.

Konzernweite Regelungen und Organisationsstrukturen

Merck hat an verschiedenen Standorten weltweit Tiere in eigenen Haltungen. An allen Standorten, an denen Tiere gehalten oder Tierversuche durchgeführt werden, haben wir entsprechend den nationalen Bestimmungen und auch auf freiwilliger Basis Verantwortliche (z. B. Tierschutzbeauftragte, Institutional Animal Care and Use Committees) benannt, die die Sicherstellung der Qualität und die Bewertung der jeweiligen Tierhaltung zur Aufgabe haben.

Unserer Konzernrichtlinie „Use, Care and Welfare of Laboratory Animals“ , die die Geschäftsleitung im November 2011 verabschiedet hat, beschreibt unsere Prinzipien bei der Haltung und Pflege von Labortieren und die Anforderungen, die wir an Dritte stellen, die für uns Tierversuche durchführen sollen. In der Richtlinie verpflichten wir uns zu hoher Qualität und zur kontinuierlichen Verbesserungen bei der Haltung und Pflege unserer Labortiere.

Seit dem 1.1.2013 organisieren wir den Tierschutz in der Konzernfunktion „Animal Science and Welfare“. Der „Corporate Animal Welfare Officer“ wird einheitliche Tierschutzstandards erstellen, Audits durchführen bzw. initiieren und durch größere gruppenweite Transparenz weitere Verbesserungen für den Tierschutz bei Merck und seinen Partnern umsetzen.

Als Mitglied des schweizerischen Pharmaverbands Interpharma  hat Merck Serono die Interpharma-Tierschutzcharta unterzeichnet.

Akkreditierung von Standorten

Als Zeichen für die Einhaltung höchster Tierschutzstandards lassen wir unsere Tierhaltung bei Merck Serono von der Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care International  (AAALAC Int.) akkreditieren. Neben den hohen internationalen Qualitätsstandards des „Guide for the Care and Use of Laboratory Animals“ des Institute for Laboratory Animal Research  (ILAR) werden bei der Akkreditierung nach AAALAC auch nationale Richtlinien und Gesetze berücksichtigt. Im Berichtszeitraum haben wir für unsere Tierhaltung in den Bereichen der Non-Clinical Safety (nichtklinische Arzneimittelsicherheit) und der experimentellen Pharmakologie in Darmstadt, Deutschland, und Billerica, USA, die volle AAALAC-Akkreditierung erlangt. Die Akkreditierung weiterer Tierhaltungen der Merck-Gruppe wird vorbereitet.

Mitarberschulungen

Um sicherzustellen, dass Tierversuche und Tierhaltung dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen, werden alle Mitarbeiter, die bei Merck mit Versuchstieren arbeiten, speziell geschult und kontinuierlich weitergebildet. Art und Umfang der Trainings richten sich nach der nationalen und internationalen Gesetzgebung sowie nach den lokalen Anforderungen, die Umsetzung wird von den zuständigen Stellen überprüft. Darüber hinaus nehmen unsere Mitarbeiter an externen Fortbildungen teil, z. B. an akkreditierten versuchstierkundlichen Kursen der FELASA  (Federation of European Laboratory Animal Science Association). Am Standort Darmstadt, Deutschland, besteht darüber hinaus die Möglichkeit, eine dreijährige tierärztliche Weiterbildung zum Fachtierarzt für Versuchstiere zu absolvieren. Daneben bietet wir Online-Schulungen und Präsenzveranstaltungen zu Tierschutz, „3R“ und dem Akkreditierungsstandard „AAALAC“ an.

→ Tierversuche

Einsatz und Entwicklung von Alternativmethoden

Wann immer sinnvoll und gesetzlich möglich, ersetzt Merck Tierversuche durch alternative Testverfahren, beispielsweise durch In-vitro- oder computerbasierte Tests. Für die Entwicklung alternativer Testmethoden wurden Forscher von Merck in den letzten Jahren mehrfach mit Preisen ausgezeichnet:

- 2005: Eurotox Gerhard Zbinden Young Scientists Award
- 2006: Tierschutz-Forschungspreis des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für Alternativmethoden zum Ersatz oder Reduktion von Tierversuchen
- 2007: Hessischer Tierschutzforschungspreis für Alternativmethoden zum Ersatz oder Reduktion von Tierversuchen
- 2008: Eurotox Bo Holmstedt Young Scientists Award für alternative Teststrategien gemäß den 3-R-Prinzipien
- 2009: Eurotox Gerhard Zbinden Young Scientists Award
- 2010: IUTox Bo Holmstedt Award für alternative Teststrategien gemäß den 3-R-Prinzipien

Im Rahmen unserer Verbandsarbeit (z. B. in EFPIA, VFA, Interpharma, IQ Consortium 3R) engagiert sich Merck für die regulatorische Anerkennung von alternativen Testmethoden über Ländergrenzen hinweg. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn nur wenn eine neue Methodik breite Anerkennung über nationale Grenzen hinaus findet, kann die Zahl der Tierversuche tatsächlich reduziert werden. Ohne länderübergreifende Anerkennung müssten bei der Entwicklung von Arzneimitteln für den globalen Einsatz beide Tests, nämlich der Tierversuch und der Alternativtest, durchgeführt werden.

Über die Arbeit im deutschen Chemieverband VCI und dem deutschen Pharmaverband VFA unterstützen wir aktiv die SET-Stiftung, durch die Interpharma die Stiftung 3R. Beide Stiftungen fördern die Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden für Tierversuche. Weiterhin arbeiten wir mit dem europäischen Pharmaverband EFPIA an der Entwicklung von Leistungsindikatoren, mithilfe derer die von Firmen entwickelten Methoden für Verbesserungen des Tierschutzprinzips „3R“ bewertet werden können.

Tierarten

99 % der in der Merck-Gruppe verwendeten Versuchstiere sind Mäuse und Ratten. Andere Tierspezies werden nur dann bei Versuchen eingesetzt, wenn aufgrund gesetzlicher Vorschriften und/oder wissenschaftlicher Voruntersuchungen oder Erfahrungen abzusehen ist, dass die Ergebnisse aus Versuchen an Ratten und Mäusen nicht aussagekräftig sind beziehungsweise durch Versuche an sogenannten Nichtnagerspezies ergänzt werden müssen. Bei Sicherheitsprüfungen in der Arzneimittelentwicklung ist die Prüfung an einer Nagerspezies (Ratte, Maus) und zusätzlich an einer Nichtnagerspezies (Hund, Schwein, Affe) gesetzlich vorgeschrieben. So können mögliche Nebenwirkungen vor der Erstanwendung am Menschen erkannt und in die Nutzen-Risiko-Bewertung einer Substanz eingeschlossen werden. Die Sicherheit des Menschen steht bei all diesen Versuchen an erster Stelle.

Tierschutz bei externen Partnern

Wir beziehen unsere Labortiere von speziellen Tierzüchtern. Außerdem beauftragen wir spezielle Auftragsforschungsinstitute (Contract Research Organizations, CRO) mit der Durchführung von Tierversuchen für Merck und arbeiten im Rahmen von Kollaborationen oder Partnerschaften mit industriellen oder universitären Instituten zusammen. In unserer „Animal Welfare Policy“ haben wir geregelt, dass für diese externen Partner gleich hohe Standards gelten wie auch bei Merck intern. Im Rahmen der Verbandsarbeit bei Interpharma beteiligte sich Merck im Berichtszeitraum an der Erarbeitung eines Auditkonzepts für solche Institute. Ein Interpharma-Audit wurde bereits bei einem Tierzüchter an zwei Standorten in Deutschland durchgeführt, es wurde eine gute Qualität der Tierhaltung festgestellt.

Ziele: Tierversuche

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Status
Harmonisierung des Tierschutzes in der Merck Gruppe	Aufbau einer gruppenweiten Governance für Corporate Animal Science & Welfare	Ende 2014	+
	Erarbeitung eines konzernweiten Auditkonzepts für Versuchstiereinrichtungen von Kontraktinstituten	Ende 2015	+
Harmonisierung der hohen Qualität der Tierhaltungen bei Merck Serono	Erlangung einer AAALAC International Akkreditierung für alle Merck-Serono-Tierhaltungen	Ende 2015	+

Legende: ■ erreicht ■ in Umsetzung ■ nicht erreicht + neues Ziel

Verantwortungsvolles Marketing

Verantwortliche und regelkonforme Vermarktung unserer Produkte ist ein wichtiger Teil unserer Geschäftstätigkeit.

In unserem pharmazeutischen Geschäft sind nicht nur die Anforderungen an die Vermarktung, sondern an sämtliche Interaktionen im Gesundheitswesen sehr hoch. Oberstes Ziel für Merck ist, dass die Patienten eine effektive Behandlung erhalten. Dies setzt voraus, dass sämtliche Akteure des Gesundheitswesens stets auf die relevanten Informationen zugreifen können, Patienten Zugang zu den Arzneimitteln haben, die sie benötigen, und die Arzneimittel richtig verschrieben und angewendet werden. Um dies zu erreichen, halten wir uns bei der Vermarktung unserer Produkte an hohe ethische Standards, die zum Teil über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen und eine unsachgemäße Beeinflussung der Akteure verhindern sollen.



Um in unserem Pharmamarketing weltweit ein professionelles und transparentes Verhalten sichern zu können, beachten wir nicht nur die zahlreichen gesetzlichen Regelungen, sondern haben uns einen eigenen Verhaltenskodex gegeben. Außerdem gelten die Branchenregeln des internationalen Dachverbands IFPMA  (International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations), des europäischen Dachverbands EFPIA  (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations) und der lokalen Industrieverbände.

Konzernweite Regelungen für das Pharma-Marketing

Die „Merck Pharmaceutical Marketing Best Practices“ definieren international verpflichtende Standards.

Sie regeln beispielsweise Interaktionen mit Ärzten, Apothekern oder Patientenorganisationen und machen Vorgaben für die Durchführung von Veranstaltungen oder für Werbung. Dieser internationale Standard wird durch länderspezifische Regelungen ergänzt. Dabei gilt, dass die jeweils strengeren Regeln einzuhalten sind.

Speziell für das den US-Markt betreffende Pharmageschäft gilt die konzernweite Richtlinie „Pharmaceutical Operations of Merck KGaA and Merck Serono S. A. in the United States“.

Für die Mitarbeiter der deutschen Landesgesellschaft gilt zusätzlich zu den „Merck Pharmaceutical Marketing Best Practices“ eine interne Richtlinie für den Umgang mit Ärzten, Krankenhäusern, Apothekern und anderen Angehörigen der Fachkreise sowie mit Patientenorganisationen. Merck ist außerdem Mitglied des deutschen Vereins Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie (FSA ) , der Verhaltensregeln für die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Industrie festgelegt hat. Bei vermuteten Verstößen gegen den FSA-Kodex können Mitglieder und Dritte bei einer Schiedsstelle Beanstandungen einreichen. Anfang 2013 wurde Merck vom FSA abgemahnt, da Merck neue Regeln bei der Kommunikation zu einer Sponsoringmaßnahme nicht berücksichtigt hätte.

→ Interaktionen im Gesundheitswesen

Für alle Gesellschaften der Sparte Merck Serono gilt außerdem die konzernweite Richtlinie „Promotional Materials“. Sie schreibt die Überprüfung von Werbematerialien auf Konformität mit den weltweiten Pharmaregularien durch die Konzernfunktionen Medical, Regulatory bzw. Recht vor.

In der Regel wendet sich Merck mit seinen Marketingmaßnahmen für verschreibungspflichtige Arzneimittel nicht direkt an Patienten. Falls Merck doch solche sogenannten Direct-to-Consumer-Kampagnen lanciert, gelten hierfür die Vorgaben der „Merck Pharmaceutical Marketing Best Practices“ und die lokalen Anforderungen, die dabei oft noch strenger sind.

Alle Regelungen zu Marketing und Werbung sind Teil des konzernweiten Compliance-Programms. Die Regelungen werden regelmäßig an aktuelle Entwicklungen angepasst. Sie gelten für alle Mitarbeiter, die in den entsprechenden Arbeitsfeldern beschäftigt sind.

Im Rahmen des Compliance-Trainingsplans werden alle betroffenen Mitarbeiter in Online-Trainings und Präsenzveranstaltungen geschult. Die Teilnahme wird kontrolliert, die Ergebnisse der Online-Trainings werden ausgewertet. So haben neben den regulären Schulungen zum Verhaltenskodex 4.345 Mitarbeiter in den Jahren 2011 und 2012 an den Schulungen zu den „Merck Pharmaceutical Marketing Best Practices“ teilgenommen.

Vermarktung von Chemikalien

Auch in unserem Chemiegeschäft ist die verantwortungsvolle Vermarktung wichtig. Wir liefern unsere Chemikalien nur an gewerbliche Kunden mit nachgewiesener Sachkenntnis, um einen sorgfältigen Umgang zu gewährleisten. Zusätzlich werden sie von uns mit Informationen über die sichere Handhabung und Anwendung der Produkte ausgestattet. Um eine missbräuchliche Nutzung von „Dual-Use-Produkten“ zu verhindern, hat Merck ein umfangreiches Sicherungsnetz etabliert. Einheitliche Leitlinien für die Exportkontrolle werden sowohl durch die zentrale Einheit Export Control and Customs Regulations als auch durch Handels- und Exportkontrollbeauftragte in den Landesgesellschaften überwacht. Im Falle des Verdachts missbräuchlicher Nutzung sehen wir aus Sicherheitsgründen von einer geschäftlichen Beziehung ab.

Interaktionen im Gesundheitswesen

Wir glauben, dass der Zugang zu medizinischen Produktinformationen überall auf der Welt ein Schlüssel für die bessere Versorgung von Patienten und ihre Therapie ist. Aus diesem Grund unterstützen wir beispielsweise die wissenschaftliche Forschung, Patientenorganisationen und andere Akteure im Gesundheitswesen durch gezielte Geld- und Sachspenden oder Sponsoring. Bei dieser Art der Unterstützung ist es wichtig, dass die Neutralität der Akteure gewahrt wird, um die Patienten zu schützen und ihnen die beste Therapie zu sichern. Alle Spenden und Sponsoringmaßnahmen müssen mit den intern und extern geltenden Standards für Merck im Bereich Marketing übereinstimmen. Im Rahmen der Selbstverpflichtungen, die wir über unsere Mitgliedschaft in Verbänden eingegangen sind, berichten wir darüber hinaus transparent über die Unterstützung.



Unterstützung von Patientenorganisationen in Europa

Patientenorganisationen spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung und Information von Patienten, ihren Angehörigen und Betreuern zum Umgang mit Erkrankungen. Mit diesen Institutionen teilen wir das gemeinsame Ziel, die Lebensqualität von Patienten zu verbessern. Deshalb fördern wir ihre wichtige Arbeit. Damit strebt Merck ausdrücklich nicht an, Einfluss oder Kontrolle auf die Informationen zu nehmen, die die Organisationen an ihre Mitglieder weitergeben. Mit dem Ziel umfassender Transparenz veröffentlichen wir die Zuwendungen für europäische Patientenorganisationen jährlich in aktualisierter Form auf unserer [Website](#) . Damit kommen wir einer Selbstverpflichtung nach, die wir über den europäischen Pharmaverband [EFPIA](#)  (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations) eingegangen sind.

→ Verpackungen

Forschungsförderung

Merck leistet zur Unterstützung des Gesundheitswesens Spenden in Form von finanziellen Zuwendungen oder Sachspenden an Institutionen, Organisationen oder Vereinigungen, die sich aus Angehörigen der Fachkreise zusammensetzen. Hierzu zählen etwa medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaften, Universitätskliniken und andere Krankenhäuser. Diese Förderungen stehen im Einklang mit den Werten von Merck und sorgen dafür, dass Forschungseinrichtungen und verwandte Institutionen ihre Aufgaben, die letztlich dem Gemeinwohl zugutekommen, leichter umsetzen können. Die Leistungen dienen nicht als Anreiz zur Beeinflussung von Therapie-, Verordnungs- oder Beschaffungsentscheidungen. Im Einklang mit dem Verhaltenskodex der Initiative Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie (FSAI) veröffentlicht die Merck KGaA ihre **geleisteten Beträge in Deutschland** [↗](#), soweit sie 10.000 € pro Leistungsempfänger/Jahr übersteigen. Die Eintragungen werden jährlich aktualisiert.

Auch in anderen Ländern setzt sich Merck für Forschung und medizinische Weiterbildung ein, um Fortschritte in der Medizin zu erreichen. Dabei unterstützt Merck Serono beispielsweise herausragende Forschungsprojekte mit dem „Grant for Fertility Innovation“ [↗](#) und dem „Grant for Multiple Sclerosis Innovation“ [↗](#). Über Zuwendungen an die **Serono Symposia International Foundation** [↗](#), eine gemeinnützigen Organisation, wird ihre Arbeit in der medizinischen Weiterbildung von Wissenschaftlern, Ärzten, Krankenpflegern Apothekern und anderem Gesundheitspersonal gefördert.

Steigende Anforderungen an die Transparenz

Die Anforderungen an Transparenz bei Interaktionen und Zuwendungen im Gesundheitswesen werden in Zukunft weiter steigen. Weltweite Transparenzinitiativen, wie die sogenannten Sunshine Laws aus den USA, aber auch der EFPIA in Europa fordern eine Veröffentlichung der Kooperationen der Pharmaindustrie mit Ärzten, medizinischen Organisationen und Patientenorganisationen bis hin zur Darstellung einzelner Kooperationen mit konkret benannten Ärzten, des Zwecks der Interaktionen und der zugewandten Beträge. Die Gewährleistung dieser Transparenz stellt hohe Anforderungen an die internen Prozesse und erfordert eine detaillierte rechtliche Prüfung etwa der datenschutzrechtlichen Implikationen und ihrer Umsetzung in das Vertragsmanagement. Trotz des hohen Aufwands unterstützt Merck diese Transparenzinitiativen als Ausdruck eines hohen Verantwortungsbewusstseins. Wir passen unsere Systeme kontinuierlich aktuellen Entwicklungen wie diesen an.

Verpackungen

Verpackungen spielen in zweierlei Hinsicht eine wichtige Rolle für unsere Produkte: Zum einen schützen sie sie vor äußeren Einflüssen und sorgen dafür, dass sie unbeschadet beim Kunden ankommen. Zum anderen gewährleisten Verpackungen, dass die Umwelt nicht durch austretende Stoffe beeinträchtigt wird. Die Verpackungen müssen über den gesamten Lebenszyklus der Produkte sicher sein – während des Transports und der Lagerung, bei der Anwendung und der Entsorgung.

Die Entwicklung geeigneter Verpackungen ist deshalb Teil unserer Produktentwicklung, die Verpackungen leisten einen Beitrag zur Produktsicherheit. Ein Beispiel sind unsere Safebreak-Flaschen, bei denen eine Kunststoffummantelung verhindert, dass Chemikalien im Falle von Glasbruch austreten.



Neben der Sicherheit spielt auch der effiziente Einsatz von Ressourcen eine entscheidende Rolle. Wir identifizieren Optimierungspotenziale, um den Materialeinsatz bei der Herstellung von Verpackungen unter Wahrung gleichbleibend hoher Qualität und Sicherheit zu reduzieren und den Anteil von Materialien zu erhöhen, die geringere Auswirkungen auf die Umwelt haben.

→ Verpackungen

Verpackungen für Merck-Millipore-Produkte

Mit diesem Ansatz entwickelt Merck Millipore derzeit seine Verpackungsstrategie weiter. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Strategie ist, dass wir unsere Produkte in Verpackungen ausliefern wollen, die für unsere Kunden einfach zu entsorgen sind und die ihnen helfen, die Auswirkungen ihrer eigenen Tätigkeiten auf die Umwelt zu reduzieren. Deshalb arbeiten wir daran, wiederverwendbare Verpackungssysteme zu entwickeln und die Verwendung von Schaumteilen zu reduzieren. Hier einige Beispiele:

- Reagenzienflaschen aus Glas werden für den Versand in den Paketen eigens gesichert, sodass sie nicht aneinanderstoßen und zerbrechen. Dafür haben wir bislang EPS (Styropor)-Formteile verwendet. An den Standorten Deutschland, USA und Indien haben wir eine Initiative gestartet, um die EPS-Formteile durch Faserformteile aus Cellulose- und Recyclingpapier-Materialien zu ersetzen. In Darmstadt, Deutschland, werden wir den Austausch bis Ende 2013 weitgehend umgesetzt haben, damit ersetzen wir mehr als 600.000 EPS-Formteile. Für die Umstellung auf Cellulose- und Recyclingpapier-Materialien in Indien führen wir wegen der klimatischen Bedingungen noch weitere Untersuchungen durch. In den USA prüfen wir außerdem eine Alternative aus Wellpappe.
- Ein Großteil der Kartonagen, die an den US-Standorten von Merck Millipore zum Verpacken von Produkten genutzt werden, ist gemäß den Standards der Initiative für Nachhaltige Forstwirtschaft (Sustainable Forestry Initiative, SFI ) zertifiziert.
- Das Geschäftsfeld Lab Water von Merck Millipore hat eine neue Verpackung für die Laborwasseraufbereitungssysteme Smart and Milli-Q Integral entwickelt. Dabei werden Formteile aus PE (Polyethylen)-Schaumstoff durch Wellpappe ersetzt, es wird weniger Material eingesetzt und die Verpackungskosten werden gesenkt. Für den Versand der Zubehörteile Q-POD and E-POD haben wir die Styroporverpackung ebenfalls durch Wellpappe ersetzt. Durch das verbesserte Verpackungsdesign sparen wir 18 Tonnen Wellpappe im Jahr ein.
- 2012 untersuchte Merck Millipore in einer Lebenszyklusanalyse den Materialeinsatz bei Mehrwegbehältern aus Plastik im Vergleich zu Kartonverpackungen aus Wellpappe für die Millistak+®-Pod-Produkte, die in der Produktion von Impfstoffen verwendet werden. Es zeigte sich, dass mit einem wiederverwendbaren Behälter der Materialeinsatz um bis zu 95 % je ausgeliefertes Einzelprodukt verringert wird. Darüber hinaus wurden weitere Möglichkeiten zur Reduzierung der Umweltauswirkungen bei der Distribution sichtbar.
- Für BioMonitoring-Produkte haben wir im Berichtszeitraum ein Evaluationsinstrument, eine sogenannte Scorecard, für Verpackungen entwickelt, um Umweltauswirkungen, Kosten und Qualität verschiedener Verpackungsdesigns miteinander vergleichen zu können. Beispielsweise wurden bei der Entwicklung der Verpackung für die Vakuum-Pumpe EZ-Stream™, die zur Qualitätskontrolle in der Getränkeindustrie eingesetzt wird, drei verschiedene Verpackungsszenarien verglichen. Ausgewählt wurde die Verpackung mit den geringsten Umweltauswirkungen, die die erforderlichen Qualitätskriterien bei vergleichbaren Kosten erfüllt. Das Verpackungsdesign wurde daraufhin weiterentwickelt, sodass das Gewicht im Vergleich zur ursprünglichen Verpackung um 28 % und das Volumen um 18 % reduziert wurde. Die Anzahl der Produkte pro Palette konnte damit um bis zu 30 % erhöht werden. Bei zwei weiteren Biomonitoring-Produkten, dem EZ-Fit™ Manifold und dem EZ-Pak® Dispenser Curve, die ebenfalls zur Qualitätskontrolle in der Getränkeindustrie eingesetzt werden, haben wir den bislang verwendeten EPS-Schaum ersetzt, sodass die Verpackung nun komplett recycelbar ist.
- Die Verpackung der Milliflex®-Quantum-Sets, die für die Qualitätskontrolle in der pharmazeutischen und biopharmazeutischen Produktion eingesetzt werden, wurde hinsichtlich mehrerer Aspekte verbessert. Zum einen haben wir die Verpackungsgröße verringert, sodass der Kartonverbrauch um 15 % reduziert und dadurch die Anzahl der Sets auf den Paletten um 26 % gesteigert werden konnte. Zum anderen haben wir den Anteil an recyceltem Verpackungsmaterial von 45 % auf 90 % erhöht. Diese Änderungen führen auch dazu, dass unsere Kunden in einer engen Laborumgebung Platz sparen können.

Geschlossener Kreislauf für Verpackungen von Flüssigkristallen

In Südkorea setzt die Sparte Performance Materials auf ein patentiertes System von Edelstahlkanistern, die im Werk Poseung mit Flüssigkristallmischungen befüllt und an die südkoreanischen Display-Hersteller geliefert werden. Die sogenannten Merck-Standard-Kanister (MSC) können direkt an den Produktionslinien ohne Umfüllen genutzt werden. Anschließend gehen die leeren Behälter an Merck zurück und werden unter validierten Bedingungen gereinigt. Die MSC werden über mehrere Jahre im geschlossenen Kreislauf genutzt. Als Umverpackung dient eine wiederverwendbare Polypropylen-Box. Ähnliche Systeme sind an den anderen asiatischen Produktionsstandorten für Flüssigkristallmischungen im Einsatz.

Lagerung und Transport

Bei Lagerung und Transport folgen wir strengen Sicherheitsbestimmungen, um Risiken für Mensch und Umwelt zu vermeiden.

Um Stoffe sicher zu lagern, gibt es für unsere Lager weltweite Sicherheitskonzepte. Dabei haben wir uns an den Empfehlungen des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) in Deutschland orientiert. Prinzipien dieses Konzepts sind beispielsweise die Minimierung von Lagerrisiken durch Getrenntlagerung, der Schutz der Umwelt durch Rückhaltevolumina für den Fall von Leckagen und für Löschwasser, dem Lagergut angepasste Löschanlagen, Arbeitsschutzmaßnahmen sowie optimierter Materialfluss und Arbeitsablauf im Lager.



Ende 2012 haben wir unsere gruppenweiten Standards für die Sicherheit in Lagern wesentlich überarbeitet. Damit haben wir Rahmenbedingungen für die Auswahl von Dienstleistern geschaffen. Der Standard „Warehouse Requirements“ definiert die bautechnischen und organisatorischen Anforderungen an eine Anlage. Der Standard „Warehouse Safety“ definiert operative Maßnahmen, um die Freisetzung von Stoffen, Feuer und Explosionen zu verhindern.

So sind für alle gelagerten Stoffe – von den fertigen Chemie- und Pharmaprodukten über Rohstoffe, Zwischenprodukte, Abfälle, Verpackungsmaterialien und technische Materialien – Risikobewertungen vorzunehmen. Darüber hinaus legt der Standard für alle Lagermitarbeiter verbindliche Regeln für das Verhalten am Arbeitsplatz fest. Alle Lager werden verstärkt und regelmäßig in Hinsicht auf die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen auditiert.

Bei Transporten durch Merck oder im Auftrag von Merck ist Sicherheit unser oberstes Gebot. Wir wollen sicherstellen, dass Lieferungen unsere Standorte und Kunden ohne Schäden und mit der korrekten Kennzeichnung und Dokumentation erreichen.

Einige Stoffe, die wir transportieren, sind als gefährlich eingestuft. Gefahrguttransporte – sei es auf der Straße, der Schiene, als Luft- oder Wassertransport – sind weltweit stark reguliert, beispielsweise durch das „Europäische Übereinkommen über die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße“  (Accord Européen Relatif Au Transport International Des Marchandises Dangereuses Par Route, ADR).

Wir haben unser Auditkonzept weiterentwickelt, um die Einhaltung der Vorschriften zur Transportsicherheit an den Standorten von Merck und durch die am Transport beteiligten Partner zu überprüfen.

In Deutschland beteiligen wir uns am „TUIS“  (Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem)“, das bei Ereignissen beim Transport von Chemikalien schnell und sachgerecht hilft.

Die Richtlinienkompetenz für Lager- und Transportsicherheit hat die für den betrieblichen Umweltschutz zuständige Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality (EQ). An den weltweiten Standorten sind lokale Beauftragte für die Lager- und Transportsicherheit zuständig. Unsere Lagermitarbeiter und die Mitarbeiter, die mit Transporten betraut sind, werden regelmäßig geschult.

Ziele: Lagerung und Transport

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Status
Weitere Verbesserung der Lager- und Transportsicherheit	Erstellung eines gruppenweiten Standards zur sicheren Logistik (Safe Logistics)	Ende 2013	+
	Strukturierter Erfahrungsaustausch zu Lager- und Transportsicherheit mit Mitarbeitern weltweit	Ende 2013	+
	Erweiterung der Audits zur Transportsicherheit inklusive Einbeziehung beauftragter Dienstleister	Ende 2014	+
	Entwicklung weiterer Kennzahlen zur Bewertung der Lager- und Transportaktivitäten	Ende 2014	+

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Wiederverwertung und Recycling

Rücknahmekonzepte sowie umweltverträgliche Entsorgung und Verwertung von Chemikalien und Verpackungen sehen wir als Teil unserer unternehmerischen Verantwortung. Durch die kontrollierte Rücknahme von benutzten Produkten und Verpackungen trägt Merck gemeinsam mit seinen Kunden dazu bei, die Umweltauswirkungen unserer Produkte und Dienstleistungen zu verringern. Dies spielt für Merck auch international eine wichtige Rolle, wir fördern dies auch in Schwellenländern.



Retrologistik®

In Deutschland und einigen anderen Ländern hat Merck schon vor über 20 Jahren unter dem Begriff Retrologistik ein eigenes System aufgebaut, dessen Ziel die umweltgerechte und sichere Entsorgung gebrauchter Verpackungen und Chemikalien ist. Dies ist ein etablierter und von den Kunden geschätzter Service.

2010 sind wir unter dem Namen „Environmentally Sound Management of Chemical Waste in South East Asia“ eine strategische Allianz mit der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eingegangen. Sie hat zum Ziel, das Konzept der Retrologistik in Indonesien, auf den Philippinen und in Thailand zu etablieren, um das dortige Umweltbewusstsein zu stärken und den Umgang mit gefährlichen Stoffen zu verändern. Der Transfer von Merck-Technologie und -Wissen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Mit diesem Projekt möchten wir zum einen Kenntnisse und Kompetenzen für eine umweltgerechte Lagerung von Chemikalien schaffen und zum anderen unseren Projektpartnern dabei helfen, den entstandenen Abfall fachgerecht zu klassifizieren, zu transportieren und zu beseitigen oder, sofern möglich, zu verwerten. Ursprünglich bis 2012 geplant, wurde das Gemeinschaftsprojekt von Merck und GIZ in Südostasien bis zum Sommer 2013 verlängert.

Nach drei Projektjahren sind wichtige Ergebnisse der strategischen Allianz die Verbesserung von Trainings-, Auditierungs- und Durchsetzungskapazitäten in den Ländern, eine größere Zahl von Anwendern, die ihre Chemikalien umweltverträglich handhaben und entsorgen, sowie ein größeres Angebot an qualifizierten Entsorgungsbetrieben.

Im Rahmen des Projekts wurden Informations- und Schulungsmaterialien entwickelt und in den jeweiligen Landessprachen zur Verfügung gestellt. Merck und GIZ haben gemeinsam über 1.000 Personen als „Trainer“ geschult, darunter Beschäftigte von Universitäten (Thailand) und Regierungsorganisationen (z. B. dem Philippine Department of Science and Technology oder dem indonesischen Umweltministerium). Das erworbene Wissen wird durch die Trainer – als Multiplikatoren – in ihren Institutionen und ihren Ländern weitergegeben. Bislang entsorgten die geschulten thailändischen Universitäten bereits acht Tonnen Laborabfälle, von staatlichen Laboren auf den Philippinen wurden zwei Tonnen Chemikalien über einen Projektpartner ordnungsgemäß entsorgt.

Außerdem wurden Anwender von Laborchemikalien zum richtigen Umgang mit Chemikalien etwa bei der Lagerung oder Entsorgung geschult, einige öffentliche Labors wurden als „Vorzeigelabors“ ausgestattet, die verantwortungsvolles und umweltverträgliches Chemikalienmanagement zeigen.

Die strategische Allianz unterstützt außerdem ausgewählte Unternehmen im Abfallsektor. So wurde im Industriepark der indonesischen Stadt Jababeka eine Anlage zum Waschen restentleerter Chemikalienflaschen errichtet, die nach europäischen Standards arbeitet. Sie kann von mindestens 150 Unternehmen genutzt werden. Auch die Umsetzung des Retrologistik-Konzepts auf den Philippinen speziell für Küvettentests für Fotometer ist weit fortgeschritten. So nehmen in der Region Luzon bereits 25 Unternehmen am System der fachgerechten Entsorgung teil. Mittlerweile konnten 3.000 Testsätze sicher entsorgt werden.

Die Ausweitung des Projekts nach Indien hat das Ziel, dort ein marktorientiertes Rücknahme- und Entsorgungssystem zu etablieren. Es soll, gestützt auf industrieweite Selbstkontrolle zum Umgang mit gefährlichen Abfällen und anerkannt durch verantwortliche Regulierungsbehörden, dem gesamten Markt zur Verfügung stehen. Nach der erfolgreichen Etablierung in zwei Pilotregionen wird das System landesweit ausgerollt.

Ech₂o™: Recycling-Programm für Wasserfilterkartuschen

Das Geschäftsfeld Lab Water von Merck Millipore hat das ech₂o -Programm für das Recycling von Wasserfilterkartuschen entwickelt. Das Programm ermöglicht es unseren Kunden, ihre Kartuschen zum Recycling zurückzusenden und damit traditionelle Entsorgungsmethoden wie Deponierung oder Verbrennung zu umgehen. Eine Lebenszyklusanalyse hat ergeben, dass es die Umweltauswirkungen der Kartuschen um 10 bis 15 % verringern kann. Mehr als 300 Kunden nutzen das Programm bereits.

Biopharma-Rücknahme- und -Recyclingprogramm

Einwegprodukte spielen in der biopharmazeutischen Industrie eine zunehmende Rolle. Verbesserungen bei der Entsorgung dieser Produkte ist wegen der fehlenden Recycling-Infrastruktur, dem Materialmix der Produkte und den speziellen Anforderungen für den Umgang mit Rückständen biologisch gefährlicher Materialien eine Herausforderung. Als einer der führenden Anbieter von Produkten für die Life-Science-Industrie startete Merck Millipore 2012 in den USA gemeinsam mit fünf Kunden ein Rücknahme-Pilotprogramm.

Das Pilotprojekt zeigte, dass das Recycling die Treibhausgasemissionen im Vergleich zu traditioneller Entsorgung um bis zu 14 % reduzieren können. Dies wurde in einer „End-of-Life“-Lebenszyklusanalyse bestätigt. Im Pilotprojekt identifizierte Barrieren für das Recycling werden nun bei der Produktentwicklung berücksichtigt, um das Recyclingpotenzial neuer Produkte stetig zu verbessern, z. B. durch die vereinfachte Demontage oder die Erhöhung des Anteils wiederverwendbarer Materialien.

Für Ech₂o und das Biopharma-Programm wurde Merck Millipore im Mai 2012 mit dem Boston Business Journal Green Business Award und im November 2012 mit dem MassRecycle Business Innovation Award ausgezeichnet.

Lieferanten



Lieferanten

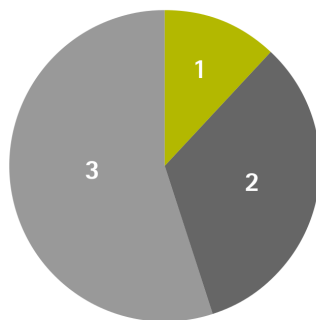
Zu unseren grundsätzlichen Erwartungen an unsere Lieferanten und Dienstleister gehört, dass sie elementare Umwelt- und Sozialstandards einhalten. Wir haben daher unsere Beschaffungsstrategien weiterentwickelt, um die Einhaltung von Umwelt-, Compliance- und Sozialstandards in unserer Lieferkette weltweit zu stärken und Verstößen vorzubeugen.



Lieferantenmanagement

Für unsere Geschäftstätigkeit benötigen wir Rohstoffe, Verpackungsmittel, technische Produkte, Komponenten und Dienstleistungen; 2012 haben wir all diese Güter von mehr als 50.000 Lieferanten aus über 100 Ländern weltweit bezogen. Von den 2012 beschafften Gütern und Dienstleistungen (inklusive F&E-Leistungen) von ca. 4 Mrd. € entfielen 55 % auf Lieferanten, die in EU-Ländern ansässig waren, und 33 % auf Lieferanten aus OECD-Ländern außerhalb der EU. Ein Anteil von 12 % stammte von Lieferanten aus Nicht-OECD-Ländern außerhalb der EU.

Beschaffungsvolumen 2012 in %



1 Nicht-OECD-Länder außerhalb der EU	12%
2 OECD-Länder außerhalb der EU	33%
3 EU Länder	55%

Zu unseren grundsätzlichen Erwartungen an unsere Lieferanten und Dienstleister gehört, dass sie elementare Umwelt- und Sozialstandards einhalten, die sich im Wesentlichen aus den ILO-Kernarbeitsnormen und dem UN Global Compact ableiten. Seit 2009 unterstützen wir deshalb die Compliance-Initiative des deutschen Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME [MEL](#)), außerdem haben wir den [BME-Verhaltenskodex MEL](#) unterzeichnet. Er enthält grundsätzliche Regeln zur Bekämpfung von Korruption, Kartellen und Kinderarbeit sowie Mindestanforderungen für den Umweltschutz in der Lieferkette.

► Infobox: Regeln und Mindeststandards des BME-Verhaltenskodex

Der BME-Verhaltenskodex enthält internationale und branchenübergreifende Mindeststandards wie grundsätzliche Regeln zur Bekämpfung von Korruption und von kartellrechtswidrigen Absprachen oder von Kinder- und Zwangsarbeit sowie zur Einhaltung ethischer Grundsätze. Er umfasst überdies Grundsätze zur Wahrung der Menschenrechte, zum Umwelt- und Gesundheitsschutz sowie zu fairen Arbeitsbedingungen.

In den letzten beiden Jahren haben wir unsere Beschaffungsstrategien unter Corporate Responsibility (CR)-Gesichtspunkten weiterentwickelt, um die Einhaltung von Umwelt-, Compliance- und Sozialstandards in unserer Lieferkette weltweit zu stärken und Verstößen vorzubeugen. Wir haben eine neue Einkaufsrichtlinie in Kraft gesetzt und neue Verfahrensanweisungen zum Lieferantenmanagement- und zum Einkaufsprozess der Merck-Gruppe veröffentlicht. Wir wollen so CR-Aspekte im Einkauf stärker verankern, damit sie bei der Auswahl, der Bewertung und dem Management von Lieferanten besser berücksichtigt werden.

→ Lieferanten

Wir haben „Merck Responsible Sourcing Principles“¹ erstellt, die neben Umwelt-, Sozial und Compliance-Aspekten auch die Anforderungen, die wir beispielsweise bei der Beauftragung zur Durchführung von Tierversuchen erwarten, enthalten. Die „Merck Responsible Sourcing Principles“ bündeln unsere Anforderungen an verantwortliches Handeln, die wir an unsere Lieferanten stellen. Zusätzlich verweisen wir durch diese Prinzipien auch deutlich auf die Verantwortung der Lieferanten, unsere Corporate-Responsibility-Standards auch auf ihre vorgelagerte Wertschöpfungskette zu übertragen.

Es ist beabsichtigt, die „Merck Responsible Sourcing Principles“ im Laufe des Jahres 2013 in der Merck Gruppe weltweit in die jeweiligen Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu integrieren. So untermauern wir unsere bereits im Verhaltenskodex und in unserer Sozialcharta festgelegten Prinzipien mit einem einheitlichen Dokument gegenüber unseren Lieferanten.

Zentrale Elemente unseres nachhaltigen Ansatzes zum CR-Lieferantenmanagement sind:

- **Allgemeine Geschäftsbedingungen:** In unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) integrieren wir weltweit die Verpflichtung zur Einhaltung der Prinzipien unseres Verhaltenskodex und der Sozialcharta. Ende des ersten Quartals 2013 haben nahezu alle Landesgesellschaften ihre AGB angepasst. Im Laufe des Jahres 2013 werden die AGB sukzessive um einen Verweis auf die „Merck Responsible Sourcing Principles“ ergänzt.
- **Selbstauskunft von Lieferanten:** Im Rahmen von Selbstauskünften geben unsere Lieferanten Auskunft zur Einhaltung unseres Verhaltenskodex und der Sozialcharta sowie zu vorhandenen (ISO)-Zertifikaten. Wir haben den 2010 begonnenen Selbstauskunftsprozess, dem sich unsere Lieferanten unterziehen müssen, im Berichtszeitraum ausgeweitet. Er ist jetzt in Deutschland, Brasilien, Mexiko, der Schweiz, Japan und Indien etabliert. Bis Ende 2013 wird dies auch in Frankreich, den USA, China, Italien, Großbritannien und Irland der Fall sein. In diesen Ländern fordern wir von Lieferanten mit einem erhöhten Risiko, bei denen wir ein definiertes Einkaufsvolumen übertreffen, eine Selbstauskunft ein. Der weltweite Implementierungsprozess für die Selbstauskünfte läuft und wird sukzessive mit der Einführung unseres neuen IT-gestützten Lieferantenmanagementsystems umgesetzt.
- **Nachhaltigkeitsaudits:** Um die Einhaltung unseres Verhaltenskodex und der Sozialcharta zu kontrollieren, führen wir abhängig vom Risikopotenzial Nachhaltigkeitsaudits bei ausgewählten Lieferanten durch. Für die Durchführung und Nachverfolgung der Audits wurde 2012 eine gruppenweite Arbeitsanweisung erstellt. Um Lieferanten für ein Audit auszuwählen, teilen wir unser Lieferantenportfolio in Risikogruppen ein, die auf den Kriterien Länderrisiko, Produktkategorie und Umsatz mit dem jeweiligen Lieferanten basieren. Dabei kommen beispielsweise Lieferanten, die aus einem OECD-Mitgliedsland stammen, in eine niedrigere Risikogruppe. Des Weiteren werden auch diejenigen Lieferanten auditiert, bei denen wir Hinweise auf die fehlende Einhaltung unserer Anforderungen haben. Die Audits können jeweils mit dem Ergebnis „kritische Mängel“, „wesentliche Mängel“ oder „geringe Mängel“ abgeschlossen werden. Ihr Ergebnis und notwendige Verbesserungsmaßnahmen werden dem Lieferanten mitgeteilt. Bei als kritisch oder wesentlich bewerteten Ergebnissen überprüfen wir die Umsetzung der definierten Korrekturmaßnahmen und leiten gegebenenfalls Lieferantenneuqualifizierungen / -dequalifizierungen ein. Das Auditteam legt zusätzlich fest, in welchem zeitlichen Abstand Folgeaudits durchzuführen sind.

2011 und 2012 haben wir 36 Audits nach dem neu entwickelten System durchgeführt. Keines davon ergab kritische Mängel. Gleichwohl haben wir bei 18 Audits wesentliche Mängel festgestellt, die von uns nachgehalten werden. Aus diesem Grund haben wir von den betroffenen Lieferanten einen „Corrective Action Plan (CAPA)“ eingefordert, der beschreibt, mit welchen Maßnahmen die Mängel korrigiert werden. Dies wird von Auditoren überprüft. Außerdem werden wir diese Lieferanten ab 2014 erneut auditieren. Aufgrund unserer Risikopotenzialanalyse planen wir jährlich rund 30 Audits bei Lieferanten mit hohem Risikopotenzial. Sie finden vorwiegend in Nicht-OECD-Ländern statt.

► Infobox: Bewertung von Auditergebnissen und Follow-up

Kritisch: Jeder als „kritisch“ eingestufte Mangel muss so schnell wie möglich behoben oder gemindert werden. Ein Vorschlag mit Korrekturmaßnahmen ist vom Lieferanten innerhalb von einer Woche nach Erhalt des Auditberichts bei Merck einzureichen.

Wesentlich: Jede als „wesentlich“ eingestufte Beobachtung wird für wichtig genug erachtet, dass eine formelle Reaktion hinsichtlich Korrekturmaßnahmen vom Lieferanten innerhalb einer Woche nach Erhalt des Auditberichts zu erfolgen hat.

Geringfügig: Jede als „geringfügig“ eingestufte Beobachtung erfordert keinen formellen Plan zu Korrekturmaßnahmen, und die Umsetzung der entsprechenden Korrekturmaßnahmen wird auch nicht nachverfolgt.

→ Lieferanten

Für sämtliche Maßnahmen im Rahmen der weiteren Einbeziehung von Corporate-Responsibility-Aspekten in unsere Beschaffungsprozesse und das Lieferantenmanagement ist unsere Konzernfunktion Procurement verantwortlich. Sie hat seit 2011 einen CR-Beauftragten ernannt, der die Einkaufsaktivitäten in Hinsicht auf den Themenbereich Corporate Responsibility bündelt und die Umsetzung der verschiedenen Teilprojekte koordiniert. Eine spezielle Intranetseite informiert die Mitarbeiter des Einkaufs in allen Ländern über die Richtlinien und Maßnahmen, mit denen wir unsere Lieferkettenstandards sicherstellen.

Verantwortung in der Mica-Lieferkette

Im Rahmen einer Studie in der Lieferkette für Mica, einem Rohstoff für eine Produktgruppe unserer Pigmente, hatten wir im Jahr 2008 festgestellt, dass am Beginn der Lieferkette teilweise auch Kinder – in der Regel gemeinsam mit ihren Eltern – Glimmer sammeln. Dies ist nicht vereinbar mit unseren Unternehmenswerten und den Vorgaben unserer Sozialcharta. In der Folge haben wir die Lieferkette neu ausgerichtet, um zu verhindern, dass weiterhin Kinder mitarbeiten und um sicherzustellen, dass die Prinzipien unserer Sozialcharta eingehalten werden.

Es war uns wichtig, unsere Geschäftsbeziehungen zu den Lieferanten in den Gebieten, aus denen der Glimmer kommt, aufrechtzuerhalten und dadurch Arbeitsplätze in Jharkhand, einer Region im Nordosten Indiens, die geprägt ist von Armut und politischer Unsicherheit, zu erhalten. Heute beziehen wir ausschließlich Glimmer aus Minen und nicht mehr aus Sammlungen. Basierend auf von unseren Lieferanten bereitgestellten Informationen haben wir ein System zur Nachverfolgung der Herkunft des Rohstoffs eingeführt. Es wird regelmäßig durch Mitarbeiter unseres neu in der Region eingerichteten Büros überprüft. Wir stehen in regelmäßigem und engem Kontakt mit unseren Geschäftspartnern in Jharkhand und haben sie umfassend über unsere Werte und unsere Erwartungen an die einzuhaltenden Sozial- und Umweltstandards informiert. Wir selbst und beauftragte Dritte führen zusätzlich Audits bei unseren Lieferanten und den Weiterverarbeitern durch und überprüfen, ob unsere Anforderungen an Umweltschutz, Sicherheit, Arbeitsstandards und Compliance eingehalten werden. Stellen wir Abweichungen fest, werden sie in einem Auditbericht dokumentiert und es werden Korrekturmaßnahmen definiert. Wir kontrollieren die Umsetzung dieser Maßnahmen.

Ergänzend zur Umstellung des Mica-Bezugs arbeiten wir an einer Verbesserung der Bildungsangebote und der Gesundheitsversorgung in den Gebieten, aus denen der Rohstoff kommt. Zu diesem Zweck finanzieren wir drei Schulen mit angeschlossenem Kindergarten, die mittlerweile regelmäßig von rund 380 Kindern besucht werden, sowie ein Ausbildungszentrum für Schneiderei und Schreinerei. Die medizinische Versorgung verbessern wir durch ein Gesundheitszentrum vor Ort. Ein Arzt und eine Krankenschwester stehen täglich zur Verfügung, sie besuchen regelmäßig die umliegenden Dörfer und unsere Schulen. Außerdem unterstützen wir eine indische Nichtregierungsorganisation bei einem Projekt zur Entwicklung „kinderfreundlicher Dörfer“, das zum Ziel hat, das Verständnis für Kinderrechte und die Rahmenbedingungen für den regelmäßigen Schulbesuch zu verbessern.

Während der gesamten Zeit der Umstellung unserer Lieferkette haben wir interessierte Kunden und weitere Stakeholdern regelmäßig über die Fortschritte bei der Glimmerbeschaffung und den begleitenden Projekten informiert.

Ziele: Lieferantenmanagement

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Nachhaltigkeit in der Lieferkette	Einführung des neuen Lieferantenmanagementprozesses in den wichtigsten Ländergesellschaften	Ende 2012	Ein neuer Lieferantenmanagementprozess wurde in den wichtigsten Landesgesellschaften eingeführt.	
	Anpassung der AGB zur Integration der Merck Responsible Sourcing Principles in allen Bestellungen	Ende 2013		+
	Durchführung von CR-Audits bei 30 Lieferanten mit Risikopotenzial	Ende 2013		+
	Schaffung der technischen Voraussetzungen für die Einholung von Lieferantenselbstauskünften in Frankreich, USA, China, Italien, Großbritannien und Irland durch Implementierung eines neuen IT-gestützten Lieferantenmanagementsystems	Ende 2013		+
	Erfassung der Lieferantenselbstauskunft von Lieferanten mit einem erhöhten Risiko, bei denen wir ein definiertes Einkaufsvolumen übertreffen in den Ländern Deutschland, Brasilien, Mexico, der Schweiz, Japan, Indien Frankreich, den USA, China, Italien, Großbritannien und Irland	Ende 2013		+

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht + neues Ziel

Mitarbeiter



—
—
—

Gemäß unseren Unternehmenswerten leben wir bei Merck eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und des Respekts. Wir wollen die Handlungsfähigkeit unseres Unternehmens stärken, indem wir die am besten geeigneten Mitarbeiter einstellen, fördern und motivieren. Darüber hinaus möchten wir die Leistungskultur in unserem Unternehmen weiter stärken und die Vielfalt unserer Mitarbeiter fördern.

Management

Weltweit arbeiteten zum 31.12.2012 insgesamt 38.847 Mitarbeiter in 203 Gesellschaften und 66 Ländern für Merck. Gemäß unseren Unternehmenswerten leben wir bei Merck eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und des Respekts. Mit der „Merck-Sozialcharta“ verpflichten wir uns, grundlegende Arbeits- und Sozialstandards einzuhalten, und bekennen uns zu den Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation (ILO), dem UN Global Compact und dem Responsible-Care®-Programm der chemischen Industrie. Mit globalen Richt- und Leitlinien sichern wir die Umsetzung an unseren Standorten und gehen über die gesetzlichen Anforderungen hinaus.



Strategische Ziele

Unsere strategischen Ziele für unser Personal umfassen die Entwicklung einer Kultur der Leistungs- und Zielorientierung, verbunden mit einem weltweiten, systematischen Talententwicklungsprozess, leistungs- und marktgerechter Vergütung sowie der Gewinnung und langfristigen Bindung von Talenten an unser Unternehmen. Zu diesem Zweck hat Merck weltweit Programme eingeführt, beispielsweise für das Leistungsmanagement, die Vergütung der Mitarbeiter oder die Identifizierung und Förderung von Talenten. Im Berichtszeitraum haben wir diese Programme noch stärker auf die Bedürfnisse einer globalisierten Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Seit 2011 legen wir außerdem einen stärkeren strategischen Fokus auf Vielfalt und eine Kultur des respektvollen Umgangs in unserem Unternehmen, die wir durch gezielte Maßnahmen fördern wollen. Dazu gehört beispielsweise, dass wir bis 2016 den Anteil von Frauen in Führungspositionen auf 25 % bis 30 % steigern wollen.

Organisation und Verantwortlichkeiten

Kai Beckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Administration Officer, ist für das Thema Personal (HR, Human Resources) verantwortlich. 2012 haben wir unsere HR-Einheiten neu organisiert. Die Konzernfunktion Group Human Resources (Group HR) steuert alle HR-Aktivitäten weltweit. Mitarbeiter von Group HR in den Ländern übernehmen die lokale Umsetzung.

Die Konzernfunktion Group HR umfasst die Einheiten Corporate HR, HR Business Partner und HR Services. Corporate HR konzipiert alle globalen Richtlinien, Programme und Leitlinien für sämtliche HR-Themen. Die HR Business Partner beraten und unterstützen die Geschäftseinheiten und Länder; die Einheit HR Services übernimmt administrative Dienste und unterstützt alle Mitarbeiter bei HR-Themen. Im Jahr 2013 führen wir diese Struktur auch in den lokalen HR-Organisationen ein.

Weltweite Erfassung von Mitarbeiterdaten und Controlling

Um den Fortschritt im Hinblick auf die Erreichung unserer strategischen Ziele zu messen, erheben wir weltweit Mitarbeiterdaten, die wir in verschiedenen Systemen erfassen. Dies ermöglicht uns einerseits die globale Berichterstattung von demografischen Mitarbeiterdaten und Berichtslinien und andererseits den Schutz sensibler Daten, etwa von Gehaltsangaben. Derzeit führen wir ein integriertes System HR Suite für unser globales Leistungsmanagement, die Identifizierung und Bewertung von Talenten, Rekrutierung, Lernmanagement und Überprüfung der Vergütung ein. HR Suite wird unsere Prozesse noch effizienter gestalten und die Datenanalyse weiter verbessern. Darüber hinaus kontrolliert Merck HR-Themen regelmäßig mit internen Audits.

Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeiter

Wir haben unsere Führungskräfteprogramme im Berichtszeitraum neu konzipiert, damit alle Mitarbeiter mit Personalverantwortung ein einheitliches Verständnis von und einen gemeinsamen Ansatz zur Führung in der Merck-Gruppe erhalten. Dies umfasst die richtige Anwendung von HR-Prozessen und -Programmen sowie Trainings zu unseren Werten, dem Verhaltenskodex, der Sozialcharta und Diversity.

→ Transformationsprogramm „Fit für 2018“

Ausblick und Ziele

Unter dem Namen „Fit für 2018“ haben wir Ende 2011 ein Transformationsprogramm ins Leben gerufen, das die Wettbewerbsfähigkeit von Merck langfristig sichern soll. Ein zentrales Ziel dabei ist es, im Unternehmen eine noch stärkere Leistungskultur zu verankern. Darunter verstehen wir die klare Formulierung der Leistungen, die wir von unseren Mitarbeitern erwarten, regelmäßiges und transparentes Feedback sowie die Anerkennung guter Leistungen. Zu diesem Zweck haben wir unsere bestehenden HR-Programme und-Prozesse angepasst. Eine Herausforderung bei unserem Transformationsprogramm ist es, den Kulturwandel voranzutreiben und gleichzeitig den Personalumbau im Rahmen von Programmen zur Effizienzsteigerung umzusetzen.

Transformationsprogramm „Fit für 2018“

Zum Jahresende 2011 haben wir das umfassende Transformationsprogramm „Fit für 2018“ angekündigt, mit dem wir auf bedeutende Marktveränderungen, zunehmenden Wettbewerb in wichtigen Produktbereichen und Effizienzmängel in der Organisation eingehen. Ziel ist die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Merck. „Fit für 2018“ betrifft alle Unternehmensbereiche und Regionen von Merck und besteht aus zwei Phasen: In den Jahren 2012 und 2013 stehen der Aufbau einer weltweiten Organisation, die Umsetzung von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und die Entwicklung einer langfristigen Wachstumsstrategie im Vordergrund. In der zweiten Phase ab 2014 wird der Schwerpunkt auf der Erschließung künftiger Wachstumschancen liegen.

Um eine neue, globale Organisation aufzubauen, stärken und ergänzen wir unser Management-Team. Im Jahr 2011 haben wir insgesamt 51 Schlüsselpositionen neu besetzt: Darunter waren 32 Positionen, die nun von nichtdeutschen Mitarbeitern, und acht Positionen, die von Frauen eingenommen werden. Zudem haben wir das Verhältnis von Sparten, Konzernfunktionen und Landesorganisationen neu definiert. So wollen wir unsere Organisationsstruktur straffen und Entscheidungsprozesse beschleunigen.



Anfang 2012 haben wir unseren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit unsere Pläne für ein Effizienzsteigerungsprogramm vorgestellt. Sie umfassen neben Umstrukturierungen auch Personalabbau in allen Unternehmensbereichen und Regionen. Ohne vorab detaillierte Pläne zu Kostensenkungen oder Personalabbau bekannt zu geben, haben wir Beratungen mit den Arbeitnehmervertretungen in den betroffenen Ländern geführt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war dabei, dass wir ergebnisoffene Gespräche geführt haben. So konnten wir gemeinsam die jeweils optimale Lösung für unsere Ziele erreichen. Ziel hierbei war es, soweit möglich, sozialverträgliche Lösungen zu finden und sie gegenüber unseren Mitarbeitern offen und fair zu vertreten.

Die wichtigsten Entwicklungen im Jahr 2012

Schweiz

Im April 2012 haben wir die Effizienzsteigerungsmaßnahmen für das operative Geschäft bekannt gegeben. Sie umfassen die Schließung der Standorte Genf und Coinsins in der Schweiz. Gemäß den für derartige Planungen einschlägigen Regelungen in der Schweiz hat Merck die Mitarbeiter dazu aufgerufen, bis Juni 2012 Alternativvorschläge zur Vermeidung oder Verringerung des geplanten Arbeitsplatzabbaus einzureichen. Währenddessen hat Merck Gespräche mit kurzfristig eingerichteten Mitarbeitervertretungen für die Standorte Genf und im Kanton Waadtland sowie mit der Gewerkschaft UNIA in Genf und im Waadtland geführt.

Mitte Juni informierte Merck die zuständige Kantonsbehörde und die Mitarbeiter über die endgültige Entscheidung: Obwohl Merck Serono verschiedene Vorschläge aufgenommen hat, beispielsweise bezüglich des Sozialplans, konnten keine Vorschläge berücksichtigt werden, die sich auf den Erhalt des Standorts in Genf bezogen. Sie ließen sich nicht mit dem Ziel vereinbaren, Doppelfunktionen abzubauen, um die langfristige Zukunftsfähigkeit von Merck zu sichern.

→ Mitarbeiter gewinnen und fördern

Im Rahmen der Umstrukturierungsmaßnahmen fasst Merck alle Konzernfunktionen am Stammsitz von Merck in Darmstadt zusammen. Die Pharma-Forschung und -Entwicklung soll an den Standorten in Darmstadt, Deutschland, Boston, USA, Peking, China, und Tokio (Japan) gebündelt werden. Dazu verlagern wir rund 750 der Arbeitsplätze vom Standort Genf an andere Standorte. Etwa 500 Arbeitsplätze werden abgebaut, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Rund 80 Arbeitsplätze fallen an den Standorten im Waadtland (Aubonne, Coinsins und Corsier-sur-Vevey) weg. Die Produktion in Coinsins wird nach Aubonne verlagert. Der Standort Genf wird voraussichtlich Mitte 2013 geschlossen, der Standort Coinsins im Jahr 2014.

Zur Abfederung der Veränderungen hat sich Merck mit der Gewerkschaft UNIA und den Mitarbeitervertretungen auf einen umfassenden Sozialplan für betroffene Mitarbeiter geeinigt, der unter anderem Abfindungszahlungen, Vorruhestandsregelungen und Unterstützungsleistungen bei Versetzungen ins Ausland oder beim Schritt in die Selbstständigkeit beinhaltet. Zusätzlich hat Merck 2 Mio CHF bereitgestellt, um die Auswirkungen der Schließung des Standorts Genf auf den Arbeitsmarkt vor Ort zu mildern. Die Summe wird von einem gemeinsamen Gremium verwaltet, das aus der Mitarbeitervertretung und einem vom Genfer Staatsrat benannten Rechtsanwalt besteht. Eine weitere Maßnahme ist das „Entrepreneur Partnership Program (EPP)“, das Mitarbeiter mit guten Geschäftsideen beim Schritt in die Selbstständigkeit unterstützt. Wir haben für das EPP 30 Mio € zur Verfügung gestellt.

Deutschland

Im September 2012 hat sich die Unternehmensleitung mit den Arbeitnehmervertretern auf ein Effizienzsteigerungsprogramm für unsere Standorte in Deutschland geeinigt. Die vorangehende Konsultationsphase mit Mitarbeitervertretern hatte im Februar begonnen. Ziel ist es, bis Ende 2015 rund 1.100 Arbeitsplätze sozialverträglich abzubauen – hauptsächlich über Freiwilligen- und Altersteilzeitprogramme. Betriebsbedingte Kündigungen sind bis Ende 2017 weitgehend ausgeschlossen.

Das Programm umfasst rund 100 Einzelinitiativen mit dem Ziel, die Effizienz zu steigern und die Produktion auf wertsteigernde Kernaktivitäten zu fokussieren: Zur Stärkung des Standorts Darmstadt werden hier und an den anderen deutschen Standorten in den Jahren 2013 und 2014 insgesamt mindestens 250 Mio € investiert. Darmstadt soll als weltweite Konzernzentrale weiter ausgebaut werden und als moderner Produktions- und Forschungsstandort höchsten Wettbewerbsanforderungen genügen. Die Produktion von Industriesalzen in Lehrte wird aufgegeben.

Mitarbeiter gewinnen und fördern

Als innovatives Unternehmen brauchen wir talentierte und gut ausgebildete Mitarbeiter. An allen Standorten stehen wir vor der Herausforderung, Talente für unser Unternehmen zu gewinnen und qualifizierte Mitarbeiter an unser Unternehmen zu binden. Besonders in Europa und den USA, aber auch in China und anderen asiatischen Staaten müssen wir uns auf einen stärkeren Wettbewerb um Fachkräfte einstellen. Wir suchen kontinuierlich Chemiker, Pharmakologen, Mediziner, Biostatistiker, Biochemiker, Betriebswirte, Ingenieure und Informatiker sowie Mitarbeiter, die Führungsverantwortung übernehmen können und möchten. In den Schwellenländern stehen wir insbesondere vor der Herausforderung, qualifizierte Führungskräfte für unser Unternehmen zu gewinnen. Für die Entwicklung und Steuerung strategischer Maßnahmen im Bereich der Talentgewinnung und Mitarbeiterbindung ist die Einheit Corporate HR in der Konzernfunktion Group Human Resources verantwortlich. Mitarbeiter von Corporate HR in den Ländern setzen die Maßnahmen lokal um.



Nachwuchskräfte gewinnen

Mit unserer im Jahr 2010 gestarteten Kampagne „Make great things happen“ wollen wir uns weltweit als attraktiver Arbeitgeber positionieren. Die Kampagne betont unsere Stärken: vielfältige Möglichkeiten, bei der Entwicklung und Vermarktung innovativer Produkte mitzuwirken sowie Karrieremöglichkeiten in einem internationalen, motivierenden und respektvollen Arbeitsumfeld. Darüber hinaus soll „Make great things happen“ auch unsere ausgeprägte soziale Verantwortung und unser Engagement für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Arbeit und Freizeit widerspiegeln. Die positiven Auswirkungen der Kampagne belegt die Platzierung von Merck im Ranking der besten Arbeitgeber für berufserfahrene Naturwissenschaftler in Deutschland, das das Unternehmen Universum von Juni bis November 2012 nach einer Befragung von mehr als 5.000 Teilnehmern erstellt hat. Merck erreichte den sechsten Platz unter 100 Unternehmen

→ Mitarbeiter gewinnen und fördern

und konnte sich damit um drei Plätze im Vergleich zu 2011 verbessern. Bis 2014 wollen wir die Kampagne anlässlich der neuen Ausrichtung des Unternehmens im Rahmen von „Fit für 2018“ überarbeiten. Darüber hinaus haben wir 2012 in Europa und den USA „Make great things happen“ angepasst, um besonders potenzielle neue Mitarbeiter für Forschung und Entwicklung zu erreichen.

Als Arbeitgeber präsentieren wir uns auch regelmäßig auf Recruiting-Messen. Im Berichtszeitraum haben wir bei unseren Messeauftritten einen starken Fokus auf potenzielle Nachwuchskräfte für Forschung und Entwicklung gelegt. Darüber hinaus nutzen wir gezielt neue Medien, beispielsweise die Business-Netzwerke LinkedIn und Xing, um erfahrene Fach- und Führungskräfte zu rekrutieren. Über unsere Facebook-Seite treten wir in den Dialog mit Studenten. Für diese Zielgruppe bieten wir Praktika und Mentoring-Programme in unserem Unternehmen an. 2012 haben rund 500 Studenten ein Praktikum bei Merck in Deutschland absolviert. Darüber hinaus beteiligte sich Merck 2012 als Gründungspartner an der Initiative „Careerloft“ – einer Online- und Offline-Begegnungsplattform für Studenten, Absolventen und Unternehmen.

2008 haben wir eine weltweite elektronische Bewerbermanagement-Plattform gestartet. 2011 und 2012 haben wir sie in allen Unternehmensbereichen und Landesgesellschaften in Europa (außer Österreich) sowie in Singapur und Thailand eingeführt. Ende 2013 wird sie in das integrierte Datenmanagementsystem HR Suite integriert und damit gruppenweit verfügbar sein.

Talente im Unternehmen identifizieren

Für den langfristigen Erfolg unseres Unternehmens ist es nicht nur wichtig, neue talentierte Mitarbeiter für unser Unternehmen zu gewinnen, sondern auch unsere Mitarbeiter zu halten und kontinuierlich beruflich fortzubilden. Unser Fokus liegt hierbei auf der fachlichen und persönlichen Entwicklung der Mitarbeiter und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen.

Regelmäßige Feedback-Gespräche und die Bewertung der Leistung unserer Mitarbeiter sind essenziell für einen systematischen Entwicklungsprozess. Zu diesem Zweck haben wir 2008 den so genannten Performance-Management-Prozess bei Merck eingeführt, der jährliche Feedback-Gespräche und Leistungsbeurteilungen für Mitarbeiter vorsieht, die innerhalb unseres Stellenbewertungssystems mit einem Global Grade von 10 und höher eingestuft sind. Neben der Beurteilung der Leistungen unserer Mitarbeiter werden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten identifiziert. Darüber hinaus messen wir, ob die Leistungen konform mit unseren Unternehmenswerten sind. Die Landesgesellschaften sind dafür zuständig, den Prozess auch für Mitarbeiter in Positionen mit einem GlobalGrade von 9 und darunter einzusetzen, die oftmals im Tarifbereich liegen und damit länderspezifischen gesetzlichen Regulierungen unterliegen. 2011 und 2012 haben insgesamt 23.800 Mitarbeiter am Performance-Management-Prozess teilgenommen.

2012 haben wir den Performance-Management-Prozess weiterentwickelt, damit wir mithilfe der Leistungsbeurteilung noch besser neue Talente innerhalb unseres Unternehmens identifizieren können. Der neue sogenannte Performance-and-Talent-Prozess soll außerdem dazu beitragen, die Leistungskultur bei Merck zu stärken, und dafür sorgen, dass interne Positionen noch effizienter besetzt werden. Er wird schrittweise ab 2013 eingeführt und soll Ende 2014 für die gesamte Merck-Gruppe abgeschlossen sein. Der Prozess wird damit alle vorherigen Werkzeuge im Bereich der Talentgewinnung, Leistungsbeurteilung, Kompetenzentwicklung und Vergütung ersetzen und ebenfalls integraler Bestandteil der neuen HR Suite sein. 2012 konnten bereits 88 % der Positionen mit Führungsverantwortung intern besetzt werden.

 2012

88%

 der Positionen mit
 Führungsverantwortung intern besetzt

Aus- und Weiterbildung

Die Weiterbildung unserer Mitarbeiter ist eine Investition in unsere Zukunft. Darüber hinaus möchten wir unsere Mitarbeiter dabei unterstützen, ihre persönlichen und fachlichen Stärken optimal zu entwickeln. 2012 haben wir unseren Weiterbildungsansatz fortgeschrieben und global vereinheitlicht, um sicherzustellen, dass Mitarbeiter und Führungskräfte weltweit die relevanten Fähigkeiten entwickeln, die wir brauchen, um unsere Geschäftsstrategie umzusetzen und die Merck-Kultur zu stärken.

Dazu gehört, dass wir einen Katalog an Weiterbildungsseminaren anbieten, der gegebenenfalls an spezifische regionale Bedürfnisse angepasst wird. Gleichzeitig haben wir zudem gutes Führungsverhalten anhand von fünf Kriterien neu definiert und unsere Schulungen für alle Führungsebenen entsprechend angepasst. Dieser Ansatz wird 2013 global eingeführt.

Das „US Training Magazine“  würdigte 2012 das Engagement von Merck Serono in den USA im Vergleich zu 124 anderen Unternehmen als herausragendes Beispiel für Mitarbeiterweiterbildung und -entwicklung.

→ Mitarbeiter gewinnen und fördern

Neben unseren Weiterbildungsangeboten gibt es speziell für angehende Führungskräfte drei Programme zur Entwicklung und Stärkung von Führungskompetenzen: Das „Future Leaders“-Programm unterstützt Mitarbeiter bereits in einer frühen Phase ihres Berufslebens dabei, Geschäfts- und Führungskompetenzen zu erwerben. Die Teilnehmer übernehmen strategische und funktionsübergreifende Projekte und arbeiten zwei Jahre lang im Ausland. Im Rahmen des neunmonatigen „International Management“-Programms sollen Führungskräfte ihr globales Denken stärken. Die Merck University bietet in Zusammenarbeit mit internationalen Topuniversitäten ein multiregionales und modulares einjähriges Programm. 2011 und 2012 haben insgesamt 118 Talente an diesen Programmen teilgenommen. Darüber hinaus kooperiert Merck weltweit mit Universitäten, um Mitarbeiter beispielsweise bei einem Executive-MBA-Studium zu unterstützen. 2011 und 2012 haben in Europa fünf Mitarbeiter ein Executive-MBA-Programm an der Ashridge Business School in England und der WHU – Otto Beisheim School of Management in Deutschland absolviert.

Die betriebliche Ausbildung von jungen Menschen betrachten wir als eine der wichtigsten Maßnahmen, um einem möglichen Fachkräftemangel aufgrund des demografischen Wandels vorzubeugen. Auch in den Jahren 2011 und 2012 absolvierten daher allein in Deutschland mehr als 500 Jugendliche eine Ausbildung in einem von 23 Berufen bei Merck. Darüber hinaus bieten wir in Darmstadt das Merck-eigene Berufsvorbereitungsjahr „Start in den Beruf“ an. Zehn Haupt- und Realschüler, die zuvor keinen Ausbildungsplatz finden konnten, haben sich im Berichtszeitraum für den Arbeitsmarkt qualifiziert.

Um die Qualität der Ausbildung bei den produktionstechnischen Berufen in Darmstadt sicherzustellen, hat Merck im Berichtszeitraum das Berufsschultechnikum der Peter-Behrens-Schule in Darmstadt für mehr als 1 Million € modernisiert. In der rund 200 m² großen Ausbildungsstätte lernen angehende Chemikanten und Chemie-Produktionsfachkräfte mithilfe von Computersimulationen und technischen Apparaturen großtechnische Produktionsprozesse kennen.

„Merck-Zeitservice“ – Begleitung der Umstrukturierung

Beim derzeit laufenden Personalumbau im Rahmen von „Fit für 2018“ spielt die Vermittlung von Mitarbeitern in andere Tätigkeiten und Bereiche eine bedeutende Rolle. Als Drehscheibe vermittelt der „Merck-Zeitservice“ Mitarbeiter, deren Arbeitsplatz weggefallen ist, gruppenintern auf neue Stellen. Darüber hinaus unterstützen wir Mitarbeiter bei Bedarf mit gezielten Weiterbildungsmaßnahmen dabei, die Anforderungen einer neuen Stelle zu erfüllen. Ein Team aus HR-Mitarbeitern und Betriebsräten begleitet den gesamten Prozess.

Leistungsorientierte Vergütung

Wettbewerbsfähige Gehälter und soziale Zusatzleistungen erhöhen nicht nur unsere Attraktivität als Arbeitgeber, sie wirken auch motivierend und binden unsere Mitarbeiter an das Unternehmen. Die Vergütung basiert bei Merck ausschließlich auf Marktanalysen im relevanten Umfeld, dem Grad der Verantwortung, der Kompetenz und der Leistung eines Mitarbeiters. Erste Analysen über das Verhältnis der Gehälter von Männern und Frauen zeigen keine wesentlichen Unterschiede auf gleicher Hierarchieebene.

Die 2011 in der gesamten Merck-Gruppe implementierte „Global Rewards Policy“ definiert den Rahmen für Vergütung und Zusatzleistungen. Die sozialen Zusatzleistungen orientieren sich an den gesetzlichen und den Marktbedingungen vor Ort. Sie können z. B. Krankengeld oder eine Altersversorgung beinhalten.

Ziele: Mitarbeiter gewinnen und fördern

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Einführung eines Performance-Management-Systems	Einführung von Leistungsmanagement-Systemen für alle Mitarbeiter mit Zielvereinbarungen, Feedback und Coaching	Ende 2013	Im Jahr 2012 nahmen 98 % der Mitarbeiter an einer Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung teil.	
	Einführung von Entwicklungsplänen für alle Mitarbeiter mit Leistungsbewertung, Zielfestlegung, Feedback und Coaching	Ende 2013	Ende 2012 waren für 77 % der Mitarbeiter Entwicklungspläne eingeführt.	

Ziele: Mitarbeiter gewinnen und fördern

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
	Einführung von Entwicklungsplänen für alle Führungskräfte der im Jahr 2010 akquirierten Millipore Corporation	Ende 2011	Das Global-Grading-System wurde für die Mitarbeiter der 2010 akquirierten Millipore Corporation schrittweise eingeführt, dieser Prozess war Ende 2011 noch nicht beendet. Deshalb kann der Status Ende 2011 nicht angegeben werden. Ende 2012 waren Entwicklungspläne für 85 % der Führungskräfte eingeführt, bis Ende 2013 soll dieser Prozess beendet sein.	
Talent & Succession Management: Besetzung von mindestens 2/3 der Positionen mit der globalen Einstufung 16+ mit internen Bewerbern	Identifizierung von geeigneten Mitarbeitern mit Führungskräftepotenzial im Talent & Succession-Management-Prozess und Definition eines Prozesses für die gezielte Entwicklung	kontinuierlich	2011 haben wir den „Performance & Talent“-Prozess für die gezielte Entwicklung von Führungskräften eingeführt. 2012 wurden 88% der offenen Stellen für Führungskräfte mit internen Kandidaten besetzt.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Als verantwortungsvoller Arbeitgeber ist es für uns selbstverständlich, arbeitsbedingte Erkrankungen und Unfälle unserer Mitarbeiter zu vermeiden.

Unsere gruppenweiten Richtlinien und Managementstrukturen gewährleisten einheitliche Standards beim Arbeits- und Gesundheitsschutz. Sie orientieren sich an den Vorgaben der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und des Responsible-Care®-Programms der chemischen Industrie.



So haben wir bereits 1995 eine gruppenweite Richtlinie, die „EHS Policy“ (Principles and Strategies for Health, Safety and the Environment) eingeführt, die durch zahlreiche weitere Richtlinien konkretisiert wird. Darüber hinaus gibt es an unseren Standorten auch Betriebsvereinbarungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz, die von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern geschlossen wurden.

Zentrales EHS-Management mit lokalen Zuständigkeiten

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind integraler Bestandteil des EHS-Managementsystems bei Merck. Die oberste Verantwortung trägt Bernd Reckmann, Mitglied der Geschäftsleitung. Die Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality (EQ) steuert die weltweiten Maßnahmen. Lokale EHS-Manager setzen sie an den Standorten um.

EQ kontrolliert die Einhaltung der lokalen Arbeitssicherheitsgesetze, der regulatorischen Vorgaben, Standards und Geschäftsanforderungen an unseren Standorten mit internen und externen Audits, bei denen wir uns an den Vorgaben von OHAS 18001 orientieren, einem der internationalen Standards für Arbeitsschutzmanagementsysteme. 2011 und 2012 haben wir 44 beziehungsweise 17 Audits durchgeführt.

Daten zu Arbeitsunfällen werden mit dem gruppenweiten elektronischen Datenmanagementsystem LION monatlich an den Standorten erfasst und an die Gruppenfunktion EQ übermittelt. Die Standorte sind verpflichtet, relevante Unfälle sofort an EQ zu melden. EQ evaluiert sämtliche Daten und informiert andere Standorte bei Bedarf über Vorsorgemaßnahmen.

Wir schulen kontinuierlich alle Mitarbeiter, die Aufgaben mit Bezug zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

→ Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

wahrnehmen. Neben lokalen Schulungsprogrammen zählen hierzu auch der jährliche internationale EHS-Kongress in Darmstadt oder das regionale EHS-Forum. Beide Veranstaltungen informieren zu neuen EHS-Themen und aktualisierten Richtlinien oder Gesetzen und fördern den gegenseitigen Erfahrungsaustausch auf Expertenebene.

Verhaltensbedingte Arbeitsunfälle reduzieren

Ein wichtiger Aspekt des operativen Arbeits- und Gesundheitsschutzes bei Merck ist es, verhaltensbedingte Arbeitsunfälle zu vermeiden. Dies wollen wir erreichen, indem wir unsere Mitarbeiter weltweit für mögliche Gefährdungen am Arbeitsplatz sensibilisieren. 2009 und 2010 haben wir an den Standorten Darmstadt und Gernsheim das Programm „selbst sicher“, gestartet; ab 2011 haben wir es konzernweit als „BeSafe!“-Programm eingeführt. Es umfasst zahlreiche Kampagnen und Aufklärungsmaßnahmen, mit denen wir unsere Sicherheitskultur stärken wollen. Dazu gehören beispielsweise Workshops für Führungskräfte an den Standorten und ein Informationsaustausch der EHS-Manager auf regionaler Ebene. Letztere unterweisen die Mitarbeiter an den Standorten. Einzelne Landesgesellschaften in Lateinamerika, beispielsweise Brasilien und Mexiko, veranstalten darüber hinaus auch standortbezogene Sicherheitswettbewerbe, die ebenfalls dazu dienen, unsere Sicherheitskultur zu stärken.

Seit 2010 zeichnet EQ jährlich alle Standorte, an denen sich keine Arbeitsunfälle ereignet haben, mit dem „Safety Excellence Award“ aus. 2011 und 2012 haben 29 bzw. 42 Standorte aus allen Regionen diesen Preis erhalten. Besonders erfreulich war, dass viele Standorte die Auszeichnung bereits zum dritten Mal in Folge in Empfang nehmen konnten.

Indikator für den Erfolg unserer Maßnahmen ist die „Lost Time Injury Rate (LTIR)“; unser Ziel für 2015 ist eine LTIR von 2,5. In den Jahren 2011 und 2012 haben wir bereits eine LTIR von 2,0 und 2,3 erreicht. Dies zeigt, dass unsere Maßnahmen im Bereich der verhaltensbedingten Unfallprävention greifen.

Ziel 2015

2,5

Reduktion der LTIR in der gesamten Merck-Gruppe

Gesundheitsförderung

Da die Lebensarbeitszeit und die Anforderungen des beruflichen Alltags steigen, möchten wir die Gesundheit und Leistungskraft unserer Mitarbeiter mit einer Vielzahl von gesundheitsfördernden Maßnahmen stärken. Die Bewertung der Ergonomie am Arbeitsplatz ist Teil unseres weltweiten EHS-Managements. Am Standort Darmstadt bietet unser betriebsärztlicher Dienst unter anderem Vorsorgeuntersuchungen und medizinische Betreuung, beispielsweise Maßnahmen zur Früherkennung von Diabetes oder Krebs, reisemedizinische, sozialmedizinische und psychosoziale Beratung sowie Schulungen und Vorträge zu gesundheitsbezogenen Themen an.

Darüber hinaus setzen wir auf die Eigenverantwortung unserer Mitarbeiter und unterstützen ihr Gesundheitsbewusstsein durch lokale Angebote. Am Standort Darmstadt haben wir beispielsweise gemeinsam mit der Merck-Betriebskrankenkasse Programme und Kurse zu gesunder Ernährung, Sport und Entspannung im Angebot. Sie reichen von Rückenschulen, über Yoga bis hin zu Raucherentwöhnungskursen. Gesundheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz, beispielsweise Bewegungs- oder Rückenübungen, runden das Angebot ab.

Ein weiteres wichtiges Element der betrieblichen Gesundheitsförderung am Standort Darmstadt ist das Programm „Fit@Merck“ . Es ermöglicht die Teilnahme an ausgewählten Gesundheitskursen, von denen einige kostenlos und manche gegen einen geringen finanziellen Eigenbeitrag angeboten werden. Der Fokus der Kurse liegt auf den Präventionsfeldern Bewegung und Rücken, da ein Großteil von Arbeitsausfällen auf vermeidbare Rückenschmerzen zurückzuführen ist. Ein Beispiel ist das Programm Rücken-Fitback: Mitarbeiter können sich kostenfrei bei einem Physiotherapeuten beraten und ihren Rücken kontrollieren lassen.

Außerdem können Mitarbeiter in Darmstadt an unserem unternehmensinternen Betriebssportprogramm teilnehmen. Es umfasste Ende 2012 23 Sportarten – darunter Badminton, Fitnesstraining, Tischtennis, Golf, Tauchen und Tennis.

In der Kantine bieten wir unseren Mitarbeitern darüber hinaus gesundes, an den Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung ausgerichtetes Essen an.

Mitarbeiter von Merck Millipore an den Standorten Massachusetts und New Hampshire (beide USA) können ein umfassendes internes Gesundheitspräventionsprogramm absolvieren. Es zielt darauf ab, Krankheiten und Verletzungen, insbesondere Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats frühzeitig zu erkennen, sie zu vermeiden oder zu behandeln. Das Programm umfasst beispielsweise spezielle Sportkurse, Seminare, Sportwettbewerbe oder eine ergonomische Überprüfung der

→ Vielfalt und Inklusion

Arbeitsplätze. Mitarbeiter, die Kurse zur Gesundheitsprävention besuchen, können finanzielle Anreize bis zu 300 US\$ erhalten.

Ziele: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Reduktion der Arbeitsunfälle in der gesamten Merck-Gruppe (Lost Time Injury Rate = 2,5)	Umsetzung des Programms „selbst sicher“, Durchführung von EHS-Foren zu „Safety Behavior Change“	Ende 2015	2011 haben wir das konzernweite Programm „BeSafe!“ eingeführt. Durch gezielte Maßnahmen im Bereich der Unfallprävention (z. B. Schulungen und Aktionen zur Stärkung der Sicherheitskultur) konnten wir in den Jahren 2011 und 2012 eine LTIR von 2,0 bzw. 2,3 erreichen. Wir arbeiten an der dauerhaften Stabilisierung des LTIR-Wertes.	

Legende: ■ erreicht ■ in Umsetzung ■ nicht erreicht + neues Ziel

Vielfalt und Inklusion

Wir sind davon überzeugt, dass die Vielfalt (Diversity) unserer Belegschaft zu mehr Innovationen und besseren Teamleistungen führt. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen unterschiedlichen Kulturen, Nationalitäten und Altersgruppen sowie zwischen Frauen und Männern fördert unseren unternehmerischen Erfolg. Wir haben uns daher das Ziel gesetzt, die Vielfalt unserer Mitarbeiterschaft zu fördern und alle Mitarbeiter optimal in die Unternehmenstätigkeit einzubeziehen (Inklusion). Den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen ist ein wichtiges Anliegen von uns. Weitere Schwerpunktthemen unserer Diversity-Aktivitäten sind Internationalität und Demografie. Um unsere Ziele zu erreichen, haben wir im Berichtszeitraum vielfältige Maßnahmen gestartet.



Neue Verantwortlichkeiten – Chief Diversity Officer

Die oberste Verantwortung für Vielfalt trägt Kai Beckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Administration Officer. Für die strategische Steuerung ist der Chief Diversity Officer (CDO) in der Konzernfunktion Group Human Resources verantwortlich. Diese Position haben wir im Berichtszeitraum neu geschaffen. Der CDO berichtet direkt an das Mitglied der Geschäftsleitung.

Um Vielfalt zukünftig noch stärker zu fördern, werden wir im Jahr 2013 einen Diversity Council mit Führungskräften aus allen Sparten und einigen Konzernfunktionen einrichten. Zu seinen Aufgaben wird im Wesentlichen die Weiterentwicklung der Strategie für Vielfalt und Inklusion gehören.

Frauen gezielt fördern

Wir wollen den Anteil von Frauen überall dort erhöhen, wo sie unterrepräsentiert sind. 2012 lag der Anteil von Frauen in unserem Unternehmen bei 42 %. Die Verteilung war in den einzelnen Geschäftsbereichen, Funktionen und Regionen unterschiedlich ausgeprägt: Im Pharmageschäft waren 2012 46 % und im Chemiegeschäft 37 % aller Beschäftigten weiblich. In den Konzernfunktionen betrug der Anteil 42 %. In Nordamerika sind 46 % aller Beschäftigten weiblich, in Europa 45 %, in den sogenannten Emerging Markets 37 % und in der Region Übrige Welt ebenfalls 37 %. In der Forschung und Entwicklung ist der Frauenanteil mit 51 % am höchsten, gefolgt von der Verwaltung mit 50 %. Am niedrigsten ist er mit 34 % in der Produktion und mit 30 % in den Infrastrukturbereichen.

→ Vielfalt und Inklusion

Im Jahr 2011 haben wir uns das Ziel gesetzt, den Anteil der Frauen in Führungspositionen bis 2016 auf 25 % bis 30 % zu erhöhen. Gemeinsam mit allen weiteren 29 DAX-30-Unternehmen hat Merck im selben Jahr eine **Selbstverpflichtung** zu Frauen in Führungspositionen unterzeichnet. Die teilnehmenden Unternehmen berichten jährlich über ihre Fortschritte.

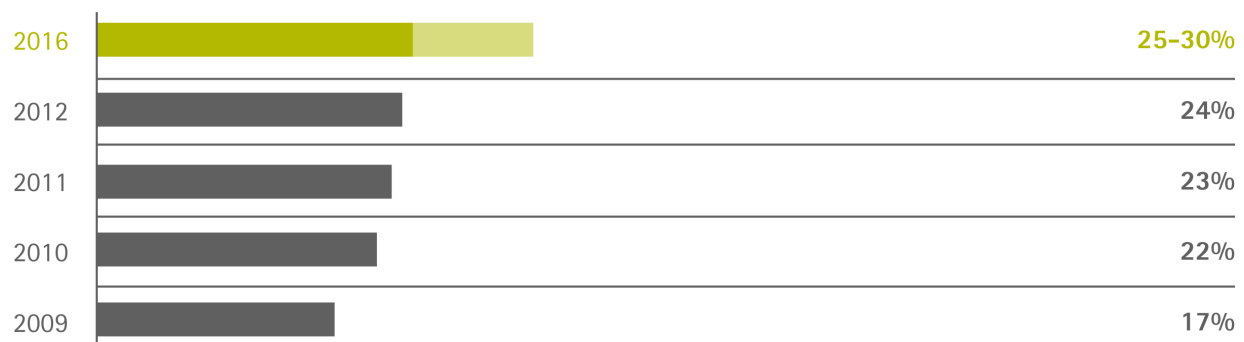
Ziel 2016

25-30%

Frauen in Führungspositionen

Auf lokaler Ebene haben wir eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt, um den Frauenanteil in der Gesamtbelegschaft und speziell in Führungspositionen zu erhöhen. Zum einen erleichtern wir unseren Mitarbeiter in vielen Ländern beispielsweise mit flexiblen Arbeitszeiten und Kinderbetreuungsmöglichkeiten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zum anderen profitieren Frauen von speziellen Weiterbildungsmaßnahmen, Schulungen, Mentoring-Programmen und Netzwerken. Im Berichtszeitraum haben wir das interne Mentoring-Programm „Women in Mentoring“ durchgeführt. Insgesamt haben 15 Frauen an dem Programm teilgenommen und wurden jeweils von einer weiblichen Führungskraft betreut. Seit 2000 unterstützt Merck externe, lokale Mentoring-Programme wie die Brancheninitiative „Cross-Company Mentoring“ oder das lokale Netzwerk „Hessisches MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ in Deutschland. Damit sich Frauen in Führungspositionen innerhalb der Merck-Gruppe austauschen können, haben wir in der Unternehmenszentrale in Darmstadt das interne „Women in Leadership“-Programm ins Leben gerufen. Außerdem haben wir 2012 das gruppenweite „Merck International Women's Network“ etabliert. Unser Chief Diversity Officer und das für Personal zuständige Mitglied der Geschäftsleitung stehen in regelmäßigem Austausch mit diesen Netzwerken.

Der Anteil von Frauen in Führungspositionen lag 2012 bei insgesamt 24 %. In den Landesgesellschaften war er höher als in der Unternehmenszentrale in Darmstadt und im Pharmabereich höher als in der Chemiesparte. In bestimmten Konzernfunktionen wie in der IT besetzen Frauen einen niedrigeren Anteil der Führungspositionen. Die Ergebnisse im Berichtszeitraum zeigen, dass wir kurz davor sind, unser strategisches Ziel zu erreichen: 25 % bis 30 % Frauen in Führungspositionen bis 2016. 2013 werden wir weitere globale und lokale Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Führungspositionen starten, die sich insbesondere auf Frauen mit wenig oder ohne Managementenerfahrung konzentrieren.

Anteil von Frauen in Führungspositionen

 Anteil von Frauen in Führungspositionen

Förderung von Internationalität

Als weltweit tätiges Unternehmen fördern wir die internationale und interkulturelle Vielfalt unserer Mitarbeiter. Insgesamt arbeiten bei Merck Menschen aus 121 verschiedenen Nationen. Lediglich 26 % unserer Mitarbeiter stammen aus Deutschland. Bei den Führungskräften sind 57 Nationalitäten vertreten. 61 % unserer Führungspositionen waren mit nichtdeutschen Mitarbeitern besetzt.

Zur Förderung der Internationalität unserer Mitarbeiter verfolgen wir bei der Besetzung von neuen Stellen zwei Ziele: Zum einen möchten wir die Zahl der lokalen Mitarbeiter an allen Standorten über alle Hierarchieebenen hinweg erhöhen. Zum anderen möchten wir unseren Mitarbeitern internationale Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Darüber hinaus unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, interkulturelle Kompetenzen aufzubauen. Zu diesem Zweck fördern wir in der gesamten Merck-Gruppe interkulturelle Trainings und internationale Teamarbeit. Für Führungskräfte, die im Ausland arbeiten, gibt es spezielle Angebote zur gesellschaftlichen Integration am neuen Standort. Dazu gehören beispielsweise Sprachkurse oder internationale Netzwerke.

→ Vielfalt und Inklusion

Demografischer Wandel

In Deutschland, einigen anderen EU-Ländern und in den USA müssen wir uns auf den demografischen Wandel einstellen. Hier beträgt das durchschnittliche Alter unserer Mitarbeiter mehr als 40 Jahre. Wir gehen davon aus, dass dieses Durchschnittsalter zukünftig weiter ansteigen wird. In Europa begegnen wir diesen demografischen Herausforderungen mit verschiedenen Programmen: Wir suchen Nachwuchskräfte für unser Unternehmen, um unseren langfristigen Personalbedarf zu decken. Darüber hinaus fördern wir die Beschäftigungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und engagieren uns auf dem Gebiet der Mitarbeiterbindung. Dazu gehören die Anpassung der Arbeitsplätze an die Bedürfnisse von älteren Menschen und der Aufbau eines Gesundheitsmanagements zum Erhalt der Leistungsfähigkeit. Ein Beispiel sind die Angebote im Bereich der Gesundheitsprävention in Kooperation mit der Betriebskrankenkasse am Standort Darmstadt in Deutschland. Mitarbeiter über 40 Jahren erhalten mit dem Programm „Leben nach Herzenslust“  spezielle Unterstützung, wenn sie erstmals oder wieder Sport treiben.

Monitoring und Controlling

Für Zwecke der internen Bewertung erheben wir quartalsweise Daten zu Geschlechterverteilung, Nationalität und demografischen Fakten. Wir analysieren diese Daten auf Sparten- und Konzernfunktionsebene, für Schlüsselländer und für Nachwuchs- und Führungskräftegruppen. Wir präsentieren ausgewählte Daten in unserem Geschäftsbericht, dem Corporate-Responsibility-Bericht und gemeinsam mit den anderen DAX-30-Unternehmen.

Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeiter

Die Themen Vielfalt und Inklusion sind integraler Bestandteil aller Schulungen für Mitarbeiter im Personalbereich. Im Jahr 2012 haben wir beispielsweise unser internationales Recruiting-Team über die Relevanz dieser Themen für Merck informiert und entsprechend geschult. Ziel des Workshops war es, ein gemeinsames Verständnis von Vielfalt zu erlangen und Maßnahmen zur Anpassung der Recruiting-Aktivitäten zu diskutieren. Darüber hinaus haben wir die Themen Vielfalt und Inklusion auch in unsere Managementschulungen für alle Mitarbeiter mit Führungsverantwortung aufgenommen.

Diskriminierung verhindern

Unser Engagement für Vielfalt beinhaltet auch, dass wir in unserem Unternehmen weltweit keine Diskriminierung dulden – sei es aufgrund des Alters, der ethnischen Herkunft, Hautfarbe, Nationalität, Religionszugehörigkeit, sexueller Orientierung oder aufgrund von Behinderung.

Diese Regel ist in unserem **Verhaltenskodex**  festgelegt. Fälle von Diskriminierung können an den Vorgesetzten oder die Konzernfunktionen Group Human Resources, Legal oder Compliance gemeldet werden. Über eine weltweit kostenfreie telefonische Hotline, die sogenannte SpeakUp-Line, können Mitarbeiter Diskriminierungsfälle auch anonym melden. Die Bearbeitung der Fälle liegt im Verantwortungsbereich unserer Compliance-Organisation. Bestätigte Fälle können disziplinarische oder arbeitsrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. 2011 und 2012 wurden zwei Verdachtsfälle von Diskriminierung über die SpeakUp-Line gemeldet. Die Prüfung der Fälle ergab jedoch, dass in keinem der beiden Fälle gegen unsere Regeln verstoßen wurde.

Ziele: Vielfalt und Inklusion

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Erhöhung des Anteils der Frauen im Management (globale Einstufung 14+) auf mindestens 25 % bis 30 %	Erhöhung des Frauenanteils durch zahlreiche Initiativen, die mehr Frauen in Führungspositionen bringen	Ende 2016	Der Frauenanteil im Management betrug 2011 23 % und 2012 24 %. Damit konnte er im Vergleich zu 2010 um zwei Prozentpunkte gesteigert werden.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Work-Life-Balance

Als familienfreundliches Unternehmen möchten wir unsere Mitarbeiter dabei unterstützen, die Balance zwischen beruflichen und privaten Zielsetzungen zu finden. So helfen wir ihnen, ihre Motivation und ihr Leistungspotenzial zu erhalten und zu stärken. Darüber hinaus fördern wir ihr Vertrauen in unser Unternehmen. Unsere Mitarbeiter können daher flexible Arbeitsverhältnisse und Kinderbetreuungsmöglichkeiten nutzen und so ihre individuelle Lebensplanung leichter umsetzen. Darüber hinaus machen wir Angebote für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen und zur Gesundheitsprävention.



Flexible Arbeitsverhältnisse

In Deutschland und anderen Ländern bieten wir zahlreiche Möglichkeiten für flexible Arbeitsverhältnisse. Dazu zählen individualisierte Arbeitszeiten und Arbeitsorte.

In den Jahren 2011 und 2012 nutzten unsere Mitarbeiter insgesamt mehr als 20 verschiedene Teilzeitmodelle, beispielsweise variierende wöchentliche Arbeitszeiten oder individuell vereinbarte Arbeitstage. Weltweit arbeiteten rund 6 % unserer Mitarbeiter in Teilzeit.

Am Standort Massachusetts von Merck Millipore in den USA haben wir 2010 ein neues Arbeitskonzept namens „FlexWorks“ eingeführt. Die Teilnahme am Programm ist freiwillig; es ermöglicht sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitmitarbeitern, unter Einhaltung der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit selbst zu entscheiden, wann und von wo aus sie arbeiten. Aus unserer Sicht fördert dies nicht nur die Effektivität der Arbeit unserer Mitarbeiter. Zusätzlich können wir so den für ungenutzte Büroräume entstehenden Energieverbrauch reduzieren, unsere Mitarbeiter vermeiden durch Reisen entstehenden Stress. Ende 2012 nahmen 147 Mitarbeiter an dem Programm teil. Bereits einen Monat nach Projektstart konnten durchschnittlich 72 Kilometer (bzw. 70 Minuten) pro teilnehmenden Mitarbeiter für Reisen eingespart werden.

2012 hat Merck an den deutschen Standorten Darmstadt, Gernsheim und Grafting ein neues Arbeitsmodell eingeführt, das auf Vertrauensarbeitszeit basiert. Wir haben das Modell „mywork@merck“ zunächst in 14 Bereichen getestet. Insgesamt wurde es von 350 tariflichen und außertariflichen Mitarbeitern genutzt, sie konnten Arbeitszeit und Arbeitsort ohne Zeiterfassung flexibel gestalten. Ab Mitte 2013 können deutschlandweit alle außertariflichen Angestellten, deren Tätigkeitsprofil dies erlaubt, mywork@merck nutzen.

Anspruch auf Elternzeit

Unsere Mitarbeiter können an zahlreichen Standorten Elternzeit in Anspruch nehmen; diese Möglichkeit ist in einigen Ländern wie Deutschland und den USA auch gesetzlich geregelt. Oftmals bieten wir unseren Mitarbeitern bessere Konditionen als gesetzlich gefordert.

In den USA haben Mitarbeiter einen gesetzlichen Anspruch auf eine zwölfwöchige unbezahlte Freistellung pro Jahr im Falle der Geburt eines Kindes oder bei Krankheit eines Familienangehörigen. Hier unterstützt Merck Millipore seine Mitarbeiter finanziell. Insgesamt bietet Merck Millipore acht Wochen bezahlten Mutterschaftsurlaub, zwei Wochen bezahlten Vaterschaftsurlaub und gegebenenfalls fünf Wochen bezahlten Urlaub bei einer Adoption. Außerdem erstattet Merck Millipore bis zu 5.000 US\$ der Adoptionskosten.

Von den Mitarbeitern der deutschen Merck-Gesellschaften Darmstadt, Gernsheim und Grafting (rund 24 % der Mitarbeiter der Merck-Gruppe in 2012) waren 2011 und 2012 jeweils zum 31. Dezember 401 bzw. 434 Mitarbeiter in Elternzeit. 30 % davon waren Väter. Für den Wiedereinstieg in die berufliche Tätigkeit stellen wir Mitarbeitern im Intranet Informationen über mögliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung zur Verfügung. Darüber hinaus finden in Deutschland Vorträge und Elterntreffen statt. Am Standort Darmstadt stehen auch Ansprechpartner für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung.

Kinderbetreuungsmöglichkeiten

An diversen Standorten profitieren unsere Mitarbeiter von Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die wir finanziell unterstützen. Am Standort Darmstadt, Deutschland, gibt es bereits seit mehr als 40 Jahren eine Tagesstätte für Kinder im Alter von einem bis zwölf Jahren, die von der Eigentümerfamilie getragen wird (Merck'scher Kindertagesstätten-Verein e. V.). Die Einrichtung ist ganzjährig im Zeitraum von 6.30 bis 17.15 Uhr geöffnet und bietet 100 Betreuungsplätze. Ab Ende 2013 werden

→ Dialog und Mitbestimmung

voraussichtlich 50 weitere Plätze zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollen die Öffnungszeiten erweitert werden. An unserem Stammsitz in Darmstadt können Mitarbeiter außerdem unsere Notfall-Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, wenn die reguläre Kinderbetreuung einmal nicht verfügbar sein sollte. Am deutschen Standort Gernsheim haben wir fünf Plätze in einer öffentlichen Kindertagesstätte für unsere Mitarbeiter reserviert.

Seit 2008 bieten wir Mitarbeitern am Standort Darmstadt eine Kinderferienbetreuung, die wir 2011 und 2012 erheblich ausgeweitet haben. 2012 standen insgesamt 275 Plätze zur Verfügung, die auf Tages- oder Wochenbasis von den Mitarbeitern gebucht werden können. Die Ferienbetreuung beinhaltet Sportprogramme, Kunst- und Forschungsprojekte.

In den USA bietet Merck Millipore seinen Mitarbeitern Hilfestellung bei der Suche nach passenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Beruf und Pflege vereinbaren

In einer alternden Gesellschaft werden immer mehr Beschäftigte pflegebedürftige Angehörige betreuen müssen. In Darmstadt bietet Merck daher bereits seit 2009 spezielle Informations- und Beratungsmöglichkeiten. Dazu gehört der Service der lokalen Betriebskrankenkasse Merck, die Informationsmaterial, zum Beispiel über Kontakte zu Pflegepersonal, bereithält und Seminare zu den Herausforderungen und Kosten von Pflege anbietet. In den USA unterstützt Merck Millipore Mitarbeiter finanziell, indem die Pflege von Angehörigen auf Vorsteuerbasis vom Gehalt bezahlt werden kann.

Auszeichnung für Familienfreundlichkeit

2012 hat die gemeinnützige Hertie-Stiftung die deutschen Merck-Standorte Darmstadt und Gernsheim zum dritten Mal in Folge als „familienfreundlich“ ausgezeichnet. Das Prädikat basiert auf der Durchführung eines Audits zur Familienfreundlichkeit mit festgelegten Kriterien und gilt drei Jahre lang.

Dialog und Mitbestimmung

Wir sind davon überzeugt, dass wir mit offener und ehrlicher Kommunikation das Vertrauen unser Mitarbeiter in unser Unternehmen stärken. Daher informieren wir sie regelmäßig über aktuelle Entwicklungen.

Informations- und Kommunikationskanäle

Eine große Bandbreite an aktuellen Informationen stellen wir für unsere Mitarbeiter konzernweit in verschiedenen Sprachen im Intranet bereit. Seit 2012 können unsere Mitarbeiter hier jede Nachricht direkt online kommentieren. Für das Transformationsprogramm „Fit für 2018“ haben wir im Intranet eine zusätzliche Plattform mit Informationen und einem Diskussionsforum geschaffen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Informationsmedien und Dialogformen. Beispiele sind die internationale Mitarbeiterzeitschrift „pro“ sowie Newsletter der Sparten und Konzernfunktionen. Das „ChemForum“ als Dialoginstrument für alle Mitarbeiter des Unternehmensbereichs Chemie haben wir im Berichtszeitraum 13-mal veranstaltet.



Mitarbeitervertretung und betriebliche Mitbestimmung

Wir fördern Teilhabe, Mitbestimmung und Dialog in unserem Unternehmen. Das Merck-Euroforum ist unsere europäische Mitarbeitervertretung und dient darüber hinaus als Informations- und Beratungsplattform für den direkten Dialog der Mitarbeiter mit dem höheren Management bis hin zur Geschäftsleitung. Zu den regelmäßig diskutierten Themen gehören unter anderem die wirtschaftliche und finanzielle Situation der Merck-Gruppe in Europa, die Beschäftigungssituation und wesentliche Veränderungen innerhalb unseres Unternehmens.

Darüber hinaus gibt es an den Standorten weitere Formen der Mitarbeitervertretung wie lokale Betriebsräte und Gewerkschaften. Lokale Betriebsräte sowie ein Gesamt- und Konzernbetriebsrat vertreten beispielsweise unsere Mitarbeiter in Deutschland. Für leitende Angestellte gibt es den Sprecherausschuss.

→ Dialog und Mitbestimmung

Das Transformationsprogramm „Fit für 2018“ war im Berichtszeitraum ein ausführlich debattiertes Thema in allen Mitarbeitervertretungen. So diskutierten im Mai 2012 rund 30 Teilnehmer des Euroforums aus 14 Ländern zusammen mit der Geschäftsleitung die Auswirkungen des Programms auf die Belegschaft. Unsere Mitarbeiter an den Schweizer Standorten Aubonne, Coinsins, Eysins und Corsier-sur-Vevey haben Anfang 2013 erstmals Mitarbeitervertretungen gewählt, um diesen Kommunikationskanal im Hinblick auf die weitere Umsetzung von „Fit für 2018“ zu nutzen.

Befragungen unserer Mitarbeiter

Seit 2009 führen wir die unternehmensweite Mitarbeiterbefragung „Pulse“ durch – sie fand zu Beginn jährlich statt, seit 2011 alle zwei Jahre. Hier haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit, Merck als Arbeitgeber zu bewerten und ihre Anliegen anonym zu äußern. Aus den Ergebnissen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. 2011 haben wir eine leichte Verschlechterung der Ergebnisse im Vergleich zu den Vorjahren festgestellt. Wir führen diese Stimmungslage auf „Fit für 2018“ zurück, das zum Zeitpunkt der Befragung bereits zu ersten Maßnahmen bei Merck Serono geführt hatte. Die nächste konzernweite Befragung wird 2014 stattfinden. Die Stimmung während der derzeit laufenden Neuorganisation beobachten wir mit kurzfristigen kleineren Umfragen. 2012 führte Merck Serono beispielsweise eine solche Umfrage durch. Für 2013 planen weitere Einheiten Mitarbeiterbefragungen.

Weitere Dialogmöglichkeiten und Austauschformen

Unsere Mitarbeiter können zusätzlich weitere Formen des Dialogs oder Feedback-Möglichkeiten nutzen, beispielsweise das jährliche Mitarbeitergespräch.

Am Standort Darmstadt, Deutschland, möchten wir mit dem betrieblichen Vorschlagswesen (BVW) neue Wettbewerbsvorteile für Merck nutzen. Für Vorschläge, die in die Praxis umgesetzt werden, belohnen wir die jeweiligen Mitarbeiter mit finanziellen Prämien – basierend auf der Kosteneinsparung oder dem Beitrag zu Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Qualitätssteigerung. 2011 und 2012 haben Merck-Mitarbeiter 4.111 bzw. 3.128 Verbesserungsvorschläge eingereicht, die zu Einsparungen in Höhe von 1,9 Mio € bzw. 2 Mio € führten. Sie erhielten dafür Prämien in Höhe von 1,1 Mio € bzw. 0,8 Mio €. Etwa 70 % der Verbesserungsvorschläge bezogen sich auf die Produktionsbereiche, die restlichen 30 % umfassten Vorschläge für Analytik, Technologie und Logistik. Die Vorschläge leisten vielfach einen wichtigen Beitrag zur Optimierung von Produktionsprozessen und Arbeitssicherheit oder zur Verringerung von Abfall und Emissionen.

Umwelt



Unsere Verantwortung für den Umweltschutz leitet sich aus unseren Werten und der Unternehmensstrategie ab. Wir haben konzernweite Grundsätze, Strategien und Organisationsstrukturen für den betrieblichen Umweltschutz umgesetzt und steuern unsere gruppenweiten Aktivitäten über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem. Damit wollen wir sicherstellen, dass wir Ressourcen wie Energie, Wasser und Rohstoffe so effizient wie möglich einsetzen und unsere Emissionen und Abfälle reduzieren. Prozesssicherheit ist dafür eine zentrale Voraussetzung.

Management des betrieblichen Umweltschutzes



Unsere Verantwortung für den Umweltschutz leitet sich aus unseren Werten und der Unternehmensstrategie ab. Wir wollen kontinuierlich besser werden und die durch uns verursachten Auswirkungen auf die Umwelt unter Anwendung des Vorsorgeprinzips reduzieren. Dazu gehört insbesondere, dass wir Ressourcen wie Energie, Wasser und Rohstoffe sparsam und effizient einsetzen. Außerdem wollen wir unsere Emissionen und Abfälle reduzieren. Damit verringern wir unsere Kosten, aber auch die durch uns verursachten Auswirkungen auf die Umwelt. Wir haben uns das Ziel gesetzt, unsere direkten und indirekten Treibhausgasemissionen bis 2020 gemessen am Stand von 2006 um 20 % zu senken. Damit wollen wir einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Die konzernweit gültige „Corporate EHS Policy“ schafft den Rahmen für Grundsätze, Strategien und Organisationsstrukturen für Umweltschutz (Environment), Gesundheit (Health) und Sicherheit (Safety) bei Merck. Sie wird konkretisiert durch interne Richtlinien und Handlungsanweisungen wie das „Merck Group EHS, Security and Quality Manual“. Sie beschreiben, wie unsere Mitarbeiter an den Standorten die EHS-Grundsätze in der täglichen Arbeit umsetzen. Unsere Richtlinien orientieren sich an der „Responsible Care Global Charter“, die die chemische Industrie 2005 formuliert hat.

Die oberste Verantwortung für Umwelt, Sicherheit und Gesundheit trägt Bernd Reckmann, Mitglied der Geschäftsleitung. Für die weltweite Steuerung aller Umweltschutzmaßnahmen ist die Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) verantwortlich. An den Standorten sind lokale EHS-Manager für den operativen Umweltschutz zuständig.

EQ kontrolliert die Einhaltung der lokalen Umweltschutzgesetze, regulatorischen Vorgaben, Standards und Geschäftsanforderungen mithilfe von internen und externen Audits. Die im Sommer 2010 akquirierten Millipore-Standorte wurden im Berichtszeitraum in die Aufbau- und Ablauforganisation von EQ integriert. Auch die Berichterstattung wurde harmonisiert. Umweltrelevante Daten werden mit dem gruppenweiten elektronischen Datenmanagementsystem LION regelmäßig an den Standorten erfasst und an die Konzernfunktion EQ übermittelt; ein Großteil davon jährlich, teils auch mehrmals während eines Jahres bis hin zu monatlich.

→ Klimaschutz

Unsere gruppenweiten Aktivitäten zum Umweltschutz steuern wir über ein Umweltmanagementsystem nach der internationalen Norm ISO 14001. Die Implementierung dieses Umweltmanagementsystems ist für alle Produktionsstandorte obligatorisch, es wird jährlich durch eine akkreditierte Organisation zertifiziert. Seit 2009 hält Merck ein Gruppenzertifikat für das Umweltmanagementsystem nach ISO 14001:2004, das Ende 2012 49 Standorte umfasste. Neue Produktionsstandorte müssen sukzessive ein gruppenkonformes und zertifizierfähiges Umweltmanagementsystem aufbauen und einführen. Für die Mehrzahl der im Jahr 2010 akquirierten Millipore-Standorte ist dies bereits geschehen. An den verbleibenden vier Produktionsstandorten von Millipore ist der Aufbau der entsprechenden Managementsysteme so weit vorangeschritten, dass die externe Zertifizierung und Aufnahme in das Gruppenzertifikat für 2013 geplant ist.

Das jeweils jährlich im November im Rahmen der Zertifizierung durchgeführte Überwachungsaudit haben wir sowohl 2011 als auch 2012 erfolgreich bestanden. Während der Audits wurden nur einige wenige Verbesserungspotenziale an ausgewählten Standorten durch den Zertifizierer erkannt; daraufhin wurden entsprechende Maßnahmenpläne definiert.

Alle mit Umweltschutzaufgaben betrauten Mitarbeiter werden kontinuierlich geschult und weiterqualifiziert. Neben lokalen Schulungsprogrammen zählen hierzu auch der jährliche internationale EHS-Kongress in Darmstadt oder das regionale EHS-Forum. Beide Veranstaltungen informieren zu neuen EHS-Themen und aktualisierten Richtlinien oder Gesetzen und fördern den Erfahrungsaustausch auf Expertenebene.

Die Aufwendungen für Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit beliefen sich im Jahr 2011 auf 141 Mio € und 2012 auf 146 Mio €. Darin enthalten sind auch in den Berichtsjahren getätigte Investitionen.

Ziele: Umweltmanagement

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Erhalt des ISO-14001:2004-Gruppenzertifikats	Zertifizierung aller Produktionsstandorte nach ISO 14001:2004 Zertifizierung der im Juli 2010 akquirierten Millipore-Produktionsstandorte	kontinuierlich	Neue Produktionsstandorte werden sukzessive in das Gruppenzertifikat aufgenommen. Für vier Produktionsstandorte von Millipore ist die externe Zertifizierung und Aufnahme in das Gruppenzertifikat erst für 2013 geplant.	

Legende: ■ erreicht ■ in Umsetzung ■ nicht erreicht + neues Ziel

Klimaschutz

Der Klimawandel und seine Folgen sind eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts, er beeinflusst bereits heute das Leben auf der Erde.

Als verantwortungsvolles Unternehmen ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, einen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu leisten. Wir tun dies, indem wir unsere eigenen Treibhausgasemissionen senken und indem wir Produkte anbieten, die bei unseren Kunden zur Reduktion des Ausstoßes beitragen. Unseren Stakeholdern, insbesondere Kunden, NGOs und Anteilseignern, erstatten wir im Rahmen des „Carbon Disclosure Project“ schon seit mehreren Jahren ausführlich Bericht über unsere Maßnahmen und Leistungen. Darüber hinaus ist unser Engagement für das Klima auch wirtschaftlich von Nutzen: Dank verbesserter Energieeffizienz sparen wir Energiekosten. Handlungsdruck entsteht auch durch zunehmende gesetzliche Regulierungen zum Ausstoß von Treibhausgasen – beispielsweise in marktwirtschaftlichen Emissionshandelssystemen. Mehr und mehr erwarten auch unsere Kunden Aktivitäten beim Klimaschutz.



Zentrale Steuerung der Aktivitäten

Für die weltweite Steuerung aller Klimaschutzmaßnahmen ist die Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality (EQ) verantwortlich. An den Merck-Standorten sind operative Einheiten für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zuständig.

Strategisches Ziel und Maßnahmenprogramm EDISON

2009 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, unsere Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 2006 um 20 % zu verringern. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir das Programm „EDISON (Energy Efficiency and Climate Protection)“ ins Leben gerufen, das die Maßnahmen zum Klimaschutz in der Merck-Gruppe bündelt. 20 Standorte weltweit sind für rund 80 % der Treibhausgasemissionen bei Merck verantwortlich, auf ihnen liegt der Fokus von EDISON. Zu unseren wesentlichen Maßnahmen gehört die Reduktion unserer energiebedingten Emissionen. Zu diesem Zweck arbeiten wir daran, Emissionen von Treibhausgasen in der eigenen Energieerzeugung zu reduzieren und die Energieeffizienz der Prozesse in Forschung und Produktion zu verbessern. Außerdem wollen wir prozessbedingte Emissionen verringern, beispielsweise in einem Qualitätskontrollprozess bei Merck Millipore. Einen weiteren Hebel sehen wir in der Verbesserung unseres Gebäudemanagements unter Energiegesichtspunkten.

Ziel 2020

-20%

Treibhausgasemissionen

Bei der Erarbeitung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten arbeitet EQ mit einer 2011 gegründeten spartenübergreifenden Arbeitsgruppe zusammen. Sie entwickelt selbst Maßnahmen und bewertet standortbezogene Projektvorschläge nach ihrer Wichtigkeit. Basis dafür ist eine eigens entwickelte Methode für die strukturierte Bewertung von Projekten. 2012 stellte die Geschäftsleitung 10 Mio € für Projekte zur Verfügung. Von den mehr als 130 genehmigten Projekten haben wir ungefähr die Hälfte begonnen oder bereits erfolgreich umgesetzt. Dazu gehört der Bau eines Biomassekraftwerks am indischen Standort Goa oder eines Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung in Gernsheim, Deutschland, das Mitte 2013 in Betrieb genommen wird.

Auch für das Jahr 2013 hat die Geschäftsleitung 10 Mio € bereitgestellt. Zum einen werden hiermit Projekte, die 2012 begonnen wurden, fortgeführt. Zum anderen werden damit 73 neue Projekte unterstützt, die im September 2012 von der EDISON-Arbeitsgruppe eingereicht und genehmigt wurden. Mit den nun rund 200 Einzelprojekten wollen wir mittelfristig 64.000 Tonnen CO₂ jährlich einsparen.

Energiemanagement ist ein weiterer Baustein von EDISON. 2012 wurden die beiden deutschen Merck-Produktionsstandorte Darmstadt und Gernsheim, die für rund 40 % des weltweiten Energieverbrauchs bei Merck verantwortlich sind, nach der ISO-Norm 50001 „Energiemanagementsysteme“ zertifiziert.

Auch der sparsame Einsatz und die Energieeffizienz von Dienstfahrzeugen sind Teil unserer Klimaschutzmaßnahmen. Die gruppenweite Dienstwagenrichtlinie wird in diesem Jahr überarbeitet und wird konkrete Grenzwerte für den CO₂-Ausstoß der Fahrzeuge festlegen.

Zahlen zum Klimaschutz 2011 und 2012

2011 und 2012 verursachte die Merck Gruppe 521.000 t beziehungsweise 516.000 t Treibhausgasemissionen. Zu den größten Emittenten gehörten im Jahr 2012 die deutschen Standorte Darmstadt und Gernsheim, die US-Standorte in Jaffrey und Savannah, der irische Standort Cork und der französische Standort in Molsheim. Die Treibhausgasemissionen werden nach dem „Greenhouse Gas (GHG) Protocol“ gemeldet, einem international genutzten Standard zur Berichterstattung über Treibhausgasemissionen. Derzeit deckt Merck den Scope 1 und 2 des GHG Protocol ab. Scope 1 umfasst direkte Emissionen, die das Unternehmen selbst durch die Verbrennung von fossilen Energieträgern oder durch seine Prozesse freisetzt. Scope 2 bezieht sich auf zugekaufte Energien, etwa Strom und Fernwärme. Zu den Scope-3-Emissionen zählen beispielsweise die Emissionen, die im Zusammenhang mit Herstellung und Transport von Rohstoffen, Produkten und Abfällen oder durch die Geschäftsreisen unserer Mitarbeiter entstehen. Aufgrund der Komplexität bei der Erfassung der zu Scope 3 zählenden Emissionen werden derzeit bei Merck nur Scope-3-Emissionen aus Geschäftsreisen (Flug- und Bahnreisen, Mietwägen) erfasst.

Die deutschen Standorte Darmstadt und Gernsheim waren auch 2011 und 2012 die größten CO₂-Emittenten der Merck Gruppe. Sie unterliegen mit dem Heizkraftwerk in Darmstadt und dem Heizwerk in Gernsheim dem EU-Emissionshandel. Die endgültigen Zuteilungsmengen an CO₂-Zertifikaten für die dritte Handelsperiode (2013–2020) stehen derzeit noch nicht fest. Nach heutigem Stand wird Merck jedoch Zertifikate zukaufen müssen.

→ Ressourcenverbrauch

Sensibilisierung von Mitarbeitern

Wir wollen, dass Klimaschutz im gesamten Unternehmen gelebt wird. An einigen Standorten ruft Merck Mitarbeiter dazu auf, eigene Ideen zur Einsparung von Energie und Ressourcen einzubringen. Merck Millipore unterstützt in den USA auch privates Engagement der Mitarbeiter, beispielsweise die Installierung einer Solaranlage auf ihren Häusern. Mit weltweiten Kampagnen wie dem „Energy Month“ stärkt Merck Millipore das Umweltbewusstsein der Mitarbeiter.

Zur Information unserer Mitarbeiter stellen wir im Intranet eine Auswahl an Daten und Fakten zum Klimaschutz zur Verfügung. Weiterhin sind verschiedene Werkzeuge wie Energiechecklisten oder Best-Practice-Beispiele verfügbar, um den Informationsaustausch und das Lernen voneinander zu unterstützen. Auch in der Mitarbeiterzeitschrift und in einem Mitarbeiter-Newsletter informieren wir kontinuierlich über den Klimaschutz bei Merck. Darüber hinaus geben wir unseren Mitarbeitern Tipps, wie sie beispielsweise beim Autofahren durch ihr Fahrverhalten den Treibstoffverbrauch reduzieren können. Als Anreiz für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel bietet Merck am Standort Darmstadt ein „Jobticket“ an, für das das Unternehmen einen Teil der Kosten übernimmt. Mehr als 3.000 Mitarbeiter nutzen dieses Angebot.

Ziele: Klimaschutz

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Reduktion der direkten und indirekten Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) der Merck-Gruppe um 20 % (Basisjahr 2006)	Systematische Untersuchung des Energieverbrauchs an den Standorten	Ende 2020	Die systematische Untersuchung der Produktionsbetriebe auf Energieeinsparpotenziale wurde in Darmstadt und Gernsheim fortgeführt. Zudem fanden Energiechecks an den Standorten Altdorf, Semoy, Taicang, Savannah und Eppelheim statt.	■
	Hebung von wirtschaftlichen Energieeinsparpotenzialen	Ende 2020	Fast 70 Projekte zur Einsparung von Energie bzw. zur Reduktion von Treibhausgasemissionen wurden begonnen und sind zum Teil bereits abgeschlossen.	■
	Reduktion von prozessbedingten Emissionen	Ende 2020	Bei der Reduzierung der prozessbedingten Treibhausgasemissionen haben wir Fortschritte erzielt. Trotz gestiegenem Produktionsvolumen konnten wir die Emissionen leicht senken.	■

Legende: ■ erreicht ■ in Umsetzung ■ nicht erreicht + neues Ziel

Ressourcenverbrauch

Für unsere Geschäftstätigkeit benötigen wir Ressourcen wie Energie, Wasser und Rohstoffe sowie zahlreiche weitere Materialien, die wir zum größten Teil in der Produktion einsetzen. Ein effizienter Energie- und Stoffeinsatz ist ein wichtiger Faktor im Wettbewerb, gerade vor dem Hintergrund immer knapper und teurer werdender Ressourcen.

Mit unserem unternehmensweiten Programm zur kontinuierlichen Verbesserung der unternehmerischen Prozesse „Operational Excellence“ verfolgen wir das Ziel der „hervorragenden Betriebsführung“, des wirtschaftlichsten und effizientesten Betriebs aller Produktionsanlagen. In den Jahren 2011 und 2012 waren weltweit alle Produktionsstandorte von Merck in das Programm eingebunden. Seine Schwerpunkte lagen in den zurückliegenden Jahren vor allem auf der Globalisierung der Strukturen und Prozesse sowie Effizienzsteigerungen. So wurde im Jahr 2012 das Thema Utility Management (mit Schwerpunkt Energiemanagement) in der Chemieproduktion verpflichtend, für die Pharmaproduktion war dies bereits im Jahr 2011 geschehen.



→ Ressourcenverbrauch

Energieverbrauch

2012 hat Merck insgesamt 1.438 GWh Energie verbraucht, dies bedeutet einen leichten Rückgang im Vergleich zu 2011 (1.446 GWh).

Merck betreibt auch eigene Anlagen zur Erzeugung von Strom und Dampf, so zum Beispiel an den deutschen Standorten das Gasturbinenkraftwerk in Darmstadt oder das Heizwerk in Gernsheim. Das Kraftwerk in Darmstadt arbeitet nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung. Es zeichnet sich dadurch aus, dass die bei der Stromerzeugung anfallende Wärme genutzt wird: Eine Gasturbine wandelt durch einen Generator Erdgas in Strom um. Die Abwärme der Turbine und die bei der Verbrennung entstehenden heißen Abgase werden dazu verwendet, Dampf und warmes Wasser für die Produktion zu erzeugen.

In Gernsheim wird Mitte 2013 ebenfalls ein Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung in Betrieb genommen, damit werden jährlich rund 6.000 Tonnen Kohlendioxid eingespart.

Wassernutzung

2011 und 2012 haben wir 17,6 bzw. 16,2 Millionen m³ Frischwasser verwendet. Es stammte zu 33 % aus Grundwasser, zu 43 % aus Oberflächenwasser und zu 24 % aus der öffentlichen Wasserversorgung. Durch die Wasserentnahmen waren keine sensiblen Wasserquellen betroffen.

Der mit 86 % größte Anteil wurde in Europa verwendet, 8 % in Asien, Australien und Afrika, 5 % in Nordamerika und 1 % in Lateinamerika.

Materialverbrauch

Zu den von Merck eingesetzten Materialien zählen insbesondere Produktionsmaterialien wie chemische und pharmazeutische Rohstoffe. Hinzu kommen Betriebsstoffe und Packmaterialien wie beispielsweise Faltschachteln, Glasflaschen oder Ampullen.

Von den eingekauften Materialien, die direkt in unsere Chemikalien und Arzneimittel eingehen, nehmen wir in der Regel eine Quantifizierung in Gewicht vor. Von diesen Materialien haben wir in den Jahren 2011 und 2012 389 kt bzw. 360 kt eingesetzt. Zum Portfolio unserer Sparte Merck Millipore gehören zahlreiche Geräte und Arbeitsinstrumente, für deren Herstellung wir Halbfertig- und Fertigmaterialien, wie beispielsweise fertig zusammengesetzte Elektronikkomponenten oder Gehäuse für Geräte benötigen. Diese erfassen wir in Stückzahlen.

Verpackungsmaterialien und Betriebsstoffe wie Energie oder Schmiermittel sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Wasserschutz

Wasser wird bei Merck in der Produktion vor allem zur Kühlung, als Prozesswasser oder zur Abluftreinigung eingesetzt. Es kann nach der Nutzung beispielsweise eutrophierende Substanzen, Schwermetalle oder pharmazeutische Wirkstoffe (Active Pharmaceutical Ingredients, APIs) enthalten. Die Behandlung dieser Abwässer und damit die Vermeidung von Verschmutzungen der Umwelt gehört zu den elementaren Aufgaben unseres betrieblichen Umweltschutzes weltweit.

Die oberste Verantwortung für den Wasserschutz trägt die für den betrieblichen Umweltschutz zuständige Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality (EQ). An den Standorten weltweit sind dafür die lokalen EHS-Manager zuständig. Unsere Mitarbeiter werden regelmäßig geschult und weiterqualifiziert.

Im Berichtszeitraum hat Merck den gruppenweite Gültigkeit besitzenden Standard „Water Protection“ wesentlich überarbeitet. Basierend auf unseren Verpflichtungen im Rahmen von Responsible Care definiert er die erforderlichen Prozesse und Verantwortlichkeiten für sauberes Abwasser in der Merck-Gruppe und bezieht dabei auch die Beauftragung von Dritten mit ein.

Der Standard verpflichtet alle Standorte dazu, die spezifischen Risiken und Auswirkungen von Abwasserfrachten zu ermitteln und beispielsweise anhand von ökotoxikologischen Daten zu bewerten. Ein „Water Pollution Response Plan“ muss von den Standorten ausgearbeitet und eingeführt werden, der spezifische Maßnahmen zur Vermeidung oder zur Reduktion der Frachten enthält. Dabei werden unter anderem API-Emissionen betrachtet. Auch die Dokumentation von Abwasserfrachten, Entstehungsorten und lokaler Grenzwerte wird darin definiert.

Der Standard sieht auch für die Behandlung des Abwassers durch externe Dienstleister strenge Richtlinien vor. Die zu erreichende Abwasserqualität – sofern nicht ohnehin behördlich vorgegeben – und die Verantwortlichkeiten werden vertraglich festgelegt. Die Dienstleister werden außerdem regelmäßig auditiert.



Abfallmanagement

Das Abfallmanagement gehört für Merck zu den zentralen Aufgaben im betrieblichen Umweltschutz. Dazu gehören Maßnahmen zur Vermeidung und Reduktion von Abfällen, die Nutzung von Möglichkeiten zur Wiederverwertung und die ordnungsgemäße Beseitigung. Auch der sachgerechte Umgang mit Abfällen in Hinsicht auf den Arbeitsschutz oder die Lagerung am Standort ist von zentraler Bedeutung.

Bereits in der Verfahrensentwicklung legen wir besonderes Augenmerk darauf, dass die Verfahren effizient sind, so wenig Abfälle wie möglich entstehen und die eingesetzten Materialien möglichst ungefährlich für Mensch und Umwelt sind. Bei den bestehenden Produktionsverfahren arbeiten wir an Verfahrensoptimierungen. Effizienter Einsatz von Ressourcen ist dabei ein wichtiges Ziel, auch aus Kostengründen.

Die oberste Verantwortung für das Abfallmanagement trägt die für den betrieblichen Umweltschutz zuständige Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality (EQ). An den Standorten weltweit sind lokale EHS-Beauftragte dafür zuständig. Die EHS-Beauftragten werden regelmäßig durch EQ geschult. Die Abfallarten und -mengen werden an allen Standorten erfasst und dokumentiert.

Mit dem gruppenweit gültigen Standard „Waste Management“ haben wir für das Abfallmanagement einen einheitlichen Rahmen für alle Standorte von Merck eingeführt. Der Standard definiert organisatorische Strukturen und Prozesse und wird regelmäßig aktualisiert – zuletzt geschah dies im August 2011.

Abfälle werden zum überwiegenden Teil extern verwertet oder beseitigt. Da Merck als Abfallerzeuger Verantwortung bis zur endgültigen Entsorgung der Abfälle trägt, wählen wir die Dienstleister mit größter Sorgfalt aus. Die Entsorgungsbedingungen



→ Prozess- und Anlagensicherheit

werden vertraglich festgelegt. Die Dienstleister sind dazu verpflichtet, die ordnungsgemäße Entsorgung zu belegen. Sie werden, insbesondere wenn sie mit gefährlichen Abfällen zu tun haben, von Merck regelmäßig auditiert. Wenn möglich, werden Abfälle wie etwa Lösemittel auch Merck-intern aufbereitet und wiederverwertet.

Entsorgungsmethoden



Abfall zur Beseitigung

1 Ablagerung auf Deponie	10%
2 Thermische Beseitigung	43%

Abfall zur Verwertung

3 stoffliche Verwertung	34%
4 energetische Verwertung	13%

Das Abfallaufkommen in der Merck-Gruppe war 2012 gegenüber 2011 rückläufig (189.000 t bzw. 199.000 t). Wie in den letzten Jahren hatten auch 2012 Abfälle aus Bau- und Sanierungsmaßnahmen starken Einfluss auf die Abfallmengen. 34 % der Gesamtabfallmenge im Jahr 2012 waren Boden-, Bau- und Abbruchabfälle (2011: 36 %). Bei einer großen Abriss- und Sanierungsmaßnahme am Standort Darmstadt mussten 2012 große Mengen an gefährlichen Abfällen beseitigt werden. Gleichzeitig ging die Menge an nicht gefährlichem Abfall zur Verwertung zurück. Ein großer Teil dieser Abfälle war im Jahr 2011 bei einer großen Baumaßnahme in Darmstadt entstanden, die 2012 abgeschlossen war. Dies wirkt sich auch auf die Recyclingrate aus, die sich von 60 % im Jahr 2011 auf 47 % im Jahr 2012 verringert hat.

Prozess- und Anlagensicherheit

Anlagen- und Prozesssicherheit haben bei Merck einen hohen Stellenwert. Ein Versagen der Sicherheitssysteme mit Freisetzung von Chemikalien kann Auswirkungen auf Mensch und Umwelt haben, auch kann wirtschaftlicher Schaden beispielsweise durch Produktionsausfälle entstehen.

Die Richtlinienkompetenz für Anlagen- und Prozesssicherheit und alle damit verbundenen Themen hat die für den betrieblichen Umweltschutz zuständige Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality (EQ). An den weltweiten Standorten wurden lokale EHS-Beauftragte für Themen im Zusammenhang mit Anlagen- und Prozesssicherheit benannt.

Wir legen weltweit die gleichen Maßstäbe an die Anlagen- und Prozesssicherheit an: Unser gruppenweiter Standard „Plant and Process Safety“ schreibt die Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Vorgaben im gesamten Lebenszyklus einer Anlage vor – von der Planung und dem Bau über den bestimmungsgemäßen Betrieb, Änderungen, Wartung und Instandhaltung bis hin zur Stilllegung. Der Standard gilt für Produktionsanlagen und Lager. Vor Inbetriebnahme wird grundsätzlich ein Sicherheitskonzept für jede Anlage erarbeitet, das ständig fortgeschrieben wird. Es enthält eine Übersicht über potenzielle Risiken und entsprechende Schutzmaßnahmen.



→ Biodiversität

Der gruppenweit gültige Standard „Spillage Control“ legt die organisatorischen Maßnahmen zur Vermeidung von Freisetzungen bei Lagerung und Transport sowie den Umgang mit Gefahrstoffen fest. Die gruppenweit gültige Verfahrensanweisung „Risk Management Process“ legt fest, wie Risiken zu erkennen und zu bewerten sind und wie gegebenenfalls Maßnahmen zur Minimierung dieser Risiken erarbeitet und umgesetzt werden.

Um kontinuierlich Verbesserungspotenziale zu identifizieren, bewerten wir die Anlagen- und Prozesssicherheit standortbezogen mithilfe von Kennzahlen, den „EHS Performance Indicators“. Dadurch erhalten wir ein übergreifendes Bild von der Sicherheit unserer Standorte. Retrospektiv bewerten wir dabei Unfälle mit „Lagging Indicators“, vorausschauend verwenden wir „Leading Indicators“, die beispielweise Beinahe-Unfälle auswerten.

In diese übergreifenden Indikatoren gehen auch Daten zum Austritt von Stoffen in unseren Werken ein, die wir mit „Process Safety Indicators“ erfassen. Im Jahr 2011 haben wir an 108 Produktions-, Forschungs- und Lagerstandorten insgesamt 41 störungsbedingte Freisetzungen von Stoffen registriert. Im Jahr 2012 wurden an 107 Standorten insgesamt 36 Ereignisse erfasst. Jedes einzelne Ereignis wurde am jeweiligen Standort untersucht. Es wurden entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen, um den Eintritt des gleichen oder eines ähnlichen Szenarios auszuschließen. Die Kommunikation über die Ereignisse findet regelmäßig statt, damit alle Produktionsstandorte aus den Erfahrungen lernen und vorbeugende Maßnahmen umsetzen können.

Da Anlagen- und Prozesssicherheit ein Zusammenspiel von Mensch und Maschine ist, legen wir sehr großen Wert auf die Ausbildung und regelmäßige Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Im Jahr 2012 wurde ein internes Fortbildungsprogramm für Standortleiter, Produktions-, Technik- und EHS-Verantwortliche der Standorte neu konzipiert und in der Sparte „Chemie“ erstmalig umgesetzt. Hauptthemen waren dabei die systematische Risikoidentifikation in Prozessanlagen, Explosionsschutz und statische Elektrizität.

Biodiversität

Nach der Konvention zur Biodiversität („Convention on Biological Diversity“ , CBD) umfasst der Begriff die Vielfalt innerhalb von Arten, die Vielfalt zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme. Die Konvention, die 1992 auf dem UN-Gipfel für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro  beschlossen wurde, hat folgende Ziele: den Schutz der Biodiversität, ihre nachhaltige Nutzung und den gerechten Ausgleich für die sich aus der Nutzung genetischer Ressourcen ergebenden Vorteile.



Der Verlust von Biodiversität ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Die Leistungen von Ökosystemen, die beispielsweise Wasser in ausreichender Qualität und Quantität zur Verfügung stellen, sind unverzichtbar für unsere Geschäftstätigkeit weltweit. Der Schutz von Biodiversität hat deshalb für uns eine große Bedeutung.

Unsere Produktionsstandorte liegen in ausgewiesenen Industrie- und Gewerbegebieten, die entsprechenden Betriebsgenehmigungen werden durch Audits überprüft. Damit keine Stoffe, die die Biodiversität beeinträchtigen könnten, in die Umwelt gelangen, planen und führen wir unsere Anlagen gemäß strengen konzernweiten Sicherheitsvorgaben. In unseren gruppenweiten Standards haben wir Maßnahmen zur Aufbereitung von Produktionsabwasser und Abfällen definiert. Außerdem haben wir mit EDISON ein gruppenweites Programm zur Verminderung klimaschädlicher Luftemissionen aufgelegt.

Wir verbessern den Lebensraum für Tiere und Pflanzen an unseren Standorten, beispielsweise durch Erhöhung des Anteils an unversiegelten Flächen. Dies ist allerdings nicht immer möglich, da wir an einigen Stellen Flächen zum Schutz vor eventuellen Freisetzungen versiegeln müssen.

→ Biodiversität

Bereits 1995 haben wir am Standort Darmstadt, Deutschland, ein Grün- und Freiflächenkonzept entwickelt. Rund 30 % des Betriebsgeländes sind heute begrünt. Die Grünflächen sind so gestaltet, dass die Funktionalität von Betriebsflächen verbessert und der ökologische Wert von Freiflächen weiterentwickelt wird. 2008 haben wir einen Vertrag mit der Stadt Darmstadt geschlossen, mit dem der Rahmen für die verstärkte Berücksichtigung des Naturschutzes im Rahmen der industriellen Nutzung des Geländes und eine verbesserte Integration des Werks in das städtische Umfeld gesetzt wird. Unter anderem geben die vereinbarten Planungsrichtlinien vor, den Anteil einheimischer Pflanzen zu erhöhen.

Bei der Planung neuer Standorte und Anlagen berücksichtigen wir ökologische Aspekte, wie Durchlüftung, kleinklimatisch wirksame Flächennutzungsstrukturen und energieeffiziente Baukonzepte. So haben wir im Zuge der Erweiterung unseres Standorts in Corsier-sur-Vevey, Schweiz, eine Biodiversitätsstudie durchgeführt. Um die angrenzenden Alpenwiesen zu schützen, haben wir einen Landschaftsplan erstellt, die entsprechenden Flächen werden durch einen ansässigen Bauern gepflegt.

Bei Akquisitionen, bei denen die Umweltsituation der Standorte untersucht wird, berücksichtigen wir auch Angaben aus der Öffentlichkeit, beispielsweise von Nachbarn oder NGOs. Wir übernehmen Verantwortung für von uns verursachte Verschmutzungen und untersuchen unsere Standorte vor einem eventuellen Verkauf.

Gesellschaft



Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen ist Teil unseres unternehmerischen Selbstverständnisses. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit unserem Wissen, unseren Fähigkeiten und unseren Produkten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten können.

Management

Merck versteht sich als Teil der Gesellschaft, an den einzelnen Standorten wie auch global. Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit übernehmen wir an unseren Standorten eine wichtige Rolle im Gemeinwesen: Wir schaffen Arbeitsplätze und investieren in die Qualifizierung und soziale Absicherung unserer Mitarbeiter. Viele Firmen vor Ort beliefern uns mit ihren Waren und Dienstleistungen. Darüber hinaus engagieren wir uns für gemeinnützige Initiativen – in vielen Fällen auch gemeinsam mit unseren Mitarbeitern.

Unser gesellschaftliches Engagement setzt hauptsächlich dort an, wo wir aufgrund unseres Kerngeschäfts besondere Problemlösungskompetenz besitzen. So engagieren wir uns in Gesundheitsprojekten und fördern Bildung, speziell im Bereich der Naturwissenschaften. In Notsituationen leisten wir Katastrophenhilfe – vor allem in Regionen, in denen wir auch geschäftlich tätig sind.

Um die Effektivität unserer Projekte zu erhöhen, haben wir unsere Ressourcen in drei globalen Leuchtturmprojekten gebündelt.

- Mit dem „Merck-Praziquantel-Spendenprogramm“ bekämpfen wir gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation **WHO**  die Wurmerkrankung Bilharziose bei afrikanischen Schulkindern.
- Der „Global Pharma Health Fund“, eine gemeinnützige Initiative von Merck, bekämpft Arzneimittelfälschungen in Entwicklungs- und Schwellenländern.
- Die „Philharmonie Merck“ ist die musikalische Botschafterin unseres Unternehmens.

Zusätzlich engagieren sich unsere Landesgesellschaften in lokalen Projekten. Wir haben Kriterien für die Projektauswahl definiert, die Entscheidung für bestimmte Projekte liegt bei unseren Gesellschaften vor Ort. Für die Koordination und Durchführung der globalen Leuchtturmprojekte ist die Konzernfunktion Group Communications in Darmstadt verantwortlich. Die Geschäftsleitung wird regelmäßig über den Fortschritt der Projekte informiert.

Wir führen jährlich weltweite Bestandsaufnahmen durch, um messen zu können, wie sich unser gesellschaftliches Engagement regional verteilt, welche Schwerpunkte und Ziele es hat und wie es sich über die Zeit entwickelt. Insgesamt haben wir im Jahr 2011 für das gesellschaftliche Engagement 7,9 Mio € aufgewendet, im Jahr 2012 waren es 11,8 Mio €.

Von den monetären wie nichtmonetären Spenden unserer Landesgesellschaften im Jahr 2012 wurden 66 % in der Region Emerging Markets (Lateinamerika und Asien ohne Japan), 20 % in Europa, 13 % in Nordamerika und 1 % in der Region Übrige Welt getätigt.

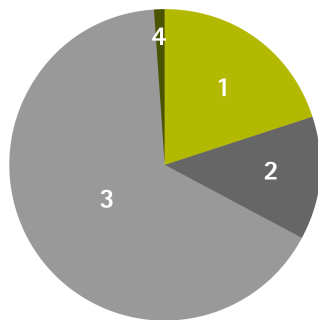
2012

11,8 Millionen

Euro haben wir 2012 für gesellschaftliches Engagement ausgegeben.

→ Globale Projekte: Bilharziose mit Praziquantel bekämpfen

Ausgaben für das lokale gesellschaftliche Engagement nach Regionen* in 2012 in %



1 Europa	20%
2 Nordamerika	13%
3 Emerging Markets	66%
4 Übrige Welt	1%

* Ohne Leuchtturmprojekte

Aktivitäten, die vorrangig dem Marketing unserer Produkte dienen, sind in dieser Zahl nicht enthalten. Spenden an Patientenorganisationen in Europa erfassen wir separat und veröffentlichen sie auf unseren Internetseiten.

Im Rahmen eines Projekts der Bertelsmann-Stiftung zum gesellschaftlichen Engagement von Unternehmen haben wir an der Entwicklung der „IOOI-Methode“ (Input, Output, Outcome, Impact) mitgearbeitet; sie dient der Messung und Bewertung gesellschaftlichen Engagements. Diese Methode haben wir auf unser Spendenprogramm zur Bekämpfung der Bilharziose angewendet, damit bewerten wir den Fortschritt des Projekts.

Globale Projekte: Bilharziose mit Praziquantel bekämpfen

Über 200 Millionen Menschen leiden in Afrika an der weit verbreiteten tropischen Wurmerkrankung Bilharziose. Schätzungsweise mehr als 200.000 der Betroffenen sterben jedes Jahr an den Folgen. Damit ist die chronische und parasitäre Bilharziose die häufigste Tropenkrankheit in Afrika nach Malaria. Sie ist vor allem in den tropischen und subtropischen Gebieten südlich der Sahara weit verbreitet. In diesen Regionen hat ein Großteil der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Wasser und angemessenen sanitären Anlagen.



Die Krankheit wird von Saugwürmern verursacht und verbreitet sich in stehenden Gewässern: Menschen infizieren sich beispielsweise beim Baden, Fischen, Spielen, Wäschewaschen oder beim Bearbeiten von landwirtschaftlichen Flächen mit den Wurmlarven. Diese Larven bohren sich in die menschliche Haut und dringen in die Blutgefäße ein. Dort entwickeln sie sich zu erwachsenen Würmern. Die Eier der Weibchen befallen innere Organe wie Darm, Blase, Milz oder Leber und rufen dort oft schwere Entzündungen hervor. Zu den Symptomen zählen starke Bauchschmerzen, Durchfall und Blut in Urin oder Stuhl. Bei Kindern ist die Infektionsrate besonders hoch und die chronischen Folgen sind besonders schwerwiegend: Bilharziose mindert das Wachstum, schränkt die Lernfähigkeit ein und führt zu Blutarmut.

Seit 2007 unterstützen wir die Weltgesundheitsorganisation WHO dabei, Bilharziose in Afrika zu bekämpfen. Dieses Engagement steht im Einklang mit den Millenniums-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen. Es ist zudem Teil der Anfang 2012 von der Bill & Melinda Gates Foundation ins Leben gerufenen Initiative zur Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten. Merck spendet der WHO Tabletten mit dem Wirkstoff Praziquantel. Die WHO verteilt sie vor allem an afrikanische Schulkinder. Seit dem Start des Merck-Praziquantel-Spendenprogramms wurden bisher insgesamt mehr als 100 Millionen Tabletten gespendet. Insgesamt wurden über 28 Millionen Kinder behandelt. Allein im Jahr 2012 hat Merck der WHO mehr als 27 Millionen Praziquantel-Tabletten zur Verfügung gestellt. Schätzungsweise konnten 2012 über sieben Millionen Kinder gegen Bilharziose behandelt werden (endgültige Zahlen liegen Mitte 2013 vor).

28 Millionen

Kinder konnten bisher im Rahmen des Merck-Praziquantel-Spendenprogramms gegen Bilharziose behandelt werden.

→ Globale Projekte: Bilharziose mit Praziquantel bekämpfen

Praziquantel ist der einzige Wirkstoff, mit dem alle Formen der Bilharziose behandelt werden können. Zudem ist Praziquantel gut verträglich. Darum hat die WHO den Wirkstoff auf die Liste unentbehrlicher Arzneimittel gesetzt. Merck hat Praziquantel in den 1970er Jahren im Rahmen einer Forschungsk Kooperation entwickelt. Die Tabletten produziert unser Werk in Mexiko unter dem Markennamen Cesol 600®, wir organisieren und finanzieren außerdem den Transport nach Afrika, die WHO koordiniert die Verteilung vor Ort.

Ausweitung des Programms

Ursprünglich war unser Programm bis zum Jahr 2017 begrenzt. Ende 2011 hat Merck jedoch beschlossen, sein Engagement unbefristet fortzusetzen. Das gemeinsam mit der WHO formulierte Ziel ist es, die Wurmkrankheit in Afrika auszurotten. Dazu wird Merck die Anzahl der jährlich gespendeten Tabletten mittelfristig auf bis zu 250 Millionen erhöhen. Mit ihnen können jährlich rund 100 Millionen Kinder behandelt werden.

Der Wert dieser Spendenzusage beläuft sich auf rund 23 Mio US\$ im Jahr; 2012 investierte Merck 2,85 Mio US\$ (2011: 2,3 Mio US\$) in das Spendenprogramm. Diese Zahlen beinhalten die Kosten für die Logistik vom Produktionsort Mexiko nach Afrika. Die Kosten für das Bildungsprogramm und die Forschung für eine pädiatrische Formulierung sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Bildung

Begleitend zu den Tablettenspenden unterstützt Merck ein Bildungsprogramm an afrikanischen Schulen, um Kinder mithilfe eines **Comic-Booklets**  und eines dazugehörigen **Posters**  über die Ursachen von Bilharziose und mögliche Präventionsmaßnahmen aufzuklären. 2011 wurden im Rahmen eines Pilotprojekts an Schulen im Senegal und in Malawi rund 1.100 Schüler mit 1.100 Broschüren und 130 Postern erreicht. Auf Basis der Erkenntnisse aus den Pilotregionen werden die Materialien derzeit von der WHO angepasst. 2013 startet das Programm mit 750.000 Broschüren im Senegal und mit 250.000 Broschüren in Malawi.

Optimierung der bisherigen Formulierung

Im Rahmen der Erweiterung des Spendenprogramms arbeitet Merck auch an der Verbesserung der bisherigen Formulierung: Arzneimittelexperten entwickeln derzeit beispielsweise eine fruchtig schmeckende Beschichtung, die Kindern die Einnahme der Tabletten erleichtern soll.

Forschung

Im Rahmen einer **öffentlich-privaten Partnerschaft**  (Public-Private Partnership – PPP) forscht Merck an einer Formulierung von Praziquantel für Kleinkinder. Bisher sind Praziquantel-Tabletten nur für Erwachsene und Kinder über sechs Jahre geeignet; bei jüngeren Kindern kann die Krankheit derzeit nicht adäquat behandelt werden. Wir sind davon überzeugt, dass eine pädiatrische Formulierung von Praziquantel einen bedeutenden Beitrag dazu leisten wird, Bilharziose in Afrika auszurotten. Die Partner in diesem im Juli 2012 gegründeten internationalen PPP sind, neben Merck, **TI Pharma** , **Astellas Pharma Inc.** und das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut in Basel (**Swiss TPH** ).

Lenkung und Überwachung

Das Merck-Praziquantel-Spendenprogramm (MPDP) wird in Kooperation mit der WHO durchgeführt, wobei jeder Partner seine speziellen Fachkenntnisse einbringt. Merck produziert die Tabletten und übernimmt die Kosten für den Transport der Tabletten nach Afrika. Die WHO steuert, überwacht und erfasst die Verteilung der Praziquantel-Tabletten vor Ort. Kooperationspartner der WHO bei der Behandlung an Schulen sind lokale Behörden. Die WHO liefert länderspezifische Daten zur Häufigkeit der Krankheit und Behandlungsdichte in den Ländern, in denen das Praziquantel-Spendenprogramm von Merck eingeführt wurde. Die jeweiligen landesspezifischen Daten können der **WHO-PCT-Datenbank**  entnommen werden. Ein Lenkungsausschuss aus Vertretern der WHO und von Merck trifft sich mehrmals im Jahr, um den Fortschritt zu überprüfen und über die weitere Entwicklung des Merck-Praziquantel-Spendenprogramms zu entscheiden. Das letzte Treffen fand im November 2012 in Kenia statt.

Evaluation

Im Rahmen eines Projekts der Bertelsmann-Stiftung zum gesellschaftlichen Engagement von Unternehmen haben wir an der Entwicklung der „**IOOI-Methode**“  (Input, Output, Outcome, Impact) mitgearbeitet; sie dient der Messung und Bewertung gesellschaftlichen Engagements. Diese Methode haben wir auf unser Spendenprogramm zur Bekämpfung der Bilharziose angewendet; so können wir den Fortschritt des Projekts bewerten.

Praziquantel: Evaluation

	Indikatoren	Messinstrumente
Impact	Durchseuchungsrate < 1 % = Bilharziose ist als öffentliches Gesundheitsproblem ausgerottet	Wissenschaftliche Studien der WHO
Outcome	Durchseuchungsrate	WHO führt 2013 in ausgewählten Ländern wissenschaftliche Studien durch, Reichweite der Behandlung in der WHO-PCT-Datenbank im Internet einzusehen
Output	Anzahl Schulkinder, die in einem Jahr Praziquantel erhalten haben	Medizinische Fachkräfte und Lehrer dokumentieren die Behandlung von Schulkindern. Die WHO bündelt diese Daten zu Berichten über die Verteilung der Tabletten in den einzelnen Ländern
Input	Anzahl Tabletten, die von Merck in die einzelnen Länder geliefert werden.	Ein Logistikpartner liefert die Tabletten nach Afrika und berichtet über die Auslieferung

Ziele: Praziquantel

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Ausrottung der Wurmkrankheit Bilharziose in Afrika	Kostenlose Bereitstellung von Tabletten mit dem Wirkstoff Praziquantel zur Behandlung von afrikanischen Schulkindern	Fortlaufend	Von Projektbeginn bis Ende 2012 wurden mehr als 100 Millionen Tabletten gespendet. Insgesamt wurden über 28 Millionen Kinder behandelt (Zahl noch nicht endgültig; Zahl für 2012 steht erst im Juli 2013 fest). 2011 und 2012 wurden jeweils über 7 Millionen Kinder behandelt. 2011: Bereitstellung von 25 Millionen Tabletten in neun afrikanischen Ländern 2012: Bereitstellung von mehr als 27 Millionen Tabletten in acht afrikanischen Ländern	
	Bildungsprogramm zur Aufklärung über die Ursachen von Bilharziose und mögliche Präventionsmaßnahmen	Ende 2013	Bis Mitte 2012 wurden die Unterrichtsmaterialien in Pilotprojekten im Senegal und Malawi getestet. 2013 wird das Bildungsprogramm unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus den Pilotprojekten in beiden Ländern umgesetzt.	
	Schrittweise Verzehnfachung der Anzahl der jährlich gespendeten Tabletten auf 250 Millionen Tabletten	Ende 2016	Derzeit werden zusätzliche Wirkstofflieferanten gesucht.	
	Forschung an einer neuen Praziquantel-Formulierung für Kinder unter sechs Jahren		Juli 2012 Gründung eines Public Private Partnerships (PPP) Meilenstein: Die präklinische Entwicklung soll 2014 abgeschlossen sein; die klinische Entwicklung soll im Jahr 2014 beginnen.	

→ Globale Projekte: Kampf gegen gefälschte Arzneimittel mit dem Minilab

Ziele: Praziquantel

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
	Verbesserung der bisherigen Praziquantel-Formulierung	Ende 2014	Entwicklung eines Filmüberzugs, der dazu beiträgt, dass die Tabletten vom Patienten leichter zu schlucken sind und der sie noch unempfindlicher gegenüber langen Transportzeiten macht.	

Legende: ■ erreicht ■ in Umsetzung ■ nicht erreicht + neues Ziel

Globale Projekte: Kampf gegen gefälschte Arzneimittel mit dem Minilab

Minderwertige oder gefälschte Arzneimittel sind eine mitunter tödliche Gefahr. Interpol, die internationale kriminalpolizeiliche Organisation, schätzt, dass bis zu 30 % aller Medikamente in Entwicklungsländern gefälscht oder von minderwertiger Qualität sind. Der von Merck getragene gemeinnützige Verein Global Pharma Health Fund (GPHF ) hat sich dem Kampf gegen Arzneimittelfälschungen verschrieben: Mit dem vom GPHF entwickelten Minilab können gefälschte Medikamente schnell, einfach und preiswert nachgewiesen werden. In zwei rund 30 Kilogramm schweren Koffern findet sich eine Vielzahl von Testmethoden, mit denen Mitarbeiter im Gesundheitswesen von Entwicklungsländern Arzneimittel überprüfen können. Mithilfe von Vergleichsproben lassen sich Identität und Konzentration von insgesamt 63 Arzneiwirkstoffen testen: vom Malariamittel über Antibiotika bis zu Schmerz- und Fiebermitteln.



Der GPHF hat das Minilab speziell für den Einsatz in Gegenden mit einfacher Infrastruktur entwickelt: Die Schnellanalysen sind unabhängig von externen Stromquellen, und für die Versuche ist normales Trinkwasser ausreichend. Es gibt derzeit kein vergleichbares Produkt. Bisher hat der GPHF 578 Minilabs in 86 Länder zum Selbstkostenpreis geliefert. Über die Hälfte dieser Länder liegt in Afrika und ein Drittel in Asien. Die Minilabs werden hauptsächlich von lokalen Gesundheitsbehörden, oftmals in Zusammenarbeit mit Labors der amtlichen Arzneimittelkontrolle, eingesetzt.

Merck beteiligt sich an der externen Forschung, um die Zahl der Arzneimittel, die geprüft werden kann, zu erhöhen. 2011 und 2012 entwickelte der GPHF Testmethoden für jeweils sieben weitere Arzneimittel und aktualisierte die Handbücher entsprechend. Um die Anwender mit den Testverfahren vertraut zu machen, bietet der GPHF auch Schulungen an. 2012 wurden Schulungskurse in Russland, Myanmar, Angola, Deutschland und Indonesien abgehalten.

2011 wurden insgesamt 77, im Jahr 2012 100 Minilabs ausgeliefert. Neben dem Verkauf zum Selbstkostenpreis, der über einen Partner abgewickelt wird, spenden sowohl GPHF als auch Merck in Einzelfällen Labors. Im Jahr 2012 spendete Merck zehn Minilabs an das angolische Gesundheitsministerium, der GPHF spendete jeweils fünf Labors an das sambische und tansanische sowie ein Minilab an das ghanaische Gesundheitsministerium.

Ziele: Minilab

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Bekämpfung von Arzneimittelfälschungen durch Bereitstellung und Weiterentwicklung des mobilen Kompaktlabors GPHF Minilab	Entwicklung von neuen Testmethoden für fünf Wirkstoffe und Erweiterung der Handbücher mit der Beschreibung der neuen Testmethoden	Ende 2011	2011: Entwicklung von sieben neuen Testmethoden 2012: Fünf Schulungen zum Gebrauch des GPHF Minilabs, Entwicklung von sieben neuen Testmethoden	■
	Durchführung von drei Schulungen zum Gebrauch des GPHF-Minilab , Verkauf von 50 Minilabs, Entwicklung von sieben neuen Testmethoden	Ende 2013		+

Legende: ■ erreicht ■ in Umsetzung ■ nicht erreicht + neues Ziel

Globale Projekte: Philharmonie Merck

Eine lange Tradition hat bei uns auch das kulturelle Engagement. Insbesondere die klassische Musik sehen wir als völkerverbindende Universalsprache und wichtigen Teil unserer Kultur, deren musikalische Botschafterin die Philharmonie Merck ist. Die Konzerte dieses professionellen Ensembles erfreuen sich mit jährlich mehr als 20.000 Besuchern einer großen Beliebtheit und sind ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens im Umfeld unserer Unternehmenszentrale in Darmstadt, Deutschland. Spezielle Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sowie die Zusammenarbeit mit Schulen, beispielsweise bei der seit 2010 jährlich abgehaltenen Orchesterwerkstatt, sollen jungen Menschen einen Zugang zur klassischen Musik ermöglichen.



Darüber hinaus lädt die Philharmonie Merck regelmäßig internationale Ensembles als Gäste nach Darmstadt ein und unternimmt selbst internationale Konzertreisen.

Im Jahr 2011 reiste das Orchester durch Indien: Mehr als 10.000 Besucher in den Städten Mumbai, Pune, Neu-Delhi, Goa, Hyderabad, Bangalore und Chennai hörten die klassischen Konzerte. Damit trägt die Philharmonie Merck dazu bei, Mitarbeitern, Kunden und vielen anderen Menschen die Kultur des Unternehmens zu präsentieren. Im Sommer 2013 wird die Philharmonie Merck am internationalen Jazzfestival in Istanbul teilnehmen.

Lokale Verantwortung

Auch vor Ort gilt es, Verantwortung zu zeigen: Gemäß unseren Unternehmenswerten rufen wir alle Merck-Gesellschaften dazu auf, für ihr Umfeld Verantwortung zu übernehmen. Denn sie pflegen den offenen Dialog mit den Nachbarn und wissen deshalb, wo Merck am besten helfen kann. Orientieren können sich die einzelnen Gesellschaften an unserem unternehmensweiten Rahmen, der für das lokale Engagement die Fokusfelder Gesundheit, Bildung, Umwelt sowie Kultur und Sport im Umfeld unserer Standorte festlegt. 2011 und 2012 haben sich unsere Landesgesellschaften in jeweils mehr als 120 Projekten engagiert. Oftmals sind diese Projekte längerfristig ausgerichtet und werden von Merck über mehrere Jahre gefördert. Zahlreiche Initiativen werden von den Mitarbeitern unterstützt oder sogar initiiert. Im Jahr 2011 haben 3.675 Mitarbeiter das Unternehmensengagement durch eigene Spenden oder unbezahlte, gemeinnützige Arbeit verstärkt, 2012 waren dies 6.987.



Beispiele sind die Einrichtung und der Betrieb eines Krankenhauses auf Baba Bhit in Pakistan oder Projekte zur Integration benachteiligter Jugendlicher in Brasilien. Die Landesgesellschaften in Indien und China ermöglichen jungen Menschen durch Stipendien eine gute Ausbildung, die sie sich ohne diese Hilfe nicht leisten könnten. Mitarbeiter unserer Landesgesellschaft in Guatemala bauen in Zusammenarbeit mit einer gemeinnützigen Organisation Häuser für bedürftige Menschen. Darüber hinaus leisteten wir Katastrophenhilfe, im Jahr 2011 für die Opfer des Erdbebens und Tsunamis in Japan und der Flut in Thailand.

› Mehr Beispiele für das lokale Engagement auf unserer Website [🔗](#)

Daten und Fakten



—

In diesem Kapitel stellen wir die Daten und Fakten unserer Berichterstattung dar. Das Berichtsprofil gibt Auskunft zum Berichtsrahmen, der Datenerfassung und zur Bestimmung der Berichtsinhalte. Mithilfe von Kennzahlen machen wir unsere ökologische, ökonomische und soziale Leistung vergleichbar. Die Kennzahlen wurden im Rahmen einer betriebswirtschaftlichen Prüfung („Limited Assurance“) geprüft. Unsere Ziele sowie Preise und Auszeichnungen stellen wir in einer Übersicht zusammen. Der GRI-Index dokumentiert die Erfüllung der Vorgaben des GRI-Leitfadens zur Nachhaltigkeitsberichterstattung durch Merck. Im Fortschrittsbericht zum Global Compact beschreiben wir die Umsetzung der zehn Prinzipien des Global Compact.

Berichtsprofil

Dies ist der sechste Corporate-Responsibility (CR)-Bericht von Merck. Die Berichterstattung zu Themen unserer unternehmerischen Verantwortung hat eine lange Tradition: Bereits seit 1993 berichten wir – zunächst in Umweltberichten, ab 2003 alle zwei Jahre in Corporate-Responsibility-Berichten – darüber, wie wir unsere unternehmerische Verantwortung wahrnehmen. Unser Ziel ist, transparent über die Aktivitäten, Erfolge und Herausforderungen zu informieren. Zugleich dokumentiert der CR-Bericht die Fortschritte bei der Umsetzung der Prinzipien des Global Compact der Vereinten Nationen („Communication on Progress“).

Berichtsrahmen

Dieser CR-Bericht umfasst die Geschäftsjahre (Kalenderjahre) 2011 und 2012 und bezieht sich auf die gesamte Merck-Gruppe mit 203 Standorten in 66 Ländern. Abweichungen von diesem Berichtsrahmen sind an entsprechender Stelle angegeben.

Systeme der Datenerfassung und Konsolidierung

Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitssicherheits-Daten erfassen wir seit 2005 über das gruppenweite elektronische System LION (Location Information Online System). Die Daten werden auf Standortebene eingegeben und dort nach dem Vier-Augen-Prinzip genehmigt. Um eine hohe Datensicherheit zu erreichen, führt die Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) außerdem eine Plausibilitätsprüfung der Daten durch.

Umweltrelevante Leistungsindikatoren erfassen wir von allen Produktionsstandorten sowie von relevanten Lager- und Forschungsstandorten der Merck-Gruppe. Bei der Bewertung der Relevanz dieser Lager- und Forschungsstandorte berücksichtigen wir die Umweltauswirkungen und die Mitarbeiterzahl der Standorte. Somit deckt der Konsolidierungskreis von LION alle Standorte der Merck Gruppe mit relevanten Umweltauswirkungen ab.

Bei den Indikatoren zur Arbeitssicherheit haben wir darüber hinaus weitere Lagerstandorte und Handelsniederlassungen in die Datenerhebung einbezogen und erfassen mehr als 95% aller Mitarbeiter.

Zur Verbesserung der Datenqualität unterstützen wir die Standorte dabei, ihre Datenerhebungsprozesse und die diesbezüglichen Qualitätskontrollen zu optimieren. Die Prozesse sowie die gemeldeten Daten werden von EQ überprüft, beispielsweise im Rahmen der internen EHS-Audits.

Die Daten zu den Mitarbeitern und zum gesellschaftlichen Engagement beziehen sich auf die gesamte Merck-Gruppe. Die Mitarbeiterstammdaten werden kontinuierlich in einer SAP-basierten Datenbank gepflegt. Weitere Mitarbeiterdaten, wie zum Beispiel zu den ILO-Kernarbeitsnormen, sowie die Daten zum gesellschaftlichen Engagement werden jährlich abgefragt.

Einige Mitarbeiterdaten werden nur für die Standorte Darmstadt, Gernsheim und Grafing berichtet, an diesen Standorten waren im Jahr 2012 rund 24 % der Mitarbeiter der Merck- Gruppe beschäftigt. Auf diese Einschränkung weisen wir an den entsprechenden Stellen hin.

Bestimmung der Berichtsinhalte

Die Inhalte unserer CR-Berichte orientieren sich am international anerkannten Leitfaden G3.1 der Global Reporting Initiative (GRI). Der vorliegende Bericht erfüllt Anwendungsebene A+ (von GRI bestätigt).

› GRI-Erklärung als PDF herunterladen

Außerdem haben wir die Anforderungen des Kapitalmarktes für die Bewertung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen berücksichtigt. Zur Ermittlung der für Merck wesentlichen CR-Themen haben wir im Sommer 2012 eine Materialitätsanalyse durchgeführt. Hierfür haben wir 85 Stakeholder (z. B. Kunden, Nichtregierungsorganisationen, Merck-Mitarbeiter, Wissenschaftler) sowohl online als auch telefonisch befragt. Die Ergebnisse wurden in internen Workshops nach ihrer Wesentlichkeit für das Unternehmen bewertet. Die Ergebnisse der Materialitätsanalyse sind in der Materialitätsmatrix dargestellt. Je weiter oben beziehungsweise rechts ein Thema in der Matrix ist, desto wichtiger ist das Thema aus Sicht der Stakeholder beziehungsweise für unsere unternehmerische Tätigkeit.

→ Berichtsprofil

Aus den Ergebnissen der Materialitätsanalyse haben wir die inhaltlichen Schwerpunkte dieses CR- Berichts abgeleitet. Der Bericht greift alle als wesentlich identifizierten Themen auf.

Materialitätsanalyse



Externe Prüfung

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Konzernabschluss und -lagebericht geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Zusätzlich hat Merck für die nicht-finanziellen Kennzahlen eine unabhängige Prüfungsbescheinigung im Rahmen einer sogenannten Limited Assurance erhalten.

Ansprechpartner:

Für Fragen und Feedback stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Merck KGaA
Group Communications
Maria Schaad

Frankfurter Str. 250
64293 Darmstadt
Germany

Tel.: +49 6151 72-0
Fax: +49 6151 72-200

Der nächste CR-Bericht von Merck wird voraussichtlich im April 2015 erscheinen.

Kennzahlen

Die dargestellten Zahlen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die gesamte Merck Gruppe.

Weitere Informationen zum Berichtsrahmen sowie zu den Datenerfassungssystemen finden Sie in unserem **Berichtsprofil**.

Die folgenden Kennzahlen wurden von der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Rahmen einer betriebswirtschaftlichen Prüfung („Limited Assurance“) geprüft.



Kennzahlen in diesem Kapitel:

- › Kennzahlen: Ökonomie
- › Kennzahlen: Compliance
- › Kennzahlen: Mitarbeiter
- › Kennzahlen: Umwelt
- › Kennzahlen: Gesellschaft

Kennzahlen: Ökonomie

Gesamterlöse, Umsatzerlöse, operatives Ergebnis (EBIT) und F&E-Kosten nach Sparten

In Mio €	Merck Serono	Consumer Health	Performance Materials	Merck Millipore	Konzern**
2011*					
Gesamterlöse	5.920,0	496,2	1.467,4	2.392,8	10.276,4
Umsatzerlöse	5.564,4	494,2	1.464,7	2.382,6	9.905,9
Gesamtes operatives Ergebnis (EBIT)	342,2	46,9	691,0	235,4	1.132,1
Forschungs- und Entwicklungskosten	1.224,5	22,8	132,8	133,4	1.514,0
2012					
Gesamterlöse	6.405,2	475,2	1.675,6	2.619,9	11.172,9
Umsatzerlöse	5.995,8	472,6	1.674,2	2.598,2	10.740,8
Gesamtes operatives Ergebnis (EBIT)	508,3	4,3	598,5	233,2	963,6
Forschungs- und Entwicklungskosten	1.187,3	19,4	137,4	166,1	1.511,3

* Die Vorjahreszahlen wurden angepasst (siehe Geschäftsbericht 2012, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden [↗](#)).

** Konzernkosten und Sonstige sind als nicht operative Bereiche hier nicht abgebildet (vgl. Geschäftsbericht 2012, Segmentbericht [↗](#)).

2012 war für Merck ein sehr erfolgreiches und gleichzeitig von erheblichen Veränderungen geprägtes Jahr. Die Gesamterlöse der Merck-Gruppe stiegen um 8,7 % auf 11.173 Mio € aufgrund eines organischen Wachstums von 4,8 %, eines Wachstums aus Währungseffekten in Höhe von 3,6 % sowie eines Zuwachses von 0,3 % aus Akquisitionseffekten (vgl. Geschäftsbericht 2012, Erläuterungen zur Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage [↗](#)).

Im Berichtsjahr verzeichnete der Konzern einen Rückgang des operativen Ergebnisses (EBIT [↗](#)) von 14,9 % auf 964 Mio €; das operative Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA [↗](#)) sank vor allem aufgrund von als Sondereinflüsse klassifizierten einmaligen Restrukturierungskosten um 13,6 % auf 2.360 Mio € (vgl. Geschäftsbericht 2012, Erläuterungen zur Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage [↗](#)).

Mit 1.511 Mio € entsprachen die F&E-Aufwendungen in etwa dem Niveau des Vorjahres (vgl. Geschäftsbericht 2012, Erläuterungen zur Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage [↗](#)).

Kennzahlen: Compliance

Interne Audits zu Korruption und Sozialcharta

Anzahl	2008	2009	2010	2011	2012
Zum Thema Korruption	36	32	34	28	40
Zu den Themen der Sozialcharta	–	–	26	26	40

Über die SpeakUp-Line gemeldete Compliance-Verstöße

Anzahl	2008	2009	2010	2011	2012
Compliance-relevante Meldungen	Nicht erfasst	14	21	29	20
Bestätigte Fälle	Nicht erfasst	3	3	5	5

Compliance-Schulungen

	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der zu Antikorrupsionspolitik und -verfahren geschulten Mitarbeiter*	556	6.400	8.600	13.399	22.890
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter, in %	2	19	21	33	59
Anzahl der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit einem Global Grade größer oder gleich 10	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	7.540	10.164
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit einem Global Grade größer oder gleich 10, in %	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	53	60
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit einem Global Grade kleiner als 10, in %	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	22	58

* Bis zum Jahr 2010 fanden die Antikorrupsionsschulungen im Rahmen der Schulungen zum Verhaltenskodex statt.

Um der besonderen Verantwortung von Mitarbeitern mit einem bestimmten Managementlevel und/oder Personalverantwortung Rechnung zu tragen, werden sie verstärkt zu Antikorrupsionsthemen geschult. Dabei werden alle Mitarbeiter mit einem Global Grade (GG) größer oder gleich 10 einbezogen.

Kennzahlen: Mitarbeiter

Mitarbeiterstruktur

Alle Mitarbeiter

Anzahl (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter insgesamt	32.800	33.062	40.562	40.676	38.847
Männer	Nicht erfasst	19.097	23.171	23.347	22.505
Frauen	Nicht erfasst	13.965	17.391	17.329	16.342

Das Effizienzsteigerungsprogramm „Fit für 2018“ hatte große Auswirkungen auf die Personalarbeit im Jahr 2012. In der überwiegenden Anzahl der Länder, in denen Merck vertreten ist, wurden die strukturellen Voraussetzungen und Regelungen mit den jeweiligen Sozialpartnern getroffen, um den erforderlichen Personalabbau sozialverträglich zu gestalten. Beispielsweise wurden in Deutschland Altersteilzeit und ein Abfindungsprogramm angeboten, woran bis Ende 2012 rund 1.200 Mitarbeiter teilgenommen haben. Insgesamt hat sich die Anzahl der Mitarbeiter im Vergleich zu 2011 um 1.829 und damit um 4,5 % verringert.

Mitarbeiter nach Hierarchieebene

Anzahl (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter insgesamt	32.800	33.062	40.562	40.676	38.847
Senior Management (Global Grade größer 17)	Nicht erfasst	Nicht erfasst	51*	49*	54
Mittleres und unteres Management (Global Grade 14–17)	Nicht erfasst	Nicht erfasst	1.354*	1.355*	1.719
Weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	Nicht erfasst	Nicht erfasst	39.157*	39.272*	37.074

* In den Zahlen sind die Mitarbeiter der im Juli 2010 akquirierten Millipore Corporation nicht vollständig enthalten. Das Global-Grading-System wurde dort schrittweise eingeführt.

Mitarbeiter nach Funktionsbereichen

Durchschnittliche Anzahl Mitarbeiter	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamtkonzern	Nicht erfasst	32.850	36.347	40.570	39.939
Produktion	Nicht erfasst	6.956	8.327	9.317	9.486
Logistik	Nicht erfasst	1.773	1.927	2.054	1.665
Marketing und Vertrieb	Nicht erfasst	10.582	11.541	12.322	12.353
Verwaltung	Nicht erfasst	3.750	4.378	4.696	4.416
Forschung und Entwicklung	Nicht erfasst	3.627	4.116	4.632	4.558
Infrastruktur und Sonstige	Nicht erfasst	6.162	6.058	7.549	7.461

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Mitarbeiter nach Regionen

Anzahl (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Insgesamt	32.800	33.062	40.562	40.676	38.847
Europa	*	*	*	21.830	20.777
davon Frauen	*	*	*	9.832	9.261
Nordamerika	*	*	*	4.964	4.848
davon Frauen	*	*	*	2.314	2.225
Emerging Markets**	*	*	*	12.229	11.642
davon Frauen	*	*	*	4.565	4.274
Region Übrige Welt	*	*	*	1.653	1.580
davon Frauen	*	*	*	618	582

* Keine rückwirkende Berechnung nach der neuen Regionalstruktur.

** Lateinamerika und Asien ohne Japan.

Vollzeit- und Teilzeitverträge

Anteil in % (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Vollzeitmitarbeiter	94	94	94	94	94
Teilzeitmitarbeiter	6	6	6	6	6

Im Jahr 2012 lag der Frauenanteil bei den Vollzeitmitarbeitern gruppenweit bei 39 % (2011: 40 %), bei den Teilzeitmitarbeitern lag er 2012 bei 90 % (2011: 92 %). An den deutschen Standorten Darmstadt, Gernsheim und Grafing waren im Jahr 2011 11 % und im Jahr 2012 13 % der Mitarbeiter teilzeitbeschäftigt.

Unbefristete und befristete Verträge

Anzahl (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter insgesamt	32.800	33.062	40.562	40.676	38.847
Mitarbeiter mit unbefristeten Verträgen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	39.261	37.732
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	1.415	1.115

Nur 3 % der Mitarbeiter der Merck-Gruppe haben befristete Verträge.

Im Jahr 2012 lag der Frauenanteil bei den Mitarbeitern mit unbefristeten Verträgen bei 42 % (2011: 42 %), bei den Mitarbeitern mit befristeten Verträgen lag er 2012 bei 46 % (2011: 49 %).

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Mitarbeiterfluktuation

Rate	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamte Fluktuationsrate	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	13,42	13,34
Fluktuationsrate nach Geschlecht					
Männer	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	12,80	12,87
Frauen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	14,26	13,99
Fluktuationsrate nach Altersgruppen					
Bis 29 Jahre	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	21,74	21,76
30 bis 49 Jahre	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	11,63	12,19
Ab 50 Jahre	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	11,79	10,01
Fluktuationsrate nach Regionen					
Europa	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	8,65	9,22
Nordamerika	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	14,73	12,59
Emerging Markets	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	20,85	20,93
Region Übrige Welt	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	16,55	14,24

In der Tabelle sind die unbereinigten Fluktuationsraten angegeben. Sie berechnen sich folgendermaßen: Abgänge × 100/Durchschnittsbelegschaft in %.

Mitarbeiter, die während ihrer Elternzeit oder während einer Langzeiterkrankung ausscheiden, und Mitarbeiter, die in die passive Phase der Altersteilzeit übergehen, sind in der unbereinigten Fluktuationsrate nicht enthalten.

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Mitarbeiterfluktuation

Rate	2008	2009	2010	2011	2012
Fluktuationsrate von Mitarbeitern, die innerhalb der 18 Monate vor dem 31.12. des jeweiligen Jahres eingestellt wurden	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	12,23	14,07
Fluktuationsrate nach Geschlecht					
Männer	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	13,49	15,20
Frauen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	10,42	12,34
Fluktuationsrate nach Altersgruppen					
Bis 29 Jahre	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	16,25	16,20
30 bis 49 Jahre	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	9,18	12,73
Ab 50 Jahre	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	8,51	9,69
Fluktuationsrate nach Regionen					
Europa	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	7,16	8,16
Nordamerika	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	7,30	7,91
Emerging Markets	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	17,11	19,06
Region Übrige Welt	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	5,67	11,90

Merck erfasst die Fluktuationsrate neuer Mitarbeiter über 18 Monate, da insbesondere in Führungspositionen zwölf Monate zu kurz sind, um die neue Position wirklich kennen zu lernen.

Die Fluktuationsrate berechnet sich folgendermaßen: $(\text{Neueintritte der letzten 18 Monate, die innerhalb der letzten 18 Monate Merck wieder verlassen haben}) / (\text{durchschnittliche Mitarbeiterzahl der letzten 18 Monate}) * 100$. Mitarbeiter, die während ihrer Elternzeit oder während einer Langzeiterkrankung ausscheiden, und Mitarbeiter, die in die passive Phase der Altersteilzeit übergehen, sind in den Zahlen nicht enthalten.

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Anteil in % (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Vollzeitmitarbeiter (Standardvertrag, ohne Außertarifliche) mit vertraglich festgelegter Arbeitszeit von maximal 48 Stunden/Woche ¹	99	99	99	99	99
Vollzeitmitarbeiter (Standardvertrag) mit mindestens 15 Urlaubstagen/Jahr ²	93	95	94	96	95
Mitarbeiterinnen mit Zugang zu Mutterschutzprogrammen ³	89	97	100	100	100
Mitarbeiter mit dem Recht auf Kollektivverhandlungen ⁴	78*	76*	96	96	97
Standorte, die Kinderarbeit, wie in der ILO-Konvention 138 beschrieben, ausschließen	100	100	100	100	100
Jüngster Mitarbeiter, ohne Auszubildende (Alter)	17	17	17	18	18

1 ILO: Hours of Work (Commerce and Offices) Convention, 1930 (No. 30).

2 ILO: Holidays with Pay Convention (Revised), 1970 (No. 132).

3 ILO: Maternity Protection Convention (Revised), 1952 (No. 103).

4 ILO: Freedom of Association and Protection of the Right to Organise Convention, 1948 (No. 87).

* Seit dem Jahr 2010 erfasst Merck den Anteil der Mitarbeiter, die prinzipiell das Recht auf Kollektivverhandlungen haben. In den Vorjahren hatten wir die Mitarbeiter erfasst, für die Kollektivvereinbarungen gelten.

Lokales Mindestgehalt

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Anteil Standorte, die ein Gehalt über dem lokalen Mindestgehalt* garantieren	94	94	100	99	100

* Per Gesetz oder auf Basis anderer Bestimmungen, wie beispielsweise Tarifabkommen, festgelegtes Mindestgehalt.

Die „Global Rewards Policy“ gilt für alle Merck-Gesellschaften weltweit, sie gewährleistet eine systematische Gestaltung der Vergütung. Die Grundvergütung orientiert sich am Median und die kurzfristige variable Vergütung am dritten Quartil des relevanten Vergleichsmarktes. Damit liegt das Gesamtvergütungspaket oberhalb des Marktmedians.

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Arbeitsschutz

Arbeitsunfälle

	2008	2009	2010	2011	2012
Lost Time Injury Rate (LTIR = Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen pro 1 Mio Arbeitsstunden)	3,9	3,5	3,0	2,0	2,3
Anzahl Todesfälle	1	0	1	0	0

Bei der Ermittlung der Indikatoren wurden bei Merck angestellte Mitarbeiter erfasst. Beaufsichtigte Arbeitnehmer von Fremdfirmen und selbstständige Auftragnehmer sind nicht berücksichtigt.

Mit der LTIR erfassen wir Arbeitsunfälle von Merck-Mitarbeitern, die mit mindestens einem Tag Arbeitsausfall einhergehen. Als Arbeitsunfall gilt eine Verletzung, die sich aus der Art und im Verlauf der Arbeitstätigkeit ergibt und die keine innere Ursache hat (kumulatives Trauma). Als relevant gelten Arbeitsunfälle auf dem Werksgelände, auf Geschäftsreisen, Transportunfälle, im Zuge externer Einflüsse (z. B. Naturkatastrophen) und aufgrund krimineller Handlungen mit Personenschaden. Wegeunfälle und Unfälle im Rahmen des Betriebssports zählen nicht dazu. Erste-Hilfe-Fälle sind in der LTIR in der Regel nicht enthalten, da dabei meist keine Ausfallzeit von mehr als einem Tag entsteht.

Durch gezielte Maßnahmen im Bereich der Unfallprävention (z.B. Schulungen und Aktionen zur Stärkung der Sicherheitskultur) konnten wir in den Jahren 2011 und 2012 eine LTIR von 2,0 bzw. 2,3 erreichen. Wir arbeiten an der dauerhaften Stabilisierung des LTIR-Werts.

Für die Merck KGaA (24% der Mitarbeiter der Merck-Gruppe) melden wir arbeitsbedingte Erkrankungen, sofern sie ärztlich diagnostiziert und anerkannt wurden. Im Berichtszeitraum wurde ein Fall einer beruflich verursachten Krankheit gemeldet. Konzernweit erfassen wir die Zahl der arbeitsbedingten Erkrankungen nicht.

Aus- und Weiterbildung

Ausgaben für Weiterbildung der Mitarbeiter

In €	2008	2009	2010	2011	2012
Durchschnittliche Fortbildungskosten pro Mitarbeiter	1.064	1.102	1.152	982	699

Die durchschnittlichen Weiterbildungskosten pro Mitarbeiter haben sich 2011 und 2012 aufgrund von Einsparmaßnahmen im Rahmen des Transformationsprogramms „Fit für 2018“ um knapp 15 % bzw. 29 % im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr reduziert. Daneben trägt aber auch die verstärkte Tendenz zu E-Learnings zu einer Reduktion der Schulungskosten bei.

Auszubildende*

Zum 31.12.	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl Auszubildende	503	520	513	523	528
Anteil Auszubildende in %	5,6	5,7	5,9	5,6	5,7

* Bezieht sich nur auf die deutschen Standorte Darmstadt, Gernsheim und Grafing (rund 24 % der Mitarbeiter der Merck-Gruppe im Jahr 2012).

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Mitarbeiter mit regelmäßiger Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung

Anteil in % (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter mit regelmäßiger Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung	Nicht erfasst	Nicht erfasst	88	98	98

Unser weltweit einheitlicher „Performance Management“-Prozess schreibt jährliche Feedbackgespräche und Leistungsbeurteilungen für alle Mitarbeiter vor, die innerhalb unseres Stellenbewertungssystems mit einem Global Grade größer 10 eingestuft sind. Neben der Beurteilung der Leistungen unserer Mitarbeiter werden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten identifiziert. In diesen Prozess sind bislang rund 23.800 Mitarbeiter weltweit eingebunden.

Für alle anderen Mitarbeiter, die nicht auf elektronischem Weg an diesem weltweit einheitlichen Prozess teilnehmen, können andere Formen der Leistungsbeurteilung gewählt werden. Insgesamt nahmen somit im Jahr 2012 98 % der Mitarbeiter an einer Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung teil.

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Vielfalt

Frauenanteil					
Anteil in % (zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Frauen an der Gesamtbelegschaft	42	43	43	43	42
Frauen in Führungspositionen (Global Grade größer oder gleich 14)*	Nicht erfasst	17	22*	23*	24
Frauen in den Sparten Merck Serono und Consumer Health	Nicht erfasst	Nicht erfasst	47	47	46
Frauen in den Sparten Performance Materials und Merck Millipore	Nicht erfasst	Nicht erfasst	33	38	37

* In den Zahlen sind die Mitarbeiter der im Juli 2010 akquirierten Millipore Corporation nicht vollständig enthalten. Das Global-Grading-System wurde dort schrittweise eingeführt.

Den Anteil von Frauen in Führungspositionen konnten wir seit 2009 kontinuierlich steigern. 2011 und 2012 lag der Anteil bereits bei 23 % bzw. 24 %.

Bis 2016 wollen wir den Frauenanteil im Management (Global Grade größer oder gleich 14) auf mindestens 25 % bis 30 % steigern. Wir befinden uns auf einem guten Weg, unser Ziel zu erreichen.

Internationalität der Mitarbeiter

	2008	2009	2010*	2011*	2012
Anzahl Nationalitäten	117	111	128	125	121
Anzahl Nationalitäten in Führungspositionen (Global Grade größer oder gleich 14)	Nicht erfasst	56	55	54	57
Anteil Nicht-Deutscher in Führungspositionen (Global Grade größer oder gleich 14), in %	Nicht erfasst	58	57	56	61

* In den Zahlen sind die Mitarbeiter der im Juli 2010 akquirierten Millipore Corporation nicht vollständig enthalten. Das Global Grading-System wurde dort schrittweise eingeführt.

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Alter der Mitarbeiter in einzelnen Regionen

Anzahl	Weltweit	Nordamerika	Europa (inklusive Deutschland)	Deutschland	Emerging Markets	Region Übrige Welt
2011						
Bis 29 Jahre	6.856	543	2.764	1.581	3.306	243
davon Frauen	3.014	269	1.371	661	1.274	100
30 bis 49 Jahre	26.513	2.996	14.407	6.526	8.002	1.108
davon Frauen	11.563	1.397	6.664	2.509	3.064	438
Ab 50 Jahren	7.307	1.425	4.659	2.793	921	302
davon Frauen	2.752	648	1.797	951	227	80
Durchschnittsalter	39,7	43,1	41,2	41,9	35,4	39,8
Mitarbeiter insgesamt	40.676	4.964	21.830	10.900	12.229	1.653
2012						
Bis 29 Jahre	5.957	508	2.354	1.466	2.878	217
davon Frauen	2.476	226	1.104	593	1.067	79
30 bis 49 Jahre	25.329	2.843	13.592	6.361	7.835	1.059
davon Frauen	11.027	1.339	6.290	2.478	2.976	422
Ab 50 Jahren	7.561	1.497	4.831	2.961	929	304
davon Frauen	2.839	660	1.867	1.022	231	81
Durchschnittsalter	40,2	43,6	41,8	42,3	36,0	40,3
Mitarbeiter insgesamt	38.847	4.848	20.777	10.788	11.642	1.580

Mitarbeiter mit Behinderung*

Anteil in % (zum 31.12)	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter mit Behinderung	4,2	4,1	4,1	4,2	4,9

* Bezieht sich nur auf die deutschen Standorte Darmstadt, Gensheim und Grafing (rund 24 % der Mitarbeiter der Merck-Gruppe im Jahr 2012). Die Werte für die Jahre 2009–2011 wurden nachträglich korrigiert (Berechnungsgrundlage: deutsches Sozialgesetzbuch IX).

Versorgung der Mitarbeiter

Versorgungssysteme für Mitarbeiter

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter mit gesetzlicher Rentenversicherungspflicht	87	90	95*	98	99
Mitarbeiter mit betrieblicher Altersversorgung (auch zusätzlich zur staatlichen Rentenversicherung)	70	67	68	68	68

* Aufgrund einer Datennachlieferung wurde diese Zahl nachträglich korrigiert.

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Versorgungssysteme für Mitarbeiter

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter mit betrieblicher Unfallversicherung	99	97	100	100	100
Mitarbeiter mit staatlich garantierter Krankenversicherung	82	78	88	88	87
Mitarbeiter, bei denen sich Merck an der Krankenversicherung beteiligt	82	82	88	88	93

* Aufgrund einer Datennachlieferung wurde diese Zahl nachträglich korrigiert.

Langfristige Versorgungszusagen und Altersversorgung

In Mio €	2008	2009	2010	2011	2012
Barwert aller Versorgungszusagen zum 31.12.	1.586	1.878	2.356	2.490	2.830
Aufwendungen für Altersversorgung	93	98	132	168	159

Für die Mitarbeiter der Merck-Gruppe bestehen je nach rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes unterschiedliche Systeme der Altersversorgung, die in der Regel auf der Dauer der Betriebszugehörigkeit und dem Entgelt der Mitarbeiter basieren. Die Pensionsverpflichtungen umfassen in der Merck-Gruppe sowohl leistungs- als auch beitragsorientierte Versorgungssysteme und enthalten sowohl Verpflichtungen aus laufenden Pensionen als auch Anwartschaften auf zukünftig zu zahlende Pensionen. Leistungsorientierte Altersversorgungssysteme sind in der Merck-Gruppe sowohl rückstellungs- als auch fondsfinanziert. In den Rückstellungen sind ebenfalls pensionsähnliche Verpflichtungen enthalten, wie etwa die Rückstellungen für künftige Krankheitskosten von Rentnern in den USA (vgl. Geschäftsbericht 2012, Erläuterungen zu Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen [↗](#)).

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Flexible Arbeitszeiten

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiter mit der Möglichkeit zur Beanspruchung von flexiblen Arbeitszeiten	Nicht erfasst	Nicht erfasst	57	58	69

→ Kennzahlen: Mitarbeiter

Elternzeit in Deutschland*

(zum 31.12.)	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der anspruchsberechtigten Mitarbeiter	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	237	299
davon Frauen (erfasst über Mutterschutz im jeweiligen Jahr)	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	82	139
davon Männer (erfasst über Sonderurlaub bei Vaterschaft im jeweiligen Jahr)	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	155	160
Anzahl Mitarbeiter, die Elternzeit in Anspruch genommen haben**	234	162	368	401	434
davon Frauen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	283	303
davon Männer	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	118	131
Anzahl Mitarbeiter in Elternzeit, die während der Elternzeit in Teilzeit gearbeitet haben	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	123	137
davon Frauen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	117	135
davon Männer	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	6	2
Anzahl der aus der Elternzeit zurückgekehrten Mitarbeiter	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	144	162
davon Frauen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	58	62
davon Männer	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	86	100
Anzahl Mitarbeiter, die ein Jahr nach Rückkehr aus der Elternzeit immer noch bei Merck beschäftigt waren	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	140	***
davon Frauen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	55	***
davon Männer	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	85	***

* Zahlen beziehen sich nur auf die deutschen Standorte Darmstadt, Gensheim und Grafing (rund 24 % der Mitarbeiter der Merck-Gruppe im Jahr 2012). Für die Jahre 2008 und 2009 wurden die Daten zum Stichtag 31.12. des Jahres ausgewertet. Ab 2010 bildete jeweils das komplette Jahr die Grundlage für die Berechnungen. Darin wurden auch die Mitarbeiter berücksichtigt, die im Kalenderjahr Elternzeit in Anspruch genommen hatten, bis zum 31.12. allerdings schon wieder zurückgekehrt waren.

** Da Elternzeit zwischen einem Monat und 3 Jahren genommen werden kann, ist es möglich, dass Mitarbeiter über bis zu vier Kalenderjahre erfasst werden. Dies erklärt, dass die Zahl der Mitarbeiter in Elternzeit die der Anspruchsberechtigten übersteigt.

*** Zahl erst am 31.12.2013 verfügbar.

Kennzahlen: Umwelt

Umweltmanagement

Aufwendungen für Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit

In Mio €	2008	2009	2010	2011	2012
Aufwendungen	131	131	140	141	146

Diese Zahlen beinhalten Investitionen und interne sowie externe Ausgaben für Abfall- und Abwassermanagement, Wasser, Arbeitsschutz, Feuerschutz, Lärmreduktion, Verhinderung von Luftverschmutzung, Dekontaminierungen, Natur- und Landschaftsschutzmaßnahmen sowie Klimaschutz und Energieeffizienz.

Treibhausgasemissionen

Gesamte Treibhausgasemissionen (Scope 1 und Scope 2 des GHG-Protocol)

In kt	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamte CO ₂ eq-Emissionen	542	598	513	489	556	521	516
Davon:							
Direkte CO ₂ eq-Emissionen	318	370	303	302	352	318	319
Indirekte CO ₂ eq-Emissionen	224	228	210	187	204	203	197

Portfoliobereinigt in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol (GHG-Protocol).

eq = Äquivalente.

Eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsmethoden ist in unserer Antwort zum [Carbon Disclosure Project](#)  enthalten.

Die Treibhausgasemissionen sind im Jahr 2011 um 6 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Somit zeigen unsere EDISON-Maßnahmen erste Erfolge. Emissionen aus der Energiegewinnung aus Biomasse sind in den Daten nicht enthalten. Im Jahr 2012 betrugen sie 5,1 kt (2011: 4,9 kt).

Andere relevante indirekte Treibhausgasemissionen (Scope 3 des GHG-Protocol)

	2008	2009	2010	2011	2012
Aus Flugreisen*, in kt	35	34	29	47	48
Aus Bahnfahrten**, in t	147	138	160	121	122
Aus Fahrten mit Mietwagen, in t***	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	Nicht erfasst	848

* Geschätzt rund 70-80% der Flugreisen der Merck-Gruppe. Die Bilanzierung der so erfassten flugbedingten CO₂-Emissionen erfolgt über [atmosfair](#)  (Ausnahme: 2010).

** Deutschlandweite Erfassung. Daten werden durch die Deutsche Bahn AG zur Verfügung gestellt.

*** Emissionen aus der Nutzung von Mietwagen in Europa und Nordamerika.

eq = Äquivalente

→ Kennzahlen: Umwelt

Weitere Luftemissionen

Emissionen von ozonabbauenden Stoffen

In t	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamte Emissionen von ozonabbauenden Stoffen	1,3	0,8	0,7	1,0	1,9
FCKW-11eq*	Nicht erfasst	Nicht erfasst	0,04	0,06	0,1

* FCKW-11eq ist eine Maßeinheit, die verwendet wird, um das Ozonabbaupotenzial verschiedener Stoffe zu vergleichen. Die Bezugsgröße 1 entspricht dem Potenzial von FCKW-11 und FCKW-12, den Abbau der Ozonschicht zu verursachen.

Andere Luftemissionen

In kt	2008	2009	2010	2011	2012
VOC (Volatile Organic Compounds)*	1,9	0,2	0,2	0,2	0,2
Stickoxide	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2
Schwefeldioxid	0,05	0,03	0,03	0,02	0,02
Staub	0,02	0,02	0,02	0,03	0,03

* Leicht flüchtige organische Verbindungen.

Bei den berichteten VOC-, Stickoxid-, Schwefeldioxid- und Staubemissionen handelt es sich um produktionsbedingte Emissionen. Emissionen von Fahrzeugen sind in den Werten nicht enthalten. Die Emissionen werden teilweise über Messungen, teilweise durch Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Die Standorte sind nur teilweise verpflichtet, die einzelnen Parameter zu messen.

Transporte

Transporte von Fertigprodukten nach Transportmittel*

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Lkw	63	60	58	58	58
Schiff	32	35	36	36	36
Flugzeug	5	5	6	6	6

* Bezieht sich auf die von deutschen Standorten verschickten Waren. Die Angaben beziehen sich auf das Gesamtgewicht der beförderten Produkte. Genannt ist das Hauptverkehrsmittel.

Bei der Versendung von Fertigwaren von den Produktionsstätten zu den lokalen Lagern der Landesgesellschaften arbeiten wir daran, den Anteil der Luftfracht zugunsten von Seefracht zu verringern. Dadurch sparen wir Kosten und reduzieren die CO₂-Emissionen, die bei unseren Transporten entstehen. Im Jahr 2012 hat diese Umstellung zu einer Einsparung von 2.000 t CO₂ geführt.

Ressourcenverbrauch

Energieverbrauch					
In GWh	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamter Energieverbrauch	1.435	1.322	1.455	1.446	1.438
Direkter Energieverbrauch	913	835	922	917	933
Erdgas	810	752	811	808	829
Flüssige fossile Brennstoffe*	95	68	97	97	91
Biomasse	8	15	14	12	13
Indirekter Energieverbrauch	522	487	533	529	505
Elektrizität	503	466	509	508	488
Dampf	19	21	24	21	17
In TJ					
Gesamter Energieverbrauch	5.166	4.759	5.238	5.206	5.177
Direkter Energieverbrauch	3.287	3.006	3.319	3.301	3.359
Erdgas	2.916	2.707	2.920	2.909	2.984
Flüssige fossile Brennstoffe*	342	245	349	349	328
Biomasse	29	54	50	43	47
Indirekter Energieverbrauch	1.879	1.753	1.919	1.905	1.818
Elektrizität	1.811	1.678	1.832	1.829	1.757
Dampf	68	75	87	76	61

Portfoliobereinigt in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol.

* Leichtes und schweres Heizöl, Liquefied Petroleum Gas (LPG), Diesel und Benzin.

An den Standorten in Billerica (USA), Bedford (USA), Molsheim (Frankreich), Tel Aviv (Israel) und Rom (Italien) nutzen wir Fotovoltaik zur Stromerzeugung.

Wasserentnahme					
In Mio m ³	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamte Wasserentnahme	21,3	16,2	18,0	17,6	16,2
Oberflächenwasser (Flüsse, Seen)	11,3	7,6	8,7	8,3	7,0
Grundwasser	6,6	5,7	5,5	5,7	5,3
Trinkwasser (von lokalen Versorgern)	3,4	2,9	3,8	3,6	3,9
Regenwasser und andere Herkünfte	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01

Die eingesetzte Wassermenge enthält auch Kühlwasser, das ausschließlich erwärmt wird und nicht mit chemischen Stoffen in Berührung kommt. Ein großer Anteil dieses Kühlwassers (ca. 7 Mio m³) wird für Kühl- und Heizzwecke am Standort von Merck Serono in Genf verwendet. Hier wird Wasser aus dem Genfer See für die Klimatisierung des Verwaltungs- und Laborstandortes genutzt. An das System sind weitere Gebäude im angrenzenden Stadtbezirk angeschlossen. Das Seewasser deckt einen großen Teil des Energiebedarfs des Standortes.

→ Kennzahlen: Umwelt

Die Grundwassermengen, die wir im Rahmen von Sicherungsmaßnahmen am Standort Gernsheim, Deutschland, entnehmen, sind in den Daten nicht enthalten. Hier wird die Wassermenge wieder unmittelbar dem Naturhaushalt zugeführt.

Abwasser

Abwasservolumen und -qualität

	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamtes Abwasservolumen in Mio m ³	9,5	9,3	8,8	11,1	8,4*
Chemischer Sauerstoffbedarf COD (in t O ₂)	1.441	745	967	911	929
Phosphor in t	9	6	9	8	7
Stickstoff in t	52	48	61	73	76
Zink in kg	703	808	283	248	267
Chrom in kg	31	18	20	21	21
Kupfer in kg	30	38	40	34	37
Nickel in kg	50	38	39	101	101
Blei in kg	45	32	38	40	35
Kadmium in kg	9	8	10	10	10
Quecksilber in kg	2	1	1	1	1
Arsen in kg	7	8	7	6	3

* Anders als in den Vorjahren enthält die Abwassermenge im Jahr 2012 nicht die Grundwassermengen, die wir im Rahmen von Sicherungsmaßnahmen am Standort Gernsheim, Deutschland, entnehmen, und die dem Naturhaushalt unmittelbar wieder zugeführt werden. Weiterhin ist das Niederschlagswasser am Standort Gernsheim nicht enthalten.

In das Abwasservolumen gehen Indirekteinleitungen in eigene und öffentliche Kläranlagen ein, außerdem Direkteinleitungen (beispielsweise Regenwasser, Kühlwasser). Die aus dem Genfer See entnommenen Mengen an Wasser (ca. 7 Mio m³), die ausschließlich zu Kühl- und Heizzwecken verwendet und direkt wieder eingeleitet werden, sind in den Abwassermengen nicht enthalten.

In der Kläranlage des Standorts Gernsheim, Deutschland, wird auch das Abwasser der benachbarten Gemeinde Biebesheim gereinigt. Im Abwasservolumen und in den in der Tabelle angegebenen Emissionen ist das kommunale Abwasser aus Biebesheim enthalten.

Die Emissionen werden teilweise über Messungen, teilweise durch Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Die Standorte sind nur teilweise verpflichtet, die einzelnen Parameter zu messen.

Abfall

Gefährlicher und ungefährlicher Abfall

In kt	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamter Abfall	216*	162	194*	199*	189
Beseitigter Abfall, gefährlich	56	45	47	43	63
Beseitigter Abfall, nicht gefährlich	22	21	27	36	38

* Aufgrund einer Datenlieferung wurden diese Zahlen nachträglich korrigiert.

→ Kennzahlen: Umwelt

Gefährlicher und ungefährlicher Abfall

In kt	2008	2009	2010	2011	2012
Wiederverwerteter Abfall, gefährlich	41	26	29	41	44
Wiederverwerteter Abfall, nicht gefährlich	97	70	91	79	44

* Aufgrund einer Datenlieferung wurden diese Zahlen nachträglich korrigiert.

Abfall nach Entsorgungsmethode

	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamter Abfall, in kt	216*	162	194*	199*	189
Zur Beseitigung, in kt	78	66	74	79	101
Ablagerung auf Deponie, in kt	10	12	13	14	19
Thermische Beseitigung, in kt	68	54	61	65	82
Zur Verwertung, in kt	138	96	120	120	88
stoffliche Verwertung, in kt	115	79	100	97	64
energetische Verwertung, in kt	23	17	20	23	24
Recyclingrate, in %	64	59	62	60	47

* Aufgrund einer Datenlieferung wurden diese Zahlen nachträglich korrigiert.

Auch in den Jahren 2011 und 2012 hatten Abfälle aus Bau- und Sanierungsmaßnahmen einen großen Anteil an den Abfallmengen (2011: 36 %, 2012: 34 %). Durch eine große Abriss- und Sanierungsmaßnahme am Standort Darmstadt, Deutschland, mussten 2012 große Mengen an gefährlichem Abfall beseitigt werden. Dies wirkt sich auch auf die Recyclingrate aus, die sich auf 47 % verringert hat. Gleichzeitig ging die Menge an nicht-gefährlichem Abfall zur Verwertung zurück. Ein großer Teil dieser Abfälle war im Jahr 2011 bei einer großen Baumaßnahme in Darmstadt entstanden, die 2012 abgeschlossen war.

Kennzahlen: Gesellschaft

Ausgaben für gesellschaftliches Engagement

In Mio €	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamtausgaben	5,3	6,2	6,9	7,9	11,8

Bei den Ausgaben für das gesellschaftliche Engagement erfassen wir Produktspenden mit ihrem Marktwert. Eine Ausnahme von diesem Vorgehen ist die Praziquantel-Spende im Rahmen des Merck Praziquantel Donation Program. Der Wert dieser Spende wird gemäß der WHO-Richtlinie für Medikamentenspenden berechnet.

Der Anstieg von 2011 auf 2012 ist zu einem großen Teil durch das „ECPAP“ – „Erbix® China Patients Aid Program“ bedingt, bei dem wir in Zusammenarbeit mit der Roten Kreuz Stiftung Peking für einkommensschwache Patienten mit Darmkrebs kostenlos Erbitux® zur Verfügung gestellt haben. Das Programm erreichte 510 Patienten in 97 Krankenhäusern 35 chinesischer Städte.

Ausgaben für das lokale gesellschaftliche Engagement nach Regionen*

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Europa	45	56	29	39	20
Nordamerika	7	11	17	23	13
Emerging Markets	34	28	49	37	66
Region Übrige Welt	14	5	5	1	1

* Ohne Leuchttumprojekte.

Fokus des lokalen gesellschaftlichen Engagements*

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Gesundheit	–	–	–	28	30
Förderung von Kultur und Sport im Umfeld	20	15	14	18	28
Bildung	23	19	21	22	16
Umwelt	–	–	–	5	9
Andere	11	27	27	17	14
Katastrophenhilfe	5	6	3	10	3
Unterstützung sozial benachteiligter Menschen	41	33	35	–	–

* Ohne Leuchttumprojekte, Basis: Anzahl der Projekte.

Im Jahr 2011 haben wir die Fokusfelder unseres gesellschaftlichen Engagements überprüft. Viele unserer Projekte aus den unterschiedlichen Fokusfeldern unterstützen sozial benachteiligte Menschen. Um eine eindeutige Zuordnung zu erreichen, führen wir das Fokusfeld „Unterstützung sozial benachteiligter Menschen“ nicht mehr weiter. Die Fokusfelder „Gesundheit“ und „Umwelt“ haben wir neu aufgenommen.

→ Kennzahlen: Gesellschaft

Motive des gesellschaftlichen Engagements*

Anteil in %	2008	2009	2010	2011	2012
Gemeinnütziges Engagement	57	58	56	52	32
Investitionen in die Gesellschaft	16	19	20	24	52
Investitionen in das Unternehmen	27	23	24	24	16

*Ohne Leuchtturmprojekte, Basis: Ausgaben.

Die Motive unseres Engagements ordnen wir Kriterien zu, die sich am Modell der London Benchmarking Group (LBG) und dem Leitfaden der Bertelsmann Stiftung für das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen orientieren. Projekte, die in erster Linie auf Verbesserungen im Gemeinwesen zielen, werden als Investitionen in die Gesellschaft eingeordnet. Projekte, die sich vorwiegend auf unternehmensrelevante Faktoren wie Image oder Personalgewinnung auswirken sollen, summieren wir unter unternehmensorientiertes Engagement. Alle übrigen Projekte, die aufgrund ihres geringen Umfangs oder mangels belastbarer Daten nicht einer der beiden zuvor genannten Motivkategorien zugeordnet werden können, jedoch einer gemeinnützigen Organisation zugutekommen, erfassen wir als gemeinnütziges Engagement.

Ziele

Strategie und Management

Ziele: Corporate-Responsibility-Strategie und -Organisation

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Verbesserung des Managements von CR-Themen	Etablierung eines CR-Komitees	Ende 2011	Das CR-Komitee wurde im Jahr 2011 gegründet. Es hat in den Jahren 2011 und 2012 viermal getagt.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Produkte

Ziele: Produktsicherheit

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Etablierung einer global einheitlichen Gefahren- und Risikokommunikation für alle relevanten Merck-Chemikalien in der Lieferkette unter Berücksichtigung des Vorsorgegrundsatzes	Umsetzung von REACH:	Ende 2011	Das Programm SciDeEx®  ist auf den Internetseiten von Merck veröffentlicht.	
	Veröffentlichung des Berechnungsprogramms SciDeEx® im Merck Chemie-Portal			
	Ausstattung aller Gemische mit neuen Sicherheitsdatenblättern gemäß REACH Anhang II	Ende 2012	Alle Sicherheitsdatenblätter wurden fristgerecht auf das neue Format umgestellt.	
	Registrierung von Stoffen mit einer Produktionsmenge von 100-1000 t pro Jahr (Phase 2 der Umsetzung von REACH) und Registrierung von Non-Phase-in-Stoffen	Mitte 2013	Für mehr als 75 und damit einen großen Anteil der relevanten Stoffe sind die Arbeiten bereits abgeschlossen. Merck befindet sich mit der Erreichung des Ziels im Zeitplan.	
	Registrierung von Stoffen mit einer Produktionsmenge von 1-100 t pro Jahr (Phase 3 der Umsetzung von REACH) und Registrierung von Non-Phase-in-Stoffen	Mitte 2018	Wir haben mit der Registrierung erster Stoffe für Phase 3 begonnen.	
	Umsetzung von GHS/CLP:	Mitte 2015	Wir haben mit der Klassifizierung von Gemischen begonnen.	
	Einstufung von Gemischen und Sets nach der CLP-Verordnung			

→ Ziele

Ziele: Produktsicherheit

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
	Umsetzung der Global Product Strategy (GPS): Bereitstellung von Product Safety Summaries für alle unter REACH registrierten Gefahrstoffe unter GPS	Ende 2020	Erste Product Safety Summaries sind auf den Internetseiten der internationalen Chemieverbandes ICCA  verfügbar. Parallel zur Registrierung von Stoffen für REACH wird Merck weitere Product Safety Summaries erstellen, um das Ziel für alle Stoffe zu erreichen.	
	Projekte zur Gefahrenkommunikation: Aktualisierung von Sicherheitsdatenblättern für Nicht-Gefahrstoffe	Ende 2020	Wir haben begonnen, die Sicherheitsdatenblätter zu aktualisieren.	
	Ausweitung der Erstellung von Sicherheitsdatenblättern nach einem global einheitlichen Standard	Ende 2020	Ein konzernweiter Standard wird derzeit entwickelt.	

Ziele: Tierversuche

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Harmonisierung des Tierschutzes in der Merck Gruppe	Aufbau einer gruppenweiten Governance für Corporate Animal Science & Welfare	Ende 2014		
	Erarbeitung eines konzernweiten Auditkonzepts für Versuchstiereinrichtungen von Kontraktinstituten	Ende 2015		
Harmonisierung der hohen Qualität der Tierhaltungen bei Merck Serono	Erlangung einer AAALAC International Akkreditierung für alle Merck-Serono- Tierhaltungen	Ende 2015		

Ziele: Lagerung und Transport

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Weitere Verbesserung der Lager- und Transportsicherheit	Erstellung eines gruppenweiten Standards zur sicheren Logistik (Safe Logistics)	Ende 2013		
	Strukturierter Erfahrungsaustausch zu Lager- und Transportsicherheit mit Mitarbeitern weltweit	Ende 2013		
	Erweiterung der Audits zur Transportsicherheit inklusive Einbeziehung beauftragter Dienstleister	Ende 2014		
	Entwicklung weiterer Kennzahlen zur Bewertung der Lager- und Transportaktivitäten	Ende 2014		

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

→ Ziele

Lieferanten

Ziele: Lieferantenmanagement

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Nachhaltigkeit in der Lieferkette	Einführung des neuen Lieferantenmanagementprozesses in den wichtigsten Ländergesellschaften	Ende 2012	Ein neuer Lieferantenmanagementprozess wurde in den wichtigsten Landesgesellschaften eingeführt.	
	Anpassung der AGB zur Integration der Merck Responsible Sourcing Principles in allen Bestellungen	Ende 2013		
	Durchführung von CR-Audits bei 30 Lieferanten mit Risikopotenzial	Ende 2013		
	Schaffung der technischen Voraussetzungen für die Einholung von Lieferantenselbstauskünften in Frankreich, USA, China, Italien, Großbritannien und Irland durch Implementierung eines neuen IT-gestützten Lieferantenmanagementsystems	Ende 2013		
	Erfassung der Lieferantenselbstauskunft von Lieferanten mit einem erhöhten Risiko, bei denen wir ein definiertes Einkaufsvolumen übertreffen in den Ländern Deutschland, Brasilien, Mexico, der Schweiz, Japan, Indien Frankreich, den USA, China, Italien, Großbritannien und Irland	Ende 2013		

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Mitarbeiter

Ziele: Mitarbeiter gewinnen und fördern

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Einführung eines Performance-Management-Systems	Einführung von Leistungsmanagement-Systemen für alle Mitarbeiter mit Zielvereinbarungen, Feedback und Coaching	Ende 2013	Im Jahr 2012 nahmen 98 % der Mitarbeiter an einer Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung teil.	
	Einführung von Entwicklungsplänen für alle Mitarbeiter mit Leistungsbewertung, Zielfestlegung, Feedback und Coaching	Ende 2013	Ende 2012 waren für 77 % der Mitarbeiter Entwicklungspläne eingeführt.	

→ Ziele

Ziele: Mitarbeiter gewinnen und fördern

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
	Einführung von Entwicklungsplänen für alle Führungskräfte der im Jahr 2010 akquirierten Millipore Corporation	Ende 2011	Das Global-Grading-System wurde für die Mitarbeiter der 2010 akquirierten Millipore Corporation schrittweise eingeführt, dieser Prozess war Ende 2011 noch nicht beendet. Deshalb kann der Status Ende 2011 nicht angegeben werden. Ende 2012 waren Entwicklungspläne für 85 % der Führungskräfte eingeführt, bis Ende 2013 soll dieser Prozess beendet sein.	
Talent & Succession Management: Besetzung von mindestens 2/3 der Positionen mit der globalen Einstufung 16+ mit internen Bewerbern	Identifizierung von geeigneten Mitarbeitern mit Führungskräftepotenzial im Talent & Succession-Management-Prozess und Definition eines Prozesses für die gezielte Entwicklung	kontinuierlich	2011 haben wir den „Performance & Talent“-Prozess für die gezielte Entwicklung von Führungskräften eingeführt 2012 wurden 88% der offenen Stellen für Führungskräfte mit internen Kandidaten besetzt.	

Ziele: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Reduktion der Arbeitsunfälle in der gesamten Merck-Gruppe (Lost Time Injury Rate = 2,5)	Umsetzung des Programms „selbst sicher“, Durchführung von EHS-Foren zu „Safety Behavior Change“	Ende 2015	2011 haben wir das konzernweite Programm „BeSafe!“ eingeführt. Durch gezielte Maßnahmen im Bereich der Unfallprävention (z. B. Schulungen und Aktionen zur Stärkung der Sicherheitskultur) konnten wir in den Jahren 2011 und 2012 eine LTIR von 2,0 bzw. 2,3 erreichen. Wir arbeiten an der dauerhaften Stabilisierung des LTIR-Wertes.	

Ziele: Vielfalt und Inklusion

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Erhöhung des Anteils der Frauen im Management (globale Einstufung 14+) auf mindestens 25 % bis 30 %	Erhöhung des Frauenanteils durch zahlreiche Initiativen, die mehr Frauen in Führungspositionen bringen	Ende 2016	Der Frauenanteil im Management betrug 2011 23 % und 2012 24 %. Damit konnte er im Vergleich zu 2010 um zwei Prozentpunkte gesteigert werden.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

→ Ziele

Umwelt

Ziele: Umweltmanagement

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Erhalt des ISO-14001:2004-Gruppenzertifikats	Zertifizierung aller Produktionsstandorte nach ISO 14001:2004 Zertifizierung der im Juli 2010 akquirierten Millipore-Produktionsstandorte	kontinuierlich	Neue Produktionsstandorte werden sukzessive in das Gruppenzertifikat aufgenommen. Für vier Produktionsstandorte von Millipore ist die externe Zertifizierung und Aufnahme in das Gruppenzertifikat erst für 2013 geplant.	

Ziele: Klimaschutz

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Reduktion der direkten und indirekten Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) der Merck-Gruppe um 20 % (Basisjahr 2006)	Systematische Untersuchung des Energieverbrauchs an den Standorten	Ende 2020	Die systematische Untersuchung der Produktionsbetriebe auf Energieeinsparpotenziale wurde in Darmstadt und Gernsheim fortgeführt. Zudem fanden Energiechecks an den Standorten Altdorf, Semoy, Taicang, Savannah und Eppenheim statt.	
	Hebung von wirtschaftlichen Energieeinsparpotenzialen	Ende 2020	Fast 70 Projekte zur Einsparung von Energie bzw. zur Reduktion von Treibhausgasemissionen wurden begonnen und sind zum Teil bereits abgeschlossen.	
	Reduktion von prozessbedingten Emissionen	Ende 2020	Bei der Reduzierung der prozessbedingten Treibhausgasemissionen haben wir Fortschritte erzielt. Trotz gestiegenem Produktionsvolumen konnten wir die Emissionen leicht senken.	

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Gesellschaft

Ziele: Praziquantel

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Ausrottung der Wurmkrankheit Bilharziose in Afrika	Kostenlose Bereitstellung von Tabletten mit dem Wirkstoff Praziquantel zur Behandlung von afrikanischen Schulkindern	Fortlaufend	Von Projektbeginn bis Ende 2012 wurden mehr als 100 Millionen Tabletten gespendet. Insgesamt wurden über 28 Millionen Kinder behandelt (Zahl noch nicht endgültig; Zahl für 2012 Zahl steht erst im Juli 2013 fest). 2011 und 2012 wurden jeweils über 7 Millionen Kinder behandelt. 2011: Bereitstellung von 25 Millionen Tabletten in neun afrikanischen Ländern 2012: Bereitstellung von mehr als 27 Millionen Tabletten in acht afrikanischen Ländern	
	Bildungsprogramm zur Aufklärung über die Ursachen von Bilharziose und mögliche Präventionsmaßnahmen	Ende 2013	Bis Mitte 2012 wurden die Unterrichtsmaterialien in Pilotprojekten im Senegal und Malawi getestet. 2013 wird das Bildungsprogramm unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem Pilotprojekten in beiden Ländern umgesetzt.	
	Schrittweise Verzehnfachung der Anzahl der jährlich gespendeten Tabletten auf 250 Millionen Tabletten	Ende 2016	Derzeit werden zusätzliche Wirkstofflieferanten gesucht.	
	Forschung an einer neuen Praziquantel-Formulierung für Kinder unter sechs Jahren		Juli 2012 Gründung eines Public Private Partnerships (PPP) Meilenstein: Die präklinische Entwicklung soll 2014 abgeschlossen sein; die klinische Entwicklung soll im Jahr 2014 beginnen.	
	Verbesserung der bisherigen Praziquantel-Formulierung	Ende 2014	Entwicklung eines Filmüberzugs, der dazu beiträgt, dass die Tabletten vom Patienten leichter zu schlucken sind und der sie noch unempfindlicher gegenüber langen Transportzeiten macht.	

Ziele: Minilab

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
Bekämpfung von Arzneimittelfälschungen durch Bereitstellung und Weiterentwicklung des mobilen Kompaktlabors GPHF Minilab	Entwicklung von neuen Testmethoden für fünf Wirkstoffe und Erweiterung der Handbücher mit der Beschreibung der neuen Testmethoden	Ende 2011	2011: Entwicklung von sieben neuen Testmethoden 2012: Fünf Schulungen zum Gebrauch des GPHF Minilabs, Entwicklung von sieben neuen Testmethoden	

→ Ziele

Ziele: Praziquantel

Strategisches Ziel	Maßnahmen	Bis?	Fortschritt 2011 und 2012	Status
	Durchführung von drei Schulungen zum Gebrauch des GPHF-Minilab , Verkauf von 50 Minilabs, Entwicklung von sieben neuen Testmethoden	Ende 2013		+

Legende:  erreicht  in Umsetzung  nicht erreicht  neues Ziel

Auszeichnungen und Preise

CARBON DISCLOSURE PROJECT

STOXX



oekom research

access to
medicine
index

Auszeichnungen und Preise im Berichtszeitraum 2011 und 2012

Name	Wofür?	Wann?
Nachhaltigkeits-Ratings am Kapitalmarkt		
Carbon Disclosure Project	Das Carbon Disclosure Project (CDP) ist eine unabhängige Not-for-Profit-Organisation, die sich im Auftrag von Investoren für die transparente Berichterstattung der Treibhausgas-Emissionen und der Wassernutzung von Unternehmen einsetzt. Im „Carbon Disclosure Leadership Index“, der die Ausführlichkeit der Berichterstattung und die Transparenz bewertet, erreichte Merck 80 von 100 möglichen Punkten. Beim „Carbon Disclosure Performance Index“, der die unternehmerische Leistung bei der Reduktion der Emissionen misst, wurde Merck auf der Skala von A bis E mit einem „B“ eingestuft und liegt damit deutlich im oberen Bereich aller teilnehmenden Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.	2012
FTSE4Good-Index	Seit 2008 ist die Merck-Aktie im international führenden Nachhaltigkeits-Index FTSE4-Good gelistet, der das soziale, ökologische und ethische Verhalten von Unternehmen jährlich bewertet.	2011 und 2012
Oekom Research Nachhaltigkeits-Rating	Die Nachhaltigkeits-Rating-Agentur oekom research AG hat Merck auf einer Notenskala von A+ (beste Note) bis D- mit der Note C+ bewertet. Merck hat damit wieder den Prime-Status erreicht. In der Pharmabranche Pharmaceuticals & Biotechnology nimmt Merck damit Rang 10 ein. Insgesamt wurden 69 Unternehmen bewertet.	2011
Sustainalytics Nachhaltigkeits-Rating der DAX® 30-Unternehmen	In einer vergleichenden Studie zur Nachhaltigkeitsleistung der 30 größten börsennotierten deutschen Unternehmen belegte Merck Platz 14 (2009: Platz 11). Die vom deutschen Rating-Unternehmen Sustainalytics durchgeführte Analyse folgt dabei dem so genannten ESG-Ansatz, der die Untersuchungsbereiche Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung) umfasst.	2011
STOXX® Global ESG Leaders-Index	Seit Oktober 2011 ist die Merck-Aktie im Nachhaltigkeitsindex STOXX Global ESG Leaders vertreten. Der Index bewertet Unternehmen nach Schlüsselkriterien aus den Bereichen Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung).	2011 und 2012
Auszeichnungen im Bereich Produktverantwortung		
Access to Medicine Index	Im „Access to Medicine“-Index verbesserte sich Merck auf Rang 8 (2011: Rang 17). Der Index bewertet zwanzig Pharmaunternehmen hinsichtlich ihrer Aktivitäten für die Verbesserung des Zugangs zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern. Der Index wird zweijährlich von der Access to Medicine Foundation, einer internationalen Not-For-Profit-Organisation veröffentlicht.	2012
Bio-IT World Best Practices Award	Die spartenübergreifende Innovationsinitiative „Innospire“ bekam den Bio-IT World Best Practices Award in der Kategorie „Knowledge Management“ verliehen. Der Award ist eine Auszeichnung des Cambridge Healthtech Institutes in den USA.	2012

Auszeichnungen und Preise im Berichtszeitraum 2011 und 2012

Name	Wofür?	Wann?
Boston Business Journal Green Business Award	Das Geschäftsfeld Lab Water von Merck Millipore hat das ech2o-Programm für das Recycling von Wasserfilterkartuschen entwickelt und wurde dafür im Mai 2012 mit dem Boston Business Journal Green Business Award in den USA ausgezeichnet.	2012
Kundenservice für MS-Patienten	Die von EMD Serono  und Pfizer gesponserte Initiative MS LifeLines®  in den USA wurde von J.D. Power and Associates Call Center Program für hervorragenden Kundenservice für MS-Patienten ausgezeichnet.	2012
MassRecycle Business Innovation Award	Als einer der führenden Anbieter von Produkten für die Life-Science-Industrie startete Merck Millipore 2012 in den USA gemeinsam mit fünf Kunden ein Rücknahme-Pilotprogramm für Einwegprodukte und wurde dafür im November 2012 mit dem MassRecycle Business Innovation Award ausgezeichnet.	2012
R&D 100 Award 	Das Smplicity® Filtrations-System von Merck Millipore wurde in den USA zu einem der 100 technisch bedeutendsten Produkten, die auf den Markt gekommen sind, gewählt. Die Wahl wird vom dem Magazin „R&D Magazine“ durchgeführt.	2012
Auszeichnungen für unsere Leistung als Arbeitgeber		
Audit "Beruf und Familie"	Die gemeinnützige Hertie-Stiftung hat die deutschen Merck-Standorte Darmstadt und Gernsheim zum dritten Mal in Folge als „familienfreundlich“ ausgezeichnet. Das Prädikat basiert auf der Durchführung eines Audits zur Familienfreundlichkeit mit festgelegten Kriterien und gilt drei Jahre lang.	2012
Top-Arbeitgeber in den Niederlanden	Merck Serono wurde in den Niederlanden durch die Corporate Research Foundation als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet.	2011
Top Employer in the Greater Toronto Area 	Merck Serono wurde in Kanada durch die Zeitung „The Globe and Mail“ als einer der Top-Arbeitgeber im größeren Umkreis von Toronto ausgezeichnet.	2011
Ranking der besten Arbeitgeber für berufserfahrene Naturwissenschaftler in Deutschland	Im Ranking der besten Arbeitgeber für berufserfahrene Naturwissenschaftler in Deutschland erreichte Merck Platz 6.	2012
Ranking Top 125 Unternehmen im Bereich Weiterbildung 	EMD Serono wurde in den USA vom Magazin „Training Magazine“ als eines der 125 besten Unternehmen ausgezeichnet, die sich vorbildlich um die Weiterbildung und -entwicklung ihrer Mitarbeiter kümmern.	2012
Auszeichnung unseres gesellschaftlichen Engagements		
Capital Philantropy Award	Merck Serono wurde in China mit dem „Capital Philantropy Award“ für das „Erbix China Patients Aid Program“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung gehört zu den renommiertesten, die in der chinesischen Hauptstadt Peking im Bereich Wohltätigkeit vergeben werden. Insgesamt wurden 70 Unternehmen als „Philantropic Enterprise Beijing“ ausgezeichnet.	2012
Golden Bee CSR China Honor Roll	Das vorbildliche Engagement von Merck im Bereich Corporate Social Responsibility wurde in China mit dem Unternehmenspreis "Golden Bee CSR China Honor Roll" gewürdigt.	2012
Auszeichnung als "Empresa con Prácticas Transparentes (EPT) in Mexiko	Das "Consejo de Etica y Transparencia de la Industria Farmacéutica en México (CETIFARMA  , deutsch: Rat für Ethik und Transparenz in der Pharmazeutischen Industrie)" hat Merck in Mexiko für ethisches und transparentes Handeln ausgezeichnet.	2012

Weitere Preise und Auszeichnungen sind in den Print-Versionen unserer [Geschäftsberichte 2011](#)  (Rückseite) und [2012](#)  (S. 210) zu finden.

GRI-Index

Der CR-Bericht 2012 wurde in Übereinstimmung mit den Leitlinien der Global Reporting Initiative  (Version G3.1) erstellt. Er erfüllt die **Anwendungsebene A+** (von GRI bestätigt). Der nachfolgende GRI-Index bietet einen Überblick über die GRI-Indikatoren, in welchem Umfang Merck diese berichtet und wo die entsprechenden Inhalte gefunden werden können.



› [Download GRI-Erklärung](#)

Des Weiteren sind in der Tabelle die UN Global Compact (UNGC) Prinzipien aufgeführt. Mittels der Verweise können interessierte Leser nachlesen, welche Fortschritte Merck bei der Umsetzung der Prinzipien gemacht hat (Communication on Progress).

Mehr in diesem Kapitel:

- › GRI-Index: Unternehmens- und Berichtsprofil
- › GRI-Index: Ökonomische Leistungsindikatoren
- › GRI-Index: Ökologische Leistungsindikatoren
- › GRI-Index: Soziale Leistungsindikatoren

Legende:

- | | |
|-------|--|
| ● ● ● | Dieser Indikator wird vollständig berichtet |
| ● ● | Dieser Indikator wird teilweise berichtet |
| ● | Dieser Indikator wird derzeit nicht berichtet. |
| + | Optional zu beantwortende Zusatzindikatoren |

GRI-Index: Unternehmens- und Berichtsprofil

UNGC	GRI-Angabe	Kommentar	Verweis	Status
1.	Strategie und Analyse			
1.1	Erklärung des Vorstandsvorsitzenden zur Relevanz von nachhaltigem Handeln		Vorwort, CR-Strategie	● ● ●
1.2	Auswirkungen der Geschäftstätigkeit sowie Risiken und Chancen für das Unternehmen		CR-Strategie	● ● ●
2.	Unternehmensprofil			
2.1	Name		Unternehmensporträt	● ● ●
2.2	Wichtigste Marken, Produkte und Dienstleistungen		Unternehmensporträt, Produkte 	● ● ●
2.3	Struktur		Unternehmensporträt	● ● ●
2.4	Hauptsitze		Unternehmensporträt	● ● ●
2.5	Länder der Geschäftstätigkeit		Unternehmensporträt, Anteilsbesitze nach Ländern 	● ● ●
2.6	Eigenumsstruktur und rechtliche Form		Unternehmensporträt	● ● ●
2.7	Bediente Märkte		Unternehmensporträt	● ● ●
2.8	Größe		Anzahl Mitarbeiter, Produkte und Standorte, Nettoumsatz  , Kapitalisierung 	● ● ●
2.9	Wesentliche Änderungen hinsichtlich Größe, Struktur und Eigentumsverhältnisse		Konsolidierungskreis  , Fit für 2018	● ● ●
2.10	Auszeichnungen		Auszeichnungen und Preise	● ● ●
3.	Berichtsparameter			
3.1	Berichtszeitraum		Berichtsprofil	● ● ●
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts		Berichtsprofil	● ● ●
3.3	Berichtszyklus		Berichtsprofil	● ● ●
3.4	Ansprechpartner		Berichtsprofil	● ● ●
3.5	Bestimmung der Berichtsinhalte		Berichtsprofil	● ● ●
3.6	Geltungsbereich		Berichtsprofil	● ● ●
3.7	Spezifische Beschränkungen des Geltungsbereichs		Berichtsprofil	● ● ●
3.8	Einbezogene Unternehmenseinheiten		Berichtsprofil	● ● ●
3.9	Methoden der Datenerhebung und Berechnungsgrundlagen		Berichtsprofil	● ● ●
3.10	Erläuterung neuer Darstellung von Informationen	In Einzelfällen wurden Daten korrigiert. Dies ist an entsprechender Stelle angegeben.	Berichtsprofil	● ● ●
3.11	Veränderte Berichtsparameter im Vergleich zu Vorjahren		Berichtsprofil	● ● ●
3.12	GRI-Index			● ● ●
3.13	Externe Prüfung/ Bestätigung des Berichts		Prüfbescheinigung	● ● ●
4.	Corporate Governance, Verpflichtungen und Engagement			
4.1	Führungsstruktur und Ausschüsse		Führungsorgane  , Vielfalt, Satzung 	● ● ●
4.2	Unabhängigkeit des Vorsitzenden des höchsten Leitungsorgans		Führungsorgane  , Satzung 	● ● ●
4.3	Unabhängige Mitglieder im höchsten Leitungsorgan		Führungsorgane  , Satzung 	● ● ●
4.4	Mitspracherecht der Mitarbeiter und Anteilseigner		Shareholder: Satzung  , Mitarbeiter: Dialog und Mitbestimmung	● ● ●
4.5	Nachhaltigkeitsorientierte Vergütung der Führungsorgane und der oberen Führungskräfte		Vergütungsbericht 	● ● ●
4.6	Vermeidung von Interessenskonflikten		Compliance, Unternehmensführungspraktiken 	● ● ●
4.7	Qualifikation und Erfahrung der Mitglieder des Vorstands		Führungsorgane  , Satzung  , Ziele des Aufsichtsrates  , Vielfalt	● ● ●

→ GRI-Index: Unternehmens- und Berichtsprofil

4.8	Interne Leitbilder, Verhaltenskodizes und Prinzipien		Unternehmenswerte und externe Initiativen, Compliance	● ● ●
4.9	Überwachung und Kontrolle der Nachhaltigkeitsleistung durch das höchste Leitungsorgan		CR-Strategie	● ● ●
4.10	Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung des höchsten Leitungsorgans		Satzung  , Aufsichtsrat  , Gesellschafterrat 	● ● ●
4.11	Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips		CR-Strategie, Umweltmanagement	● ● ●
4.12	Externe Vereinbarungen, Prinzipien oder Initiativen		Unternehmenswerte und externe Initiativen	● ● ●
4.13	Mitgliedschaften in Verbänden und Interessensvertretungen		Stakeholder-Dialog	● ● ●
4.14	Einbezogene Stakeholdergruppen		Stakeholder-Dialog	● ● ●
4.15	Bestimmung der Stakeholdergruppen		Stakeholder-Dialog	● ● ●
4.16	Ansätze für die Einbeziehung von Stakeholdern		Stakeholder-Dialog	● ● ●
4.17	Fragen und Bedenken der Stakeholder		Stakeholder-Dialog, Fit für 2018, Berichtsprofil	● ● ●

GRI-Index: Ökonomische Leistungsindikatoren

UNGC	GRI-Angabe		Kommentar	Verweis	Status
		Managementansatz		Wirtschaftliche Leistung  , Produkte und Klimaschutz, Altersversorgung  , Lieferantenauswahl, Lokale Führungskräfte, Indirekte ökonomische Auswirkungen: Zugang zu Gesundheitsversorgung, Beschaffung Mica-Rohstoff, Dialog und Mitbestimmung, Retrologistik	● ● ●
Aspekt: Ökonomische Leistung					
	EC1	Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert		Gewinn- und Verlustrechnung  , Kapitalflussrechnung  , Zahlen nach Sparten, Ländern Et Regionen  , Gesellschaftliche Investitionen, Personalaufwand 	● ● ●
7,8,9	EC2	Finanzielle Auswirkungen des Klimawandels für die Aktivitäten der Organisation	In unserer Antwort zum Carbon Disclosure Project beschreiben wir die Chancen und Risiken, die wir durch den Klimawandel für Merck sehen. Aufgrund der Komplexität der Sachverhalte und der unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten können wir keine sinnvolle Schätzung der finanziellen Auswirkungen abgeben.	Klimaschutz, Carbon Disclosure Project 	● ● ●
1	EC3	Betriebliche Altersvorsorge		Altersversorgung  , Kennzahlen: Mitarbeiter	● ● ●
	EC4	Finanzielle Unterstützung durch öffentliche Hand		Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für Sachanlagen  , Sachanlagen  , Forschungs- und Entwicklungskosten 	● ● ●
Aspekt: Marktpräsenz					
1	EC5 	Verhältnis der Standardeintrittsgehälter zum lokalen Mindestlohn	Entsprechend der Vorgabe in der Merck Sozialcharta garantieren alle Standorte ein Gehalt, das über dem lokalen Mindestlohn liegt.	Mitarbeiter gewinnen und fördern, Sozialcharta  , Kennzahlen: Mitarbeiter	● ●
	EC6	Anteil lokaler Lieferanten	Merck hat keine spezifischen, globalen Vorgaben und Richtlinien, die den Einkauf bei lokalen Lieferanten allgemeingültig regeln. Die Beschaffung unserer Rohstoffe erfolgt weltweit, abhängig von der Verfügbarkeit und dem Angebot. Jedoch gibt es Fälle, in denen lokale Anbieter durch ihre räumliche Nähe einen Wettbewerbsvorteil haben, beispielsweise im technischen Einkauf und beim Einkauf von Verpackungsmaterialien.		● ● ●
6	EC7	Anteil lokaler Führungskräfte	Wir fördern die Einstellung lokaler Mitarbeiter und auch den internationalen Einsatz auf allen Hierarchieebenen. Den Anteil lokaler Führungskräfte erfassen wir nicht, da er für die strategische Personalsteuerung bei Merck nicht relevant ist.	Vielfalt, Kennzahlen: Mitarbeiter	● ●
Aspekt: Mittelbare wirtschaftliche Auswirkungen					
	EC8	Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und gemeinnützige Projekte		Infrastrukturinvestitionen: Berufsschultechnikum, Krankenhaus Pakistan, Bildungs- und Gesundheitsangebote Indien, Gemeinnütziges Engagement: Gesellschaftliches Engagement, Kennzahlen: Gesellschaft	● ● ●
	EC9 	Indirekte wirtschaftliche Auswirkungen		Zugang zu Gesundheitsversorgung, Beschaffung Mica-Rohstoff, Dialog und Mitbestimmung, Retrologistik	● ● ●

GRI-Index: Ökologische Leistungsindikatoren

UNGC	GRI-Angabe	Kommentar		Verweis	Status
7, 8, 9		Managementansatz		Umweltmanagement, Nachhaltige Produkte, Transportsicherheit	● ● ●
Aspekt: Ökonomische Leistung					
8	EN1	Eingesetzte Materialien	Wo möglich und sinnvoll beispielsweise bei Verpackungen, setzen wir recycelte Materialien ein. Insgesamt sind die Möglichkeiten zum Einsatz recycelten Materials in unserem Portfolio gering. Da dieser Indikator für Merck nicht anwendbar ist, erheben wir keine konzernweiten Daten dazu.	Ressourcenverbrauch, Verpackungen	● ●
8,9	EN2	Anteil Recyclingmaterial	Wo möglich und sinnvoll beispielsweise bei Verpackungen, setzen wir recycelte Materialien ein. Insgesamt sind die Möglichkeiten zum Einsatz recycelten Materials in der Produktion gering, da wir mit unserem Geschäftsmodell am Beginn von Wertschöpfungsketten stehen. Da dieser Indikator für Merck nicht anwendbar ist, erheben wir keine konzernweiten Daten dazu.	Verpackungen	● ●
Aspekt: Energie					
8	EN3	Direkter Energieverbrauch		Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN4	Indirekter Energieverbrauch	Merck erfasst derzeit ausschließlich den Einkauf von Sekundärenergie – in erster Linie handelt es sich hierbei um Strom, in untergeordnetem Maße um Wärme/Dampf. Details zum lokalen Energiemix mit den jeweiligen Anteilen an Primärenergieträgern, erneuerbaren Energien etc. liegen uns nicht vor. Auch Daten zum lokalen Wirkungsgrad bei der Erzeugung von Strom oder Wärme liegen uns nicht vor. Merck-Produktionsstandorte liegen in Ländern mit stark variierendem Energiemix. Unsere Standorte mit dem größten Energieverbrauch sind Darmstadt und Gernsheim in Deutschland. Der Anteil der fossilen Energieträger (Kohle, Erdgas etc.) liegt hier bei ca. 61 %, der Anteil der Kernkraft bei ca. 18 % und der Anteil der erneuerbaren Energien bei ca. 21 %. Produktionsstandorte in der Schweiz beziehen Strom mit einem höheren Anteil an erneuerbaren Energien, Standorte in Frankreich und Japan Strom mit einem höheren Anteil an Kernkraft. Legt man bei der Erzeugung von elektrischer Energie einen geschätzten globalen Wirkungsgrad von 37 % für Umwandlung und Verteilung zugrunde, so ergibt sich ein Primärenergieverbrauch von 1.318 GWh für 2012. Berücksichtigt man einen geschätzten globalen Wirkungsgrad von 85 % für Wärme/Dampf so ergibt sich ein Primärenergieverbrauch von 20 GWh für 2012. Hieraus resultiert ein Gesamtprimärenergieverbrauch von 1.338 GWh für 2012. (Berechnung erfolgte anhand von Faktoren im „Handbuch für betriebliches Energiemanagement - Systematisch Energiekosten senken“, herausgegeben von DENA, 12/2012.	Kennzahlen: Umwelt	● ● ●

→ GRI-Index: Ökologische Leistungsindikatoren

8,9	EN5 +	Energieeinsparungen und Energieeffizienz	In 2012 haben wir Projekte umgesetzt, mit denen wir ca. 8,9 MWh Energie einsparen und dadurch ca. 3.460 t CO ₂ vermeiden konnten.	Beispiele für Klimaschutz-Projekte	● ● ●
8,9	EN6 +	Energieeffiziente Produkte und Dienstleistungen		Produktbeispiele unserer Sparte Performance Materials	● ● ●
8,9	EN7 +	Initiativen zur Reduktion des indirekten Energieverbrauchs	Wir reduzieren den indirekten Energieverbrauch mit verschiedenen Maßnahmen. So fördern wir an einigen Standorten die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder die Bildung von Fahrgemeinschaften. Unsere Reiserichtlinie für Deutschland lässt das Verkehrsmittel Flugzeug nur für wenige Strecken zu. Die Durchführung von Video- und Telefonkonferenzen wird im Unternehmen beworben. Nur für einige dieser Maßnahmen können wir die eingesparte Energie quantifizieren. Nach heutigem Kenntnisstand werden wir belastbare Daten auch in den kommenden Jahren nicht umfassend berichten können, da die Datenlage – sowohl bei uns, als auch bei unseren Geschäftspartnern – für eine sinnvolle Berichterstattung nicht ausreichend ist.	Klimaschutz, Work-Life-Balance	● ● ●
Aspekt: Wasser					
8	EN8	Gesamtwasserentnahme		Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN9 +	Wasserquellen		Ressourcenverbrauch	● ● ●
8, 9	EN10 +	Rückgewinnung und Wiederverwendung von Wasser	Bei Merck wird Kühlwasser für Produktionsprozesse im Kreislauf geführt, außerdem werden bei einigen Prozessen Produktionsabwässer aufbereitet und wiederverwendet. In Darmstadt, Deutschland, dem größten Standort von Merck, werden beispielsweise mehr als 10 Millionen m ³ Kühlwasser im Kreislauf geführt. Dabei wird das Kühlwasser mehrfach umgewälzt. Nur etwa 1 % dieser Wassermenge muss pro Jahr neu in diesen Kreislauf eingespeist werden (zum Ausgleich von Verlusten durch Verdunstung oder Abschlammwasser aus den Kühltürmen). Eine systematische Erfassung dieser Wassermengen für die Merck-Gruppe führen wir nicht durch.		● ● ●
Aspekt: Biodiversität					
8	EN11	Grundstücke in Schutzgebieten oder Gegenden mit hoher Biodiversität	Keine	Biodiversität	● ● ●
8	EN12	Auswirkungen der Geschäftigkeit, Produkten und Dienstleistungen auf Schutzgebiete		Biodiversität	● ● ●
8	EN13 +	Geschützte oder wiederhergestellte natürliche Lebensräume	Dieser Indikator ist für unsere Geschäftstätigkeit nicht relevant, da unsere Produktionsstandorte nur in ausgewiesenen Industriegebieten liegen.		●
8	EN14 +	Strategie, Ziele und Maßnahmen für Biodiversität	siehe EN13	Biodiversität	●
8	EN15 +	Gefährdete Tier- und Pflanzenarten	siehe EN13		●
Aspekt: Emissionen, Abwasser und Abfall					
8	EN16	Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen		Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN17	Sonstige relevante Treibhausgas-Emissionen	In unserer Antwort zum Carbon Disclosure Project haben wir eine Bewertung der Relevanz verschiedener Scope-3-Emissionen vorgenommen.	Carbon Disclosure Project	● ● ●
7, 8, 9	EN18	Reduktion von Treibhausgas-Emissionen	In unserer Antwort zum Carbon Disclosure Project 2013 beschreiben wir Projekte zur Verringerung von Treibhausgasemissionen.	Carbon Disclosure Project , Klimaschutz, Kennzahlen: Umwelt	● ● ●

→ GRI-Index: Ökologische Leistungsindikatoren

8	EN19	Emission ozonabbauender Stoffe		Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN20	NO _x , SO _x und andere wesentliche Luftemissionen		Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN21	Gesamte Abwassereinleitungen		Wasserschutz, Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN22 +	Gesamtabfälle und Entsorgungsmethode		Abfallmanagement, Kennzahlen: Umwelt	● ● ●
8	EN23	Freisetzen von Schadstoffen	Sämtliche Ereignisse waren nicht wesentlich.	Prozess- und Anlagensicherheit	● ● ●
8	EN24 +	Transport gefährlicher Abfälle		Abfallmanagement	● ●
8	EN25 +	Durch Abwassereinleitungen oder Oberflächenabfluss belastete Gewässer und Lebensräume	Es wurde eine signifikante Einleitung identifiziert. Am Standort Darmstadt macht die Einleitung von gereinigtem Abwasser in den Darmbach mehr als 5 % des durchschnittlichen Jahresvolumens aus. Dies ist behördlich genehmigt. Erhebliche Auswirkungen auf das Gewässer oder damit verbundene Lebensräume sind damit nicht verbunden.		● ● ●
Aspekt: Produkte und Dienstleistungen					
7, 8, 9	EN26	Verringerung der Umweltauswirkungen von Produkten und Dienstleistungen		Nachhaltige Produkte	● ● ●
8, 9	EN27	Rücknahme von Verpackungsmaterialien zwecks Wiederverwertung und Recycling	Wir nehmen Produktverpackungen zurück und haben dafür spezielle Rücknahmesysteme entwickelt. Aufgrund der Vielzahl unserer Produkte (mehr als 60.000) und deren Vielfalt erfassen wir den genauen Anteil nicht.	Wiederverwertung und Recycling	● ● ●
Aspekt: Einhaltung von Gesetzesvorschriften					
8	EN28	Geldbußen und Sanktionen aufgrund von Verstößen gegen Rechtsvorschriften	Im Berichtszeitraum lagen keine wesentlichen Fälle dieser Art vor.		● ● ●
Aspekt: Transport					
8	EN29 +	Umweltauswirkungen durch Transportaktivitäten		Transportsicherheit, Kennzahlen: Umwelt	● ●
Aspekt: Insgesamt					
7, 8, 9	EN30 +	Gesamte Umweltschutzausgaben und -investitionen		Kennzahlen: Umwelt	● ● ●

GRI-Index: Soziale Leistungsindikatoren

Arbeitspraktiken und menschenwürdige Beschäftigung: Managementansatz und Leistungsindikatoren

UNGC	GRI-Angabe		Kommentar	Verweis	Status
1, 3, 6		Managementansatz		HR-Management, Dialog und Mitbestimmung, Arbeitssicherheit und Gesundheit, Mitarbeiter gewinnen und fördern, Vielfalt	● ● ●
Aspekt: Beschäftigung					
	LA1	Gesamtbelegschaft	Beaufsichtigte Arbeitnehmer wie z.B. Leiharbeitern erfassen wir derzeit nicht in unseren Datensystemen für Mitarbeiter. Wir arbeiten daran, die Daten zukünftig zu erfassen, so dass sie 2014 zur Verfügung stehen.	Kennzahlen: Mitarbeiter, Verhaltenskodex 	● ●
6	LA2	Mitarbeiterfluktuation		Mitarbeiter gewinnen und fördern, Kennzahlen: Mitarbeiter	● ● ●
	LA3 +	Betriebliche Leistungen		Mitarbeiter gewinnen und fördern, Kennzahlen: Mitarbeiter	● ● ●
	LA15	Elternzeit		Kennzahlen: Mitarbeiter	● ● ●
Aspekt: Arbeitnehmer-Arbeitgeberverhältnis					
1, 3	LA4	Mitarbeiter unter Kollektivvereinbarungen	Wir berichten derzeit den Anteil der Mitarbeiter, die in der Merck Gruppe das Recht auf Kollektivvereinbarungen haben. Den Prozentanteil der Mitarbeiter, für die tatsächlich kollektive Vereinbarungen gelten, werden wir im nächsten Bericht darstellen.	Dialog und Mitbestimmung, Kennzahlen: Mitarbeiter	● ●
3	LA5	Mitteilungsfristen bei wesentlichen betrieblichen Änderungen	Die Regelungen zu Mitteilungsfristen sind weltweit unterschiedlich. Wir halten die geltenden Regeln ein und haben daher keine einheitliche konzernweite Mitteilungsfrist festgelegt.	Dialog und Mitbestimmung, Fit für 2018	● ● ●
Aspekt: Arbeitsschutz					
1	LA6 +	Durch Arbeitsschutz-Ausschüsse vertretene Gesamtbelegschaft	In Deutschland sind Arbeitsschutzausschüsse gesetzlich vorgeschrieben. Daher werden alle Mitarbeiter der deutschen Standorte (Darmstadt, Gernsheim, Grafing) über Arbeitsschutzausschüsse repräsentiert, die auf Standortebene tätig sind. Dies stellt einen Anteil von rund 24 % an der Gesamtbelegschaft dar.		● ● ●
1	LA7	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage und Abwesenheiten sowie arbeitsbedingte Todesfälle	Wir haben die Lost Time Injury Rate (LTIR) als aussagekräftige Steuerungskennzahl in der Merck Gruppe definiert. Daher stellen wir keine separaten Zahlen zu Arbeitsunfällen, Ausfalltagen und Abwesenheiten dar. Eine Aufschlüsselung der LTIR nach Geschlecht und Regionen liegt derzeit noch nicht vor. Eine Aufschlüsselung nach Regionen wollen wir im nächsten Bericht darstellen. Arbeitsbedingte Erkrankungen berichten wir für die Merck KGaA in Deutschland, sofern diese ärztlich diagnostiziert und anerkannt wurden. Im Berichtszeitraum wurde ein Fall einer beruflich verursachten Krankheit gemeldet.	Kennzahlen: Mitarbeiter, Arbeitssicherheit und Gesundheit	● ●
1	LA8	Gesundheitsvorsorge und -beratung		Arbeitssicherheit und Gesundheit	● ● ●

→ GRI-Index: Soziale Leistungsindikatoren

1	LA9 +	Arbeitsschutzvereinbarungen mit Gewerkschaften	Für unsere Standorte in Deutschland gibt es eine Betriebsvereinbarung für Arbeitssicherheit und Gesundheit.	● ● ●
Aspekt: Aus- und Weiterbildung				
	LA10	Durchschnittliche jährliche Aus- und Weiterbildung je Mitarbeiter	Wir erfassen und berichten derzeit die Kosten für die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Die durchschnittlichen Weiterbildungsstunden werden derzeit noch nicht erfasst, sollen aber im kommenden Geschäftsjahr zur Verfügung stehen.	Kennzahlen: Mitarbeiter, Mitarbeiter gewinnen und fördern, Beispiele für Schulungen zu Spezialthemen: Compliance, Arbeitssicherheit, Vielfalt, Tierschutz, Betrieblicher Umweltschutz, Produktkriminalität ●
	LA11 +	Wissensmanagement und lebenslanges Lernen		Mitarbeiter gewinnen und fördern, Fit für 2018 ● ● ●
	LA12 +	Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung bei Mitarbeitern		Mitarbeiter gewinnen und fördern, Kennzahlen: Mitarbeiter ● ● ●
Aspekt: Vielfalt und Chancengleichheit				
1, 6	LA13	Zusammensetzung der leitenden Organe und Aufteilung der Mitarbeiter nach Kriterien der Vielfalt	Da der Begriff „Minderheit“ global nicht einheitlich definiert ist, erfassen wir hierzu keine Daten. Darüber hinaus ist die Erfassung von persönlichen Daten unserer Mitarbeiter in vielen Ländern unserer Geschäftstätigkeit streng geregelt.	Geschäftsleitung  , Aufsichtsrat  , Ziele des Aufsichtsrates  , Kennzahlen: Mitarbeiter ● ●
Aspekt: Gleiche Vergütung für Männer und Frauen				
1, 6	LA14	Verhältnis des Gehalts von Männern und Frauen	Die Gehälter bei Merck sind an die Stellenbeschreibungen geknüpft, die im Global Grades System festgelegt sind. Im diesem System gibt es feste Gehaltsbänder, die für Männer und Frauen identisch sind. Prämien, die wir im Rahmen unserer leistungsorientierten Vergütung zahlen, werden auf Basis von vereinbarten und erreichten Zielen gezahlt. Der Prozess wird über das Performance Management gesteuert.	Mitarbeiter gewinnen und fördern ● ● ●

Menschenrechte: Managementansatz und Leistungsindikatoren

UNGC	GRI-Angabe	Kommentar	Verweis	Status
1, 2, 3, 4, 5, 6		Managementansatz	Menschenrechte, Compliance, HR-Management, Arzneimittelsicherheit, Klinische Studien, Lieferantenmanagement	● ● ●
Aspekt: Investitions- und Beschaffungspraktiken				
1, 2, 3, 4, 5, 6	HR1	Menschenrechtsaspekte bei Investitionsvereinbarungen und in Lieferantenverträgen	Vor Entscheidungen zu Fusionen und Übernahmen überprüfen wir die potentiellen Partner auf die Einhaltung von Menschenrechten hin. Der Fokus liegt insbesondere auf Arbeitsstandards und Umweltaspekten.	Lieferantenmanagement ● ● ●
1, 2, 3, 4, 5, 6	HR2	Überprüfung der Lieferanten und anderer Geschäftspartner auf Einhaltung von Menschenrechten und ergriffene Maßnahmen		Lieferantenmanagement, Klinische Studien ● ● ●
1, 2, 3, 4, 5, 6	HR3	Mitarbeiterschulungen zu Menschenrechten	Wir schulen unsere Mitarbeiter zu diversen Themen, die einen Bezug zu Menschenrechten aufweisen. Übergreifende Schulungen zum Thema Menschenrechte finden derzeit nicht statt.	Vielfalt, Produktkriminalität, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Lieferantenmanagement, Compliance ● ● ●
Aspekt: Gleichbehandlung				
1, 2, 6	HR4	Anzahl Diskriminierungsfälle und ergriffene Maßnahmen		Vielfalt ● ● ●
Aspekt: Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektiverhandlungen				
1, 2, 3	HR5	Geschäftstätigkeiten mit signifikantem Risiko in Bezug auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen		Menschenrechte, Compliance, Lieferantenmanagement ● ● ●
Aspekt: Kinderarbeit				

→ GRI-Index: Soziale Leistungsindikatoren

1, 2, 5	HR6	Geschäftstätigkeiten mit erhöhtem Risiko in Bezug auf Kinderarbeit		Menschenrechte, Compliance, Lieferantenmanagement	● ● ●
Aspekt: Zwangs- und Pflichtarbeit					
1, 2, 4	HR7	Geschäftstätigkeiten mit erhöhtem Risiko in Bezug auf Zwangs- und Pflichtarbeit		Menschenrechte, Compliance, Lieferantenmanagement	● ● ●
Aspekt: Sicherheitspraktiken					
1, 2	HR8 +	Schulung des Sicherheitspersonals zu Menschenrechtsaspekten	Zurzeit finden noch keine gezielten zu Schulungen des Sicherheitspersonals zu Menschenrechtsaspekten statt. Wir entwickeln entsprechende Module, die voraussichtlich ab 2014 eingesetzt werden.		●
Aspekt: Rechte der Ureinwohner					
1, 2	HR9 +	Vorfälle von Verletzungen der Rechte von Ureinwohnern	Im Berichtszeitraum lagen keine wesentlichen Fälle dieser Art vor.		● ● ●
Aspekt: Bewertung					
1, 2	HR10	Bewertung der operativen Tätigkeit bezüglich des Einflusses auf Menschenrechte		Compliance, Menschenrechte	● ● ●
Aspekt: Ausgleichsmaßnahmen					
1, 2	HR11	Beschwerden bezüglich der Verletzung von Menschenrechten		Compliance, Menschenrechte, Lieferantenmanagement, Produktsicherheit	● ● ●

Gesellschaft: Managementansatz und Leistungsindikatoren

UNGC	GRI-Angabe		Kommentar	Verweis	Status
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10		Managementansatz		Compliance, Stakeholder-Dialog, Dialog und Mitbestimmung	
Aspekt: Gemeinwesen					
	S01	Programme zur Bewertung der Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf die Gesellschaft		Unternehmensstrategie  , CR-Strategie, Stakeholder-Dialog, Gesellschaftliches Engagement	● ● ●
	S09	Operative Tätigkeiten mit negativem Einfluss auf lokales Gemeinwesen		Betrieblicher Umweltschutz, Lieferantenmanagement, Wiederverwertung und Recycling	● ● ●
	S010	Vermeidung und Mechanismen zur Abschwächung von negativen Auswirkungen auf lokales Gemeinwesen		Compliance, Lieferantenmanagement, Dialog und Mitbestimmung, Stakeholder-Dialog	● ● ●
Aspekt: Korruption					
10	S02	Analyse von Korruptionsrisiken in Geschäftseinheiten		Compliance	● ● ●
10	S03	Schulungen bezüglich Anti-Korruption		Compliance	● ● ●
10	S04	Korruptionsvorfälle und ergriffene Maßnahmen		Compliance	● ● ●
Aspekt: Politik					
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10	S05	Politische Positionen und Lobbyarbeit	Merck handelt entsprechend der veröffentlichten Positionen. Dies gilt auch für den direkten Dialog mit Politikern oder für die politische Interessensvertretung über die Verbände.	Stakeholder-Dialog	● ● ●
10	S06 	Zuwendungen an politische Parteien und Politiker	Merck leistet keinerlei finanzielle Beiträge an Inhaber eines politischen Amtes oder Anwärter auf ein solches Amt, politische Parteien oder zugehörige Organisationen. Dies ist in unserem Verhaltenskodex festgelegt. In den USA gibt es sogenannte EMD Political Action Committees (PACs), über die unsere Mitarbeiter politische Kandidaten und Organisationen durch Spenden unterstützen. Dabei handelt es sich nicht um Spenden des Unternehmens, sondern um Zuwendungen der Mitarbeiter. Die gespendeten Beträge werden an die US-Wahlaufsichtsbehörde gemeldet und veröffentlicht.	Verhaltenskodex  , Veröffentlichung Spenden PACs (EMD Serono) 	● ● ●

→ GRI-Index: Soziale Leistungsindikatoren

Aspekt: Wettbewerbswidriges Verhalten					
10	S07 +	Anzahl der Klagen aufgrund wettbewerbswidrigen Verhaltens	Derzeit ist Merck in zwei kartellrechtliche Verfahren involviert.	Risikobericht	● ● ●
Aspekt: Einhaltung von Gesetzesvorschriften					
	S08	Geldbußen und Sanktionen aufgrund des Verstoßes gegen Rechtsvorschriften	Im Berichtszeitraum lagen keine wesentlichen Fälle dieser Art vor.		● ● ●

Produktverantwortung: Managementansatz und Leistungsindikatoren

UNGC	GRI-Angabe		Kommentar	Verweis	Status
1, 7, 8		Managementansatz		Produktsicherheit, Verantwortungsvolles Marketing, Compliance	● ● ●
Aspekt: Kundengesundheit und –sicherheit					
1	PR1	Analyse von Auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen auf menschliche Gesundheit und Sicherheit		Produktsicherheit, Nachhaltige Produkte	● ● ●
1	PR2 +	Verstöße gegen Vorschriften bezüglich des Schutzes der menschlichen Gesundheit und Sicherheit	Risiken aus Rechtstreitigkeiten und –verfahren werden im Risikobericht des Geschäftsberichts veröffentlicht.		● ●
Aspekt: Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen					
8	PR3	Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen		Produktsicherheit	● ● ●
8	PR4 +	Verstöße gegen Vorschriften bezüglich der Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen	Risiken aus Rechtstreitigkeiten und –verfahren werden im Risikobericht des Geschäftsberichts veröffentlicht.		● ●
	PR5 +	Messung der Kundenzufriedenheit und Ergebnisse	Die Ergebnisse aus Kundenbefragungen sind vertraulich.	Stakeholder-Dialog, Nachhaltige Produkte, Verpackungen, Interaktionen Gesundheitswesen	● ●
Aspekt: Werbung					
	PR6	Verantwortungsvolle Werbung		Verantwortungsvolles Marketing	● ● ●
	PR7 +	Verstöße gegen Vorschriften bezüglich Werbung	Risiken aus Rechtstreitigkeiten und –verfahren werden im Risikobericht des Geschäftsberichts veröffentlicht.		● ●
Aspekt: Schutz der Kundendaten					
1	PR8 +	Gesamtzahl der berechtigten Datenschutzbeschwerden von Kunden	Eine Unternehmensrichtlinie regelt den Datenschutz innerhalb der Merck-Gruppe. Den steigenden Anforderungen folgend, wurde eine Erweiterung der Datenschutzorganisation beschlossen. Es gingen keine wesentlichen Beschwerden von externen Parteien oder Regulierungsbehörden ein.		● ● ●
Aspekt: Einhaltung von Gesetzesvorschriften					
	PR9	Geldbußen und Sanktionen aufgrund von Verstößen gegen Rechtsvorschriften	Im Berichtszeitraum verzeichneten wir einen normalen Geschäftsverlauf ohne wesentliche Bußgelder.		● ● ●

GRI-Erklärung



Erklärung: Prüfung der Anwendungsebene durch die GRI

GRI bestätigt hiermit, dass **Merck** seinen Bericht „CR-Bericht 2012“ den GRI Report Services vorgelegt hat, die zum Schluss gekommen sind, dass der Bericht die Anforderungen der Anwendungsebene A+ erfüllt.

GRI Anwendungsebenen drücken den Umfang aus, in dem der Inhalt der GRI G3.1 in der eingereichten Nachhaltigkeitsberichterstattung umgesetzt wurde. Die Prüfung bestätigt, dass die geforderte Auswahl und Anzahl der Angaben für diese Anwendungsebene in der Berichterstattung enthalten ist. Die Prüfung bestätigt außerdem, dass der GRI-Content Index eine gültige Darstellung der vorgeschriebenen Offenlegungen gemäss den GRI G3.1 Richtlinien aufzeigt. Für die Methode siehe www.globalreporting.org/SiteCollectionDocuments/ALC-Methodology.pdf

Anwendungsebenen geben keine Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistungen des Berichterstatters oder der Qualität der im Bericht enthaltenen Informationen wieder.

Amsterdam, 23. April 2013

Nelmara Arbex
Deputy Chief Executive
Global Reporting Initiative



Das „+“ wurde dieser Anwendungsebene hinzugefügt, weil Merck für Teile des Berichts/den Bericht eine externe Bestätigung eingeholt hat. GRI akzeptiert dabei die Beurteilung des Berichterstatters selbst bezüglich der Auswahl seines Assurance-Anbieters und des Umfangs des Untersuchungsgegenstandes der externen Bestätigung.

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine netzwerkbasierte Organisation, die den Weg für die Entwicklung des weltweit meist verwendeten Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bereitet hat und sich zu seiner kontinuierlichen Verbesserung und weltweiten Anwendung einsetzt. Die GRI-Leitfaden legen die Prinzipien und Indikatoren fest, die Organisationen zur Messung und Berichterstattung ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen verwenden können. www.globalreporting.org

Disclaimer: Wo die entsprechende Nachhaltigkeitsberichterstattung externe Links enthält, einschliesslich audio-visuellen Materials, betrifft dieses Statement nur das bei GRI eingereichte Material zum Zeitpunkt der Prüfung am 15. April 2013. GRI schliesst explizit die Anwendung dieses Statements in Bezug auf jegliche spätere Änderungen dieses Materials aus.

Global Compact Communication on Progress

Fortschrittsmitteilung 2012 zur Umsetzung der Prinzipien des Global

Der Global Compact (GC) ist eine Initiative der Vereinten Nationen, die 2000 gegründet wurde. Unterzeichner der Initiative bekennen sich zu zehn Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung, die auf zentralen Konventionen der Vereinten Nationen basieren. Gleichzeitig verpflichtet er die Unterzeichner, sich für die Umsetzung der Prinzipien im eigenen Einflussbereich aktiv einzusetzen.



Merck ist seit 2005 Mitglied des Global Compact. In der folgenden Tabelle stellen wir die wesentlichen Maßnahmen dar, mit denen Merck in den Jahren 2011 und 2012 die Prinzipien des Global Compact umgesetzt hat.

www.unglobalcompact.org

Global Compact

UNGC-Prinzipien	Relevante GRI-Indikatoren	Wesentliche Maßnahmen 2011 und 2012	Verweis
Prinzip 1: Unterstützung und Achtung der Menschenrechte	EC5, LA4, LA6-9, LA13-14, HR1-9, SO5, PR1-2, PR8	→ Durchführung Human Rights Risk Assessment → Weiterentwicklung des Lieferantenmanagements unter CR-Aspekten und Erstellung der „Merck Responsible Sourcing Principles“ → Erweiterung der Praziquantel-Spende zur Ausrottung der Bilharziose	Menschenrechte, Lieferantenmanagement, Praziquantel
Prinzip 2: Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen	HR1-9, SO5	→ Durchführung interner Audits zur Sozialcharta → Durchführung Human Rights Risk Assessment → Weiterentwicklung des Lieferantenmanagements unter CR-Aspekten und Erstellung der „Merck Responsible Sourcing Principles“	Compliance, Menschenrechte, Lieferantenmanagement
Prinzip 3: Wahrung der Vereinigungsfreiheit	LA4-5, HR1-3, HR5, SO5	→ Durchführung interner Audits zur Sozialcharta → Durchführung Human Rights Risk Assessment → Weiterentwicklung des Lieferantenmanagements unter CR-Aspekten und Erstellung der „Merck Responsible Sourcing Principles“	Compliance, Menschenrechte, Lieferantenmanagement

Global Compact

UNGC-Prinzipien	Relevante GRI-Indikatoren	Wesentliche Maßnahmen 2011 und 2012	Verweis
Prinzip 4: Beseitigung von Zwangsarbeit	HR1-3, HR7, SO5	→ Durchführung interner Audits zur Sozialcharta → Durchführung Human Rights Risk Assessment → Weiterentwicklung des Lieferantenmanagements unter CR-Aspekten und Erstellung der „Merck Responsible Sourcing Principles“	Compliance, Menschenrechte, Lieferantenmanagement
Prinzip 5: Abschaffung der Kinderarbeit	HR1-3, HR6, SO5	→ Durchführung interner Audits zur Sozialcharta → Durchführung Human Rights Risk Assessment → Weiterentwicklung des Lieferantenmanagements unter CR-Aspekten und Erstellung der „Merck Responsible Sourcing Principles“	Compliance, Menschenrechte, Lieferantenmanagement
Prinzip 6: Beseitigung von Diskriminierung	EC7, LA2, LA13-14, HR1-4, SO5	→ Durchführung interner Audits zur Sozialcharta → Unternehmensziel zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen	Compliance, Vielfalt und Inklusion
Prinzip 7: Vorsorgender Umweltschutz	EC2, EN18, EN26, EN30, SO5	→ Erhalt des ISO 14001-Gruppenzertifikat für betriebliches Umweltmanagement → Einführung und Aktualisierung von EHS-Standards (z.B. für Prozess- und Anlagensicherheit, Lagerung und Transport, Wasserschutz, Abfallmanagement) → Maßnahmen zur Gewährleistung der Produktsicherheit (z.B. REACH, GHS, Global Product Strategy)	Umweltmanagement, Prozess- und Anlagensicherheit, Lagerung und Transport, Wasserschutz, Abfallmanagement, Produktsicherheit
Prinzip 8: Förderung des Umweltbewusstseins	EN1-30, SO5, PR3-4	→ Einführung und Aktualisierung von EHS-Standards (z.B. für Prozess- und Anlagensicherheit, Lagerung und Transport, Wasserschutz, Abfallmanagement) → Einführung Klimaschutzprogramm EDISON → Durchführung von Energiechecks an den Standorten → Kennzeichnung von Produkten → Rücknahme von Verpackungen	Prozess- und Anlagensicherheit, Lagerung und Transport, Wasserschutz, Abfallmanagement, Klimaschutz, Produktsicherheit, Wiederverwertung und Recycling
Prinzip 9: Verbreitung umweltfreundlicher Technologien	EN2, EN5-7, EN10, EN18, EN26-27, EN30, SO5	→ Durchführung von Produktlebenszyklusanalysen → Entwicklung innovativer Produkte	Nachhaltige Produkte, Performance Materials 

Global Compact

UNGC-Prinzipien	Relevante GRI- Indikatoren	Wesentliche Maßnahmen 2011 und 2012	Verweis
Prinzip 10: Maßnahmen gegen Korruption	S02-6	→ Durchführung von internen Audits zu Korruption → Schulungen zu Anti-Korruption	Compliance

→ Bescheinigung des unabhängigen Prüfers

Bescheinigung des unabhängigen Prüfers

An die Geschäftsleitung der Merck KGaA, Darmstadt

Wir wurden beauftragt, eine betriebswirtschaftliche Prüfung bezüglich der Kennzahlen im Kapitel „Kennzahlen“, einschließlich der diese Kennzahlen begleitenden Erläuterungen, im Online „Corporate Responsibility Bericht 2012“ (im Folgenden „Der Bericht“) für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 der Merck KGaA, Darmstadt (im Folgenden „Merck“), durchzuführen. Die Angemessenheit der Ermittlung und Darstellung der Kennzahlen in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien, einschließlich der Identifizierung wesentlicher Themen, liegt in der Verantwortung der Geschäftsleitung. Unsere Aufgabe ist es, bezüglich der Kennzahlen, einschließlich der begleitenden Erläuterungen, im Bericht ein Urteil in Form dieser Bescheinigung abzugeben.

Auftragsgegenstand

Wir haben unsere betriebswirtschaftliche Prüfung so geplant und durchgeführt, um mit begrenzter Sicherheit ausschließen zu können, dass die Kennzahlen, einschließlich der begleitenden Erläuterungen, im Kapitel „Kennzahlen“ für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 im Bericht nicht in allen wesentlichen Belangen in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien dargestellt sind:

- Kennzahlen: Ökonomie
- Kennzahlen: Compliance
- Kennzahlen: Mitarbeiter
- Kennzahlen: Umwelt
- Kennzahlen: Gesellschaft

Prüfungshandlungen zur Erlangung begrenzter Sicherheit sind auf die Feststellung der Plausibilität von Informationen ausgelegt und weniger umfangreich als zur Erlangung einer hinreichenden Sicherheit.

Berichtskriterien und Prüfungsstandards

Merck wendet die Sustainability Reporting Guidelines G3.1 der Global Reporting Initiative, den Corporate Accounting und Reporting Standard (Scope 1 und 2), den Corporate Value Chain (Scope 3) Standard vom World Resources Institute/World Business Council for Sustainable Development, zusammen mit internen Richtlinien, wie in dem Abschnitt „Berichtsprofil“ erläutert, als Berichtskriterien an.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000: „Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information“, herausgegeben vom International Auditing and Assurance Standards Board, durchgeführt. Dieser Standard erfordert unter anderem, dass das Prüfungsteam über solche spezifischen Fachkenntnisse, Fähigkeiten und berufsständischen Qualifikationen verfügt, aufgrund derer es Informationen zu Nachhaltigkeit würdigen kann, sowie die Einhaltung der Anforderungen zur Unabhängigkeit des Code of Ethics für Professional Accountants der International Federation of Accountants.

Durchgeführte Prüfungshandlungen

Unsere Prüfungshandlungen beinhalteten:

- Einschätzung der Konzeption und der Implementierung von Systemen und Prozessen für die Ermittlung, Verarbeitung und Kontrolle von Kennzahlen, einschließlich der Konsolidierung der Daten, auf Konzern- und Standortebene;
- Befragungen von Mitarbeitern auf Konzernebene, die für die Ermittlung und Konsolidierung sowie die Durchführung der internen Kontrollhandlungen bezüglich der Daten, einschließlich der begleitenden Erläuterungen verantwortlich sind;
- Besichtigungen der Standorte Darmstadt (Deutschland) und Gernsheim (Deutschland) zur Beurteilung der lokalen Datenerhebungs- und Berichterstattungsprozesse sowie der Verlässlichkeit der gemeldeten Daten;

→ Bescheinigung des unabhängigen Prüfers

- Analytische Beurteilung der Daten und Trends, welche zur Konsolidierung auf Konzernebene von allen Standorten gemeldet wurden;
- Nutzung der Erkenntnisse und relevanten Arbeiten zu Prüfungshandlungen der Konzern- und Jahresabschlussprüfung der Merck KGaA für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 bezüglich der aus dem Konzern- und Jahresabschluss übernommenen Kennzahlen und Informationen;
- Einschätzung der Gesamtdarstellung der Kennzahlen, einschließlich der begleitenden Erläuterungen, die in unseren Auftragsgegenstand fallen.

Ergebnis

Aufgrund der bei der Durchführung unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung gewonnenen Erkenntnisse sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Kennzahlen, einschließlich der begleitenden Erläuterungen, im Bericht nicht in allen wesentlichen Belangen in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien dargestellt sind.

Frankfurt am Main, den 26. April 2013

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fischer

Wirtschaftsprüferin

Glöckner

Wirtschaftsprüfer

Glossar

3-R-Prinzip

Der 3-R-Grundsatz gilt international als Leitprinzip für alle Tierversuche. Durch den Einsatz tierversuchsfreier Verfahren (Replacement), die Reduzierung der Versuchszahl und Versuchstierzahl (Reduction) und die Verbesserung der Versuchsabläufe (Refinement) soll die Zahl der verwendeten Labortiere sowie deren mögliche Belastung vor, während und nach dem Einsatz auf ein absolutes Minimum beschränkt werden.

AAALAC

Die Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care International ist eine private nichtstaatliche Organisation, die mithilfe freiwilliger Bewertungs- und Akkreditierungsprogramme die humane Behandlung von Tieren in der Wissenschaft fördert.

ATM (Access to Medicine)

Zugang zu Arzneimitteln

Access to Medicine Index

Der Index klassifiziert 20 der weltgrößten Pharmaunternehmen im Hinblick auf ihre Bemühungen, die Herstellung und Verteilung von Medikamenten für Menschen in Entwicklungsländern sicherzustellen. Er wird alle zwei Jahre von der Access to Medicine Foundation herausgegeben.

API

Active Pharmaceutical Ingredient. Bezeichnung für den Wirkstoff in einem Arzneimittel.

Audit

Ein Audit ist ein Verfahren zur Überwachung eines Managementsystems, das durch einen geschulten Auditor durchgeführt wird.

Bilharziose

Schistosomiasis oder Bilharziose ist eine Wurmkrankheit, die in warmen Binnengewässern durch Schnecken als Zwischenwirt verbreitet wird.

Biodiversität

Der Begriff beschreibt die Vielfalt an Ökosystemen, Lebensräumen und Landschaften auf der Erde, die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt innerhalb einer biologischen Art bzw. Population.

Carbon Disclosure Project

Das Carbon Disclosure Project (CDP) ist eine unabhängige „Not-for-Profit“-Organisation, die sich im Auftrag von Investoren für die transparente Berichterstattung der Treibhausgas-Emissionen und der Wassernutzung von Unternehmen einsetzt.

CLP

Die europäische CLP-Verordnung (Regulation on Classification, Labelling and Packaging of Substances and Mixtures) stützt sich auf das Global Harmonisierte System (GHS) für die einheitliche Einstufung und Kennzeichnung von Verpackungen.

CO₂eq

CO₂-Äquivalent. Gibt an, wie viel eine festgelegte Menge eines Treibhausgases zum Treibhauseffekt beiträgt. Als Vergleichswert dient Kohlendioxid.

Compliance

Unter dem Begriff Compliance wird die Einhaltung von Gesetzen und Regelwerken, sowie unternehmensinternen freiwilligen Kodizes zusammengefasst. Die Compliance ist Bestandteil der ordnungsgemäßen Unternehmensführung.

→ Glossar

Corporate Governance

Der Begriff umfasst das Einhalten von Gesetzen und Regelwerken (Compliance), das Befolgen anerkannter Standards und Empfehlungen, das Entwickeln und Befolgen eigener Unternehmensleitlinien sowie die Ausgestaltung und Implementierung von Leitungs- und Kontrollstrukturen.

CRO

Contract Research Organization, Auftragsforschungsinstitut

Demografischer Wandel

Der Begriff beschreibt die Bevölkerungsentwicklung, beispielsweise die Veränderung der Altersstruktur. In Deutschland, einigen anderen EU-Ländern sowie in den USA ist eine Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Bevölkerung zu beobachten.

Dual-Use-Produkte

Dual-Use-Produkte sind Produkte, die in erster Linie für einen zivilen Verwendungszweck hergestellt werden, aber auch für militärische Zwecke eingesetzt werden können.

EBIT

Earnings before interest and taxes: Das Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern entspricht dem operativen Ergebnis.

EDISON

Unternehmensweites Programm zur Bündelung der Klimaschutz-Maßnahmen in der Merck-Gruppe.

EFPIA

Die European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA) ist ein europäischer Dachverband der nationalen Verbände forschender Pharmaunternehmen sowie einzelner Pharmaunternehmen.

EHS

Environment, Health and Safety. Mit der Abkürzung werden Umweltmanagement, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit in Betrieben beschrieben.

EMA

Europäische Arzneimittelagentur (European Medicines Agency): Agentur der Europäischen Union mit Sitz in London. Sie ist für die Beurteilung und Überwachung von Arzneimitteln zuständig und spielt eine zentrale Rolle in der Arzneimittelzulassung.

EQ

Merck Konzernfunktion Environment Health Safety Security Quality

eutrophierend

Eutrophierende Substanzen verursachen eine Nährstoffanreicherung in Ökosystemen.

Falsified Medicines Directive

Die EU Falsified Medicine Directive, die im Juni 2011 in Kraft getreten ist, soll das Eindringen von gefälschten Arzneimitteln in die legale Lieferkette verhindern helfen.

FDA

Food & Drug Administration: US-amerikanische Behörde für Lebensmittel- und Arzneimittelsicherheit.

Gesamterlöse

Summe aus Umsätzen, Lizenz- und Provisionserlösen. Die Lizenzerlöse werden vor allem in der Sparte Merck Serono mit Patenten für Arzneimittel erzielt.

GHG Protocol

Das Greenhouse Gas (GHG) Protocol, deutsch Treibhausgas-Protokoll, ist ein weltweit anerkanntes und genutztes Instrument zur Quantifizierung und zum Management von Treibhausgas-Emissionen.

→ Glossar

GHS

GHS steht für „Globally Harmonized System of Classification and Labelling of Chemicals“. Es handelt sich um ein weltweit einheitliches System zur Einstufung von Chemikalien sowie deren Kennzeichnung auf Verpackungen und in Sicherheitsdatenblättern.

Global Compact

Der Global Compact ist eine 2003 gegründete Initiative der Vereinten Nationen. Ihre Unterzeichner bekennen sich zu zehn Prinzipien für Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung, die auf zentralen UN-Konventionen basieren.

Global Grade

Merck arbeitet mit dem Global Grading System von Towers Watson, einer marktorientierten Methode zur Bewertung von Positionen im Unternehmen. Für alle Positionen der Merck-Gruppe stehen insgesamt 23 unterschiedliche Funktionsgruppen (sog. Global Grades) zur Verfügung, um die Positionen zu bewerten und um damit eine gruppenweite Vergleichbarkeit der Positionen zu schaffen.

Global Product Strategy

Die Global Product Strategy ist eine Initiative des Weltchemieverbands ICCA (International Council of Chemical Associations), mit der sich die Unternehmen der chemischen Industrie zu umfassender Produktverantwortung verpflichten.

GMP

Als GMP (Good Manufacturing Practice, Gute Herstellpraxis) werden Richtlinien bezeichnet, die gewährleisten sollen, dass Arzneimittel die erforderlichen Qualitätsmerkmale erfüllen. Die Anforderungen beziehen sich auf Methoden, Anlagen oder Kontrollen, die zur Herstellung, Verarbeitung, Verpackung und /oder Lagerung von Arzneimittel eingesetzt werden.

GPHF

Der Global Pharma Health Fund e. V. ist eine gemeinnützige Initiative von Merck. Zweck des Vereins ist die Förderung des Gesundheitswesens im Rahmen der Entwicklungshilfe – insbesondere der Kampf gegen Arzneimittelfälschungen durch den Einsatz des GPHF-Minilabs®.

Global Reporting Initiative (GRI)

Die GRI ist ein weltweites Netzwerk von Stakeholdern und Experten, das Leitlinien zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten erstellt hat, mit dem Ziel, diese untereinander vergleichbarer zu machen. Die GRI G3.1 ist die dritte Überarbeitung des Leitfadens und enthält neben Informationen zu Planung, Inhalten und Qualität der Berichterstattung einen Katalog mit geforderten Angaben zum Managementansatz und Indikatoren, die im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichtserstattung kommuniziert werden sollen.

Gute Klinische Praxis

Als Gute klinische Praxis (englisch: Good Clinical Practice (GCP) werden Regeln für die Durchführung von klinischen Prüfungen mit Arzneimitteln zur Anwendung am Menschen bezeichnet.

ICCA

International Council of Chemical Associations – weltweiter Chemieverband.

IFPMA

Die International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations (IFPMA) ist der weltweit agierende Dachverband der forschenden Pharmaunternehmen und ihrer Verbände.

ICH

Das Ziel der International Conference on Harmonisation of Technical Requirements for Registration of Pharmaceuticals for Human Use (ICH) ist die Harmonisierung der Beurteilungskriterien von Human-Arzneimitteln als Basis der Arzneimittelzulassung in Europa, den USA und Japan. Die ICH erarbeitet Richtlinien für die Bewertung der Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit von Arzneimitteln. Dazu gehören beispielsweise Good Clinical Practice (GCP)-Guidelines für klinische Studien mit Arzneimitteln und Good Manufacturing Practice (GMP)-Guidelines für eine einwandfreie Herstellpraxis.

→ Glossar

Interventionelle klinische Studien

Interventionelle klinische Studien sind "am Menschen durchgeführte Untersuchungen, die dazu bestimmt ist, klinische oder pharmakologische Wirkungen von Arzneimitteln zu erforschen oder nachzuweisen oder Nebenwirkungen festzustellen oder die Resorption, die Verteilung, den Stoffwechsel oder die Ausscheidung zu untersuchen, mit dem Ziel, sich von der Unbedenklichkeit oder Wirksamkeit der Arzneimittel zu überzeugen". (Arzneimittelgesetz (AMG) § 4 Abs. 23)

International Labour Organization (ILO)

Die ILO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Schwerpunkte der Arbeit sind die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialnormen, insbesondere der ILO-Kernarbeitsnormen, die soziale und faire Gestaltung der Globalisierung sowie die Schaffung von menschenwürdiger Arbeit als einer zentralen Voraussetzung für die Armutsbekämpfung.

Interpharma

Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz

In Vitro

"in-vitro" nennt man organische Vorgänge, die außerhalb des lebenden Organismus stattfinden (z.B. im Reagenzglas).

ISAE 3000

(International Standard for Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information) Herausgegeben vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) ist der ISAE 3000 gegenwärtig der in der internationalen Praxis mit Abstand am häufigsten angewandte Standard für Prüfungen im Bereich der Corporate Responsibility.

ISO 14001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem fest.

ISO 50001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Energiemanagementsystem fest.

Least Developed Countries

Least Developed Countries (LDC) sind Länder, die gemäß soziökonomischer Kriterien der Vereinten Nationen am wenigsten entwickelt sind.

LED

Elektronisches Halbleiter-Bauelement und Abkürzung für „Light Emitting Diode“ beziehungsweise „Lichtemittierende Diode“. Fließt durch die Leuchtdiode Strom in Durchlassrichtung, so strahlt sie sichtbares Licht, Infrarotstrahlung (als Infrarotdiode) oder auch Ultraviolettstrahlung mit einer vom Halbleitermaterial und der Dotierung abhängigen Wellenlänge ab.

Life Cycle Assessment (LCA)

Life Cycle Assessment (auch Ökobilanz) ist eine Methode zur systematischen Analyse der Umweltwirkungen von Produkten während des gesamten Lebensweges.

Liquid Crystals (LC)

Englischer Begriff für Flüssigkristalle. Diese Spezialchemikalien sind in LC-Displays (LCD) zu finden, beispielsweise in flachen Fernsehern, Notebooks, Mobiltelefonen etc.

LTIR

Lost Time Injury Rate: Indikator für Arbeitssicherheit. Zahl der Arbeitsunfälle mit einem oder mehreren Tagen Ausfallzeit pro Million geleisteter Arbeitsstunden.

mutagen

Erbgutverändernd

Neglected Tropical Disease

Neglected Tropical Diseases (NTD) sind vernachlässigte Tropenkrankheiten, die vornehmlich in Entwicklungsländern auftreten. Zu ihnen zählen Schistosomiasis, Eingeweidewürmer, Trachom, lymphatische Filariasis und Onchozerkose. Diese Gruppe von Krankheiten wird als „vernachlässigt“ bezeichnet, da ihnen – trotz einer erheblichen Zahl von Betroffenen – in der Vergangenheit im Vergleich zu anderen Krankheiten weniger Aufmerksamkeit und Forschungsmittel zugekommen ist.

NGO

Non-governmental Organisation, deutsch: Nichtregierungsorganisation.

OECD

Die Internationale Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit Sitz in Paris ist ein Zusammenschluss von 34 Ländern, die der Demokratie und der Marktwirtschaft verpflichtet sind.

ökotoxikologisch

Die Ökotoxikologie befasst sich mit den Auswirkungen von Stoffen auf die belebte Umwelt.

OLED

Organic Light Emitting Diodes, organische lichtemittierende Dioden. Neue Technologie für Displays und Beleuchtungen. Zu finden beispielsweise in Handys, MP3-Playern und inzwischen auch in ersten Fernsehgeräten oder in Lampen.

Pharmakovigilanz

Pharmakovigilanz bezeichnet die kontinuierliche und systematische Überwachung der Sicherheit von Arzneimitteln.

Product Carbon Footprint (PCF)

Der Product Carbon Footprint (CO₂-Fußabdruck) gibt an, wie viele Treibhausgas-Emissionen ein Produkt während seines gesamten Lebenszyklus verursacht.

PS-VA

Polymer Stabilised Vertical Alignment: polymer-stabilisierte vertikale Orientierung. Durch eine Polymerschicht werden die Moleküle innerhalb des Displays in eine bestimmte Richtung vororientiert. Der Flüssigkristall steht im Schwarz-Zustand nicht genau senkrecht, sondern ist mit einer leichten Schlagseite ausgerichtet („Tilt“). Dies beschleunigt den Schaltvorgang. Die Lichtdurchlässigkeit des Displays ist deutlich höher, die Hintergrundbeleuchtung – eine der teuersten Komponenten in der Herstellung – kann reduziert werden.

Public-Private Partnership (PPP)

Als Public Private Partnerships (PPP) wird die Zusammenarbeit von öffentlichen Körperschaften, Privatunternehmen und/oder Nonprofit-Organisationen bezeichnet.

REACH

Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals. Die 2007 in Kraft gesetzte EU Chemikalienverordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung von Chemikalien in der Europäischen Union hat das Ziel, die Sicherheit bei der Verwendung von Chemikalien weiter zu verbessern.

RoHS

Restriction of Hazardous Substances. Die 2002 in Kraft gesetzte EU-Richtlinie dient der Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe wie Blei oder Cadmium in Elektro- und Elektronikgeräten in der Europäischen Union.

Scorecard

Eine Scorecard ist ein Evaluationsinstrument zur Messung, Dokumentation und Steuerung von Aktivitäten mithilfe von Kennzahlen.

Security

Security (deutsch: Sicherheit) Der Begriff steht für technische, organisatorische und personelle Maßnahmen zum Vermeiden von Gefahren, die mit Wissen und Wollen von Tätern herbeigeführt werden. Security dient dem Schutze von Mitarbeitern und Umwelt, aber auch des Firmenwissens.

→ Glossar

Stakeholder

Als Stakeholder bezeichnet man Personen oder Organisationen, die ein Interesse und / oder einen berechtigten Anspruch an einem Unternehmen haben. Zu den Stakeholdern gehören beispielsweise Mitarbeiter, Geschäftspartner, Nachbarn von Standorten oder Aktionäre.

Stammzellen

Als Stammzellen bezeichnet man Zellen, die keine oder nur geringe Differenzierung aufweisen und damit noch nicht auf ihre Funktion im späteren Organismus festgelegt sind.

Sunshine Laws

Die Sunshine Provisions des Patient Protection and Affordable Care Acts haben transparentere Beziehungen zwischen Herstellern von Medikamenten, medizinischen Geräten und Hilfsmitteln einerseits und Ärzten sowie Lehrkrankenhäusern andererseits zum Ziel.

Treibhausgase

Treibhausgase sind Gase in der Atmosphäre, die zur globalen Erwärmung beitragen. Man unterscheidet zwischen natürlich vorkommenden Treibhausgasen und Treibhausgasen, die durch Menschen verursacht werden (z.B. CO₂ Emission durch die Verbrennung fossiler Energieträger).

WHO

Die Weltgesundheitsorganisation (engl. World Health Organization, WHO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, sie ist im Rahmen der Vereinten Nationen für die öffentliche Gesundheit zuständig.

UK Bribery Act

Der UK Bribery Act ist ein Anti-Korruptionsgesetz in Großbritannien. Es gilt nicht nur für britische Unternehmen, sondern für alle, die in irgendeiner Form in Großbritannien Geschäfte machen.

Unentbehrliche Arzneimittel

Unentbehrliche Arzneimittel sind nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Arzneistoffe, die benötigt werden, um die dringlichsten Bedürfnisse der Bevölkerung zur medizinischen Versorgung zu befriedigen.

UNIA

UNIA ist eine branchenübergreifende Schweizer Gewerkschaft.

Utility Management

Betriebsmanagement

VCI

Der Verband der Chemischen Industrie vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von 1.600 deutschen Chemieunternehmen.

VfA

Der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen in Deutschland vertritt die Interessen von 44 weltweit tätigen, forschenden Pharma-Unternehmen und über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik.

VOC

Volatile Organic Compounds. Dies ist die Sammelbezeichnung für leichtflüchtige organische Verbindungen, die leicht verdampfen bzw. schon bei niedrigen Temperaturen als Gas vorliegen.

→ Impressum

Impressum

Herausgegeben am 26. April 2013 von
Merck KGaA, Corporate Communications,
Frankfurter Straße 250, 64293 Darmstadt

Telefon: +49 (0) 6151-72 0
Fax: +49 (0) 6151-72 5577

E-Mail: comms@merckgroup.com
Internet: www.merck.de 

Ansprechpartner für Fragen zum Bericht
Maria Schaad, Corporate Communications

Konzeption und Umsetzung von HTML-Version & PDF:
nexxar – online reporting evolved, Wien
www.nexxar.com 

Text und Beratung
Schlange & Co. GmbH, Hamburg
www.schlange-co.com 

Fotos und Grafiken
Merck, Getty Images (Strategie und Organisation, Produkte, Bioethik, Management Mitarbeiter, Lieferanten, Kennzahlen, Compliance), Responsible Care Initiative (Responsible Care), Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (Abfallmanagement)

Schreibweise von Geschlechtern: Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Form erwähnt ist.